



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2002

Gebietlerin aller Länder: Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches

Roth, Silke

Abstract: Die Zeit des ägyptischen Neuen Reiches ist geprägt durch die intensiven Kontakte Ägyptens zu seinen vorderasiatischen Nachbarn - zunächst vor allem kriegerischer, später in erster Linie diplomatischer Natur. Die letztlich unausweichliche Anerkennung ebenbürtiger Staaten hatte sowohl in der Herrschaftsideologie als auch in der real betriebenen Aussenpolitik Ägyptens tiefgreifende Veränderungen zur Folge. In der vorliegenden Untersuchung werden diese Veränderungen am Beispiel der königlichen Frauen und ihrer Rolle in der fiktiven und realen Aussenpolitik Ägyptens aufgezeigt.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-151807>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Roth, Silke (2002). Gebietlerin aller Länder: Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

Roth Gebieterin aller Länder

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Departements für Biblische Studien
der Universität Freiburg Schweiz,
des Ägyptologischen Seminars der Universität Basel,
des Instituts für Vorderasiatische Archäologie
und Altorientalische Sprachen der Universität Bern
und der Schweizerischen Gesellschaft
für Orientalische Altertumswissenschaft

herausgegeben von
Othmar Keel und Christoph Uehlinger
in Zusammenarbeit mit Susanne Bickel

Zur Autorin:

Silke Roth (1965) studierte Ägyptologie, Semitistik und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Im Anschluss an ihre Promotion im Fach Ägyptologie (1998) nahm sie eine Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Mainzer Sonderforschungsbereich «Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens» auf. Neben den königlichen Frauen des Alten Ägypten steht die internationale Diplomatie des ägyptischen Neuen Reiches im Zentrum ihrer Forschungen und Publikationen. Wichtigste Veröffentlichung: Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie (ÄAT 46, Wiesbaden 2001).

Silke Roth

Gebieterin aller Länder

Die Rolle der königlichen Frauen
in der fiktiven und realen
Aussenpolitik des ägyptischen
Neuen Reiches



Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Roth, Silke:

«Gebietlerin aller Länder»: die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches / Silke Roth. – Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2002.

(Orbis biblicus et orientalis; 185)

ISBN 3-7278-1395-4

ISBN 3-525-53042-0

Veröffentlicht mit Unterstützung
der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Druckvorlagen wurden von der Autorin
als reprofertige Dokumente zur Verfügung gestellt.

© 2002 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Herstellung: Paulusdruckerei Freiburg Schweiz
ISBN 3-7278-1395-4 (Universitätsverlag)
ISBN 3-525-53042-0 (Vandenhoeck & Ruprecht)
ISSN 1015-1850 (Orb. biblicus orient.)

Digitalisat erstellt durch Florian Lippke, Departement
für Biblische Studien, Universität Freiburg Schweiz

Für Prof. Dr. Rolf Gundlach

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	XI
1 Einleitung	1
1.1 Kulturelle Kontakte und Wandel am Beispiel der Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches: Zur Themenwahl	1
1.2 Quellen und Forschungsstand	4
1.3 Theoretischer Rahmen	7
2 Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens	11
2.1 Die ägyptische Königin in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens	11
2.1.1 Titel der Königin, die sie als Herrscherin über Ägypten und das Ausland bezeichnen	12
2.1.1.1 Singuläre Titel und Epitheta, die mit einer Herrschaftsfunktion von Königinnen über „außerägyptische“ Gebiete verbunden sind	17
2.1.1.1.1 Ahhotep, die „Gebietlerin über die Ufer des Haunebut“	17
2.1.1.1.2 Teje, „Die groß ist an Schrecken, Gebietlerin aller Länder“	19
2.1.2 Ikonographische Elemente, Erscheinungsformen und -kontexte, die die Königin als Herrscherin über Ägypten und das Ausland auszeichnen	21

2.1.2.1	Die Königin in Szenen des „Erschlagens der Feinde“ durch den König	23
2.1.2.2	Die Königin als aktive Feindvernichterin	26
2.1.2.3	Singuläre Darstellungen der ägyptischen Königin als Herrscherin über das Ausland	30
2.1.2.3.1	Teje in einer Szene des „Erschlagens der Feinde“ auf einem ägypto-syrischen Siegel	30
2.1.2.3.2	Nofretete an der Seite Echnatons als Empfängerin des „Tribute of the Nations“	39
2.1.3	Ikonographische Elemente und Erscheinungsformen der ägyptischen Königin mit vorderasiatischem Ursprung? Die „syrische“ Sphinx und die Plattformkrone	43
2.2	Die ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Herrschers in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens	50
2.2.1	Ausländische Königsgemahlinnen als Tributgaben ihrer Länder	50
2.2.2	Die Ägyptisierung ausländischer Königsgemahlinnen	54
2.2.2.1	<i>Sw-tt-t^{TR.Rc}-r-ii</i> , die Mutter des Siptah	59
2.2.2.2	<i>H-b-w-n-r-d3-(n-)t</i> , die Schwiegermutter Ramses' III., und ihre Tochter Isis	61
2.3	Zusammenfassung: Die königlichen Frauen in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens	63
3	Die Rolle der königlichen Frauen in der realen Außenpolitik Ägyptens	67
3.1	Die Beteiligung der ägyptischen Königin an der diplomatischen Korrespondenz	68
3.2	Die Bezeichnungen bzw. Betitelungen der königlichen Frauen in der babylonischen und hethitischen Korrespondenz von Amarna und Hattuša	80

3.3	Die Rolle der königlichen Frauen in der internationalen Heiratspolitik	85
3.3.1	Die Bedeutung internationaler Heiratspolitik	85
3.3.1.1	Diplomatische Bündnissysteme im Spiegel der Heiratspolitik am Beispiel der ersten hethitischen Hochzeit Ramses' II.	94
3.3.2	Die Frage der Verehelichung ägyptischer königlicher Frauen mit Ausländern	97
3.3.2.1	Die „Dahamunzu-Affaire“	99
3.3.2.2	Die (geplante) Verehelichung einer Tochter Ramses' II. mit einem ausländischen Herrscher	102
3.3.3	Regelungen beim Tod eines Vertragspartners	106
3.3.4	Von den Heiratsverhandlungen bis zum Einzug der ausländischen Prinzessin in Ägypten	108
3.3.4.1	Die Anforderung einer Heiratskandidatin durch den ägyptischen König	108
3.3.4.2	Brautpreis und Mitgift	110
3.3.4.3	Meldung der Heiratsfähigkeit der Kandidatin, ihre Begutachtung und Salbung durch den ägyptischen Gesandten	114
3.3.4.4	Die Verzögerung der Absendung einer Prinzessin	116
3.3.4.5	Der Geleitzug der Prinzessin und ihre Ankunft in der Residenz	117
3.3.5	Die Stellung der ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Herrschers am Hof	120
3.3.6	Gemeinsame Kinder des ägyptischen Königs und seiner ausländischen Gemahlinnen	128
3.4	Zusammenfassung: Die königlichen Frauen in der realen Außenpolitik Ägyptens	131

4	Synthese	133
4.1	„Gebietlerin aller Länder“? Das Verhältnis von herrschaftsideologischer und realpolitischer Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches	133
4.2	Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches im Spiegel einer Theorie kultureller Kontaktphänomene	135
4.2.1	Kontakt und Wandel	136
4.2.2	Netzwerk und Wandel	138
4.2.3	Nachsatz und Ausblick	143
	Abkürzungsverzeichnis	145
	Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	155
	Indices	159

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung entstand im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereiches an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die Formulierung der grundlegenden Fragestellungen dieses Projektes, seine Formierung und schließlich Etablierung im Jahre 1997 sind im wesentlichen der Initiative und dem engagierten Einsatz von Prof. Dr. Rolf Gundlach zu verdanken. In seiner Funktion als Leiter des ägyptologischen Teilprojektes, aus dem diese Arbeit hervorging, erwies sich Rolf Gundlach darüber hinaus gleichermaßen als instruktiver Mentor seiner Mitarbeiter, wie er deren eigenständige Forschungstätigkeit uneingeschränkt förderte. Ihm ist dieses Buch in aufrichtiger Dankbarkeit gewidmet.

Nicht zuletzt aus dem großen Integrationsvermögen des Teilprojektleiters erklärt sich auch die angenehme, freundschaftliche Arbeitsatmosphäre in unserer Forschungsgruppe, von der diese Untersuchung wesentlich profitierte. Für beständige Diskussionsbereitschaft und vielfältige Hilfestellungen sowohl bei der täglichen Projektarbeit als auch auf Dienstreisen in Ägypten und diversen Museen danke ich sehr herzlich meinen Kolleginnen Dr. Eileen Hirsch, Dr. Andrea Klug, Christine Raedler, M.A., Dr. Christina Reiche und Dr. Dagmar Stockfisch.

Zu spezifischen Fragen hinsichtlich des ägyptischen Quellmaterials nahmen dankenswerterweise Dr. Dirk Bröckelmann und Prof. Dr. Thomas Schneider Stellung. Bezüglich der vorderasiatisch-altorientalischen Belege standen im Sonderforschungsbereich Prof. Dr. Eva Andrea Braun und ihre Mitarbeiterin Uta König, M.A., sowie Prof. Dr. Doris Prechel als ebenso versierte wie interessierte Ansprechpartner zur Verfügung.

Mein besonderer Dank gilt Dr. Bernd Ulrich Schipper, der mich ermutigte, das zunächst als Teil eines größeren Sammelwerks angelegte Manuskript zu einer Monographie auszuarbeiten. Ihm verdanke ich zudem zahlreiche Anregungen inhaltlicher Art sowie speziell eine aufschlußreiche Diskussion der internationalen Heiratspolitik.

Mit großer Sorgfalt und kritischem Sachverstand sahen Dr. Susanne Bickel und Prof. Dr. Othmar Keel das Manuskript durch und gaben viele wertvolle Hinweise und Anregungen, für die ich beiden herzlich danken möchte. Prof. Keel gilt mein aufrichtiger Dank nicht zuletzt auch für sein äußerst freundliches Entgegenkommen und die Bereitschaft, diese Untersuchung in die Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis* aufzunehmen.

Schließlich sei Angela Busch sowie meiner Schwester Ulrike Roth gedankt, die sich liebenswürdigerweise der mühevollen Arbeit des Korrekturlesens unterzogen. Nichtsdestotrotz gehen etwaige Fehler oder Irrtümer selbstverständlich zu meinen Lasten.

Mainz, im April 2002

Silke Roth

1 EINLEITUNG

1.1 Kulturelle Kontakte und Wandel am Beispiel der Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches: Zur Themenwahl

„Oft gewinnt eine Kultur [...] ihre Konturen erst im Kontakt mit anderen Kulturen. Mit der Abgrenzung gegen andere Deutungsgemeinschaften ist das prozeßhafte Moment des Wandels bereits inhärent in der Kultur enthalten.“ (BISANG, in: Kultur, Sprache, Kontakt, Kap. 5.1)

Ausgehend von der Beobachtung, daß kulturelle Errungenschaften wie auch sprachliche Strukturen einem ständigen Wandel unterliegen, beschäftigt sich der Mainzer Sonderforschungsbereich 295 seit 1997 mit einer der wesentlichen Ursachen für diese Wandlungsprozesse: den kulturellen und sprachlichen Kontakten. In exemplarischen Fallstudien, die dem historischen Raum Nordostafrika/Westasien entstammen, widmen sich die einzelnen Teilprojekte den unterschiedlichsten Phänomenen solcher Kontakte sowie deren Auswirkungen auf bestehende bzw. die Entwicklung neuer Strukturen. Erklärtes Ziel der interdisziplinären Forschungsarbeit ist das Aufzeigen universeller Mechanismen, die den Wandlungsprozessen zugrundeliegen, und ihre Darstellung in einem umfassenden theoretischen Modell.¹

Im Mittelpunkt der Arbeiten der ägyptologischen Teilprojekte A.1 und A.2 steht zum einen die ideologische Grundlage der Königsherrschaft und ihre Entwicklung vor dem Hintergrund der interkultu-

¹ S. demnächst die beiden von Walter BISANG, Thomas BIRSCHENK und Ursula VERHOEVEN-VAN ELSBERGEN herausgegebenen Sammelbände „Kultur, Sprache, Kontakt“ (bes. den einführenden Beitrag von W. BISANG) und „Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens. Akten zum 2. Symposium des SFB 295“.

rellen Kontakte Ägyptens; zum anderen werden die diplomatischen Beziehungen des ägyptischen Neuen Reiches zu den vorderasiatischen Nachbarstaaten untersucht, wobei der Ermittlung der Strukturen der Hofgesellschaft ein besonderes Gewicht beigemessen wird² – fungierten doch ihre Mitglieder als die Träger der Außenpolitik. Beide Teilprojekte verbindet die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem nationalen Selbstverständnis Ägyptens und den aus den interkulturellen Kontakten erwachsenden realpolitischen Anforderungen an den ägyptischen Staat.³

Die Entscheidung, im Rahmen des Teilprojektes A.2 speziell die Rolle der königlichen Frauen zu untersuchen, beruhte auf der grundsätzlichen Feststellung, daß diesen seit frühester Zeit eine herausragende Rolle zukam, die sich insbesondere auf ideologischer Ebene, ab dem Neuen Reich aber auch deutlicher auf realpolitischer Ebene fassen läßt:⁴ Zum einen zählten die königlichen Frauen zu den engsten Mitgliedern der Hofgesellschaft und traten als Trägerinnen von realer Außenpolitik bzw. Diplomatie in Erscheinung; zum anderen partizipierten sie – als Manifestationen des femininen Aspektes des Königtums – an der Herrschaftsideologie, die u.a. die Beschreibung des Verhältnisses Ägyptens zum Ausland zum Gegenstand hat.

Diese ideologisch geprägte Darstellung der Beziehungen Ägyptens zu seinen Nachbarn steht besonders im Neuen Reich in einem auffälligen Gegensatz zu der in der Praxis vollzogenen, „realen“ Außenpolitik Ägyptens und wird daher im folgenden mit dem von Rolf GUNDLACH geprägten Begriff der „fiktiven Außenpolitik“ belegt.⁵ Dem sich in diesem Gegensatz offenbarenden Wesenszug der altägyptischen Kultur – der Existenz zweier nebeneinander bestehender, in vielerlei Hinsicht divergierender „Wirklichkeiten“⁶ – trägt auch der Aufbau die-

² S. demnächst Chr. RAEDLER, Rang und Gunst. Zur Struktur der Hofgesellschaft der frühen Ramessidenzeit, Diss. Mainz (in Vorb.).

³ S. demnächst insbesondere den Sammelband der beiden Teilprojekte „Untersuchungen zum ägyptischen Königtum im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik im 2. Jahrtausend v. Chr.“

⁴ Hierbei konnte auf eigene Vorarbeiten zu den vorangehenden Epochen von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie aufgebaut werden; s. ROTH, in: BAKI 1, 1997; DIES., in: BAKI 2, 1999 und DIES., Königsmütter.

⁵ GUNDLACH, Der Pharao und sein Staat, 25–26.

⁶ Zur Definition von „Erster“ und „Zweiter Wirklichkeit“ bzw. deren Verhältnis zu Realität und Fiktion sowie – implizit – Praxis und Ideologie s. GUNDLACH, in: Geisteswissenschaften – wozu?, 249–250 und zuletzt DERS., in: D.B. REDFORD (Hg.), The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt 3, Oxford 2001, 372 s.v. Temples. Vgl. auch W. HELCK, »Wahrheit« und Wirklichkeit, in: Nofret II, 9–12.

ses Buches Rechnung. Folgende Fragestellungen wurden formuliert und den Hauptkapiteln thematisch zugrunde gelegt:

- Welche herrschaftsideologische Rolle spielten die königlichen Frauen im Rahmen der fiktiven Außenpolitik Ägyptens?
- Welche realpolitische Rolle kam ihnen in der Außenpolitik Ägyptens zu?
- Wie verhalten sich herrschaftsideologische und realpolitische Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik Ägyptens zueinander?

Der diachrone Blickwinkel der Untersuchung, die im wesentlichen den Zeitraum der 18. und 19. Dynastie umfaßt, aber auch älteres Quellenmaterial berücksichtigt, läßt dabei die Rekonstruktion von Entwicklungslinien bzw. die Beobachtung von Wandel in der Rolle der königlichen Frauen zu. Dieser Wandel ist deutlich mit dem ab der Zweiten Zwischenzeit intensivierten Kontakt Ägyptens mit dem Ausland zu verbinden und schlägt sich sowohl in der herrschaftsideologischen als auch realpolitischen Rolle der königlichen Frauen nieder. Bezeichnenderweise äußert sich dies im ersten Fall in einer Verstärkung der traditionellen ägyptischen Abwehrhaltung gegenüber dem Ausland, im zweiten Fall aber in der Entwicklung neuer Strukturen nach außerägyptischem Vorbild⁷ – ein Phänomen, das auf der grundlegenden Divergenz von ägyptischem Selbstverständnis und der Realität beruht. Korrespondierenden Untersuchungen von altorientalischer Seite her muß es vorbehalten bleiben, die – sich im Einzelfall bereits deutlich abzeichnenden – außerägyptischen Vorbilder zu differenzieren und in detaillierter Form zu beschreiben, so daß sich die Möglichkeit eines unmittelbaren Vergleichs ergibt.

⁷ Vgl. demnächst BISANG, in: Kultur, Sprache, Kontakt, Kap. 2.

1.2 Quellen und Forschungsstand

Das für die Fragestellung relevante Quellenmaterial läßt sich in innerkulturelle und interkulturelle Quellen untergliedern, d.h. Medien mit der ägyptischen Kultur als einzigem Signifikationssystem und solche mit zwei verschiedenen Signifikationssystemen – dem ägyptischen und dem einer anderen Kultur. Als Kontaktmedien zeugen sie von innerkulturellen und interkulturellen Kontakten Ägyptens, wobei den königlichen Frauen die Stellung von Kontaktträgern zukommt.⁸

Das innerkulturelle Quellenmaterial stellt naturgemäß die umfangreichste Gruppe dar und umfaßt sowohl königliche als auch private Denkmäler aller Art, so z.B. Tempel- und Grabdekoration, Stelen, Statuen, Opfertafeln, Grabbeigaben wie Schmuck und Amulette, Gefäße usw. Bei der Analyse dieser Belege standen zum einen die bildlichen Darstellungen der königlichen Frauen im Mittelpunkt des Interesses. Untersucht wurden insbesondere die Einzelelemente des Ornaments und deren Kombination sowie spezifische Erscheinungsformen und Handlungen der königlichen Frauen, die diese in eine Beziehung zum Ausland setzen. Zum anderen waren die Inschriften zu untersuchen, die diese Darstellungen in der Regel begleiten, aber auch unabhängig davon auftreten können. Von besonderer Relevanz war hierbei die Titulatur der Königinnen, die neben der Ikonographie die primäre Quelle für das Verständnis der ideologischen Stellung der königlichen Frauen Ägyptens darstellt. Dabei lag das Hauptaugenmerk auf solchen Titeln und Epitheta, die eine Aussage über das Verhältnis der Königinnen zum Ausland machen.

Diesen innerkulturellen Quellen, die zum weitaus größten Teil auf ägyptischem Boden gefunden wurden, stehen vergleichsweise wenige Funde ägyptischer Herkunft im Ausland gegenüber, die hinsichtlich der Rolle der königlichen Frauen in den interkulturellen Kontakten Ägyptens auszuwerten sind (interkulturelle Quellen). Zu nennen wären z.B. die Gedenkskarabäen Amenophis' III. und der Teje, die als Propagandamaterial u.a. an ausländische Höfe geschickt wurden, und Objekte desselben Königs und seiner Gemahlin, die im ägäischen Raum gefunden wurden und von Kontakten des ägyptischen Hofes mit dieser Region zeugen. Daneben kann die einmalige Darstellung einer ägyptischen

⁸ Zu methodischen bzw. theoretischen Grundlagen der Untersuchung und der verwendeten Terminologie s. Kap. 1.3.

Königin auf einem Siegel syrischer Herkunft nachgewiesen werden, welches allerdings deutlich einem ägyptischen Vorbild folgt.

Für die Fragestellung von besonderer Bedeutung waren naturgemäß die beiden bekannten Brief-Archive – einerseits in Amarna/Ägypten, andererseits in Hattuša/Anatolien gefunden –, welche die Korrespondenz des ägyptischen Königshofes mit den Herrscherhäusern von Babylonien, Assyrien, Mittani bzw. Hanigalbat, Hatti und kleineren Fürstentümern bewahrt haben. Die in Keilschrift geschriebenen, zu meist in der Verkehrssprache Babylonisch abgefaßten Briefe weisen den königlichen Frauen zwar eine eher unerhebliche Rolle als Korrespondenzpartnerinnen ausländischer Herrscher zu, zeugen jedoch eindringlich von ihrem hohen Stellenwert in der internationalen Heiratspolitik.

Da folglich ein erheblicher Teil der Quellen eine interdisziplinäre Natur aufweist, ist eine fächerübergreifende Beurteilung und Darstellung des Themas unabdingbar. Gleichwohl der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung deutlich auf ägyptologischer Seite liegt, ist es ein essentielles Anliegen, das Quellenmaterial sowohl für Ägyptologen als auch für Vertreter der altorientalischen Fächer und verwandter Disziplinen allgemeinverständlich darzubieten.⁹

Allen beteiligten Disziplinen gemein ist ein in den letzten 30 Jahren stetig gewachsenes Interesse an der Erforschung der Rolle der Frau im allgemeinen und der Königin im besonderen.¹⁰ Sehr deutlich ist dieser Trend auf ägyptologischer Seite zu erkennen, wo seit den 80er Jahren zahlreiche umfassende Monographien zum Themenkreis entstanden sind. Nachdem in den Jahren 1984–1985 unter dem Titel „Nofret – die Schöne“ eine äußerst erfolgreiche Ausstellung zur Rolle der Frau im Alten Ägypten durch Deutschland gereist war,¹¹ wurde das Thema in seiner gesamten Bandbreite zuletzt 1993 von Gay ROBINS beleuchtet.

⁹ Vgl. die Schilderung der Problemstellung bei SCHIPPER, Israel und Ägypten, Kap. 1.2–1.3, der den kulturellen Kontakten und ihren Auswirkungen am Beispiel Israels und Ägyptens nachgeht.

¹⁰ Für die altorientalische Seite s. z.B. BIN-NUN, The Tawananna in the Hittite Kingdom (1975); OTTEN, Puduhepa (1975); J.M. ASHER-GREVE, Frauen in Altsumerischer Zeit, Bibliotheca Mesopotamica 18, Malibu 1985; ABOUD, Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit (1994); ZIEGLER, Le Harem de Zimri-Lîm (1999) sowie die Tagungsakten „La femme dans le proche-orient antique“ (1987) und „Women’s Earliest Records from Ancient Egypt and Western Asia“ (1989).

¹¹ Vgl. die Ausstellungskataloge S. SCHOSKE/D. WILDUNG et al., Nofret – die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten, Mainz 1984 und Nofret II (1985).

Andere Autoren beschäftigten sich mit den königlichen Frauen insgesamt bzw. einer längeren Zeitspanne¹² oder hatten eine bestimmte Gruppe derselben im Blick.¹³ Auch einzelne Königinnen bzw. die königlichen Frauen eines bestimmten Herrschers waren in den letzten Jahren vermehrt Gegenstand detaillierter Untersuchungen, so z.B. Teje und Nefertari,¹⁴ die königlichen Frauen Thutmosis' IV., Amenophis' III., Amenophis' IV. und Ramses' II.¹⁵ – um nur einige wenige Beispiele bezüglich des hier diskutierten Neuen Reiches anzuführen.

Die Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik wird in diesen Arbeiten – der in der Regel breiten, ägyptologisch orientierten Themenstellung gemäß – zumeist nur am Rande gestreift und allein anhand des ägyptischen Quellenmaterials dargestellt. Die vorliegende Studie sucht somit von zwei Seiten her eine Forschungslücke zu schließen: zum einen durch die Thematisierung eines von der ägyptologischen Forschung bislang weitestgehend unbearbeiteten Feldes, zum anderen durch den interkulturellen Blickwinkel, der allein eine adäquate Beurteilung der Fragestellung erlaubt.

Daß die interkulturellen Quellen in ägyptologischen Arbeiten bislang eher selten die ihnen gebührende Beachtung fanden,¹⁶ dürfte u.a. in dem Umstand begründet liegen, daß es sich bei ihnen fast ausschließlich um Keilschrifttexte in babylonischer und zum Teil hethitischer Sprache handelt. Während mit der KNUDTZON'schen Ausgabe der Amarna-Briefe seit 1915 eine auch dem Keilschrift-Unkundigen leicht zugängliche Ausgangsbasis vorlag, stand eine vergleichbare Publikation für die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Hattuša bis in jüngste Zeit aus. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer neuen Gesamtbearbeitung der Amarna-Briefe durch William L. MORAN (zuletzt 1992) und der lang erwarteten Gesamtpublikation der ägyptisch-hethitischen Kor-

¹² TROY, *Queenhip* (1986); SEIPEL, *Königinnen* (Frühzeit und AR, 1980), KUCHMANN SABBABY, *Development* (Frühzeit bis frühe 18. Dyn., 1982); ROBINS, *Wepwawet 2*, 1986 (18. Dyn.). S. jetzt auch A. LOHWASSER, *Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch. 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen*, Meroitica 19, Wiesbaden 2001.

¹³ ROTH, *Königsmütter* (2001).

¹⁴ ZIEGLER, BdE 106/1, 1994; SCHMIDT/WILLEITNER, *Nefertari* (1994).

¹⁵ BRYAN, *Thutmose IV*, 93–140 (1991); *Amenophis III*, 33–36 (1993); *Amenhotep III*, 3–9 (1998); ARNOLD, *Royal Women* (1996); DESROCHES-NOBLECOURT, in: *Fragments of a Shattered Visage* (1991).

¹⁶ Eine Ausnahme stellt Gay ROBINS' „*Women in Ancient Egypt*“ dar (bes. 30–36), was ob der breiten Themenstellung dieses Buches besonders anerkennenswert erscheint.

respondenz durch Elmar EDEL (1994) erscheint eine Betrachtung der Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik Ägyptens wünschenswert – revidiert sie doch auch eine Reihe älterer Untersuchungen zu Einzelthemen, die sich in erster Linie auf die Briefarchive stützten, wie z.B. zur Rolle der Königinnen in der Korrespondenz durch Elmar EDEL (1949) sowie zur internationalen Heiratspolitik des ägyptischen Neuen Reiches von ägyptologischer und altorientalischer Seite.¹⁷

1.3 Theoretischer Rahmen¹⁸

„Wer Kontaktphänomene verstehen will, muß von Modellen ausgehen, die in der Lage sind, die Dynamik des Wandels zu erfassen.“ (BISANG, in: Kultur, Sprache, Kontakt, Kap. 1)

Interkulturelle Kontakte können als eine der Hauptursachen für Wandelprozesse kultureller Phänomene gelten, da in ihrem Rahmen vielfach unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten aufeinanderstoßen: Je größer die Divergenz dieser Lösungsmöglichkeiten ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß in den am Kontakt partizipierenden Kulturen vordem nicht vorhandene Strukturen neu entstehen oder bereits bestehende verändert werden. Durch eine Intensivierung der Kontakte kann sich zudem im Verlauf der Zeit eine spezifische Kontaktkultur herausbilden, in der sich die Beteiligten auf eingespielte Formen des Kontaktes verständigt haben.

Als Kontaktträger können sowohl Individuen als auch größere gesellschaftliche Gruppen fungieren (z.B. Herrscher, Gesandte, Hofgesellschaft). Im Rahmen verschiedenartigster Kontakttypen (z.B. Handel, Diplomatie) bedienen sie sich der Kontaktmedien (Artefakte, wie z.B. Handelsgüter und diplomatische Korrespondenz, verbunden mit Mente-fakten, wie z.B. Bildcode und Verhaltensregeln), die ihrerseits Indizien für Kontakt darstellen.

Als methodischer bzw. theoretischer Bezugsrahmen für die Definition und Darstellung der genannten Phänomene bieten sich vor

¹⁷ SCHULMAN, JNES 38, 1979; RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 17–19.

¹⁸ Vgl. demnächst BISANG, in: Kultur, Sprache, Kontakt sowie REICHE, in: Untersuchungen zum ägyptischen Königtum.

allem die Semiotik¹⁹ und das in der Soziologie entwickelte Netzwerkmodell²⁰ an.

Von Seiten der Semiotik läßt sich Kultur als ein System von Zeichen definieren, in dem alle ablaufenden kulturellen Prozesse als Kommunikationsprozesse durch Zeichen verstanden werden. Letztere setzen sich aus Form (Signifikant, vgl. Artefakt) und Inhalt (Signifikat, vgl. Mentefakt) zusammen, deren Korrelation durch einen für die jeweilige Kultur spezifischen Kode geregelt ist (Signifikationssystem). Gelangen Artefakte oder Mentefakte durch interkulturellen Kontakt in den Kenntnisbereich eines anderen Signifikationssystems, können sie durch Semiotisierung in dieses eingegliedert und dabei verändert werden: Einem Artefakt wird ein als adäquat betrachtetes Mentefakt, einem Mentefakt ein Artefakt zugewiesen.

Bei der Analyse von interkulturellen Kontaktmedien kommt der Form der Zeichen eine besondere Bedeutung zu, da sie den zentralen Indikator für Wandelprozesse und oftmals einzigen Hinweis auf eine vorausgegangene Kontaktsituation darstellt. Die Schaffung von Formkriterien ist somit eine wichtige Voraussetzung für das Erkennen von Wandel. Doch erst die Verbindung der durch Formanalyse gewonnenen Ergebnisse mit weiteren, z.B. durch philologische Methoden erzielten Informationen erlaubt Schlußfolgerungen über die kulturellen Hintergründe und gesellschaftlichen Zusammenhänge dieser Wandelprozesse.

Eine Erfassung dieses dynamischen Moments des Wandels erlaubt das Netzwerkmodell – ermöglicht es doch die Darstellung der Interaktion der Kontaktträger bzw. Kommunikation der Zeichenbenutzer. Dabei werden die verschiedenen sozialen Einheiten (Individuen oder Gruppen als Kontaktträger) graphisch durch die Knotenpunkte des Netzes charakterisiert, ihre Beziehungen untereinander (Kontakte) durch die Verbindungslinien. Letztere können symmetrisch (reziprok) oder asymmetrisch (einseitig) verlaufen, was durch Pfeile gekennzeichnet wird (vgl. Abb. 23–24, S. 140–141).

¹⁹ S. allgemein R. POSNER/K. ROBERING/T.A. SEBEOK (Hg.), *Semiotik. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur I*, Berlin 1997 sowie R. POSNER, *Kultur als Zeichensystem: Zur semiotischen Explikation kulturwissenschaftlicher Grundbegriffe*, in: P. RUSTERHOLZ/M. SVILAR (Hg.), *Welt der Zeichen – Welt der Wirklichkeit*, Bern/Stuttgart/Wien 1993, 9–54.

²⁰ S. allgemein T. SCHWEIZER, *Muster sozialer Ordnung. Netzwerkanalyse als Fundament der Sozialethnologie*, Berlin 1996.

Da es kaum möglich ist, alle bestehenden Beziehungen zwischen zwei Kontaktträgern zu berücksichtigen (totales Netzwerk), werden in der Regel partielle Netzwerke betrachtet, in denen nur ein bestimmter Typ von Beziehungen (Kontakttyp) zur Darstellung kommt. Zudem kann das Netzwerk entweder aus der Perspektive eines einzelnen Knotens betrachtet (egozentriertes Netzwerk) oder die Beziehungen aller Knoten berücksichtigt werden (Gesamtnetzwerk) (vgl. Abb. 21–22, S. 139).

Für den Prozeß des Wandels ist die Qualität der Beziehung entscheidend. Da sich starke Beziehungen durch häufigen symmetrischen Kontakt auszeichnen und eine Vielzahl von Inhalten betreffen, führen sie zu einer starken Kohäsion der im Netzwerk verbundenen Kontaktträger. Das Eindringen oder Entstehen von Neuem ist in einem solchen Milieu eher nicht zu erwarten. Leichter aufzubauen und in größerer Zahl vorhanden sind schwache Beziehungen, die dementsprechend prädestiniert sind, ansonsten unverbundene Bereiche eines Netzwerkes miteinander zu verknüpfen. Kontaktträger, die zahlreiche schwache Beziehungen aufweisen, können Brücken bilden, über welche Informationen und damit Innovationen verbreitet werden (vgl. Abb. 25, S. 142).

In der vorliegenden Untersuchung werden mittels Formanalyse von Titulatur und Ikonographie Veränderungen und Neuerungen in der Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Außenpolitik Ägyptens herausgearbeitet. Der auf diese Weise gewonnene Befund wird durch weitere, vor allem mit philologischen und archäologischen Methoden erzielte Erkenntnisse zu den kulturellen und historischen Hintergründen dieser Veränderungen und Neuerungen ergänzt und letztere schließlich als Phänomene des Wandels aufgrund der intensivierte interkulturellen Kontakte Ägyptens identifiziert (Kap. 2–3). Eine Synthese der Einzelphänomene erfolgt auf zwei Ebenen: Zum einen werden die Kontaktergebnisse betrachtet, indem die modifizierten Rollen der königlichen Frauen in der Herrschaftsideologie und in der Realpolitik gegenübergestellt und ihr Verhältnis zueinander ermittelt wird (Kap. 4.1); zum anderen werden die Kontakte selbst bewertet, die zu diesen Modifikationen geführt haben, indem sie u.a. mit Hilfe des Netzwerkmodells dargestellt werden (Kap. 4.2).

2 DIE ROLLE DER KÖNIGLICHEN FRAUEN IN DER FIKTIVEN AUßENPOLITIK ÄGYPTENS

„Die ägyptische Geschichtsauffassung wird von einem idealen Leitbild bestimmt. Nicht das einmalige, unverwechselbare historische Ereignis bildet den Ausgangspunkt für die geschichtliche Überlieferung, sondern eine Natur und Gesellschaft umfassende Ordnung, mit der die Wirklichkeit in Übereinstimmung gebracht ist. Nach dem Gesetz dieser Ordnung wird Geschichte als eine regelmäßig wiederkehrende Folge von konstanten Ereignissen dargestellt, als ein immer neu aufzuführendes Spiel, in dem die Rollen ein für allemal verteilt sind und deren Ausgang feststeht.“ (BLUMENTHAL, Königtum, 7)

Eine Untersuchung der Rolle der königlichen Frauen in der Herrschafts-ideologie des ägyptischen Staates konzentriert sich notwendigerweise auf die Analyse des ägyptischen, innerkulturellen Quellenmaterials. Königliche wie private Denkmäler fixieren traditionsgemäß das – der historischen Realität bzw. „Ersten Wirklichkeit“ in vielerlei Hinsicht widersprechende – ideologisch korrekte Weltbild der Ägypter.

2.1 Die ägyptische Königin in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens

„*Ir.it-p^c.t*, die groß ist an Schrecken, Gebieterin aller Länder und [Große] Königsgemahlin, Teje, mit Leben begabt.“ (Titulatur der Teje in ihrem Tempel im nubischen Sedeinga; LD III, Bl. 82g)

Die ideologische Stellung der ägyptischen – bzw. ägyptisierten – Königin in bezug auf Herrschaftslegitimation und nationales Selbstverständnis Ägyptens im Verhältnis zum Ausland äußert sich am augenfälligsten

in ihrer Titulatur und Ikonographie. Parallel zu den Fragestellungen, die die Person des Königs betreffen,²¹ sind hier Titel und Epitheta sowie ikonographische Elemente, Erscheinungsformen und -kontexte zu untersuchen, die die Königin als Herrscherin über Ägypten und – im besonderen – als „Weltherrscherin“ über die „Fremdvölker“ definieren. Wie beim König kommt hierbei die traditionelle ideologische „Abwehrhaltung“ Ägyptens gegenüber dem Ausland zum Ausdruck,²² die im deutlichen Unterschied zur realen Außenpolitik des Landes steht.²³

2.1.1 Titel der Königin, die sie als Herrscherin über Ägypten und das Ausland bezeichnen

Bereits in der ersten Dynastie läßt sich eine Reihe spezifischer Titel belegen, die – nachweislich z.T. bis in die Spätzeit Ägyptens – mit dem Status einer Königsgemahlin oder Königsmutter verbunden sind.²⁴ Im Verlauf des Alten Reiches wird dieser Fundus beträchtlich erweitert, wobei sich verbindliche Titelfolgen abzeichnen, die ihrerseits einer erkennbaren Entwicklung unterliegen.²⁵ Ungeachtet der Tatsache, daß ihre genaue Bedeutung in vielen Fällen nicht mit letzter Sicherheit ermittelt werden kann, läßt sich bei den Königinnentiteln der Frühzeit und des Alten Reiches eine nahezu ausschließliche Bezogenheit auf den Herrscher erkennen (Verwandtschafts-, Beziehungs- und Gefolgschaftstitel).²⁶

Auch in der Folgezeit steht in der Titulatur der Königinnen ihre Rolle als Gemahlin und/oder Mutter eines Herrschers stets im Vordergrund, doch treten in der 11. und 12. Dynastie erstmals solche Titel

²¹ Vgl. R. GUNDLACH, Zu Inhalt und Bedeutung der ägyptischen Königsideologie, in: BAKI 1, 1997, 1–8, bes. 5.

²² Vgl. BLUMENTHAL, Königtum, 198: „Die ägyptische Königsideologie stellt das Verhältnis des Pharao zu den Fremdländern als einen Prozeß kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem Ergebnis der völligen Niederlage des Gegners dar.“

²³ S. hier Kap. 3 zur Rolle der königlichen Frauen in der diplomatischen Korrespondenz und Heiratspolitik sowie zusammenfassend Kap. 4.

²⁴ Zur Titulatur der königlichen Frauen s. zusammenfassend TROY, Queenship; für den Zeitraum von der 1. bis zum Ende der 17. Dyn. s. KUCHMAN SABBAYH, Development und ROTH, Königsmütter.

²⁵ S. SEIPEL, Königinnen, bes. 311–341, und zuletzt ROTH, Königsmütter, bes. Kap. 1.1.2 und 2.1.1.

²⁶ Vgl. W. SEIPEL, in: LÄ III, Sp. 473–474, s.v. Königinnentitel und DERS., Königinnen, 342.

hinzu, die sie als „Herrscherinnen“ über Ägypten und seine Einwohner bezeichnen: *hnw.t hm.wt nb.wt* „Gebietlerin aller Frauen“²⁷ und *hnw.t t3.wi (tm.wi)* „Gebietlerin der Beiden Länder (insgesamt)“^{28, 29} Hier deutet sich bereits eine Erweiterung der ideologischen Stellung der Königinnen an, denen nunmehr eine „politische“ Kompetenz eingeräumt wird, indem sie auf herrschaftsideologischer Ebene bis zu einem gewissen Grade zum weiblichen Pendant des Herrschers über Ägypten erhoben werden.³⁰

In der 18. Dynastie wird diese Rolle durch die Einführung weiterer „herrschaftlicher“ Königinnentitel ausgebaut. Neben *hnw.t hm.wt nb.wt* und *hnw.t t3.wi (tm.wi)* finden sich ab dem Beginn der Dynastie nun regelmäßig *hnw.t šm^c.w mhw* (wörtlich:) „Gebietlerin des Südens und des Nordens“ und vor allem die – dem Titel des Königs äquivalente – Fügung *nb.t t3.wi* „Herrin der Beiden Länder“^{31, 32} Ihren

27 Frühestens belegt für Neferu III., Gemahlin Mentuhoteps II. (Fries in der Sarkophagkammer der Königin: ROTH, Königsmütter, 502–503 [XI.5.1/2:2]).

28 Frühestens belegt für Chenemetneferhedjet-Weret, Gemahlin Sesostri's II. und Mutter Sesostri's III. (Relieffragment von der Königinnenpyramide in Illahun: Illahun, Kahun, Gurob, Taf. 12 [6]; Triade Sesostri's III. aus Tell el-Moqdam [London BM 1146]: ROTH, Königsmütter, 505–506 mit Abb. 106 [XII.4.1/1:8]).

29 Daneben finden sich als singuläre Bezeichnungen: *nb.t šm^c.w* „**Herrin von Oberägypten**“ von Neferukait, Gemahlin Intefs II., wobei auf den tatsächlichen, durch ihren Gemahl Intef II. ausgedehnten Herrschaftsbereich der Königin Bezug genommen wird (Stele des Gutsvorstehers der Königin namens Redjiuichenemu [Kairo CG 20543], die sich auch darüber hinaus durch zahlreiche ungewöhnliche Betitelungen der Königin auszeichnet); *hnw.t t3 nt.it m ḥ=f* „**Gebietlerin des Landes, die sich in seinem (des Landes) Palast befindet**“ von Neferu IV., Gemahlin Sesostri's I. (Geschichte des Sinuhe, B 166). – Im Fall des von TROY, Queenship, 159 der Königin „AAT“ (12.32) zugewiesenen Titels *hnw^{sic1}.t t3w <nbw>* „Gebietlerin (aller) Länder“ handelt es sich um eine Verlesung des Epithetons *m3^c.t hr.w* auf der Kanope der Königin Chenemetneferhedjet-Aat (vgl. ROTH, Königsmütter, 510 [XII.6.1/4:3]).



30 Vgl. auch KUCHMAN SABBABY, Development, 370; TROY, Queenship, 134–135; W. SEIPEL, in: LÄ III, Sp. 474, s.v. Königinnentitel und ROTH, Königsmütter, 173–174, 207.

31 S. die Zusammenstellung bei TROY, Queenship, 195 (D1/4) und 196 (D2/13). – Zur Unterscheidung der Konnotation der beiden bisweilen parallel gebrauchten Termini *hnw.t* „Gebietlerin“ und *nb.t* „Herrin“ s. TROY, Queenship, 134.

32 Daneben finden sich als singuläre bzw. seltene Formen: *hnw.t n.it t3 r dr=f* „**Gebietlerin des Landes bis zu seinen Grenzen**“ von der Königsgemahlin Hatschepsut (Block in Karnak: GITTON, BIFAO 78, 1978, 391–392); *hnw.t t3 mri* „**Gebietlerin des Geliebten Landes**“ von Tiiti (nach eigener Beobachtung im Grab der Königsgemahlin und -mutter QV 52: rechter äußerer Türpfosten des Durchgangs zum westlichen Seitenraum (= PM I, 758 [19]) und Westwand des inneren Raumes

Höhepunkt findet diese Entwicklung zweifelsohne in der Symmetrie von Königs- und Königinnentitulatur erstmals in der Zeit des Echnaton, als der *nb.t t3.wi*-Titel nach königlichem Vorbild unmittelbar vor der Kartusche der Nofretete steht.³³

Während die genannten Titel die Partizipation der Königin an der Herrschaft über „die Beiden Länder“, „den Süden und den Norden“ – d.h. Ägypten – charakterisieren, tritt in der 18. Dynastie zudem erstmals ein Titel in Erscheinung, der die „Weltherrschaft“ der Königin propagiert: *hnw.t (n.it) t3.w nb.w* „Gebietlerin aller Länder“,³⁴ der von Großen Königsgemahlinnen und Königsmüttern der 18. und 19. Dynastie bezeugt ist.³⁵ Im Fall einer Darstellung der Teje ist dieser Titel

(= PM I, 758 [29]) in den Formen  bzw. ; vgl. dagegen zuletzt S. MOHAMED SAYED/A. SESANA, Les vestiges du mobilier funéraire de la reine Tyti, retrouvés dans la tombe n°52 de la vallée des reines, in: Memnonia 5, 1995, 215–228, bes. Anm. 10; *nb.t t3* „Herrin des Landes“ von Ahhotep (s. Kap. 2.1.1.1.1); *nb.t idb.wi (Hr.w)* „Herrin der Beiden Ufer (des Horus)“ von Ahmes-Nefertari (Türpfosten Deir el-Medine: M. GITTON, L'Épouse du dieu Ahmes Néfertari. Documents sur sa vie et son culte posthume, Paris 1975, 70), Teje (Sockel einer Statuette: Urk. IV, 1770 [617]) und Anchesenamun (Opetfest-Darstellung in Luxor: The Festival Procession of Opet, Taf. 68, 76, 81–83 [Titel ergänzt; ein Bein und die Bauchlinie des Falken sind zu erkennen]); s. GITTON, BIFAO 78, 1978, 392–394; zum König als *nb idb.wi* „Herr der Beiden Ufer (= Ägypten)“ vgl. BLUMENTHAL, Königtum, 25, 71 (B 1.22); *hr.it tp sm.w mhw* „(weibliches) Oberhaupt des Südens und des Nordens“ von Ahmes-Nefertari (Stele des Ahmose in Karnak: N. CHERPION, Deux tombes de la XVIII^e dynastie à Deir el-Medina, MIFAO 114, 1999, Taf. 24A) und Ahmose (Geburtszyklus in Deir el-Bahari: Deir el-Bahari II, Taf. 48); *hq3.t* „Herrscherin“ bezeichnet einmal Nefertari; s.u. 84.

³³ Vgl. ARNOLD, Royal Women, bes. 85. Entgegen ARNOLD ist jedoch Nofretete bei weitem nicht die einzige Königin, bei der der Titel direkt vor der Kartusche auftritt; vgl. etwa zahlreiche Beispiele in den Gräbern im Tal der Königinnen bei Chr. LEBLANC, Ta Set Neferou. Une necropole de Thebes-Ouest et son histoire I, Kairo 1989.

³⁴ Vgl. auch den Namen einer Tochter Amenophis' III. und der Teje „*Hnw.t-t3.w-nb.w*“; TROY, Queenship, 166 (18.37).

³⁵ Belegt für die Königsgemahlin **Hatschepsut** (Fragmente eines Alabastergefäßes aus KV 20: T.M. DAVIS, The Tomb of Hâtshopsitû, London 1906, 110, Abb. 8; Sarkophag der Hatschepsut aus Theben West [Kairo JdE 47032]: PM I, 591; H. CARTER, A Tomb Prepared for Queen Hatshepsut and Other Recent Discoveries at Thebes, in: JEA 4, 1917, 107–118, bes. 117), **Meritre Hatschepsut**, Mutter Amenophis' II. (Reliefblock in Karnak: C.C. VAN SICLEN III, The Building History of the Tuthmosid Temple at Amada and the Jubilees of Tuthmosis IV., in: VA 3, 1987, 53–66, bes. 62 [Titel ergänzt]), **Mutemwia** (Geburtszyklus in Luxor: BRUNNER, Geburt des Gottkönigs, Szenen VII–IX mit Taf. 7–9), **Teje** (Säulenschrift[en] im Tempel von Sedeinga: LD III, Bl. 82g; Kiosk-Szene im Grab des Userhat [TT 47]:

deutlich mit der Unterwerfung der Fremdländer verbunden (vgl. Abb. 1).³⁶

PM I, 87; Kioskszene im Grab des Cheruef [TT 192] = unsere Abb. 1: The Tomb of Kheruef, Taf. 47–49; Szene des Errichtens des Djed-Pfeilers im selben Grab: op.cit., Taf. 47, 55–57 [Titel ergänzt]; Oberteil einer Statuette der Teje [Privatsammlung]: ZIEGLER, BdE 106/1, 1994, 540–541 mit Anm. 93, Abb. 2 [*hnw.t n.it t3.w nb.w!*]), **Nofretete** (Fragment einer Brüstung [New York MMA 21.9.604]: T.G.H. JAMES, *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I*, Brooklyn/New York 1974, Taf. 76C; Relieffragmente aus Amarna: CoA I, Taf. 43 [5], Titel ergänzt), **Anchesenamun** (Opetfest-Darstellung in Luxor: The Festival Procession of Opet, Taf. 68, 76, 81–83 [Titel *so* zu ergänzen entgegen Umzeichnungen, Übersetzung und Kommentar, 30–31 mit Anm. g]), **Tuja**, Mutter Ramses' II. (Statue aus Medinet Habu: L. HABACHI, *New Light on Objects of Unknown Provenance* (3). A Head of Queen Touy and a Block of Shabaka Now Kept in Museums Abroad, in: GM 31, 1979, 47–49 mit Abb. 1), **Nefertari** (Grab der Nefertari [QV 66]: KRI II, 850.16; Statue Ramses' II. aus Karnak [Kairo CG 42140]: KRI II, 586.13; Statue der Nefertari(?) mit einem Prinzen aus Karnak [Kairo CG 42154]: KRI II, 848.13; Chr. ZIEGLER, in: Ramsès le Grand, 75–79). – Vgl. auch *hnw.t t3.w hr.i(w) Itn* „Gebietlerin der Länder unter der Sonne“ von Duathathor Henuttaui II., Gemahlin Pinodjems I. (LD III, Bl. 250c). Ein singular für Nofretete belegtes *nb.t t3.w* (Amarna V, Taf. 4) kann dagegen als Verschreibung des obligaten *nb.t t3.wi* identifiziert werden.

³⁶ S. MORKOT, Wepwawet 2, 1986, 2.

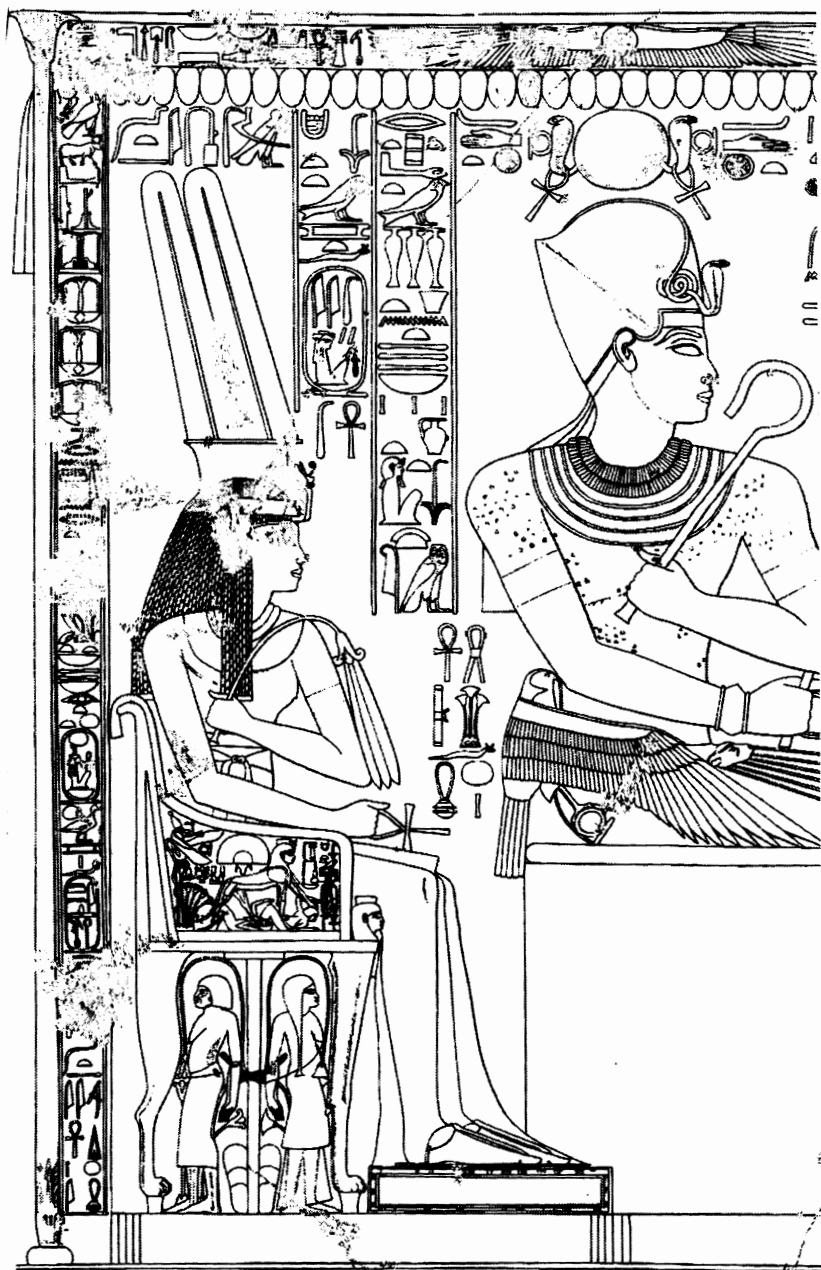


Abb. 1: Teje, die „Gebietlerin aller Länder“, hinter ihrem Gemahl in einem Kiosk sitzend;
Relief im Grab des Cheruef in Theben-West
(nach: The Tomb of Kheruef, Taf. 49)

2.1.1.1 Singuläre Titel und Epitheta, die mit einer Herrschaftsfunktion von Königinnen über „außerägyptische“ Gebiete verbunden sind

2.1.1.1.1 *Ahhotep, die „Gebietlerin über die Ufer des Haunebut“*

Als große Besonderheit sind einige Titel und Epitheta der Königsmutter Ahhotep auf der bekannten Stele ihres Sohnes Ahmose, des ersten Herrschers der 18. Dynastie, zu verzeichnen:³⁷ In ihrer Funktion als Regentin wird sie u.a. als *nb.t t3 hnw.t idb.w H3.w-nb.wt q3l.t rn hr h3s.t nb.t trt.t shr(.w) ʕ3.t* „Herrin des Landes, Gebietlerin über die Ufer des Hau-nebut, die mit erhabenem Namen in allen Fremdländern, die über die Angelegenheiten des Volkes entscheidet“ bezeichnet.³⁸ Während mit *nb.t t3* die Herrschaft der Königin über das ägyptische Kernland beschrieben wird, läßt ihre explizite Gebieterrinnenschaft über „die Ufer des Haunebut“, wörtlich: „die Ufer des ganzen (Gebietes), das dahinter liegt“,³⁹ auf eine erfolgreiche militärische Kampagne dieser Königin bzw. ihres Sohnes Ahmose schließen, durch die die betreffende Region in die unmittelbare Einflußsphäre des ägyptischen Herrschers gerückt ist: die endgültige „Vertreibung“ der im nördlichen Landesteil ansässigen Hyksos-Könige.⁴⁰ Daß die genannten „Ufer“ mit dem östlichen Mittelmeerraum zu assoziieren sind, bezeugen nicht zuletzt die mit den Namen der Könige Kamose und Ahmose beschrifteten Prunkwaffen, die im Sarkophag einer gleichnamigen Königsgemahlin gefunden⁴¹ und offenbar von minoischen bzw. ägäischen Handwerkern hergestellt wur-

³⁷ Urk. IV, 21.3–6.

³⁸ Vgl. TROY, Queenship, 135; JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 99–100.

³⁹ Für diese Übersetzung des Terminus s. BONTTY, GM 145, 1995, 45–58 („everything beyond“) (mit älterer Literatur).

⁴⁰ Zum Herrschaftsgebiet der beiden Königreiche und der „Vertreibung“ der Hyksos als Expansionskrieg der legitimen oberägyptischen Herrscher gegen die legitimen unterägyptischen Herrscher s. POLZ, in: Fs Stadelmann, 219–231, bes. 230.

⁴¹ Die kontrovers diskutierte Frage, ob die Königsgemahlin Ahhotep („I.“) mit der gleichnamigen Königsmutter („II.“) zu identifizieren ist, ist im gegebenen Zusammenhang weniger von Belang; s. M. EATON-KRAUSS, The coffins of Queen Ahhotep, consort of Seqeni-en-Re and mother of Ahmose, in: CdE 65, 1990, 195–205; JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 99–105 sowie RYHOLT, Second Intermediate Period, 275–277.

den.⁴² Dem entgegen verbietet sich eine exakte Lokalisierung⁴³ des „ganzen (Gebietes), das dahinter liegt“ allein insofern, als die Einbettung des Terminus in die beiden anderen geographischen Bezeichnungen ganz der ägyptischen Vorliebe entspricht, „durch Summierung von geographischen Bezeichnungen die Ganzheit [zu] erfassen“:⁴⁴ Während mit *t3* das ägyptische Kernland und gleichsam fruchtbare Flachland und im Gegensatz dazu mit *h3s.(w)t nb.(w)t* diejenigen Fremdländer gemeint sind, die gebirgige Wüstengebiete umfassen, bezeichnet *idb.w H3.w-nb.wt* die Küstengebiete des östlichen Mittelmeeres.⁴⁵ Gleichwohl die ungewöhnlichen Prädikate der Ahhotep auf der Stele ihres Sohnes zweifelsohne eine herausragende *realpolitische* Rolle reflektieren, die die Königin als Regentin – möglicherweise in Abwesenheit des auf Kriegszug befindlichen Ahmose – gespielt hat,⁴⁶ ist die Aussage, sie sei die „Gebietlerin über die Ufer des Haunebut“ deutlich auf der *herrschaftsideologischen* Ebene anzusiedeln: Auf dieser wird die „Gebietlerinenschaft“ der Ahhotep über die gesamte damals bekannte – durch den Expansionskrieg ihres Sohnes nun auch uneingeschränkt zugängliche – Welt propagiert.⁴⁷

⁴² PM I, 600–602. S. JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 101–105; HELCK, Beziehungen zur Ägäis, 47–48; J. ARUZ, Imagery and Interconnections, in: ÄL 5, 1995, 33–48, bes. 42–43; HAIDER, ÄL 6, 1996, 148–149 mit Anm. 70 und BIETAK, in: The Hyksos, 87–139, bes. 124. Zu den Kontakten Ägyptens zur Ägäis s. zuletzt auch VERCOUTTER, RdE 48, 1997, 219–226.

⁴³ Zu der bisher vorgeschlagenen Lokalisierung des Gebietes in der Ägäis (Inseln der Ägäis, bes. Kreta) oder in Vorderasien (bes. Phönizien) s. C. VANDERSLEYEN, in: LÄ II, Sp. 1053–1054, s.v. Haunebu und JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 100 (beide mit älterer Literatur). Vgl. z.B. W. SEIPEL, in: LÄ I, Sp. 98, s.v. Ahhotep I., der den Titel der Ahhotep „auf die erfolgreichen Feldzüge ihres Sohnes Ahmose gegen Vorderasien (*Haunebut)“ bezieht; so auch C. VANDERSLEYEN, in: LÄ I, Sp. 100, s.v. Ahmose.

⁴⁴ Vgl. BLUMENTHAL, Königtum, 200–201 zum König als Weltherrscher.

⁴⁵ Vgl. zuletzt BONTTY, GM 145, 1995, 45–58, bes. 55–56. Während BONTTY plausibel darlegt, daß *H3.w-nbw.t* generell einen „essential part of the universe, that is 'everything beyond' in opposition to Egypt“ bezeichnet (ebd., 54), erlaubt m.E. die explizite Nennung der „Ufer“ im gegebenen historischen Kontext eine geographische Einschränkung des Gebietes auf die bekannten Küstengebiete des Mittelmeeres.

⁴⁶ Vgl. z.B. W. SEIPEL, in: LÄ III, Sp. 474 mit Anm. 18, s.v. Königinntitel; JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 100–101.

⁴⁷ Insofern eignet sich der Titel der Ahhotep nur bedingt als Ausgangspunkt für eine Diskussion bezüglich der „neuen historischen Erkenntnisse [...] zu den minoisch-ägyptischen Beziehungen“, wie dies von HAIDER, ÄL 6, 1996, 149, Anm. 70 angeregt wird.

2.1.1.1.2 Teje, „Die groß ist an Schrecken, Gebieterin aller Länder“

In einem ihrer Person geweihten Tempel im nubischen Sedeinga wird Teje, die „Große Königsgemahlin“ Amenophis' III., als *ʿ3.t nrw.t* „Die groß ist an Schrecken“ betitelt⁴⁸ – eine singuläre Bezeichnung für eine königliche Frau, die allerdings zahlreiche Parallelen in der Beschreibung des Königs als gefürchteter Herrscher findet. Nach Ausweis dieser Parallelen ist der „Schrecken“ Tejes als Eigenschaft zu verstehen, die von der Königin selbst ausgeht und dazu dient, Feinde im In- und Ausland niederzuhalten – im besten Sinne des Wortes „abzuschrecken“.⁴⁹

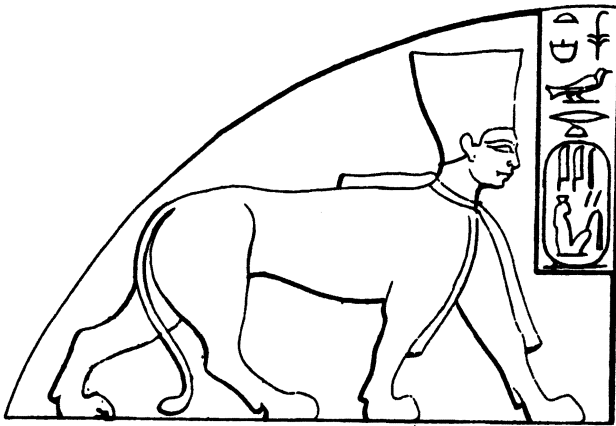


Abb. 2: Teje in der Gestalt einer schreitenden Sphinx mit Plattformkrone;
Relief im Tempel von Sedeinga
(nach: LD III, Bl. 82i)

Eine determinierende Rolle kommt dabei dem geographisch-historischen Kontext zu, in dem dieser Titel erscheint: Obwohl das Gebiet zwischen dem 2. und 3. Katarakt seit der Zeit Thutmosis' I. unter ägyptischer Herrschaft stand,⁵⁰ liegen der Tempel der Teje von Sedeinga⁵¹

⁴⁸ LD III, Bl. 82g.

⁴⁹ Vgl. S. MORENZ, Der Schrecken Pharaos, in: *Liber Amicorum. Studies in Honour of Professor Dr. C.J. Bleeker*, Leiden 1969, 113–125 und BLUMENTHAL, *Königtum*, 207–208.

⁵⁰ S. zusammenfassend J. LECLANT, Ägypten in Nubien. Das Neue Reich, in: D. WILDUNG, *Sudan. Antike Königreiche am Nil*, München 1996, 118–127, bes. 121:

und sein Korrelat, der Amun-Tempel ihres Gemahls Amenophis III. von Soleb, herrschaftsideologisch gesehen im „Fremdland“ und erfüllen hier die Funktion einer „forteresse de protection magique“⁵² und gleichermaßen eines „marker for royal and divine possession of Nubia“,⁵³ wie es sich später im Tempelensemble Ramses' II. in Abu Simbel wiederholt. Wie Nefertari im Kleinen Tempel von Abu Simbel wird Teje in *ḥw.t=s im.it T3-zti* „ihrem Tempel, der in Nubien befindlich ist“⁵⁴ mit Hathor identifiziert, wobei in diesem Fall der gefährliche Aspekt der Göttin im Vordergrund steht: In Gestalt der schreitenden Löwin spielt Teje die Rolle des vernichtenden Sonnenauges Hathor-Tefnut (vgl. Abb. 2); entsprechend wird sie in den Inschriften der von Hathor-Kapitellen bekrönten Säulen als *ʿ3.t nrw.t ḥnw.t t3.w nb.w* „Die groß ist an Schrecken, Gebietlerin aller Länder“ betitelt und damit parallel zum König als gefürchtete Weltherrscherin und Garantin der Weltordnung ausgezeichnet.⁵⁵

zu Nubien in der Zeit Amenophis' III. s. zuletzt D. O'CONNOR, Amenhotep III and Nubia, in: Amenhotep III, 261–270.

⁵¹ PM VII, 166; M. SCHIFF GIORGINI, Première Campagne de Fouilles à Sedeinga 1963–1964, in: Kush 13, 1965, 112–130, bes. 114–115, 128–129 mit Taf. 30; B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 89–90 mit Abb. IV.31; LABROUSSE, in: La Nubie, 35–36.

⁵² J. LECLANT, in: LÄ V, Sp. 1078, s.v. Soleb; vgl. zuletzt BERMAN, in: Amenhotep III, 6–7 und bes. O'CONNOR, in: Amenhotep III, 150 mit Abb. 5.1: Athribis/Bubastis ist das nördlichste, Soleb/Sedeinga das südlichste Extrem des Bauprogrammes Amenophis' III., während Theben – geographisch und kultisch – das Zentrum darstellt.

⁵³ „and thus incorporated a region outside a narrowly defined Egypt within its sacred cosmos“ (J. BAINES, The Dawn of the Amarna Age, in: Amenhotep III, 271–312, bes. 295). Vgl. bes. P. PAMMINGER, Zur Göttlichkeit Amenophis' III., in: BSEG 17, 1993, 83–92, bes. 89–90 zur Vergöttlichung des Königs als *Nb-M3^c.t-R^c.w nb T3-zti* „Nebmaat, Herr von Nubien“ (mit Gastkult in Soleb), durch die der König – nach ägyptischem Verständnis – für die Fremdvölker zu einem „in ihrem kulturellen Kosmos präsent[e] Gott [wird], um so in seinem Rechtsanspruch als (Fremdlandbe-) Herrscher in der Funktion des Amun-Sohnes als schicksalswirkende Macht Akzeptanz einzufordern“.

⁵⁴ LD III, Bl. 82h. Vgl. auch ein 1993 entdecktes Statuenfragment *in situ* mit einer Erwähnung des *ḥw.t Titi* bei LABROUSSE, in: La Nubie, 36 und J. LECLANT/G. CLERC, Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1993–1994, in: Or 64, 1995, bes. 326 mit Abb. 57.

⁵⁵ LD III, Bl. 82g. Vgl. TROY, Queenship, 65–66, 136; MORKOT, Wepwawet 2, 1986, 3; B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 90; ZIEGLER, BdE 106/1, 1994, 534–535 und zuletzt O'CONNOR, in: Amenhotep III, 146–148, bes. 148, 150. Hier ist unmittelbar an eine Identifizierung der Ahhotep mit der Löwengöttin Sachmet zu erinnern, deren gefährliche Gegenwart der Hausvorsteher der Königin als ein *ḥnm m ḥ^c.w Shm.t* „Der vereinigt ist mit den Gliedern der Sachmet“ ertragen kann (Stele des Kares [Kairo, CG 34003]: Urk. IV, 46.11).

2.1.2 Ikonographische Elemente, Erscheinungsformen und -kontexte, die die Königin als Herrscherin über Ägypten und das Ausland auszeichnen

Nachweislich ab der 4. Dynastie tritt in den Darstellungen königlicher Frauen eine Reihe spezifischer Attribute auf, die ihre Trägerinnen gegenüber den übrigen Frauen Ägyptens hervorheben.⁵⁶ Zunächst sind es ausschließlich die königlichen Mütter, denen durch Geierhaube, Uräus, Papyrus- und *w3s*-Szepter sowie das *ḥnh*-Zeichen eine wesenhafte Verwandtschaft bzw. Identifizierung mit göttlichen Prototypen bescheinigt wird, die bezeichnenderweise unter den Muttergottheiten zu finden sind.⁵⁷ So lassen sich insbesondere die Geierhaube und der Uräus, die als „Amtsinsignien“ der Königsmütter des hohen Alten Reiches zu identifizieren sind, auf die Göttinnen Nechbet und Wadjet zurückführen, die in den Texten und Darstellungen der Pyramiden als göttliche Mütter des Königs auftreten, ihn säugen und schützen. Da die beiden Göttinnen aber gleichzeitig als Verkörperungen der beiden Landesteile Ägyptens gelten, ist mit dem Gebrauch ihrer spezifischen Attribute auch eine Verknüpfung der königlichen Frauen mit Ober- und Unterägypten bzw. eine Schutz- und Herrschaftsfunktion über die beiden Landesteile verbunden.⁵⁸ Die Übertragung von Geierhaube und Uräus auf alle königlichen Gemahlinnen (und potentielle Königsmütter) am Ende der 6. Dynastie erscheint daher als folgerichtiger Schritt in einer Entwicklung, die dem Herrscher auch ikonographisch gesehen ein weibliches Korrelat gegenüberstellt.

Während der Uräus ab der 12. Dynastie inflationsartig auch auf die königlichen Töchter übertragen wird und nunmehr als Zeichen der Zugehörigkeit zur Herrscherfamilie dient, bleibt die Geierhaube

⁵⁶ Zur Ikonographie der königlichen Frauen s. zusammenfassend TROY, *Queenship*; für den Zeitraum von der 1. bis zum Ende der 17. Dyn. s. KUCHMANN SABBAYH, *Development* und ROTH, *Königsmütter*; für die 18. Dyn. s. ROBINS, *Wepwawet* 2, 1986.

⁵⁷ S. zusammenfassend ROTH, *Königsmütter*, bes. Kap. 7, und DIES., in: BAKI 2, 1999, bes. 115–117, 122. Geierhaube, Uräus, Papyrus-Szepter und *ḥnh*-Zeichen finden sich frühestens sicher belegt für Chaimernernebt, die Mutter des Mykerinos (Türsturz vom Grabeingang ihrer Tochter in Giza [Kairo T.N. 1.24.12.7] und Fragment eines Mundöffnungsgerätes aus dem Mykerinos-Pyramidentempel: ROTH, in: BAKI 2, 1999, Abb. 2a-b), das *w3s*-Szepter führt erstmals Chentkaus II., Mutter der Könige Neferefre und Niuserre (Darstellung im Pyramidentempel der Chentkaus in Abusir: ROTH, ebd., Abb. 3).

⁵⁸ S. TROY, *Queenship*, 115–131, bes. 116–121.

auch in der folgenden Zeit ein exklusives Kennzeichen der königlichen Gemahlinnen und Mütter.⁵⁹ Schon im Alten Reich war im Austausch der Attribute der Göttinnen Nechet und Wadjet neben der ursprünglichen Form mit Geierkopf auch eine Variante mit dem Uräus entstanden, die gleichsam ober- und unterägyptischen Aspekt vereinte und spätestens ab der 12. Dynastie auch bei den Königinnen zu finden ist.⁶⁰ Im Neuen Reich wird dem dualistischen Konzept der beiden Landesgöttinnen bzw. Landesteile beim Kopfschmuck der Königinnen am deutlichsten wohl durch ein Uräenpaar Rechnung getragen, das oftmals mit den beiden Landeskronen, der Weißen und Roten Krone Ägyptens, geschmückt ist (vgl. Abb. 1).⁶¹

Auch die *šw.ti*- oder Doppelfederkrone, die sich ab der 13. Dynastie in der Ikonographie der königlichen Gemahlinnen und Mütter nachweisen läßt⁶² und im Neuen Reich zu einem der charakteristischsten Attribute der Königinnen avanciert, ist diesem dualistischen Konzept verhaftet und gibt die Königin als Repräsentantin der beiden Landesteile Ägyptens zu erkennen (s. z.B. Abb. 1, Abb. 5–8).⁶³ Durch ihre solare Konnotation ist aber zudem eine Korrelation der Herrscherin zu ihrem Gemahl in seiner Rolle als „Sonnengott auf Erden“ gegeben, von der sich der Anspruch des ägyptischen Königs auf die Weltherrschaft ableitet. Insbesondere die Kombination der Doppelfederkrone mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe, die die Königin mit der Himmelsgöttin Hathor, der Gemahlin des Sonnengottes, verbindet, bescheinigt ihr parallele „göttliche Qualitäten“, deren graduelle Entwicklung auch im ikonographischen Bereich in der Amarna-Zeit einen Höhepunkt findet (s. z.B. Abb. 3, Abb. 6).⁶⁴

⁵⁹ Für die Verwendung von Uräus und Geierhaube im funerären Rahmen (Totenschmuck, Särge, Mumienmasken) durch Privatpersonen bzw. Prinzessinnen ab dem MR s. ROTH, Königsmütter, 211–212 mit Anm. 1196.

⁶⁰ Fragment der Scheintür der Chenemetneferhedjet-Aat, Gemahlin Amenemhets III. (Dahchour II, 100f, Abb. 147); vgl. auch ein Statuenfragment aus dem Pyramidenbezirk Sesostri's I. (D. ARNOLD, The Pyramid Complex of Senwosret I, The South Cemeteries of Lisht III, New York 1992, 65, Taf. 77b [89a]).

⁶¹ TROY, Queenship, 123–125.

⁶² Die frühesten Belege liefern Mutter und Gemahlin Sobekhoteps III. (Felsstele im Wadi el-Hol: M.F.L. MACADAM, A Royal Family of the Thirteenth Dynasty, in: JEA 37, 1951, 20–28, bes. Taf. 6; Reliefplatte auf Sehel: H. WILD, A Bas-Relief of Sekhemre^c-Sewadjtowë, in: JEA 37, 1951, 12–16, bes. Taf. 4 [2]; Stele aus Abydos: Abydos III, Taf. 13).

⁶³ TROY, Queenship, 126–129.

⁶⁴ TROY, Queenship, 134, 136–137; MORKOT, Wepwawet 2, 1986.

2.1.2.1 Die Königin in Szenen des „Erschlagens der Feinde“ durch den König⁶⁵

Der umfassende Anspruch des ägyptischen Königs auf die Weltherrschaft leitete sich von seiner Funktion als Garant der Weltordnung Maat ab, die er durch die kontinuierliche Vernichtung des „Chaos“ bewahrte. In diesem Sinne galten – herrschaftsideologisch gesehen – alle Länder, die außerhalb der Grenzen des „Ordnungsbezirkes Ägypten“ lagen, mitsamt ihren Einwohnern zwangsläufig als Feinde der Maat, die es zu überwinden und vernichten galt. Die seit frühester Zeit Ägyptens belegte Darstellung des Königs, der Ausländer am Schopfe packt und sie mit einer Waffe erschlägt, stellt eine ikonographische „Kurzfassung“ dieses Sujets dar. Der verstärkte Kontakt Ägyptens zum Ausland im Neuen Reich bewirkte auf herrschaftsideologischer Ebene nicht allein eine deutliche quantitative Zunahme des Motivs;⁶⁶ als eine „qualitative Steigerung“ ist die für die Mitte der 18. Dynastie erstmals belegte Partizipation königlicher Gemahlinnen an diesem Ritual zu verstehen – eine Entwicklung, die in der Zunahme „herrschaftlicher“ Prädikate in der Titulatur der Königinnen dieser Zeit eine Parallele findet.⁶⁷

Erstmals unter Thutmosis IV. bezeugt, erscheint die Königin bis in die Zeit Ramses' II. als Begleiterin des Herrschers beim „Erschlagen der Feinde“⁶⁸ – ein Ereignis, das besonders sinnfällig in einem

⁶⁵ S. zusammenfassend MORKOT, Wepwawet 2, 1986; TROY, Queenship, 136; SCHOSKE, EdF, 155–156, 170–171.

⁶⁶ Vgl. SCHOSKE, EdF, 469.

⁶⁷ S. Kap. 2.1.1.

⁶⁸ **Iaret** (Felsstele Thutmosis' IV. in Konosso: PM V, 254; LD III, Bl. 69e; BRYAN, Thutmose IV, 111–112, 334–336); **Teje** (Skarabäus Amenophis' III.: PETRIE, Hist. Scarabs, Taf. 42 [1309] = hier Abb. 8. Ägypto-syrisches Siegel [Privatsammlung]: SCHMIDT, RdE 44, 1993, 153–160 = hier Kap. 2.1.2.3.1 mit Abb. 7); **Nofretete** (Talatat-Blöcke aus Amarna und Karnak: COONEY, Amarna Reliefs, 80–82 [50] [Bugaufbau des Königsschiffes]; SMITH/REDFORD, The Akhenaten Temple Projekt I, Taf. 23 [3] [Architekturdekoration]; C. TRAUNECKER, Aménophis IV et Néfertiti. Le couple royal d'après les talatates du IX^e pylône de Karnak, in: BSFE 107, 1986, 17–44, bes. 19–20, Abb. 1 [Aufbau eines Schiffes?]. Relief im Grab des May: Amarna V, Taf. 5 [Heckaufbau des Königinnenschiffes]. Relief fragment aus Abydos: PETRIE, Abydos II, Taf. 39 [Bugaufbau eines Schiffes]); **Anchesenamun** (Goldfolie [Kairo JdE 57438]: s. ALDRED, Echnaton, 92, Abb. 3. Opetfest-Darstellungen Luxor: Westwand = The Festival Procession of Opet, Taf. 17, 28–29, 34; Ostwand = The Festival Procession of Opet, Taf. 68, 76, 81–84 [Aufbauten des Königinnenschiffes und der Begleitschiffe]); **Nefertari** (Reliefs im Kleinen Tempel von Abu Simbel: DESROCHES-NOBLECOURT/KUENTZ, Le petit temple, Taf. 33 [= hier Abb. 3], 36. Reliefreste im Tempel von Aksha: PM VII, 127 [8]; P. FUSCALDO,

Epitheton der Nefertari formuliert erscheint, das sie als *hnm.t iti* „Die vereinigt ist mit dem Herrscher“ betitelt (Abb. 3).⁶⁹ Hinter ihrem Gemahl stehend, in dessen Richtung sie bisweilen einen Arm verehrend bzw. schützend erhoben hat, nimmt die Königin einerseits die Stelle der Schutzgöttinnen Nechet und Wadjet ein, andererseits der Tochtergemahlinnen des Sonnengottes, Hathor und Maat, die den König in seiner Rolle als „Sonnengott auf Erden“ in vergleichbaren Szenen bisweilen begleiten.⁷⁰ Mit Hathor verbindet sie zudem die in diesen Szenen mitunter getragene Doppelfederkrone mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe (z.B. Abb. 3).

Während die Königinnen darüber hinaus in der Regel den üblichen Wedel mit sich führen, ist das gelegentlich getragene *ʿnh* ein weiteres Indiz für ihre göttliche Funktion in dieser Szene. In die gleiche Richtung weist eine Darstellung der Anchesenamun, die ihrem Feinde erschlagenden Gemahl Tutanchamun ein Krummschwert reicht⁷¹ – eine Handlung, die ansonsten in der Regel durch den „Zielgott“ ausgeführt wird, der der Szene frontal gegenübersteht, und mit der Übertragung göttlicher Kräfte an den König verbunden ist.⁷² Unmittelbar vergleichbar erscheinen Szenen auf einem eingelegten Kasten und dem

Aksha (Serra West): The Dating of the Site, in: Atti I, 195–199, bes. 196; SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 58, Abb. 74a. Relief im Tempel von Amara-West: PM VII, 161 [32–33]; P. SPENCER, Amara West I. The architectural report, EEF 63, 1997, 39–40 mit Taf. 37a-b). Vgl. zuletzt SCHMIDT, RdE 44, 1993, 154 mit Anm. 7.

Eine Besonderheit der Zeit Amenophis' IV. ist es, daß Nofretete im Gefolge ihres Feinde erschlagenden Gemahls gelegentlich eine Tochter (wohl Meritaton) folgt; s. z.B. COONEY, Amarna Reliefs, 80–82 (50); PETRIE, Abydos II, Taf. 39.

⁶⁹ Vgl. MORKOT, Wepwawet 2, 1986, 2; SCHMIDT, GM 140, 1994, 89. Für *iti* „Herrscher“ und seinen Gebrauch im NR als „standard term in contexts of international relations“ vgl. LORTON, Juridical Terminology, 7–8.

⁷⁰ Vgl. SCHOSKE, EdF, 155–156; ROBINS, Wepwawet 2, 1986, 11, 13; SCHMIDT, RdE 44, 1993, 157 mit Anm. 30–33. Für Nechet oder Wadjet als tier- und menschengestaltige Schutzgöttinnen des Königs in EdF-Szenen (selten auch Ortsgöttinnen) s. SCHOSKE, EdF, 154–155; für Hathor(?) und Maat an gleicher Stelle s. z.B. SWAN HALL, Pharaoh Smites his Enemies, Abb. 11 und 82; SÄVE-SÖDERBERGH, Four Eighteenth Dynasty Tombs, Taf. 35.

Vgl. bes. die Kiosk-Szenen aus dem gleichen Zeitraum, die die Königin hinter dem thronenden Herrscher stehend zeigen, und bes. The Tomb of Kheruef, Taf. 26, wo es von Teje heißt: *wnn=s m šmsw hm=k mi Mʿt šms(t) Rʿw* „Sie befindet sich im Gefolge deiner Majestät wie Maat, die dem Re folgt“; vgl. zuletzt ZIEGLER, BdE 106/1, 1994, 534.

⁷¹ The Festival Procession of Opet, Taf. 29. SCHOSKE, EdF, 155 zitiert zwei Belege für Krummschwert-tragende Königinnen.

⁷² Vgl. SCHOSKE, EdF, 324–330; KEEL, JNSL 25, 1999, 205–214.

Statuenschrein des Tutanchamun, die Anchesenamun zu Füßen ihres bogenschießenden⁷³ Gemahls sitzend darstellen, derweil sie ihm Pfeile zur Vernichtung tiergestaltiger Feinde reicht.⁷⁴

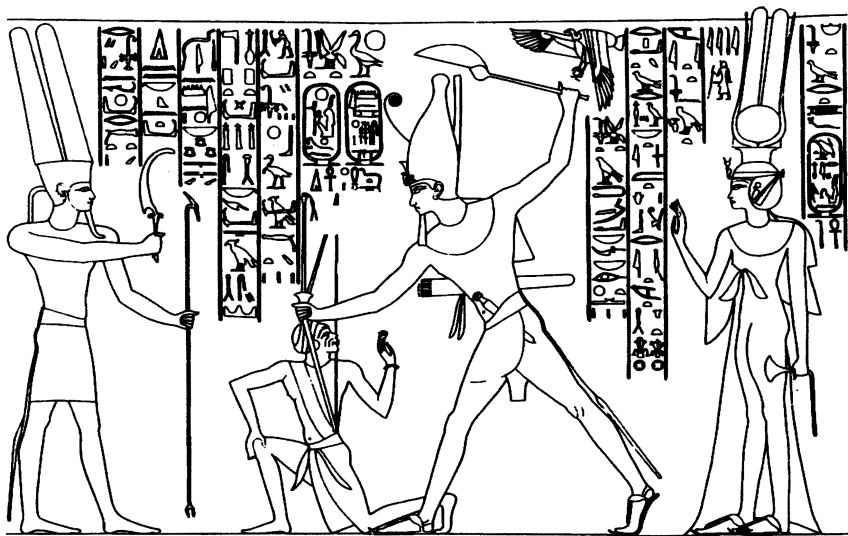


Abb. 3: Ramses II. erschlägt einen Nubier vor Amun-Re, begleitet von seiner Gemahlin Nefertari, *hnm.t iti* „Die vereinigt ist mit dem Herrscher“; Relief im Kleinen Tempel von Abu Simbel

(nach: DESROCHES-NOBLECOURT/KUENTZ, *Le petit temple*, Taf. 33)

Ein im gegebenen Kontext äußerst sinnfälliges Attribut der Königin stellt des weiteren die Keule dar,⁷⁵ wobei diese Waffe auch darüber hinaus – zumeist in Ritualszenen – von königlichen Frauen im Gefolge des

⁷³ Zum Bogen als Herrschaftssymbol s. KEEL, in: OBO 100, 1999, 25–65, 263–279.

⁷⁴ P. FOX, *Der Schatz des Tut-Ench-Amun*, Wiesbaden 1960, Abb. 73 (Kasten: Kairo JdE 61477); M. EATON-KRAUSS/E. GRAEFE, *The Small Golden Shrine from the Tomb of Tutankhamun*, Oxford 1985, 16–17 mit Taf. 15 (BR 3; vgl. auch die darüber liegende Jagdszene op.cit., 15–16 mit Taf. 14 [BR 2]; Kairo JdE 61481). Zu Feinden in Tiergestalt und ihrer Jagd durch den König als Akt der Feindvernichtung s. KEEL, in: OBO 100, 1999, 29–41, bes. 41–48 und 272–273, sowie SCHOSKE, EdF. 418–441, bes. 431–433 (wobei jedoch wohl kaum von einer „Beauftragung Tutanchamuns durch seine Gemahlin“ gesprochen werden kann).

⁷⁵ **Iaret:** Felsstele Thutmosis' IV. in Konosso (s. Anm. 68); **Teje:** Skarabäus Amenophis' III. (s. Anm. 68).

Herrschers getragen wird.⁷⁶ Hier wie dort ist sie als Zeichen der politischen Macht und des aus ihr resultierenden Schutzes zu bewerten, der von der Königin ausgeht und diese mit den verschiedenen protektiven Göttinnen assoziiert.⁷⁷

2.1.2.2 Die Königin als aktive Feindvernichterin⁷⁸

In der Zeit Amenophis' III. und seines Sohnes Amenophis IV./Echnaton beschränkt sich die Rolle der Königinnen jedoch nicht allein auf eine assistierende Partizipation am Feindvernichtungsritual: Im Grab ihres Palastvorstehers Cheruef findet sich eine Darstellung der „Großen Königsgemahlin“ Teje, die nach unmittelbarem Vorbild ihres Gemahls⁷⁹ in der Gestalt eines Androsphingen weibliche Feinde niedertritt – eine Asiatin und eine Nubierin, die stellvertretend für alle Fremdländer stehen, wie die Beischrift *ptpt ḥ3s.(w)t nb.(w)t* „Unterwerfen aller Fremdländer“ verdeutlicht (Abb. 1 und 4).⁸⁰ Unter dem Thronszitz der Teje, auf dessen Armlehne die beschriebene Darstellung angebracht ist, erscheinen Frauen der gleichen Ethnien an ein *zm3-t3.wi*-Motiv gefesselt – gilt doch die Unterwerfung der Fremdvölker als eine grundlegende Voraussetzung für das „Vereinigen der Beiden Länder“ und die damit verbundene „Neuschöpfung“ Ägyptens, an der nun die Königin aktiv beteiligt erscheint. Äquivalent zum Herrscher, der als Manifestation des maskulinen Aspekts des Königtums stets männliche Feinde vernichtet, ist sie in diesem Rahmen für den weiblichen Gegenpart „zuständig“.

⁷⁶ S. zusammenfassend (mit einer Zusammenstellung der Belege) BRYAN, Thutmose IV, 100–101, 111–112.

⁷⁷ Vgl. BRYAN, Thutmose IV, 101, 112, die eine Verbindung der Keule mit dem einflußreichen Amt der Gottesgemahlin des Amun erkennt.

⁷⁸ S. zusammenfassend MORKOT, Wepwawet 2, 1986; TROY, Queenship, 136; SCHOSKE, EdF, 170–171.

⁷⁹ Vgl. bes. Darstellungen in den Gräbern des Amenemhet Surer (TT 48; PM I, 88 [4], 89 [7]), des Chaemhet (TT 57; PM I, 115–116 [11]) und des Anen (TT 120; PM I, 234 [3]).

⁸⁰ The Tomb of Kheruef, Taf. 47–49; vgl. MORKOT, Wepwawet 2, 1986, 1; TROY, Queenship, 65, 136; ZIEGLER, BdE 106/1, 1994, 534. Zum Terminus *ptpt* s. BLUMENTHAL, Königtum, 190–191 (E 3.6–9); SCHOSKE, EdF, 18–20.



Abb. 4: Teje tritt als Sphinx weibliche Feinde nieder;
Detail aus Abb. 1
(nach: The Tomb of Kheruef, Taf. 49)

Eine Variante des Motivs ist uns im Grab des Amenemhet Surer überliefert: Unter einer Anzahl von Statuen des Herrschers (Amenophis III.) und seiner Gemahlin erscheint auch ein Bildnis der Königin, die offenbar auf einem niedergestreckten Feind – bedauerlicherweise undeutlichen Geschlechts – steht (Abb. 5).⁸¹

Auch die Amtsnachfolgerin der Teje, Nofretete, tritt in Gestalt eines Androsphingen Feinde nieder, erschlägt sie aber zudem – wie sonst nur der König – menschengestaltig mit einer Waffe: Ein Relief-fragment aus Luxor, das offenbar von einer Szene mit mehreren, gestaffelt dargestellten Schiffen der Königin stammt,⁸² zeigt als Dekoration

⁸¹ TT 48; SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs*, Taf. 36; vgl. MORKOT, *Wepwawet 2*, 1986, 2. Vgl. bes. die Darstellung von Königsstatuen im gleichen Grab (op.cit., Taf. 37, 39) sowie im Grab des Rechmire (TT 100; DAVIES, *Rekh-mire*, Taf. 37).

⁸² Diese Erkenntnis verdanke ich Dr. Dirk Bröckelmann (Mainz), mit dem ich diese und andere „Schiffsszenen“ diskutieren konnte. Vgl. bes. gestaffelt dargestellte Begleitschiffe im Grab des May (Amarna V, Taf. 5), Merires I. (Amarna I, Taf. 29) und beim Opetfest (*The Festival Procession of Opet*, Taf. 17, 34, 68–69, 71–72). Dagegen erkennt TAWFIK, *MDAIK* 31, 1975, 162 „a construction of four shrines, all in a ship“, doch ist kaum vorstellbar, daß (mindestens) vier der – gewöhnlich einzelnen – Aufbauten auf dem Bug eines einzigen Schiffes nebeneinander (da gestaffelt dargestellt) Platz gefunden hätten. Daß es sich nicht um eine einzige

der auf dem Bug befindlichen Aufbauten Nofretete unter der Strahlensonne des Aton, wie sie zum einen als Sphinx mit Doppelfederkrone und Sonnenscheibe auf einer niedergestreckten Figur steht; zum anderen erscheint die Königin anthropomorph, ebenfalls mit Doppelfederkrone und Sonnenscheibe bzw. mit ihrer spezifischen Plattformkrone geschmückt, in weitausschreitender Geste, mit der Linken eine um Gnade flehende Widersacherin am Schopfe packend, während die Rechte mit einem Krummschwert zum Schlag ausholt (Abb. 6).⁸³ Den gleichen Vorgang schildert die Dekoration eines Reliefblocks aus Hermopolis, auf dem uns der Heckaufbau des Königinnenschiffes erhalten geblieben ist.⁸⁴



Abb. 5: Statue der Teje, auf einem Feind stehend;
Relief im Grab des Amenemhet Surer in Theben-West
(nach: SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs*, Taf. 36)

Bemerkenswerterweise beschränken sich die genannten Repräsentationen der aktiv Feinde vernichtenden Königinnen Teje und Nofretete auf „Bild-im-Bild“-Belege – eine im Relief abgebildete Statue sowie die

„Kajüte“ handelt, wie zuletzt von SCHOSKE, EdF, 171 angegeben, zeigt die deutliche Überschneidung der Figuren der Königin.

⁸³ SMITH/REDFORD, *Akhenaten Temple Project I*, Taf. 23 (2); TAWFIK, MDAIK 31, 1975, 162–163 mit Abb. 1 und Taf. 52a. Zur alternierenden Darstellung von Androsphinx und antropomorpher Gestalt vgl. bes. die Thronsockel Amenophis' III. im Grab des Amenemhet Surer (TT 48; SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs*, Taf. 30–33).

⁸⁴ COONEY, *Amarna Reliefs*, 82–83 (51a; Boston MFA 64.521); vgl. MORKOT, *Wepwawet* 2, 1986, 2; SCHOSKE, EdF, 170–171 und zuletzt ARNOLD, *Royal Women*, 85.

Dekoration eines Möbels und besonders von Schiffsaufbauten.⁸⁵ Dieser Umstand ist zum einen auf die geringe Wahrscheinlichkeit zurückzuführen, mit der sich die dargestellten, zumeist aus vergänglichem Material gearbeiteten Elemente erhalten haben können; zum anderen aber beruht er grundsätzlich auf dem Primat des maskulinen Elements des Königtums in dieser traditionellen Szene: Während die „feminine“ Variante des Motivs beim mobilen Inventar von Palast und Tempel in der fraglichen Zeit offenbar durchaus gebräuchlich war, blieben die Tempelreliefs weiterhin dem traditionellen Dekorationskanon verpflichtet. Die Darstellung einer königlichen Frau in einer monumentalen Szene, in der sie in vollkommener Parallelität zum König Feinde erschlägt, ist nicht vor der meroitischen Zeit zu belegen.⁸⁶

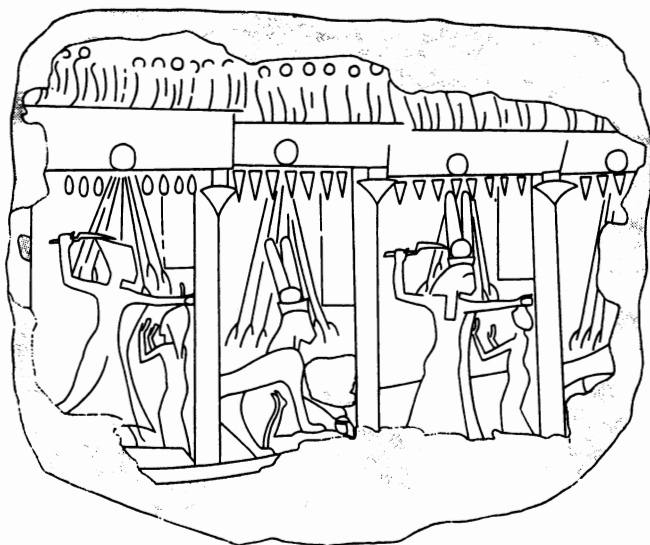


Abb. 6: Nofretete erschlägt weibliche Feinde mit dem Krummschwert bzw. tritt sie in der Gestalt einer Sphinx nieder;
Talatat-Block aus Luxor
(nach: TAWFIK, MDAIK 31, 1975, 163, Abb. 1)

⁸⁵ Vgl. SCHOSKE, EdF, 39–47.

⁸⁶ SWAN HALL, Pharaoh Smites his Enemies, Abb. 88.

2.1.2.3 Singuläre Darstellungen der ägyptischen Königin als Herrscherin über das Ausland

2.1.2.3.1 *Teje in einer Szene des „Erschlagens der Feinde“ auf einem ägypto-syrischen Siegel*⁸⁷

Ab dem ägyptischen Mittleren Reich – und damit lange bevor Ägypten zu einer der führenden Großmächte im vorderasiatischen Raum wurde und sein Herrschaftsgebiet zeitweise bis nach Nordsyrien ausdehnen konnte – ist in der syrischen Glyptik ein intensiver ägyptischer Einfluß festzustellen, der sich in der Verwendung ägyptischer Einzelelemente, Figuren und ganzer Ritualszenen bzw. deren Kombination mit „außerägyptischen“ Motiven äußert.⁸⁸ Die Bildung dieses und anderer glyptischer „Mischstile“ geschah vor dem Hintergrund der logistisch zentralen Lage, die die levantinischen Stadtstaaten im Verhältnis zu den sie umgebenden Kulturen einnahmen, wobei besonders im „Knotenpunkt“ Ugarit, in dem neben „Levantinern“ Hethiter, Hurriter, Mittani, Ägypter, Ägäer und Zyprioten zusammenkamen, ein – im besten Sinne des Wortes – multikulturelles Klima herrschte.⁸⁹ Als „Brücken“, über welche die ägyptischen Motive verbreitet wurden, sind daher in erster Linie Händler und wandernde Handwerker, aber auch in Ägypten lebende Ausländer bzw. – in der Zeit der ägyptischen Hegemonie – ägyptische Statthalter und Militärs, die im syrisch-palästinischen Raum stationiert waren, zu identifizieren.⁹⁰

⁸⁷ Für zahlreiche Hinweise und anregende Diskussionen gilt mein herzlicher Dank Frau Prof. Dr. Eva A. Braun und Uta König, Vorderasiatische Archäologie Mainz; s. demnächst auch KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt.

⁸⁸ S. die zusammenfassenden Darstellungen von W. NAGEL/Chr. EDER, Altsyrien und Ägypten, in: Damaszener Mitteilungen 6, 1992, 1–108, bes. 64–67; EDER, Die ägyptischen Motive; TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals; BIETAK, in: Fs Stadelmann, 165–176 und zuletzt EDER, in: BAKI 2, 1999.

⁸⁹ S. z.B. B. SALJE, Der ‘Common Style’ der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der späten Bronzezeit, Baghdader Forschungen 11, 1990, bes. 4–5, und jetzt M. KROPP/A. WAGNER (Hg.), ‘Schnittpunkt’ Ugarit, Nordostafrikanisch-Westasiatische Studien 2, 1999. Speziell zu Siegeln s. jetzt J. ARUZ, Siegel als Zeugnisse des kulturellen Austausches, in: Mit Sieben Siegeln versehen, 138–149, bes. 139–141.

⁹⁰ S. z.B. EDER, Die ägyptischen Motive, 167–170 und zuletzt BIETAK, in: Fs Stadelmann, 169–176.



Abb. 7: Amenophis III., begleitet von seiner Gemahlin Teje, erschlägt einen Feind vor einem syrischen Machthaber;
Siegel der mittelsyrischen Zeit
(Umzeichnung nach: TAJAN, Collection Armand Trampitsch, Lot 315)

Ein beliebtes Motiv der syrischen Glyptik stellt der ägyptische König dar, der durch seine verschiedenen Herrschaftsattribute bzw. typische Handlungskontexte charakterisiert ist.⁹¹ So wird er u.a. beim Ritual des „Erschlagens der Feinde“ gezeigt, wofür uns in dem im folgenden zu besprechenden Siegel aus der mittelsyrischen Epoche (1530–1100 v. Chr.)⁹² ein besonders schönes Beispiel vorliegt – einer Zeit, in der aufgrund der mit der 18. Dynastie beginnenden ägyptischen Gebietsgewinne in der Levante wieder eine quantitative Zunahme der ägyptischen Motive zu verzeichnen ist.⁹³

⁹¹ Für die 1. Hälfte des 2. Jt. s. EDER, Die ägyptischen Motive, 59–71; TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals, 47–62, 122–129, 176–177.

⁹² Vgl. z.B. KÜHNE, Rollsiegel, 87–135 sowie zahlreiche Exemplare bei H. HAMMADE, Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic. 2. Seals of known provenance, BAR International Series 597, 1994.

⁹³ S. EDER, Die ägyptischen Motive, 50 (mit Verweis auf das zur Diskussion stehende Siegel in Anm. 35). Vgl. bes. PARKER, Iraq 11, 1949, 11–13 (23–30); COURTOIS/WEBB, Les cylindres-sceaux d'Enkomi, bes. 39–41 mit Taf. 2 (3) (aus der Levante stammend); AMIET, Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II, 51–54, 58–59 (92–103), bes. Nr. 92, und s. insbesondere die Charakterisierung der Gruppe, zu der auch der diskutierte Siegelzylinder zu zählen sein dürfte, von WEBB, Les cylindres-sceaux d'Enkomi, 39–40; „... a small but exceptionally fine series of ... cylinders

Der erst unlängst veröffentlichte Siegelzylinder aus Amethyst⁹⁴ zeigt als einen der „Hauptakteure“ den durch seinen in der Kartusche geschriebenen Thronnamen *Nb-m3ʿ.t-Rʿ.w* identifizierten⁹⁵ Amenophis III., der mit einem Krummschwert einen vor ihm knienden langhaarigen Feind erschlägt (Abb. 7).⁹⁶ Dabei wird der König von seiner Gemahlin begleitet, die durch die Doppelfederkrone, den Uräus und den Fliegenwedel ausgezeichnet ist. Zweifelsohne handelt es sich bei ihr um die Große Königsgemahlin Teje, die in eben diesem Szenenkontext auch auf einem ägyptischen Skarabäus erscheint (Abb. 8).⁹⁷ Da vergleichbare ägyptische Darstellungen der am Feindvernichtungsritual partizipierenden Königin⁹⁸ nur relativ selten, im „monumentalen“ Format auf Tempelwänden aber vor der Zeit Ramses' II. überhaupt nicht zu belegen sind, sind als „Kontaktmedien“ in diesem speziellen Fall in der Tat wohl weniger ägyptische „Musterbücher“ als vielmehr Skarabäen oder dekorierte Möbel bzw. Schiffsaufbauten in Betracht zu ziehen, die

engraved with predominantly Egyptian motifs executed in a strongly Egyptianizing style. The Levantine origin of these cylinders is beyond question ...“.

⁹⁴ Das sowohl hinsichtlich des Materials als auch der Thematik bemerkenswerte Stück befand sich bis 1992 in der Sammlung Trampitsch; s. den Auktionskatalog TAJAN, Collection Armand Trampitsch, Lot 315; SCHMIDT, RdE 44, 1993, 153–160. – Zu Amethyst als Material für Siegelzylinder s. R.-B. WARTKE, Materialien der Siegel und ihre Herstellungstechniken, in: Mit Sieben Siegeln versehen, 42–45.

⁹⁵ Vgl. bes. eine auch qualitativ vergleichbare Darstellung Ramses' II. in einer Szene des Bogenschießens vor dem ägypto-syrischen Gott Reschef-Mekal sowie einen Siegelzylinder mit dem Thronnamen Amenophis' III. aus Palästina bei PARKER, Iraq 11, 1949, 13 mit Taf. 4 (30) und 12 mit Taf. 4 (26); zu dem Ramses-Siegel s. desweiteren STADELMANN, Syrisch-palästinensische Gottheiten, 74–75; SCHOSKE, EdF, 203 sowie KEEL, JNSL 25, 1999, 219–221, der die Datierung in die Zeit Ramses' II. anzweifelt.

⁹⁶ Für die Blaue Krone mit Uräus vgl. z.B. die bogenschießenden bzw. jagenden Könige bei AMIET, Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II, 51–53, 58 (92) (15./14. Jh. v. Chr.); PARKER, Iraq 11, 1949, 13, Taf. 4 (30) (Ramses II.); COURTOIS/WEBB, Les cylindres-sceaux d'Enkomi, 63–64 mit Taf. 5 (14) (13./12. Jh. v. Chr., aus der Levante stammend), 80, Abb. 13 (1); D. COLLON, First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East, London 1987, 154–155 (684, 688). – Der offenbar nackt dargestellte zu Erschlagende ist ethnisch nicht näher einzugrenzen; s. aber SCHMIDT, RdE 44, 1993, 158, Anm. 37 (Hethiter?).

⁹⁷ Zu Darstellungen des Königspaares auf Skarabäen, die erstmals unter Amenophis III. auftreten und auch darüber hinaus nur für Ramses II. und Nefertari belegt sind, s. A. WIESE, Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten, OBO 96, 1990, 16–17; zu EdF-Szenen auf Skarabäen s. SCHOSKE, EdF, 34–37.

⁹⁸ S. Kap. 2.1.2.1.

im Rahmen von Handel, Diplomatie bzw. Administration oder Migration in den syrischen Raum gelangt waren.⁹⁹



Abb. 8: Amenophis III., begleitet von seiner Gemahlin Teje, erschlägt einen Feind; Skarabäus

(nach: F.S. MATOUK, *Corpus du scarabée égyptien*, Beyrouth 1971, Nr. 490)

Bei dem zur Diskussion stehenden Siegelzylinder wurde das ägyptische Motiv offensichtlich – wie andere ägyptische Ritualszenen – als „Ganzes“ übernommen¹⁰⁰ und mit ägyptisierenden und syrischen Figuren bzw. Einzelementen kombiniert. So befindet sich hinter dem Königs-paar eine geflügelte Schutzgöttin, die durch ihren Kopfschmuck – Kuh-gehörn und Sonnenscheibe – mit der ägyptischen Hathor verbunden ist, deren „Falbelkleid“ und zusätzliche menschliche Arme jedoch in den vorderasiatischen Raum weisen.¹⁰¹ Auch die sogenannte „Waage“ sowie

⁹⁹ Vgl. die in Anm. 68 genannten Belege; allein beim frühesten Zeugnis handelt es sich um eine Felsstele Thutmosis' IV. in Konosso. Vgl. EDER, *Die ägyptischen Motive*, 5, 167–170; TEISSIER, *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals*, 42–46, bes. 45 mit Tab. 4.1, und zuletzt BIETAK, in: Fs Stadelmann, 168, 174–176 sowie bes. SCHOSKE, *EdF*, 471 zur Propagierung des ägyptischen Machtanspruchs „nach außen“ durch das EdF-Motiv auf Grenzstelen und „exportierbaren“ Skarabäen (bes. großformatige Gedenkskarabäen Amenophis' III.).

¹⁰⁰ Vgl. EDER, *Die ägyptischen Motive*, 73–74; TEISSIER, *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals*, 47–55.

¹⁰¹ Zur Göttin Hathor in der syrischen Glyptik der 1. Hälfte des 2. Jt. v. Chr. und ihrer Verbindung zu syrischen Göttinnen s. EDER, *Die ägyptischen Motive*, 97–107, bes. 105; TEISSIER, *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals*, 66–71, 76,

„Mondsichel und Sonnenscheibe“ hinter bzw. vor dem zu erschlagenden Feind sind aus dem syrischen Darstellungsrepertoire bekannt.¹⁰²

Dem Feind vernichtenden Pharao gegenüber steht ein syrischer Potentat, der eine nackenlange Frisur mit Stirnband, einen Bart sowie ein gegürtetes Wickelgewand mit Schulterumhang trägt. Während er seinen linken Arm ehrerbietend in Richtung des ägyptischen Herrschers erhoben hat, führt er an seiner rechten Hand eine weibliche Person heran, die offenbar mit einem enganliegenden, gegürteten Trägergewand bekleidet ist und eine ungewöhnliche Kopfbedeckung mit einem Haarknoten im Nacken oder aber eine bauschige Hochsteckfrisur trägt.

Indes führt ein Vergleich mit authentischen Darstellungen aus dem syrisch-palästinischen Raum zu dem überraschenden Ergebnis, daß dieses Paar – und insbesondere der vorgeblich syrische Potentat – mitnichten der „einheimischen“ (Herrscher-) Ikonographie entspricht.¹⁰³ Vergleichbare ikonographische Merkmale lassen sich dagegen mühelos im ägyptischen Formenrepertoire ausmachen, wo sich unter den Darstellungen der nördlichen Fremdvölker – z.B. in Tributszenen – sowohl für den Kopfputz als auch das Gewand des bärtigen Syrsers unmittelbare Parallelen finden.¹⁰⁴ Wie für die gefesselten „Asiaten“ auf einem Siegel der Zeit Ramses' II. aus dem palästinischen Bet Schean¹⁰⁵ dürfte somit für die Figur des syrischen Potentaten eine genuin ägyptische Darstellung als Vorbild gedient haben. Entsprechend hat auch das enganliegende Trägergewand der weiblichen Figur seinen Ursprung im ägyptischen Kulturraum, von wo aus es allerdings auch in die syrische Glyptik Eingang fand.¹⁰⁶ Schließlich läßt sich auch für die ungewöhnliche Frisur

133–136, 177. Zur geflügelten Göttin vgl. TEISSIER, *op.cit.*, 55 mit Abb. 27–30, 75 mit Abb. Nr. 127, 78, 141–142.

¹⁰² S. zuletzt A. OTTO, Die Entstehung und Entwicklung der Klassisch-Syrischen Glyptik, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin/New York 2000, 269–271.

¹⁰³ Die syrische Herrscherikonographie wird im Rahmen des Sonderforschungsbereiches von U. König untersucht; s. demnächst KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt. Zu den Kriterien der Identifizierung von Herrscherfiguren auf syrischen Siegeln s. auch EDER, Die ägyptischen Motive, 30–31 und TEISSIER, *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals*, 31, 40, Anm. 5.

¹⁰⁴ Vgl. z.B. hier Abb. 13 sowie Amarna II, Taf. 33, 39; III, Taf. 15; DAVIES, *Scenes from Some Theban Tombs*, Taf. 15 und DAVIES/GARDINER, *Huy*, Taf. 19.

¹⁰⁵ S. Anm. 95.

¹⁰⁶ Vgl. bes. die Gemahlin(?) eines altpalästinischen Machthabers bei EDER, Die ägyptischen Motive, 244 (115) bzw. TEISSIER, *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian*

der „Syrierin“ im ägyptischen Material eine Parallele ausmachen:¹⁰⁷ Bezeichnenderweise wird die betreffende Dame, die eine vergleichbare, offenbar mit Nadeln fixierte Hochsteckfrisur trägt, als ʿ3m.t „Asiatin“ bezeichnet.¹⁰⁸

Obwohl sich für die Einzelfiguren – die Königin als seltener „Bestandteil“ der genuin ägyptischen Feind-Erschlagungs-Szene ausgenommen – im Fundus der syrischen bzw. levantinischen Siegel des vorangehenden, gleichen und anschließenden Zeitraums folglich durchaus Parallelen finden lassen, ist ihre auf dem vorliegenden Siegel gezeigte Kombination bis dato völlig einzigartig. Gleichwohl kann kein Zweifel daran bestehen, daß die „Einzelszenen“ – syrisches Paar, Erschlagender-Feinde durch Pharao in Anwesenheit der Königin und ägyptisierende Schutzgöttin – in Korrelation stehen und eine zusammenhängende Aussage bilden: Während die Vorstellung vom korrekten Verständnis, d.h. von der weitestgehend sinngemäßen Verwendung der ägyptischen Figuren und Szenen auf levantinischen Siegeln der 1. Hälfte des 2. Jahrtausends umstritten ist,¹⁰⁹ kann für die Zeit des ägyptischen Neuen Reiches, in die das vorliegende Siegel datiert, kein Zweifel daran bestehen, daß über die Rolle des ägyptischen Königspaares als Oberherren über einen Großteil Syrien-Palästinas Klarheit bestand. Seine Darstellung in einer Szene des Erschlagens-der-Feinde vor einem einheimischen Potentaten kann somit als Chiffre für seine Funktion als Garant

Cylinder Seals, 142 (218) sowie z.B. die Darstellungen der ägyptischen Hathor (Anm. 101). Für den vor der Brust gekreuzten Gürtel vgl. z.B. Darstellungen der Mutemwia und der Teje (DAVIES, Menkheperasonb, Taf. 41; Aménophis III, 176 [28]).

¹⁰⁷ Nach freundlicher Auskunft von Uta König läßt sich die Haarfrisur der nackten bzw. sich entblößenden Frau oder Göttin der syrischen Glyptik (z.B. EDER, Die ägyptischen Motive, 213–214 [39], 222–223 [61], 226–227 [71], 254 [139], 262 [159]) nicht zum Vergleich heranziehen.

¹⁰⁸ Stele des an anderer Stelle als „Verwalter des Asiatenbüros“ betitelten Hériwah aus der 13. Dyn. (Roanne, Inv. Nr. 163; Catalogue des Antiquités Égyptiennes du Musée Joseph Déchelette, Roanne 1990, 35–38; s. demnächst KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt, mit Abb. 12). Für seinen freundlichen Hinweis auf diese Stele und die Mitteilung seiner diesbezüglichen Überlegungen danke ich Prof. Dr. Thomas Schneider (Basel) sehr herzlich; s. demnächst DERS., Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit II, in Vorb.

¹⁰⁹ S. EDER, Die ägyptischen Motive, 169–170; DERS., in: BAKI 2, 1999, 138–139, 147 (Wertung als Zeichen des intensiven und dauerhaften Kontaktes der Levante zu Ägypten) und vgl. dagegen TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals, 176–179, bes. 177: „Representations of the Pharaoh in Egyptian cult contexts are rare and can be attributed to an emulation of an Egyptian or already Egyptianising image, for its exotic or even merely decorative value.“

des militärischen und damit politischen Gleichgewichts in diesem geographischen Raum gewertet werden.¹¹⁰

Durch die namentliche Identifizierung des ägyptischen Herrschers als Amenophis III. erfolgt zwar eine Präzisierung des historischen Rahmens, doch wird mit dem Topos des Erschlagens-der-Feinde sicher kein bestimmter Sieg kommemoriert – zumal keine militärischen Kampagnen dieses Königs im syrisch-palästinischen Raum bezeugt sind. Als „Hauptthema“ des Siegels kann vielmehr das Verhältnis des ägyptischen Herrschers zu dem im Adorationsgestus nahenden syrischen Fürsten und seiner Begleiterin gewertet werden. Der Umstand, daß die weibliche Person von dem syrischen Fürsten an der Hand „herbei“geführt wird, läßt in dem Paar Vater und Tochter erkennen, in ihrem gemeinsamen Auftreten vor Amenophis aber die Darstellung des Verhältnisses einer interkulturellen Ehe, durch die das Bündnis der beiden Herrscher nach diplomatischem Usus der Zeit konsolidiert worden war.¹¹¹ Dabei läge eine konkrete Verbindung des Siegels insbesondere mit der Eheschließung Amenophis' III. mit der Tochter des Stadtfürsten von Ammija nahe.¹¹²

Genuin ägyptische Szenen, welche die Vergabe ausländischer Herrschertöchter an Pharao thematisieren, zeigen freilich eine andere Komposition: Hier fungieren die Töchter als Tributgaben ihres Landes und gehen ihren Vätern mittelnd voran.¹¹³ Daß bei dem vorliegenden Siegel keineswegs eine solche unterwürfige „Übergabe“ der Tochter eines unterlegenen Fürsten an den siegreichen Ägypter gemeint ist, legt ein formaler Vergleich mit Einführungsszenen sowohl aus dem vorder-

¹¹⁰ Zur Bedeutung des EdF-Motivs zur Sicherung der Feindunterwerfung und damit Wahrung des Zustandes der Weltordnung s. SCHOSKE, EdF, 465–466 und vgl. KEEL, JNSL 25, 1999, 214–216.

¹¹¹ So auch SCHMIDT, RdE 44, 1993, 158–160, wobei das Kriterium der Nacktheit zur Charakterisierung des jugendlichen Alters der (deutlich erwachsen dargestellten!) Tochter nach eigener Beobachtung entfällt (s.o. 34 und Anm. 106). Zu ägyptisierenden Darstellungen von Kindern auf syrischen Siegeln der 1. Hälfte des 2. Jt. (nackt, zumeist mit Seitenlocke) s. EDER, Die ägyptischen Motive, 159 und TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals, 78, 142; für einen Herrscher bzw. Würdenträger in Begleitung seiner Gemahlin(?) s. EDER, op.cit., 244 (115).

¹¹² S. Kap. 3.3 mit Tabelle 1, bes. 87 und 90 mit Anm. 287. Dabei dürfte weniger der einmalige Vorgang der Überbringung der Heiratskandidatin gemeint sein als das Bündnis an sich; s. aber SCHMIDT, RdE 44, 1993, 158–160, die das Siegel mit dem bekannten „Gilufepa-Skarabäus“ Amenophis' III. vergleicht, der den durch – ein Datum determinierten – Vorgang der Überbringung der Braut zum Gegenstand hat; vgl. u. 53.

¹¹³ S. Kap. 2.2.1 sowie Abb. 13 und 15.

asiatischen als auch ägyptischen Kulturraum nahe: Hier handelt es sich in der Regel um eine Gottheit, die einen Adoranten bei einer zweiten Gottheit einführt, so daß auch im gegebenen Fall von der Propagierung einer annähernden Gleichrangigkeit der beiden „Hauptakteure“ ausgegangen werden könnte.¹¹⁴ Das Siegel stellt mithin nur insofern das Abhängigkeitsverhältnis zwischen den beiden Herrschern dar¹¹⁵ – das realpolitisch zweifelsohne bestand –, als das ägyptische Königspaar als Garant des militärischen und damit politischen Gleichgewichts geschildert wird, von dem der Bündnispartner profitiert.

Dieser Sichtweise entsprechen auch mutmaßlicher Herstellungsort und „Einsatzgebiet“ des Siegels, das nach Ausweis der genuin vorderasiatischen Elemente – ägyptisierende Schutzgöttin, „Waage“ sowie „Mondsichel und Sonnenscheibe“ – im syrisch-palästinischen Raum angefertigt worden und in Gebrauch gewesen sein dürfte. Da nicht allein für die Szene des Erschlagens-der-Feinde, sondern auch für die Darstellung des syrischen Fürsten und seiner Tochter ägyptische Vorlagen auszumachen sind, dürfte als Auftraggeber des Siegels allerdings kaum der abgebildete syrische Fürst selbst zu identifizieren sein: Dieser hätte sich doch sicher mit der für ihn spezifischen Herrscherikonographie darstellen lassen. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der ägyptische König bzw. dessen Statthalter vor Ort die Anfertigung des kostbaren Stückes in Auftrag gegeben und eine Ausführung der Hauptfiguren nach ägyptischen Vorbildern verlangt hatte.

In Anbetracht des kostbaren Materials und der exquisiten Ausarbeitung der Figuren, die das Siegel als ein „Prunkstück“ ausweisen, handelte es sich zweifelsohne um einen ganz besonderen Gunstbeweis des ägyptischen Königs. So könnte darin ein Geschenk des ägyptischen Königshauses an seinen syrischen Bündnispartner erkannt wer-

¹¹⁴ Vgl. SCHMIDT, RdE 44, 1993, 155, 158; gegen eine direkte Herleitung unserer Darstellung aus der in der altsyrischen Glyptik noch sehr beliebten, im Ursprung babylonischen Einführungsszene s. jedoch demnächst KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt. Formal und inhaltlich vergleichbar erscheint aus dem vorderasiatischen Raum allein die Stele des kassitischen Königs Meliṣipak (1188–1174 v. Chr.), der im Zusammenhang mit einer Landschenkung an seine Tochter diese vor eine Göttin führt; s. W. ORTHMANN, Der Alte Orient, Propyläen Kunstgeschichte 14, Berlin 1975, Nr. 191.

¹¹⁵ Zu vergleichbaren Darstellungen auf syrisch-palästinischen Siegeln der 1. Hälfte des 2. Jt. und ihrer Wertung als Ausdruck eines Abhängigkeitsverhältnisses s. EDER, Die ägyptischen Motive, 70; bezeichnenderweise stellt dagegen TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals, 176–177 eine „apolitische“ Darstellungsweise des ägyptischen Königs fest.

den, wobei freilich fraglich wäre, ob die Darstellungen des Siegels mit dem Selbstverständnis des Fürsten vereinbar gewesen und das Siegel in dessen *eigenem* Herrschaftsbereich „benutzt“ worden wäre.¹¹⁶ Angesichts des präsumtiven Verwendungszweckes des Siegelzylinders – dem Siegeln in offiziellem Kontext – und der Tatsache, daß die Darstellungen der Propagierung letztendlich *ägyptischen* Selbstverständnisses von Herrschaftsverhältnissen im syrisch-palästinischen Raum dienten, hat es sehr viel mehr für sich, den ägyptischen Statthalter als Besitzer und Benutzer des Siegels zu identifizieren, dem der syrische Lokalherrscher unterstand.¹¹⁷ Wie bei dem bereits erwähnten Siegel Ramses' II. aus Bet Schean,¹¹⁸ das ebenfalls im engsten Umfeld eines ägyptischen Außenpostens in Syrien-Palästina angefertigt wurde und in Gebrauch war, ist damit zwar nicht von einem „ägyptischen“ Siegel im eigentlichen Sinne, wohl aber von einem „ägypto-syrischen“ Siegel zu sprechen – keinesfalls jedoch von einem „ägyptisierenden syrischen“ Siegel.¹¹⁹

¹¹⁶ So aber SCHMIDT, RdE 44, 1993, 160: „This seal would have proclaimed the alliance between the pharaoh of Egypt and the local ruler in his own domain ...“.

¹¹⁷ Diese Erkenntnis schulde ich Prof. Dr. Rolf Gundlach, dem ich für die anregende Diskussion der Frage nach dem Besitzer des Siegels herzlich danke. Vgl. auch O. KEEL, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung, OBO Ser. Arch. 10, 1995, 276 zur politischen Funktion der – wohl nicht zum praktischen Gebrauch gedachten – Siegelamulette mit ägyptischen Königsnamen bzw. Szenen des Erschlagens der Feinde durch den König: Diese dienten dazu, „einem ägyptischen Soldaten oder Beamten, der zum Dienst ins elende Asien abkommandiert war, die Ordnung zu vergegenwärtigen, in deren Dienst er stand, und die ihm unter den widerlichen Umständen seine Identität verlieh und bewahrte.“

¹¹⁸ S. 34 und Anm. 95.

¹¹⁹ Vgl. dagegen die Charakterisierung von WEBB in Anm. 93 („strongly Egyptianizing style“). Vgl. bes. O. KEEL, Stamp Seals – The Problem of Palestinian Workshops in the Second Millennium and Some Remarks on the Preceding and Succeeding Periods, in: J. GOODNICK WESTENHOLZ (Hg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Proceedings of the Symposium Held on September 2, 1993 Jerusalem, Israel, Jerusalem 1995, 93–142, bes. 121: „... from around the mid-15th century B.C.E. ... to the end of the Nineteenth Dynasty around 1200 B.C.E., scarabs in Palestine were of purely Egyptian origin ... This does not mean that some of them could not have been produced locally ... The disappearance of autochthonous motifs is probably due to the cultural pressure exerted by Egyptian “colonial power”, as is borne out for the LB in many other aspects of the material culture of Palestine.“

2.1.2.3.2 *Nofretete an der Seite Echnatons als Empfängerin des „Tribute of the Nations“*

Neben der gewaltsamen Unterwerfung der Fremdländer durch den König gehört die Tributverpflichtung der besiegten Gebiete und Völkern zu den wichtigsten Themen der ägyptischen Königsideologie.¹²⁰ Als Gegenleistung dafür, daß er ihr Leben verschont hatte und ihnen nun fortwährend den „Lebenshauch“ gewährte, standen dem Weltherrscher seitens der Fremdländer regelmäßige Tribute zu, die sie in aller Demut und Dankbarkeit bereitwillig leisteten. Obgleich die Tributverpflichtung zweifelsohne auch als reales Instrument der ägyptischen Außenpolitik Einsatz fand, um etwa einen unterlegenen Gegner zu bestrafen und eigene Kriegsverluste wettzumachen, deuten die inner-ägyptischen, gemeinhin ideologisch gefärbten Quellen in der Regel auch alle übrigen „ausländischen“ Abgaben, diplomatische Geschenke und Handelslieferungen in dem genannten Sinne um, was eine Interpretation der im folgenden zu behandelnden Szene außerordentlich erschwert.

Ab der Zeit Hatschepsuts und Thutmosis' III. finden sich in den Gräbern hoher Beamter Szenen, die lange Reihen tributbringender Ausländer zeigen, wobei häufig der König das eigentliche Ziel der Prozession darstellt.¹²¹ In den Gräbern Merires II. und Huyas in Amarna wird der Herrscher außergewöhnlicherweise – der besonderen Stellung der Königsgemahlin in der Amarna-Zeit entsprechend – von seiner Gemahlin begleitet. Neben Echnaton sitzend zu denken, erscheint Nofretetes Silhouette gewissermaßen als „Zwilling“ hinter der thronenden Figur des Königs – die denkbar anschaulichste Illustration der Annäherung der femininen an die maskuline Komponente des Königtums, die in dieser Zeit ihren Höhepunkt findet (vgl. Abb. 9).

¹²⁰ S. zusammenfassend W. BOOCHS, in: LÄ VI, Sp. 762–764, s.v. Tribut.

¹²¹ Eine Zusammenstellung der Quellen bietet R. MÜLLER-WOLLERMANN, in: LÄ VI, Sp. 764–766 s.v. Tributbringer.

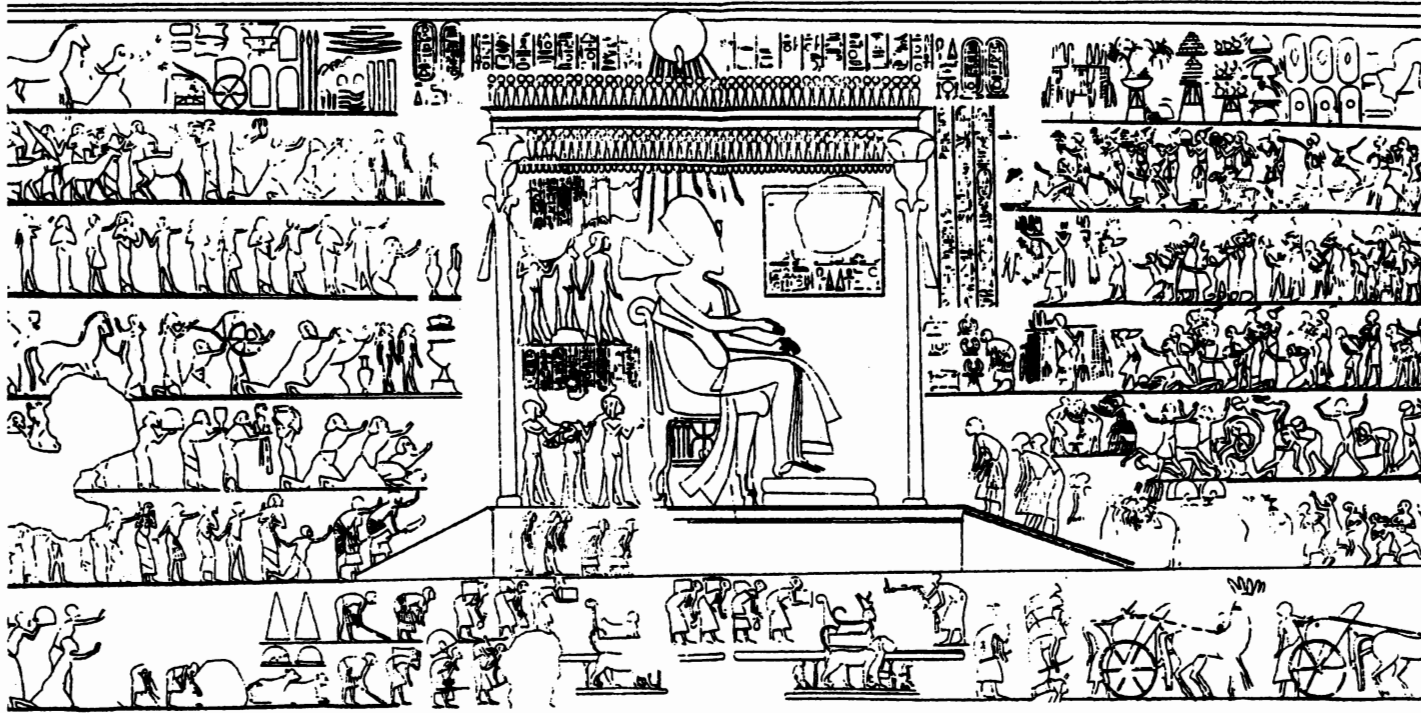


Abb. 9: Echnaton und Nofretete beim Empfang des „Tribute of the Nations“; Relief im Grab Merires II. in Amarna
(nach: Amarna II, Taf. 37)

Im Grab des Huya wird geschildert, wie das Königspaar aus dem Palast kommend in einem mobilen Thronsessel herangetragen wird, um sich in einem – noch leer dargestellten – Kiosk niederzulassen.¹²² Um diesen haben sich bereits zahlreiche, von Ägyptern in Fesseln herbeigeführte Ausländer, z.T. gefolgt von ihren Frauen, versammelt, um als Sklaven dem Weltherrscher dienstbar zu sein, während weitere Tributgaben ihrer Länder – Pferdegespanne nebst Streitwagen, Truhen und Gefäße aus dem Norden, exotische Tiere, Gold und Elfenbein aus dem Süden – herbeigebracht werden. Im Grab des Merire hat das Königspaar, das von seinen Töchtern begleitet wird, bereits seinen Platz im zentralen Kiosk eingenommen, um die in mehreren untergeordneten Registern dargestellte Tributprozession in Augenschein zu nehmen (Abb. 9).¹²³ Dem Anbringungsort der Szene an einer Ostwand entsprechend, nähern sich von links, d.h. von Norden her, Vertreter der nördlichen und von rechts, von Süden, der südlichen Fremdländer mit ihren landestypischen Tributgaben. Sofern sie nicht kostbare Erzeugnisse herantragen oder Pferde und exotische Tiere herbeiführen, werden sowohl Männer als auch Frauen mit Kindern in der Mehrzahl in Fesseln vorgeführt. Einige wenige Ausländer, die die Reihen anführen und augenscheinlich den Status von Fürsten einnehmen, erscheinen ungefesselt und haben sich mit flehentlich erhobenen Armen demütig auf die Knie geworfen. Als besondere „Tributgaben“ der nördlichen Fremdländer gehen ihren fürstlichen Vätern fünf nackt dargestellte Mädchen voraus – eine ideologisch verbräunte Darstellung internationaler Heiratspolitik.¹²⁴

Szenenbeischriften erläutern in beiden Fällen den Vorgang, wobei sich im Grab des Huya eine ausführlichere Version erhalten hat:¹²⁵

„Jahr 12, 2. Peret, Tag 8 ... Der König von Ober- und Unter-
ägypten ([*Nfr-hpr.w-R^c.w W^c-n.i-R^c.w*]) und die Große Kö-
nigsgemahlin ([*Nfr-nfr.w-Itn* Nofretete]), möge sie *d.t* und
nḥḥ-ewiglich leben, erschienen in dem großen tragbaren
Thronsessel aus Elektron, um entgegenzunehmen die Tribut-

¹²² Amarna III, 9–12 mit Taf. 13–15.

¹²³ Amarna II, Taf. 37–40.

¹²⁴ Linke Seite, 2. und 4. Register von oben; s. auch Kap. 2.2.1 mit Abb. 13 zu den ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Herrschers als Tributgaben ihrer Länder.

¹²⁵ Vgl. Urk. IV, 2003.3–10 (Merire II.), 2006.9–20 (Huya) sowie die Übersetzungen von W.J. MURNANE, *Texts from the Amarna Period in Egypt*, Atlanta 1995, 134–135, 162–163.

gaben (*inw*) von Syrien-Palästina (*H3rw*) und Kusch, des Westens und des Ostens, indem alle Fremdländer in einem zusammen waren und die Inseln inmitten des Meeres Tributgaben (*inw*) herbeibrachten für den König auf dem großen Thron von Achetaton zum Empfang der Abgaben (*b3kw*) eines jeden Fremdlandes bei der Zeremonie des "Ihnen-den-Lebenshauch-Gewährens" (*hr irw rd.t n=sn t3w n.i ʿnh*).“

Bei Merire II., der für dieses Ereignis exakt das gleiche Datum angibt, heißt es:

„[Seine Majestät] erschien auf dem Thron seines Vaters, des [Ato]n, Der-von-der-Maat-lebt, indem die Großen eines jeden Fremdlandes [Tributgaben (*inw*) zum König] brachten [und] Frieden erbaten von ihm, um den Lebenshauch zu atmen.“

Das explizit genannte, in beiden Fällen gleiche Datum läßt erkennen, daß es sich in diesem speziellen Fall der Tributszenen nicht um eine schematische Darstellung des universellen Herrschaftsanspruchs des ägyptischen Königs handelt, sondern daß ein spezifisches Ereignis – etwa ein königliches Jubiläumsfest – kommemoriert wird, anlässlich dessen ausländische Delegationen empfangen und diplomatische Geschenke entgegengenommen wurden¹²⁶ – darunter auch menschliche „Präsente“.¹²⁷ Dieses Ereignis, bei dem der Grabinhaber eine zentrale Rolle gespielt zu haben vorgibt, wurde in den Darstellungen nach ägyptischer Manier zu einer zeremoniellen Affirmation der Weltherrschaft des Königspaares umgedeutet, wobei Nofretete im Verhältnis zu ihrem Gemahl eine unvergleichliche, nahezu äquivalente Rolle zuerkannt wurde.

¹²⁶ In diesem Sinne ALDRED, Echnaton, 261 mit Taf. 44; DERS., The Foreign Gifts Offered to Pharaoh, in: JEA 56, 1970, 105–116 (Thronbesteigung, Krönung, Sedfest) und R. MÜLLER-WOLLERMANN, in: LÄ VI, Sp. 765, s.v. Tributbringer sowie zuletzt ARNOLD, Royal Women, 86–87 (Jahrestag eines Sieges über Nubien), entgegen D.B. REDFORD, History and Chronology of the Eighteenth Dynasty of Egypt, Toronto 1967, 120–128 (Ergebnis einer militärischen Kampagne).

¹²⁷ Zum „Menschenhandel“ am ägyptischen Königshof (und bes. Menschen als Zahlungsmittel ausländischer Herrscher) s. jetzt HAIDER, ÄL 6, 1996, 137–156, bes. 146–149.

2.1.3 Ikonographische Elemente und Erscheinungsformen der ägyptischen Königin mit vorderasiatischem Ursprung? Die „syrische“ Sphinx und die Plattformkrone

Als Zeugnisse der Übernahme vorderasiatischer Ikonographie durch die ägyptische Königin werden immer wieder Darstellungen geflügelter weiblicher Sphingen, sogenannte „syrische“ Sphingen, angeführt, die die betreffenden königlichen Frauen in ihrer Rolle als das Sonnenauge Hathor-Tefnut in einer außergewöhnlichen Verbindung mit Anat, einer Kriegs- und Fruchtbarkeitsgöttin vorderasiatischen Ursprungs, repräsentieren sollen.¹²⁸ Diese These ist bei näherer Betrachtung der drei Belege, die eine solche Sphinx unmittelbar mit dem Namen einer Königin verbinden ließen, zu relativieren.



Abb. 10: Eine geflügelte Sphinx umfängt schützend den Thronnamen Amenophis' III.;
Karneolgemme

(Umzeichnung nach: ARNOLD, *Royal Women*, 107, Abb. 102)

Im ersten Fall handelt es sich um eine à jour gearbeitete Karneolgemme aus einem Armband oder Gürtel, die sehr wahrscheinlich aus dem

¹²⁸ So zuletzt z.B. L.M. BERMAN/B.M. BRYAN, in: *Aménophis III.*, 378 und ARNOLD, *Royal Women*, 107–108; vgl. auch ALDRED, *Akhenaten*, 160 zu Abb. 52. Zur Ikonographie der geflügelten Sphingen und ihrer mutmaßlichen Entwicklung s. HELCK, *MIO* 3, 1955 und vgl. allgemein DERS., *Beziehungen*, 499.

Grabschatz Amenophis' III. stammt (Abb. 10).¹²⁹ Dargestellt ist eine liegende, mit einem – von syrische Darstellungen bekannten – „geknickten“ Flügelpaar ausgestattete Sphinx mit Menschenkopf und menschlichen Armen, die durch eine schematisch dargestellte Reihe von Zitzen am Bauch als weiblich gekennzeichnet ist. Neben einem doppelreihigen Halskragen und einem runden Ohrring¹³⁰ trägt die Figur eine ungewöhnliche, offenbar gewickelte Kopfbedeckung, die von einem breiten Reifen oder Band zusammengehalten wird. Aus ihrer Oberseite ragen vier am äußeren Ende eingerollte sowie – zentral – ein keulenförmiges Gebilde heraus, die im Vergleich mit anderen Darstellungen als Teile von stilisierten Pflanzen identifiziert werden können. Zwischen ihren Händen hält die Sphinx eine Kartusche mit dem Thronnamen Amenophis' III., *Nb-m3^c.t-R^c.w.*

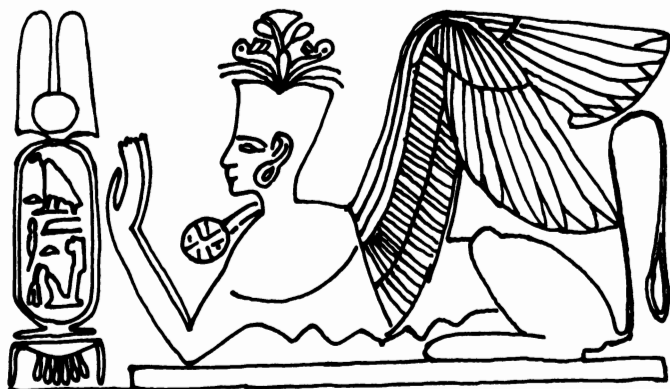


Abb. 11: Eine geflügelte Sphinx adoriert dem Namen der Mutnedjemet;
Dekoration des Thrones einer Doppelstatue des Haremhab und seiner Gemahlin
Mutnedjemet
(Umzeichnung nach: DONADONI ROVERI, Monumental Art, 153, Abb. 237)

¹²⁹ New York MMA 26.7.1342; zuletzt L.M. BERMAN/B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 377–379 (123c) und ARNOLD, Royal Women, 107–108 mit Abb. 102.

¹³⁰ Das Ohr selbst ist unter der gewickelten Kopfbedeckung verborgen. Daß es sich nicht um eine Seitenlocke handelt, wie von L.M. BERMAN/B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 378 angenommen, ist deutlich auf dem Foto bei ARNOLD, Royal Women, Abb. 102 zu erkennen und wäre auch im Vergleich mit der „Mutnedjemet-Sphinx“ abzulehnen.

Die zweite, unmittelbar vergleichbare Darstellung findet sich auf dem Thronszitz einer Statue der Großen Königsgemahlin des Haremhab, Mutnedjemet (Abb. 11).¹³¹ Die in nahezu identischer Manier gezeigte weibliche Androsphinx trägt die gleiche gewickelte Kopfbedeckung, wie eine V-förmige Vertiefung am oberen Rand zu erkennen gibt, aus der die hier deutlich als pflanzlich zu identifizierende Bekrönung hervorsproßt.¹³² Sie trägt ebenfalls einen Ohrring und einen angedeuteten Halskragen, zudem ein rundes Amulett um den Hals, wie es sich gelegentlich auch bei den syrischen Beispielen finden läßt. Anders als bei der Gemme Amenophis' III. hat die Sphinx ihre menschlichen Arme in Richtung der Kartusche adorierend erhoben, bei der es sich um die Kartusche der Königin selbst handelt.¹³³

Bei der dritten, der Mutnedjemet-Szene anscheinend weitestgehend ähnlichen Darstellung auf einem Kästchen gilt die Adoration der Sphinx der Kartusche der Hatschepsut.¹³⁴

Neben dem weiblichen Geschlecht der Sphingen und ihrer unmittelbaren Assoziation mit den Namen von Amenophis III., Mutnedjemet und Hatschepsut deutet indessen nichts darauf hin, daß es sich um Repräsentationen der Großen Königsgemahlinnen Teje und Mutnedjemet sowie der Hatschepsut handelt, wie dies immer wieder angenommen wurde.¹³⁵ Könnte im Fall der Mutnedjemet- und der Hatschepsut-Sphinx noch an eine Art „Namensopfer“ gedacht werden, das

¹³¹ Doppelstatue der Mutnedjemet und des Haremhab, Turin 1379; z.B. DONADONI ROVERI, *Monumental Art*, 159–160 mit Abb. 236–238, bes. 237.

¹³² Auch hier finden sich seitlich zwei am oberen Ende eingedrehte Elemente sowie das zentrale keulenförmige Gebilde.

¹³³ Für eine direkte Parallele aus Megiddo mit stilisierter Kartusche s. J.A. WILSON, *The Megiddo Ivories*, in: *AJA* 42, 1938, 333–336, bes. Abb. 3 o. links, sowie HELCK, *MIO* 3, 1955, 5 mit Abb. m.

¹³⁴ HELCK, *MIO* 3, 1955, 2 mit Abb. b.

¹³⁵ So z.B. TROY, *Queenship*, 65f; ZIEGLER, *BdE* 106, 1994, 537; ERTMAN, in: *Atti I*, 191f; ARNOLD, *Royal Women*, 107; E. GUBEL, *E Pluribus Unum: Nubian, Libyan and Phoenician "Bastet"-Sphinxes*, in: W. CLARYSSE/A. SCHOORS/H. WILLEMS (Hg.), *Egyptian Religion. The Last Thousand Years* (Gs J. Quaegebeur) I, *OLA* 84, 1998, 629–645, bes. 637; vorsichtig MORKOT, *Wepwawet* 2, 1986, 8, Anm. 37 und E. STROUHAL/G. CALLENDER, *A Profile of Queen Mutnodjmet*, in: *BACE* 3, 1992, 67–75, bes. 70. Daß die Karneolgemme eine Prinzessin abbildet, da die Figur keinen Uräus trägt, wie dies von E. DELANGE, in: *Aménophis III*, 359, Anm. 8 angenommen wird, ist nicht nachzuvollziehen. – Noch weniger einleuchtend erscheint es, eine „syrische“ Sphinx mit Roter Krone, die auf einem Skarabäus aus Malqata als Schutzgöttin Unterägyptens erscheint, mit Teje zu identifizieren; so aber W.C. HAYES, *Inscriptions from the Palace of Amenhotep III*, in: *JNES* 10, 1951, 156–183, bes. 168 mit Abb. 33 (S 102), und zuletzt MORKOT, *Wepwawet* 2, 1986, 6, Anm. 10.

die in Sphingengestalt gezeigten Königinnen einer „außerhalb“ der Darstellung zu denkenden Gottheit darbringen würden,¹³⁶ zeigt die unmittelbare Parallele der Karneolgemme, bei der eine Identifizierung der weiblichen Sphinx mit Amenophis III. ausgeschlossen werden kann, daß die in den Kartuschen genannten Personen vielmehr den Gegenstand der Verehrung bzw. des Schutzes des göttlichen Wesens darstellen und daher grundsätzlich von ihm unterschieden werden müssen.¹³⁷

Der in diesem Zusammenhang immer wieder angeführte Vergleich mit verschiedenen zeitgenössischen Darstellungen königlicher Frauen als Sphingen kann hier ebenfalls nicht überzeugen, zumal der Typus des ruhenden weiblichen Sphingen bereits ab der 12. Dynastie durch zahlreiche rundplastische Beispiele zu belegen und dabei deutlich auf das königliche Vorbild zurückzuführen ist.¹³⁸ Letzteres gilt insbesondere auch für die Feinde niedertretenden Sphingen der Teje und der Nofretete (s.o. m. Abb. 4 und Abb. 6), ist aber gleichermaßen für die Darstellungen im nubischen Sedeinga-Tempel anzunehmen, die Teje als schreitende – mitnichten geflügelte – Löwin in der Rolle der Schrecken verbreitenden Hathor-Tefnut zeigen (Abb. 2). Nur auf den ersten Blick mit den Kopfbedeckungen der „syrischen“ Sphingen vergleichbar erscheint auch die in diesem Fall erstmals belegte Plattformkrone, die zum charakteristischen, zumeist der Blauen Krone des Königs gegenübergestellten Attribut der (stets menschengestaltigen!) Nofretete avanciert – fehlt ihr doch vor allem der pflanzliche Schmuck (vgl. Abb. 6).¹³⁹ Hier ist vielmehr an ägyptische Parallelen zu erinnern, die bereits ab dem Mittleren Reich vom König und verschiedenen Gottheiten – zumeist in Kombination mit weiteren Elementen wie Federn und Sonnenscheibe – getragen werden.¹⁴⁰

¹³⁶ Vgl. HELCK, MIO 3, 1955, 1 und allgemein J. OSING, in: LÄ IV, Sp. 337, s.v. Namensopfer.

¹³⁷ Vgl. bereits HELCK, MIO 3, 1955 und z.B. DONADONI ROVERI, Monumental Art, 153 (Bildunterschrift), 160.

¹³⁸ Vgl. ROTH, Königsmütter, 212–213. Für den einzigen weiblichen Sphingen, der aus dem AR stammen soll, s. B. FAY, The Louvre Sphinx and Royal Sculpture from the Reign of Amenemhat II, Mainz 1996, 62 (1) mit Taf. 83a-d.

¹³⁹ Die Plattformkrone wurde zuletzt wieder als „syrisch“ bezeichnet z.B. von ZIEGLER, BdE 106, 1994, 534; vgl. auch L.M. BERMAN/B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 379, Anm. 8 sowie ALDRED, Akhenaten, 225. – Vgl. jetzt auch die Darstellung einer Frau auf einem ramessidischen Türsturz aus Qantir bei L. HABACHI † (hg. von E.-M. ENGEL), Tell el-Dab'a I, UÖAI 2, 2001, 44, 206, Taf. 31 B (86).

¹⁴⁰ Vgl. bes. die Krone der Anukis, z.B. D. VALBELLE, Satis et Anoukis, SDAIK 8, 1981, bes. 96 mit Abb. 2, 114 mit Abb. 5 und s. zuletzt ERTMAN, in: Atti I, 189–

Mit den beschriebenen „syrischen“ Sphingen vergleichbar allein erscheinen zwei ungewöhnliche Darstellung der Teje auf einer Elfenbeineinlage aus Medinet Gurob (Abb. 12).¹⁴¹ In diesem Fall sind die beiden antithetisch angeordneten weiblichen Sphingen jedoch durch Beischriften über ihrem Rücken eindeutig als die *hm.t nswt wr.t* „Große Königsgemahlin“, d.h. Teje, identifiziert. Wieder handelt es sich um liegende Sphingen mit Menschenkopf und -armen, die allerdings eine menschliche weibliche Brust aufweisen und die dreiteilige Langhaarperücke tragen.¹⁴² Gänzlich „ägyptisch“ sind auch die um die Hinterflanken gewundenen Löwenschwänze sowie die an den Körper angelegten Flügel der Sphingen. Als Zeichen der Königinnenwürde trägt die Dargestellte die Geierhaube, auf der ein Tolos mit Doppelfederkrone, Kuhgehörn und Sonnenscheibe sitzt – eine Kombination, die die Königin mit der Göttin Hathor in Verbindung bringt. In ihren Händen trägt sie jeweils zwei Jahresrispen, die sie ihrer eigenen Namenskartusche – geschmückt mit einer identischen Krone – und den später unkenntlich gemachten, von Straußenfedern bekrönten Kartuschen sehr wahrscheinlich ihres Gemahls Amenophis III. darbietet. Abgesehen von dem Umstand, daß auch in diesem Fall die Namenskartusche der Königin im Fokus der „Handlung“ der Sphingen steht, wie dies ganz ähnlich bei den „syrischen“ Sphingen auf dem Thron der Mutnedjemet und dem Kästchen der Hatschepsut der Fall ist, unterscheidet sich die beschriebene Darstellung somit vor allem durch die expliziten Beischriften und die Ikonographie, die eine einwandfreie Identifizierung der Abgebildeten als die Große Königsgemahlin Teje erlauben.

193, der aufgrund dessen eine ursprüngliche „südliche“ Konnotation der Krone annimmt; dagegen L.M. BERMAN/B.M. BRYAN, in: Aménophis III, 378.

¹⁴¹ BORCHARDT, Porträtkopf der Königin Teje, 21–22 (18) mit Abb. 30.

¹⁴² Dabei handelt es sich um die früheste Sphinx einer königlichen Frau mit menschlichen Armen; für entsprechende Darstellungen des Königs s. zuletzt B. FAY, More Old Kingdom Sphinxes with Human Hands, in: GM 146, 1995, 29–36.

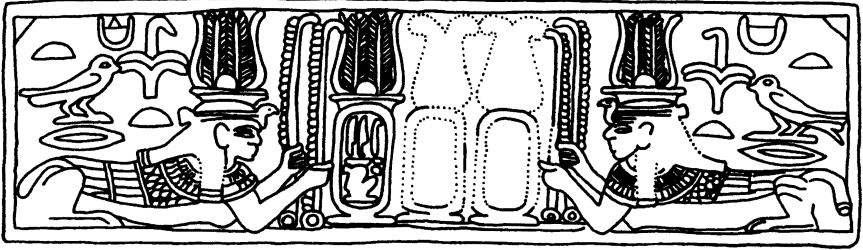


Abb. 12: Die „Große Königsgemahlin“ Teje in Gestalt weiblicher Sphingen, die den Kartuschen ihres Gemahls und ihrer selbst Jahresrispen darboten;
Elfenbeineinlage aus Medinet Gurob
(Umzeichnung nach: BORCHARDT, Porträtkopf der Königin Teje, 22, Abb. 30)

Bei der Karneolgemme Amenophis' III. und insbesondere den Darstellungen auf dem Thron der Mutnedjemet und dem Kästchen der Hatschepsut dürfte dagegen bestenfalls eine Assoziation der Königinnen mit den sphingengestaltigen göttlichen Wesen beabsichtigt gewesen sein, deren Attribute deutlich nach Norden bzw. in den syrischen Raum weisen. Doch ist hier weniger an eine Verkörperung der vorderasiatischen Göttin Anat zu denken, die in Ägypten erst ab der 19. Dynastie speziell als Kriegsgöttin verehrt und dann zumeist menschengestaltig und mit Atef-Krone abgebildet wurde.¹⁴³ Zitzen und Pflanzenkrone lassen in der „syrischen“ Sphinx vielmehr die Verkörperung einer primären Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttin erkennen.¹⁴⁴

In diesem Zusammenhang könnte ein außergewöhnliches Holzdöschen aus Medinet Gurob einen klärenden Hinweis geben, dessen Darstellungen im „internationalen“ Stil der Zeit Amenophis' III.–IV. eine unmittelbare Verbindung der geflügelten Sphinx zu einer Göttin(?) mit Volutenfrisur herstellen.¹⁴⁵ So zeigen die Seitenflächen in erhabenem Relief zwei schreitende geflügelte Sphingen mit ägyptischer dreiteiliger Langhaarperücke und Uräus, die einen sogenannten „Le-

¹⁴³ Vgl. STADELMANN, Syrisch-palästinensische Gottheiten, 91–96; HELCK, Beziehungen, 460–463.

¹⁴⁴ Vgl. HELCK, MIO 3, 1955, 9–10 und DERS., Beziehungen, 340–341, bes. 341, der die geflügelte Sphinx als Sinnbild der „erotischen“ Syrerinnen deutet.

¹⁴⁵ Zuletzt E. DELANGE, in: Aménophis III, 358–359 (113bis).

Kopfbedeckung der liegenden „syrischen“ Sphingen erinnert.¹⁴⁶ Als Griffe des Döschens fungieren zwei halbplastische Frauenköpfe mit Volutenfrisur, wie sie gleichermaßen für die ägyptische Hathor wie für die ihr angegliche syrisch-palästinische Fruchtbarkeitsgöttin Astarte zu belegen ist.¹⁴⁷ Daß dabei eine direkte Identifizierung der mutmaßlichen Göttin mit Volutenfrisur mit den geflügelten Sphingen intendiert ist, muß freilich eine Vermutung bleiben. Doch sollte allein der Umstand, daß die Sphingen den Uräus tragen, nicht als Hinweis darauf gewertet werden, daß es sich bei ihnen um Verkörperungen königlicher Frauen handelt, da sich auch zahlreiche ägyptische Göttinnen durch den Uräus auszeichnen.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. auch J. LEIBOVITCH, La statuette en ivoire de Helmiyeh, in: ASAE 48, 1948, 245–259, bes. 246, Abb. 1, und C.F.A. SCHAEFFER, Enkomi-Alasia. Nouvelles Missions en Chypre 1946–1950, Paris 1952, Taf. 24.

¹⁴⁷ Vgl. STADELMANN, Syrisch-palästinensische Gottheiten, 96–99, bes. 98.

¹⁴⁸ So aber E. DELANGE, in: Aménophis III, 359. – In Richtung einer Identifizierung der „syrischen“ Sphingen mit Hathor/Astarte deuten auch spätere Quellen: So zeigt ein Stelenfragment aus Memphis Merenptah räuchernd vor Ptah und „Astarte, Herrin des Himmels und Gebieterin aller Götter“, wobei die Göttin neben Speer und Schild eine ungewöhnliche, an die Kopfbedeckung der „syrischen“ Sphingen erinnernde Krone mit aufgefropftem Sistrum trägt (London UC 14392: H.M. STEWART, Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings from the Petrie Collection I, Warminster 1976, 51 mit Taf. 41 [2]). Ein im „internationalen Stil“ gearbeitetes Gefäß eines „Königsge-sandten in alle Fremdländer“ der 19. Dyn. zeigt eine ebenfalls mit Schild und Speer sowie dem ḥh-Zeichen ausgestattete Göttin (Astarte? S. auch die Darstellung von Pferden auf dem Gefäßhals!), die eine den „syrischen“ Sphingen vergleichbare Kopfbedeckung mit Uräus trägt (Kairo JdE 38720: C.C. EDGAR, The Treasure of Tell Basta, in: G. MASPERO (Hg.), Le Musée Égyptien II, Kairo 1907, 93–108, bes. 99–100 mit Taf. 44 [2]). Das am selben Ort gefundene Gegenstück stellt an gleicher Stelle eine Göttin mit einer sehr ähnlichen Kopfbedeckung dar, die jedoch neben dem ḥh-Zeichen ein Papyruszepter trägt, auf dessen Dolde ein Vogel sitzt (Kairo JdE 38705 [oder JdE 39867?]: M. N[ELSON], in: Ramsès le Grand, 288–293). Vgl. bes. die Darstellungen „syrischer“ Sphingen in einer Schale aus demselben Hortfund in Bubastis (Kairo JdE 38709: EDGAR, op.cit., 102–103 mit Taf. 48).

2.2 Die ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Herrschers in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens

„In reality, in their (the Egyptian king's) dealings with foreign rulers, they adopted the diplomatic forms that had long been established in the ancient Near East, but at home, they cast events into a form that fitted into their own ideological framework.“ (ROBINS, *Women*, 34)

2.2.1 Ausländische Königsgemahlinnen als Tributgaben ihrer Länder

In herrschaftsideologisch relevanten, innerkulturellen Quellen, die die Darstellung des ägyptischen Königs als Weltherrscher zum Gegenstand haben, werden seine im Rahmen internationaler Heiratspolitik an den ägyptischen Königshof gelangten ausländischen Frauen¹⁴⁹ in der Regel als „Tributgaben“ ihrer Länder charakterisiert,¹⁵⁰ die Pharaos selbststehend zustanden und ihm dargebracht wurden, um ihn gnädig zu stimmen.¹⁵¹ Aus – königsideologisch korrigierter – Sicht Ramses' II. gestaltet sich das Thema „Heiratspolitik“ daher äußerst einseitig:¹⁵²

„Da hörten die Großfürsten eines jeden Landes von dem geheimnisvollen Wesen seiner Majestät. Daraufhin waren sie verwirrt (vor) Furcht, der Schrecken seiner Majestät in ihren Herzen. Sie priesen seine *B3.w*, indem sie Lobpreis gaben ... und ihm ein Geschenk machten mit ihren „Kindern“ (*ms.w*)¹⁵³ ... um das Herz des starken Stiers zu befrieden und Frieden zu

¹⁴⁹ S.u. 87ff, Tabelle 1.

¹⁵⁰ Vgl. LIVERANI, *Prestige and Interest*, 276, 280.

¹⁵¹ S. aber Kap. 2.1.2.3.1 zu der subtilen Darstellung eines ägypto-syrischen Siegels aus der Zeit Amenophis' III., das dessen durch eine diplomatische Ehe konsolidiertes Bündnis mit einem syrisch-palästinischen Fürsten – in dessen eigenem Herrschaftsgebiet – kommemoriert.

¹⁵² S. demnächst auch ROTH, in: BAKI 3.

¹⁵³ Unter dem Terminus *ms.w* sind nicht allein (Klein-) Kinder, sondern auch erwachsene Nachkommen im Sinne von Mitgliedern einer Volkgruppe u.ä. zu verstehen bzw. auch die Produkte und Abgaben eines tributpflichtigen Landes; s. ALLAM, SAK 19, 1992, 1–13, bes. 6.

erbitten von ihm, dem König von Ober- und Unterägypten, *Wsr-m3^c.t-R^c.w*, auserwählt von Re, Sohn des Re, Ramses, geliebt von Amun, mit Leben begabt. Sie beraubten sich [all ihrer Besitztümer] ... ihre Kinder (*hrd.w*) an der Spitze ihrer Tribute¹⁵⁴ in Lobpreis und Demut vor seinem Namen ...“ (Exemplar der Heiratsstele in Abu Simbel; KRI II, 241.3–242.4)

Bezeichnenderweise zeigt ein Textzeuge der in mehreren Exemplaren überlieferten Heiratsstele Ramses' II., welche die erste hethitische Hochzeit des Königs commemoriert und der diese Passage entnommen ist, als Determinativ des Wortes *hrd.w* „Kinder“ eine weibliche Figur.¹⁵⁵

Eine exakte bildliche Umsetzung dieser Fiktion findet sich im Grab Merires II. in Amarna (Abb. 13).¹⁵⁶ Im Rahmen einer Szene, die die Überbringung von Tributen an das ägyptische Herrscherpaar schildert, nähern sich von Norden her vorderasiatische Fürsten mit den für ihre Region typischen Gaben. Den Fürsten, die sich mit ehrfürchtig erhobenen Armen auf die Knie geworfen haben, gehen in zwei Registern insgesamt fünf nackt dargestellte Mädchen voran, die als Töchter der Fürsten identifiziert werden können, welche Pharao zwecks Erziehung am ägyptischen Königshof sowie – mutmaßlich auch – als zukünftige Ehefrauen zugeführt werden.¹⁵⁷

¹⁵⁴ Zum Ausdruck *m/r ḥ3.t inw=sn* „an der Spitze ihrer Tribute“ s. ALLAM, SAK 19, 1992, 6 mit Anm. 14. Vgl. auch die entsprechende Textpassage der sog. „Bentresch-Stele“ aus persischer Zeit (so zuletzt KRITANC II, 166), die die erste Hethiterhochzeit Ramses' II. tradiert (KRI II, 285.3–5).

¹⁵⁵ KRI II, 242.2 (Stele im Karnaktempel).

¹⁵⁶ Amarna II, Taf. 37, 39.

¹⁵⁷ Zu Kindern als Kriegsbeute und/oder Tributgaben bzw. Geiseln ihrer Länder s. E. FEUCHT, Kinder fremder Völker in Ägypten, in: SAK 17, 1990, 177–204, bes. 196, und zuletzt EDER, Die ägyptischen Motive, 186–187. Nach FEUCHT, ebd., 196–202, ist es in den Tributzenen des NR ein Merkmal der vorderasiatischen Fürsten – und gewissermaßen ihr „Privileg“ gegenüber den südländischen Fürsten –, daß sie als Freie auftreten und dem ägyptischen König ihre Kinder zwecks Erziehung zu ägyptischen Vasallen „darbringen“.

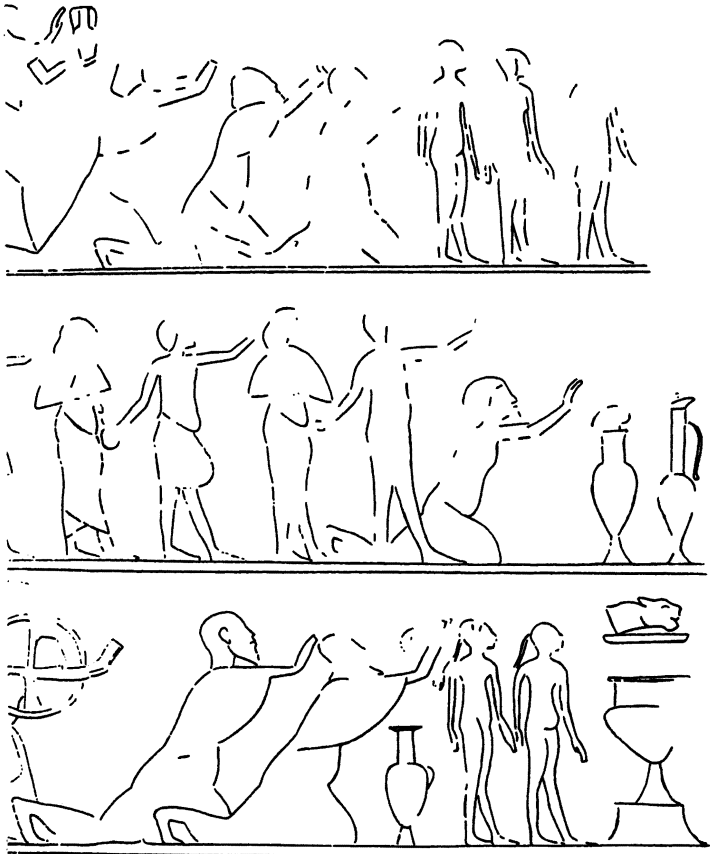


Abb. 13: Vorderasiatische Fürstentöchter als Tributgaben ihrer Länder;
Relief im Grab Merires II. in Amarna
(nach: Amarna II, Taf. 37)

Auch Maatheru Neferure, die erste hethitische Braut Ramses' II., führt auf der sogenannten Heiratsstele den Zug der „Tributgaben“ – umgedeutete Mitgiftgeschenke – an, die ihr Vater Hattušili mit folgenden Worten dem Ramses überweist:

„(Ich) kam zu dir, (ich) preise deine *Nfr.w* ... Du bist wahrhaftig der Sohn des Seth; er überweist dir das Land Hatti. (Ich) habe mich aller (meiner) Besitztümer beraubt, (meine) älteste Tochter an ihrer Spitze, um (sie) vor dein Angesicht zu führen.“ (KRI II, 234.13–16; vgl. auch KRI II, 246.13–15)

Die gleiche Szenerie entwerfen die ägyptischen Berichte von der zweiten hethitischen Hochzeit Ramses' II. Als der Hethiter-König Hattušili eine weitere Tochter an den ägyptischen Königshof schickt, sendet er

eine umfangreiche „Beute“ aus Ḫatti, dem Land der Kaschkäer, Arzawa und Qdi, dazu viele Herden von Pferden, Rindern, Ziegen, Kleinvieh und

„an der Spitze seine andere Tochter, die er dem König von Ober- und Unterägypten, *Wsr-m3^c.t-R^c.w*, auserwählt von Re, Sohn des Re, Ramses, geliebt von Amun, mit Leben begabt, nach Ägypten sandte als das zweite Mal.“ (KRI II, 283.5–6)

Entsprechend beschreibt eine Edition der sogenannten „Gedenkskarabäen“ Amenophis' III., die als Propagandamaterial in ganz Ägypten, aber auch im vorderasiatischen und sudanesischen Raum verschickt wurden,¹⁵⁸ das Eintreffen der Giluḫepa, Tochter des Mittani-Königs Šuttarna, und ihres Gefolges am ägyptischen Königshof als eine Lieferung kostbarer ausländischer Güter:¹⁵⁹

„Kostbarkeit,¹⁶⁰ die man seiner Majestät, er lebe, sei heil und gesund, brachte: Die Tochter des Großen von Naharina, des Šuttarna, Giluḫepa, und die Elite ihres Harims; Frauen: 317.“ (Urk. IV, 1738.12–14)

Wohl bemerkt ist auf den Skarabäen mit keinem Wort von einer diplomatischen Eheschließung des Amenophis mit Giluḫepa die Rede, wie sie in Anbetracht des Briefwechsels des Tušratta, des Bruders der Prinzessin, mit dem ägyptischen Königshof unzweifelhaft ist.¹⁶¹ Im Gegenteil wird Teje als die „Große Königsgemahlin“ besonders hervorgehoben, indem ihrem Namen – wie bei den sogenannten „Hochzeitsskarabäen“ – eine ausführliche Filiation folgt. Die „Giluḫepa-Skarabäen“ dienen damit gleichermaßen der Proklamation des ägyptischen Kö-

¹⁵⁸ Insgesamt sind etwa 230 dieser Skarabäen bezeugt, deren Fundorte – soweit bekannt – sich von Ugarit bis nach Soleb erstrecken; s. zuletzt L.M. BERMAN, in: Amenophis III, 53–54; DERS., in: Amenhotep III, 11–15 mit Anm. 57 sowie demnächst GUNDLACH, in: Fs Eggebrecht. Zu Fälschungen der Gedenkskarabäen Amenophis' III. s. jetzt K. KONRAD, Sechs Original-Belege eines Textes in vier Versionen? Zu gefälschten Wildstierjagddokumenten Amenophis' III., in: ZÄS 127, 2000, 135–141.

¹⁵⁹ BLANKENBERG-VAN DELDEN, Commemorative Scarabs, 129–133, 160–162 mit Taf. 29, 34; DIES., JEA 62, 1976, 78–79 mit Taf. 13 (2). Abgesehen von einem Exemplar aus Tuna el-Gebel und einem weiteren, das vermutlich aus Buto stammt, ist die Herkunft der übrigen drei „Giluḫepa-Skarabäen“ bedauerlicherweise unbekannt.

¹⁶⁰ Vgl. E. GRAEFE, Untersuchungen zur Wortfamilie *bj3-*, Köln 1971, 91–95, bes. 92 (Dok. 136).

¹⁶¹ Vgl. Kap. 3.

nigspaars wie seines herrschaftsideologischen Anspruchs auf die Tributeleistungen Mittanis.¹⁶²

Als kostbare Tributeleistung ihres Fremdlandes wird auch eine syrische Fürstentochter nebst Mitgift bewertet, die um das Jahr 40 Thutmosis' III. an den ägyptischen Königshof gesandt wurde. In den Annalen – Auszüge aus den Kriegstagebüchern des Königs, die er dem Gott Amun in dessen Tempel als „Report“ vorlegte – erscheinen sie und ihr Hofstaat an erster Stelle einer Liste von „Tributen der Fürsten von Retjenu“ (Urk. IV, 668.17) als

„Tochter eines Fürsten, ausgestattet mit Gold und Lapislazuli ihres Fremdlandes; Gefolgsleute, Diener, Sklaven und Sklavinnen ihr zugehörig: 30.“ (Urk. IV, 669.1–3)

„Alle Kostbarkeiten dieses Fremdlandes“ (Urk. IV, 670.14), die im folgenden aufgeführt werden, sind sehr wahrscheinlich als die Mitgift der Fürstentochter zu identifizieren, deren Leistung in vorausgehenden Verhandlungen mit dem syrischen Fürstenhof vereinbart worden war.¹⁶³

2.2.2 Die Ägyptisierung ausländischer Königsgemahlinnen

Um die ausländischen Frauen Pharaos im offiziellen Kontext den Erfordernissen ihres Königinnamens anzupassen, wurden ihnen andererseits in der Regel Titulatur und Ikonographie einer ägyptischen Königin bzw. sogar ein ägyptischer Name verliehen – ein Sachverhalt, den uns nur einige wenige Zeugnisse deutlich erkennen lassen.

So führten drei Gemahlinnen Thutmosis' III., deren syllabisch geschriebene semitische Namen *M-n-h-t3*, *M-n-nw-w3-i* und *M-rw-ti-t* von ihrer syrisch-palästinischen Herkunft zeugen,¹⁶⁴ ihrer Stellung am Hof gemäß den Titel *hm.t nswt* „Königsgemahlin“. Nach Maßgabe des ägyptischen Totenglaubens wurden die drei Frauen mumifiziert und mit einer entsprechenden Grabausstattung versehen – inklusive Herzscharabäen für die erfolgreiche Absolvierung des Totengerichts – in einem gemeinsamen Felsgrab in der thebanischen Nekropole bestattet.¹⁶⁵

¹⁶² Vgl. GUNDLACH, in: Fs Eggebrecht („Verkündigung des außenpolitischen Erfolges“) sowie u. 68 zu den sog. „Hochzeitsscharabäen“.

¹⁶³ Vgl. Kap. 3.3.4.2.

¹⁶⁴ S. SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 125 (N 268), 127 (N 271), 131 (N 280).

¹⁶⁵ PM I, 591–592; s. zuletzt LILYQUIST, in: OLA 82, 1998, 677–681. Da sich das in diesem Grab gefundene Gazellendiadem ab dem Beginn der 18. Dyn. sowohl bei

In einer Frau mit dem ägyptischen Namen Henutempet ist vermutlich die in der Zeit Thutmosis' IV. an den ägyptischen Hof gesandte Tochter des Mittani-Königs Artatama I. wiederzuerkennen,¹⁶⁶ der jedoch der Königsgemahlinnentitel offenbar vorenthalten blieb. Außer ihrer einzigartigen Betitelung als *t3 šps(.t) Nhrin* „Vornehme von Naharina“ zeugt der semitische Personenname ihres Haushaltsvorstehers *B-n-g(-š)-ii*¹⁶⁷ von der Herkunft der mutmaßlichen Mittani-Prinzessin (vgl. Abb. 14).

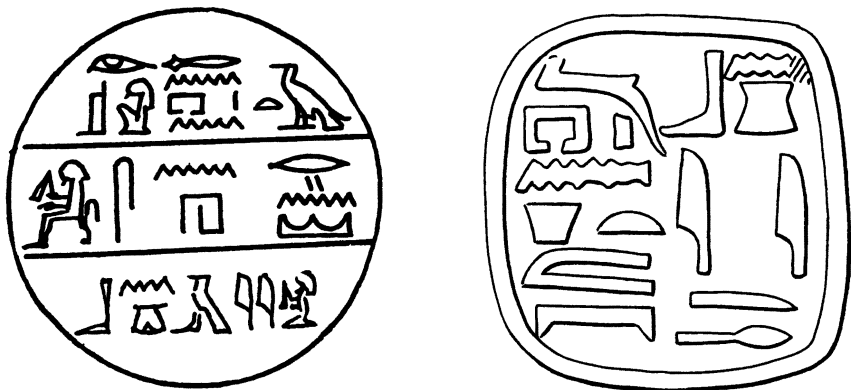


Abb. 14: Zwei Grabkegel des *B-n-g(-š)-ii*, „Vorsteher des Haushalts der Vornehmen von Naharina“ bzw. „der Henutempet“
(nach: DAVIES/MACADAM, *Funerary Cones*, Nr. 527, 260)

Eine der Heiratsstelen Ramses' II. berichtet außergewöhnlicherweise explizit vom Vorgang der Proklamation des ägyptischen Namens und der Titulatur seiner ersten hethitischen Gemahlin, die auf persönliche Anordnung des Königs vorgenommen wurde:

„Dann wurde die Tochter des Großfürsten von Hatti vor seine Majestät geführt, (und) sie war vollkommen im Herzen seiner Majestät. Seine Majestät veranlaßte, daß ihr Name „gemacht“ wurde als: Königsgemahlin Maatheru Neferure, Tochter des

königlichen als auch Privatfrauen gut belegen läßt, ist zu bezweifeln, daß es im Fall der drei Gemahlinnen Thutmosis' III. speziell mit deren vorderasiatischer Herkunft zu verbinden ist; vgl. ALDRED, *Juwelen*, 203–205 mit Taf. 61; TROY, *Queenship*, 129–130, bes. 129 mit Abb. 93.

¹⁶⁶ So jüngst VAN DIJK, in: *Fs Te Velde*, 33–39.

¹⁶⁷ SCHNEIDER, *Asiatische Personennamen*, 93 (N 184).

Großfürsten von Hatti und Tochter der Großfürstin von Hatti.“
(Exemplar der Heiratsstele aus dem Tempel der Mut; KRI II, 257.12–13)¹⁶⁸

Im vollständig erhaltenen Bildfeld der Heiratsstele von Abu Simbel, das die Übersendung der Prinzessin durch ihren Vater Hattušili III. illustriert, trägt Maatheru Neferure ihrer neuen Stellung gemäß bereits eine ägyptische Tracht und ist zum Zeichen ihrer Königinnenwürde mit Geierhaube und Tolos geschmückt (Abb. 15).¹⁶⁹ Sistren spielend erfüllt sie die ihr als Gemahlin des ägyptischen Herrschers zukommende kultische Rolle, indem sie mittelnd zwischen ihren Vater und den „Gott“ Ramses tritt, der unter einem Baldachin zwischen den Göttern Seth und Ptah(-Tatenen) thronet – eine ideologisch verbrämte Darstellung ihrer Funktion als Unterpfand der Friedenspolitik zwischen Ägypten und Hatti.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Für eine mögliche Rekonstruktion des hethitischen Namens der Königin als Šauškanu s. ÄHK II, 351. Vgl. auch die entsprechende Textpassage der sog. „Bentresch-Stele“ aus persischer Zeit (so zuletzt KRITANC II, 166), die die Hochzeit Ramses' II. mit „Neferure“ tradiert (KRI II, 285.4). Zur kryptographischen Schreibung des Namens Maatheru Neferure s. Chr. DESROCHES-NOBLECOURT, *Hommage d'un poète à la princesse lointaine*, in: Kêmi 12, 1952, 34–45.

¹⁶⁹ PM VII, 98 (8); SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 34–35 mit Abb. 40–41; J. WILLEITNER, *Nubien. Antike Monumente zwischen Assuan und Khartum*, München 1997, 122–123.

¹⁷⁰ Vgl. auch Kap. 2.2.1 mit Abb. 13 zu den vorderasiatischen Fürstentöchtern im Grab des Merire, die gleichermaßen „mittelnd“ zwischen ihre Väter und den ägyptischen Herrscher getreten sind.

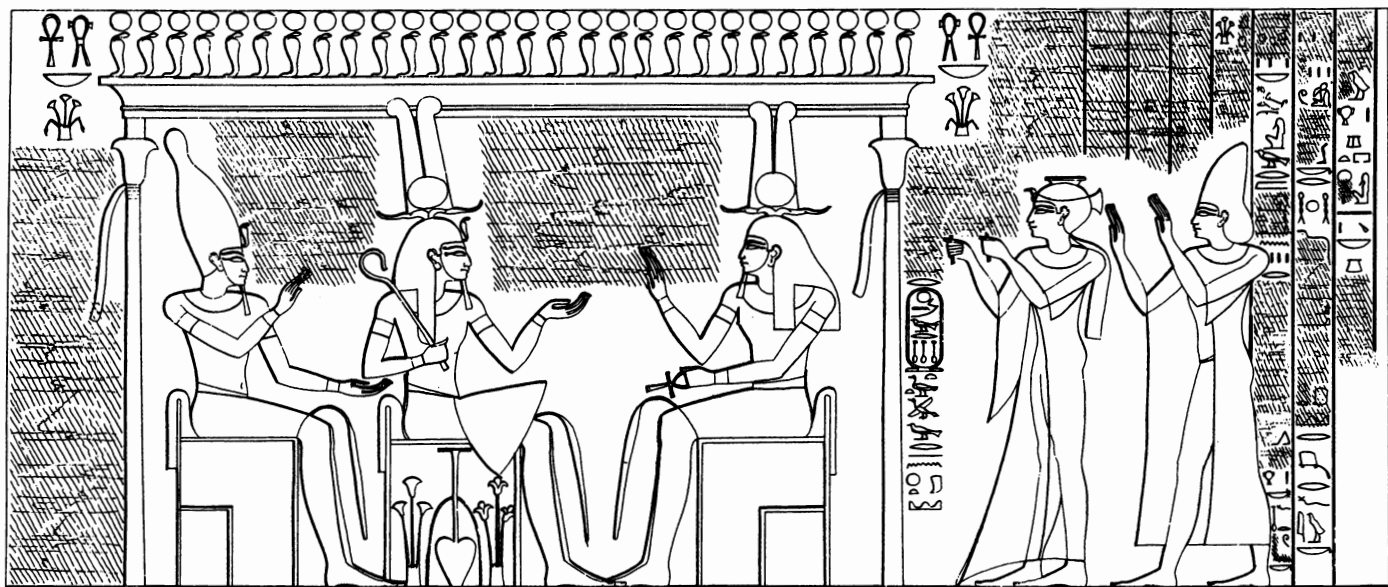


Abb. 15: Ḫattušili III. von Ḫatti führt Ramses II. seine Tochter zu; Bildfeld der Heiratsstele Ramses' II. in Abu Simbel
(nach: LD III, Bl. 196)

Ähnlich dürfte auch das Bildfeld des Exemplars der Heiratsstele am 9. Pylon des Karnak-Tempels aufgebaut gewesen sein, von dem uns bis dato lediglich ein Fragment bekannt ist.¹⁷¹ Hierauf haben sich Name und Filiation der Hethiterprinzessin erhalten sowie Hüftpartie und Beine bis unterhalb der Knie, wobei deutlich zu erkennen ist, daß sie ebenfalls ein ägyptisches Gewand trug.

Ein heute in Tanis befindliches Unterteil einer Kolossalstatue des Ramses, das Maatheru Neferure mit der Doppelfederkrone geschmückt in kleinerem Format hinter dem Bein des Königs stehend zeigt, bezeugt für die Hethiterprinzessin sogar die Titel „Große Königsgemahlin“ und „Gebietlerin der Beiden Länder“.¹⁷² Wäre ihrem Namen nicht wiederum eine Filiation hinzugefügt, die sie als „Tochter des Großfürsten von Hatti“ zu erkennen gibt – was ihrem besonderen Stellenwert Rechnung trägt, in dieser Form aber vor der Zeit Ramses' II. kaum denkbar ist – wäre es aufgrund der kanonisch ägyptischen Darstellung nicht möglich, ihre fremde Herkunft zu erkennen.

Wie in den übrigen Fällen zeigt sich hier deutlich, daß es bei den innerkulturellen Quellen in der Regel weiterer Hinweise bedarf, um ausländische Königsgemahlinnen sicher zu identifizieren: Ideologisch gesehen handelt es sich um „gute“ ägyptische Königinnen, um Nebenoder – wie im Fall der Maatheru Neferure – sogar um Hauptgemahlinnen des ägyptischen Herrschers, die in eben dieser Rolle in Erscheinung treten. Neben der Vermutung, daß die meisten ausländischen Frauen nurmehr den Rang einer unbedeutenden Nebengemahlin Pharaos bekleideten und daher gemeinhin nicht in offiziellen Denkmälern dargestellt wurden, mag dieser Umstand erklären, daß wir die weitaus meisten von ihnen ausschließlich aus außerägyptischen bzw. „interkulturellen“ Quellen kennen.¹⁷³

¹⁷¹ KRI II, 234.12. Für die freundliche Erlaubnis, die Stele im Rahmen eines Ägyptenaufenthaltes im Dezember 2000 einer eingehenden Untersuchung unterziehen zu dürfen, gilt mein herzlicher Dank Herrn Dr. Sabry Abd el-Aziz Khater, Generaldirektor der Antikenverwaltung von Luxor und Oberägypten. Während sich der größte Teil des Textes noch in situ befindet, konnten mehrere Textfragmente sowie das Fragment des Bildfeldes im Hof zwischen dem 9. und 10. Pylon verstreut liegend aufgefunden werden.

¹⁷² KRI II, 857.8–9; SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 32 mit Abb. 37. Für die stufig geschnittene Perücke der Königin vgl. Darstellungen der Hathor z.B. im Grab Sethos' I.: E. HORNING, *The Tomb of Pharaoh Seti I/Das Grab Sethos' I.*, Zürich/München 1991, 159, Abb. 95 und 197, Abb. 133 (für den Hinweis auf diese Darstellungen danke ich herzlich Christine Raedler).

¹⁷³ Vgl. ROBINS, *Women*, 35.

2.2.2.1 *Sw-tr-i^{TR.R'}-r-ii*, die Mutter des Siptah

Eine Besonderheit stellt der Fall der *Sw-tr-i^{TR.R'}-r-ii* dar, offenbar eine Nebengemahlin Sethos' II. und Mutter des Siptah, deren syllabisch geschriebener Name von ihrer Herkunft aus dem altkanaanäischen Sprachgebiet (Palästina) zeugt.¹⁷⁴ Der bislang einzige Beleg für sie – ein Relieffragment vermutlich aus Qantir – zeigt sie als „einfache“ Königsgemahlin betitelt, Sistrum spielend im Gefolge des vormaligen Prinzen Ramses-Siptah, als dessen Mutter (*mw.t[=f]*) sie bezeichnet wird (Abb. 16).¹⁷⁵



Abb. 16: Der Prinz Ramses-Siptah in Begleitung seiner Mutter *Sw-tr-i^{TR.R'}-r-ii*;
Relieffragment vermutlich aus Qantir
(Umzeichnung nach: VANDIER, RdE 23, 1971, Taf. 11)

¹⁷⁴ Vgl. vorerst SCHNEIDER, Asiatische Personennamen. 194–195 (N 412–N 413, bes. N 412). Nach freundlicher Mitteilung von Prof. Schneider, dem ich für die Übermittlung seiner neuesten, noch unpublizierten Ausführungen zum Namen der *Sw-tr-i^{TR.R'}-r-ii* sehr herzlich danke, ist dieser Name nunmehr sicher als altkanaanäisch „Der (das Kind) aufschreibt/registriert (ist der Gott NN)“ zu deuten: s. demnächst DERS., Siptah und Beja. Neubeurteilung einer historischen Konstellation, ZÄS. in Vorb.

¹⁷⁵ Paris, Louvre E 26901; VANDIER, RdE 23, 1971, 171–172, 181, 183–184 mit Taf. 11; KRI II, 908 (372).

Neben einem deutlich semitischen Namen scheint allerdings – nun am Ende der 19. Dynastie erstmals – auch die Ikonographie einer Königin auf ihre fremdländische Herkunft hinzudeuten: Wie gewöhnlich ist die Langhaarperücke der *Sw-tr-ⁱTR.R^c-r-ii* dreigeteilt, wobei die beiden vorderen Partien (sichtbar ist nur eine) in Strähnen auf ihre Brust herabfallen. Am Hinterkopf ist das Haar jedoch zu einem Zopf zusammengefaßt, dessen unteres Ende um eine Schmuckscheibe herum aufgewickelt ist, die deutlich unterhalb der Schulter der Dargestellten zu erkennen ist. Sollte diese Frisur nicht explizit mit der rituellen Rolle der Königin als Musikantin und Sängerin in Verbindung zu bringen sein,¹⁷⁶ so wäre an eine spezifische Haartracht zu denken, die der ausländischen Herkunft der *Sw-tr-ⁱTR.R^c-r-ii* Rechnung trägt. Dieser Gedanke wird bestärkt durch den ungewöhnlichen Kopfputz der Königin, eine den Ober- und Hinterkopf verhüllende Kopfbedeckung sowie eine nach vorn spitz zulaufende Bekrönung,¹⁷⁷ für die sich in der kanonischen Ikonographie der königlichen Frauen keine unmittelbaren Entsprechungen ausmachen lassen. Indes zeichnet sich die Haartracht syrischer Frauen in den Darstellungen der Gräber des Neuen Reiches in der Tat durch ein oder zwei lange Zöpfe aus, die an der Seite und/oder am Hinterkopf herabhängen und deren Enden bisweilen deutlich eingedreht erscheinen.¹⁷⁸ So tragen die ihren Gemahl bei einem Besuch im Hause des ägyptischen Arztes Nebamun begleitende syrische Fürstin und zwei ihrer Dienerinnen eine sehr ähnliche Frisur (vgl. Abb. 17). In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch an die Syrerinnen im Harim Amenophis' IV. zu erinnern,

¹⁷⁶ Der einzelne unten eingerollte Zopf gilt seit frühester Zeit als Charakteristikum der „göttlichen Musikantin“ Meret, die in späten Darstellungen gelegentlich eine sehr ähnliche dreiteilige Frisur trägt; vgl. W. GUGLIELMI, Die Göttin Mr.t. Entstehung und Verehrung einer Personifikation, PÄ 7, 1991, bes. 18–19. Ab dem MR tritt der Zopf als Attribut der Hathor in Erscheinung; s. E. STAEHELIN, Zur Hathorsymbolik in der ägyptischen Kleinkunst, in: ZÄS 105, 1978, 76–84. – Im gegebenen Zusammenhang soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß der unten eingerollte Zopf in Verbindung mit Meret und Neith als Zeichen einer libyschen Herkunft dieser Göttinnen in Betracht gezogen wird (gleichwohl der „libysche Zopf“ seitlich des Kopfes getragen wird); vgl. SMITH, Sculpture, 148 und GUGLIELMI, op.cit., 19.

¹⁷⁷ Andernfalls müßte es sich um einen etwas „verunglückten“ Tolos handeln; so VANDIER, RdE 23, 1971, 171.

¹⁷⁸ Vgl. Darstellungen in den Gräbern bes. des Nebamun (TT 17; SÄVE-SÖDERBERGH, Four Eighteenth Dynasty Tombs, Taf. 23 [= unsere Abb. 17]), des Mencheperra-Seneb (TT 86; DAVIES, Mencheperrasonb, Taf. 5), des Amenmose (TT 42; DAVIES, op.cit., Taf. 34) und des Kenamun (TT 162; DAVIES, Scenes from Some Theban Tombs, Taf. 15); zusammenfassend s. HELCK, Beziehungen, 334–335.

welche ebenfalls lange, am unteren Ende eingerollte Zöpfe tragen (vgl. Abb. 19).¹⁷⁹



Abb. 17: Ein syrischer Fürst und seine Gemahlin zu Gast bei Nebamun;
Malerei im Grab des Nebamun, Ausschnitt
(nach: SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs*, Taf. 23)

2.2.2.2 *H-b-w-n-r-d3-(n)-t*, die Schwiegermutter Ramses' III., und ihre Tochter Isis

Eine syrische Mutter hatte auch Isis III., eine Gemahlin Ramses' III., wie die Angabe *z3.t H-b-w-n-r-d3-(n)-t* „Tochter der *H-b-w-n-r-d3-(n)-t*“¹⁸⁰ hinter den Namenskartuschen im Grab der Königin zeigt.¹⁸¹

¹⁷⁹ S. Darstellungen des königlichen Harims in den Gräbern des Tutu und des Eje in Amarna (Amarna VI, 20–21 mit Taf. 17, 19, 28); vgl. HELCK, *Beziehungen*, 335, Anm. 66, 351; E. REISER, *Der königliche Harim im alten Ägypten und seine Verwaltung*, Wien 1972, 93.

¹⁸⁰ Für diesen Namen sowie die im folgenden genannten Varianten s. SCHNEIDER, *Asiatische Personennamen*, 165, 327 (N 351).

¹⁸¹ QV 51: KRI VI, 346.9, [14], 16; I. MAHMOUD SOLIMAN/M. TOSI, *La tombe de la reine Isis [VdR 51], grande épouse de Ramsès III*, in: *Memnonia* 7, 1996, 213–225, bes. 219 (C.3), 221 (C.9–10), 222 (D). Die Königin ist zudem als Mutter von Ramses IV. und Ramses VI. zu identifizieren; s. K.A. KITCHEN, *Ramesses VII and the Twentieth Dynasty*, in: *JEA* 58, 1972, 182–194, bes. 189–192, 194, sowie P. GRANDET, *Ramsès III. Histoire d'un règne*, Paris 1993, 60–61.

Darüber hinaus sind für sie die Filiationen *Is[.t] T3-(n.i)t-Hmd3rti* und *Is.t [T]3-[H]-m-s-r-ti* „Isis, die (Tochter) der *H*.“¹⁸² sowie der Name *H-m-d3-r-ti* selbst überliefert.¹⁸³ Hieraus könnte geschlossen werden, daß die Königin ursprünglich den gleichen Namen wie ihre Mutter trug und erst bei ihrer Erhebung zur „Großen Königsgemahlin“ Ramses' III. den ägyptischen Namen Isis verliehen bekam. Eine Angabe in den bekannten Grabräuber-Prozeßakten, nach der das Grab der *hm.t nswt H-b3-r-d3-ti* bereits am Ende der Dynastie beraubt worden war,¹⁸⁴ bezieht sich daher mit allergrößter Wahrscheinlichkeit auf die Königsgemahlin Ramses' III. – und nicht etwa auf deren Mutter. Letztere ist somit mitnichten als eine ausländische Nebengemahlin des Sethnacht zu identifizieren,¹⁸⁵ könnte jedoch im Gefolge einer ausländischen Herrschertochter an den ägyptischen Königshof gelangt sein. Ihre Tochter *H-m-d3-r-ti*, alias „Isis, die (Tochter) der *H*.“, dürfte freilich bereits in Ägypten geboren worden sein.

¹⁸² Statue Ramses' VI. (usurpiert) mit Darstellung der Königsmutter (Kairo CG 42153): J. MONNET, Remarques sur la famille et les successeurs de Ramsès III, in: BIFAO 63, 1965, 209–236, bes. 226 mit Abb. 2G und Taf. 27B; KRI VI, 287.6. Statue Ramses' III. im Mut-Bezirk: LD III, Bl. 207g; KRI V, 367.6.

¹⁸³ Block Ramses' VI. aus Deir el-Bachit mit Nennung der Königsmutter: LD III, Bl. 218b; KRI VI, 322.2.

¹⁸⁴ Papyrus BM 10052, S.1, Z.15–16 (PEET, Tomb-Robberies, 143 mit Taf. 25). Vgl. auch die Aussage zur Beraubung des Grabes derselben(?) Königin im Papyrus Abbott (BM 10221), S.4, Z.16 (PEET, op.cit., 39 mit Taf. 2).

¹⁸⁵ So z.B. fraglich J. ČERNÝ, Queen Ėse of the Twentieth Dynasty and Her Mother, in: JEA 44, 1958, 31–37; TROY, Queenship, 171 (20.3).

2.3 Zusammenfassung: Die königlichen Frauen in der fiktiven Außenpolitik Ägyptens

Eine herrschaftsideologisch relevante Rolle der königlichen Frauen Ägyptens ist deutlich erst ab dem Mittleren Reich greifbar, als verschiedene Titel der Königinnen erstmals deren Herrschaft über Ägypten thematisieren. Als „Gebietlerin aller Frauen“, „Gebietlerin der Beiden Länder (insgesamt)“, „Gebietlerin des Südens und des Nordens“ und „Herrin der Beiden Länder“ werden sie fortan dem Herrscher zur Seite gestellt, dessen Titulatur und Phraseologie z.T. als direkte Vorbilder fungieren. Dabei handelt es sich um einen graduellen Entwicklungsprozeß zu einer komplementären und z.T. äquivalenten Rolle der Königin, der sich auch auf ikonographischer Ebene niederschlägt.¹⁸⁶ Hier ist es vor allem die Adaption von Geierhaube und Uräus bzw. Doppeluräus, Attribute bzw. Erscheinungsformen der Göttinnen Nechbet und Wadjet, die als Verkörperungen der beiden Landesteile Ägyptens gelten, durch die sich die Königinnen als Herrscherinnen des Landes zu erkennen geben.

In der 18. Dynastie wird dieser Herrschaftsanspruch auf das Ausland ausgedehnt, indem die Königin titularisch zur „Gebietlerin aller Länder“ erhoben wird und an der Seite ihres Gemahls in der kanonischen Szene des „Erschlagens der Feinde“ auftritt. Ihren Höhepunkt findet die Entwicklung in der Zeit Amenophis' III. und besonders Amenophis' IV./Echnatons, in der die Königsgemahlinnen selbst beim Akt der Vernichtung der Feinde Ägyptens dargestellt werden.¹⁸⁷

Dem Weltherrschaftsanspruch des ägyptischen Königums wird auch die herrschaftsideologische Rolle der ab der 18. Dynastie am Königshof aufgenommenen ausländischen Herrschertöchter unterworfen. Diese werden in der Regel – sofern sie nicht „ägyptisiert“, d.h. mit Titulatur und Ikonographie legitimer Königsgemahlinnen dargestellt sind – als „Tributgaben“ ihrer Länder charakterisiert.¹⁸⁸

Beide Extreme – Weltherrschaftsanspruch der ägyptischen bzw. ägyptisierten und Tributcharakter der ausländischen Gemahlinnen Pharaos – dienen der Propagierung der Weltherrschaft des ägyptischen

¹⁸⁶ Vgl. TROY, *Queenship*, 134 und 139.

¹⁸⁷ Vgl. TROY, *Queenship*, 136–137; MORKOT, *Wepwawet* 2, 1986, bes. 2, und zuletzt BERMAN, in: *Amenhotep III*, 6–7.

¹⁸⁸ Vgl. zuletzt JANSEN-WINKELN, *BN* 103, 2000, 26–27.

Königtums, deren wichtigste Themen die Besitzergreifung der Fremdländer und die Tributverpflichtung der unterworfenen Gebiete sind.

Bezeichnenderweise findet die im Vorangehenden umrissene Entwicklung in einer Zeit statt, in der Ägypten zunächst „Weltmacht“, dann aber „Staat in der Welt“ wird, d.h. sich erstmals mit potenten Gegnern arrangieren und deren Macht anerkennen muß.¹⁸⁹ Die neue Rolle der ägyptischen Königin als „Gebietlerin aller Länder“ trägt dem unabhängig von dieser realpolitischen Entwicklung bestehenden ideologischen Anspruch auf Weltherrschaft Ägyptens Rechnung und stellt eine deutliche Verstärkung der traditionellen Muster dar. Dabei fungiert der Herrscher – dessen Rolle in dieser Zeit ebenfalls eine Emphase erfährt – unmittelbar als Vorbild. Robert MORKOT stellt diese Entwicklung folgendermaßen dar:¹⁹⁰

„The economic and military expansion of Egypt in the early 18th dynasty wrought enormous changes in the administration and social structure. The bureaucracies of the military, civil, palace, temple and 'colonial' institutions were greatly increased. At the same time a more rigid professional structure began to appear, with a tendency to specialise within one of the institutions. This specialisation and the increased numbers of people involved led to an emphasis upon the hierarchies of the institutions. Within an expanding structure like this the power of the high officials is magnified and this in turn affects the position of the king. ... This structure requires assertion of the king's uniqueness as a member of both the mortal and divine worlds in order to maintain his position as the major power holder. The 18th dynasty shows this emphasis upon the kingship and the relationship of the king to his officials and the gods. ... The king is the intermediary between gods and people ... The elevation of the queenship is a corollary of this emphasis upon the remoteness and divinity of the ruler.“

¹⁸⁹ Zur „Weitung des Weltverständnisses“ im Neuen Reich vgl. E. OTTO, in: LÄ I, Sp. 76–78, s.v. Ägypten im Selbstbewußtsein des Ägypters sowie R. GUNDLACH, in: Geisteswissenschaften – wozu?, 257–264. – Inwiefern die Neuerungen in Titulatur und Ikonographie bereits der Königinnen des MR auf den intensivierten Kontakt mit dem Ausland zurückzuführen sind, sei dahingestellt. Für die Kontakte Ägyptens zum vorderasiatischen Raum vor dem NR s. zuletzt BIETAK, in: Fs Stadelmann, 165–176; A.M. GNIRS, Die levantinische Herkunft des Schlangengottes, in: Fs Stadelmann, 197–209.

¹⁹⁰ Violent Images, 3–4.

Gleichwohl bleibt festzuhalten, daß die ägyptische Königin niemals zu einem „echten“ weiblichen Korrelat des Herrschers wird¹⁹¹ – sich z.B. die Darstellungen der aktiv feindvernichtenden Königin auf die Zeit Amenophis' III. und IV. beschränken – da dies in der traditionellen ägyptischen Königsideologie nicht vorgesehen ist: Im Vordergrund steht hier – systemimmanent – die Rolle der Königin als Gemahlin und Mutter des Herrschers. Dieser Umstand spiegelt sich auch deutlich in der untergeordneten Rolle der königlichen Frauen in der realen Außenpolitik Ägyptens, so vor allem in ihrer nur ausnahmsweisen Beteiligung an der internationalen diplomatischen Korrespondenz.

¹⁹¹ Vgl. MORKOT, Wepwawet 2, 1986, 5: „The queens from the time of Tiye onwards are promoted as 'unequal equals' to the king“.

3 DIE ROLLE DER KÖNIGLICHEN FRAUEN IN DER REALEN AUßENPOLITIK ÄGYPTENS

Das innerägyptische Quellenmaterial spiegelt in der Regel die der „Zweiten Wirklichkeit“¹⁹² entsprechende, ideologisch „korrekte“ Welt-sicht der Ägypter wider und gewährt nur äußerst selten einen Einblick in die realpolitische Rolle der Frauen am Königshof. Die oben erwähnte Stele des Ahmose mit der ungewöhnlichen Aussage, daß seine Mutter Ahhotep „über die Angelegenheiten des Volkes entscheidet“, ist eines der wenigen Zeugnisse, die einer königlichen Frau – Regentin für ihren Sohn – eine realpolitische Kompetenz bescheinigen.¹⁹³

Ein ungewöhnlich realistisches Bild von der realpolitischen Stellung der königlichen Frauen vermittelt dagegen die Korrespondenz des ägyptischen Königshofes mit den vorderasiatischen Herrschertümern seiner Zeit, wie sie uns in den Briefarchiven von Amarna (18. Dynastie, größtenteils aus der Zeit Amenophis' III. und IV.) und Hattuša (19. Dynastie, größtenteils aus der Zeit Ramses' II.) überliefert ist. Neben den ägyptischen königlichen Frauen, die eher selten als Korrespondenzpartnerinnen ausländischer Herrscher und ihrer Gemahlinnen in Erscheinung treten, sind hier insbesondere die ausländischen Frauen des ägyptischen Königs von Bedeutung, die im Rahmen einer systematischen Heiratspolitik nach Ägypten kamen und daher einen Hauptgegenstand der diplomatischen Korrespondenz darstellen.

¹⁹² Vgl. o. 2 mit Anm. 6.

¹⁹³ S. Kap. 2.1.1.1.1.

3.1 Die Beteiligung der ägyptischen Königin an der diplomatischen Korrespondenz¹⁹⁴

„Sonst ist ... keine Spur von Beteiligung der Naptera an der Auslandskorrespondenz zu finden, und das Einzige, was Ramesses in seinen Briefen von seiner Gemahlin zu berichten weiß, ist, daß es ihr gut geht.“ (EDEL, Indogermanische Forschungen 60, 1949, 84–85)

Der mehr oder minder regelmäßige Kontakt zwischen dem ägyptischen Königshof und den vorderasiatischen Königshöfen und Fürstenhäusern, wie er uns vor allem durch die Briefarchive von Amarna und Hattuša überliefert wird, läßt es als sicher erscheinen, daß die jeweils aktuelle Besetzung der höheren Machtpositionen und die familiären Verhältnisse in den verschiedenen Herrscherhäusern auf internationaler Ebene weitestgehend bekannt waren. So bezeugt eine Auflistung von Geschenken Amenophis' IV. an Burnaburiaš II. den Versand vergoldeter Statuen des ägyptischen Herrschers, seiner Gemahlin und einer Königstochter nach Babylonien,¹⁹⁵ und das Fragment einer kolossalen Königinnenstatue im palästinischen Ashdod belegt diese Art der Präsenz ägyptischer königlicher Frauen im „Fremdland“ auch für die ramessidische Zeit.¹⁹⁶

In gleichen Sinne ist die Edition des sogenannten „Hochzeits-“ oder „Teje-Skarabäus“ Amenophis' III. zu interpretieren, der in Art einer „Visitenkarte“ der Bekanntmachung des ägyptischen Königspaares und seines Herrschaftsgebietes im In- und Ausland diente:¹⁹⁷

¹⁹⁴ Vgl. bes. EDEL, Indogermanische Forschungen 60, 1949 sowie ROBINS, Women, 34.

¹⁹⁵ EA 14 II.11–14; für dieses Verständnis der Stelle s. AL, 29 mit Anm. 27 und COCHAVI-RAINEY, Royal Gifts, 13.

¹⁹⁶ A.R. SCHULMAN, A Ramesside Queen from Ashdod, in: 'Atiqot 23, Jerusalem 1993, 111–114. Vgl. die Statuen des Tušratta und seiner Tochter Taduḫepa, die in Ägypten gefertigt und an den mittanischen Hof gesandt wurden (EA 27.19–34, EA 29.50–52, EA 24 III.90–105), sowie eine Statue Hattušilis III. für Ramses II. (ÄHK 59 Rs. 7–8'). Vgl. bereits die Statuen königlicher Frauen des MR in Syrien-Palästina, die offenbar als repräsentative „Geschenke“ des ägyptischen Hofes dorthin gelangten; so z.B. zuletzt wieder EDER, Die ägyptischen Motive, 174–175 mit Anm. 13, 194 entgegen HELCK, Beziehungen, 68–71 und DERS., in: LÄ V, Sp. 1260–1262, s.v. Statuen im Ausland („Statuenhandel“).

¹⁹⁷ Vgl. zuletzt E. DELANGE, in: Aménophis III, 58 („carte de visite du règne“); BERMAN, in: Amenhotep III, 14 sowie GUNDLACH, in: Fs Eggebrecht (Manifestation des Herrschaftsbereiches im Zusammenhang mit der „Verkündung der Volljährigkeit des Königs“); vgl. auch o. 53 zum „Giluḫepa-Skarabäus“.

„Es lebe der Horus: Starker Stier, Der erschienen ist in der Maat; die Beiden Herrinnen: Der die Gesetze festmacht, Der die Beiden Länder befriedet; Goldhorus: Der groß ist an *ḥpš*-Kraft, Der die Asiaten schlägt; König von Ober- und Unter-ägypten: Nebmaatre; Sohn des Re: Amenophis, Herrscher von Theben, mit Leben begabt. Die Große Königsgemahlin Teje, sie möge leben, deren Vater Name "Juia" und deren Mutter Name "Tuja" lauten; sie ist die Gemahlin eines siegreichen Königs, dessen südliche Grenze bis nach *Krii* (*Gebiet in Nubien*) und (dessen) nördliche bis nach Naharina (*Mittani*) reicht.“ (Urk. IV, 1741.8–15)¹⁹⁸

Neben mehreren Exemplaren, die im ägyptischen Kernland gefunden wurden, wurden zwei dieser großformatigen Skarabäen in Palästina und einer im Palastbereich von Ugarit entdeckt.¹⁹⁹

Ungeachtet der in dieser Proklamation zum Ausdruck gebrachten, im Verhältnis zu ihrem Gemahl nahezu äquivalenten staatsrechtlichen Stellung der Teje, die für ägyptische Verhältnisse ein Novum darstellt,²⁰⁰ schenkt die diplomatische Korrespondenz der Amarnazeit der „Großen Königsgemahlin“ und ihren vorderasiatischen Amtskolleginnen nur am Rande Beachtung.²⁰¹ In der Regel richten sich die Briefe an den jeweiligen Herrscher des Landes, während die Gemahlinnen – sofern überhaupt erwähnt – nur in der Grußformel²⁰² summarisch abgehandelt werden.²⁰³

¹⁹⁸ Insgesamt sind 65 „Teje-Skarabäen“ bekannt; s. BLANKENBERG-VAN DELDEN, *Commemorative Scarabs*, 21–56, 149–153, Taf. 1–9, 32; DIES., *JEA* 62, 1976, 76, Taf. 12 (1) sowie BERMAN, in: Amenhotep III, 14 mit Anm. 57. – Vgl. darüber hinaus Objekte mit den Namen Amenophis' III. und der Teje in der Ägäis (E. CLINE, *Amenhotep III and the Aegean: A Reassessment of Egypto-Aegean Relations in the 14th Century B.C.*, in: *Or* 56, 1987, 1–36; VERCOUTTER, *RdE* 48, 1997, 219–226, bes. 224) sowie Echnatons und der Nofretete in Ugarit (SCHAEFFER, *Ugaritica* III, 167, Abb. 120).

¹⁹⁹ BLANKENBERG-VAN DELDEN, *Commemorative Scarabs*, 194–195 (A 39–40, 42).

²⁰⁰ Vgl. Kap. 2.1 zur veränderten herrschaftsideologischen Stellung der ägyptischen Königin.

²⁰¹ Diese Aussage trifft natürlich nicht auf den Textteil derjenigen Briefe zu, die die Heirat des ägyptischen Königs mit einer ausländischen Prinzessin zum Gegenstand haben; s. dazu Kap. 3.3.

²⁰² Vgl. allgemein HAGENBUCHNER, *Korrespondenz der Hethiter*, 40–63.

²⁰³ Die im folgenden in Übersetzung gegebenen Zitate aus Briefen des Amarna-Archivs beruhen auf den Transliterationen von KNUDTZON (EA) und – bezüglich der Briefe aus Mittani – ADLER (Tušratta). Die Zitate aus dem Ḫattuša-Archiv folgen EDEL (ÄHK).

„Zu Kadašman-Enlil, König des Landes Karaduniaš, meinem Bruder, sprich! So spricht Nibmuaria, der Großkönig, König des Landes Ägypten, dein Bruder: Mir ist Wohlbefinden. Dir sei Wohlbefinden! Deinem Hause, deinen Gemahlinnen, deinen Söhnen, deinen Großen, deinen Pferden, deinen Streitwagen, inmitten deiner Länder sei im hohen Maße Wohlbefinden! Mir ist Wohlbefinden, meinem Hause, meinen Gemahlinnen, meinen Söhnen, meinen Großen, meinen Pferden, meinen Streitwagen, den zahlreichen Fußtruppen ist Wohlbefinden und inmitten meiner Länder ist im hohen Maße Wohlbefinden.“ (Amenophis III. an Kadašman-Enlil I. von Babylonien; EA 1.1–9)

Allein in den Grußformeln des mittanischen Herrschers wird gelegentlich auf eine der königlichen Gemahlinnen ausdrücklich Bezug genommen, doch handelt es sich dabei niemals um die offizielle Hauptgemahlin des Ägypters, sondern – verständlicherweise – um die Tochter oder Schwester des Mittani-Königs, die sich am ägyptischen Königshof aufhält:

„Mir ist Wohlbefinden. Dir sei Wohlbefinden! Deinem Hause, meiner Schwester und deinen übrigen Gemahlinnen, deinen Söhnen, deinen Streitwagen, deinen Pferden, deiner großen Fußtruppe, deinem Lande und allem, was dein ist, sei über die Maßen Wohlbefinden!“ (Tušratta an Amenophis III.; EA 19.5–8)

„Deinem Hause, Taduḥepa, meiner Tochter, deiner Gemahlin, die du liebst, sei Wohlbefinden! Deinen (anderen) Gemahlinnen, deinen Söhnen, ... sei über die Maßen Wohlbefinden!“ (Tušratta an Amenophis III.; EA 23.7–12)

Dagegen ist uns die namentliche Erwähnung einer ägyptischen Königin in der Grußformel lediglich aus denjenigen Briefen des Tušratta an Amenophis IV. bekannt, die in die Zeit unmittelbar nach der Thronbesteigung des ägyptischen Herrschers und einer möglichen Regentschaft seiner Mutter,²⁰⁴ der Königswitwe Teje, datieren:

²⁰⁴ So z.B. B. SCHMITZ, in: LÄ VI, Sp. 306, s.v. Teje; s. dagegen ALDRED, Akhenaten, 193–194.

„Zu Naphuririja, dem König des Landes Ägypten, meinem Bruder, meinem Schwiegersohn, der mich liebt und den ich liebe, sprich! So spricht Tušratta, König des Landes Mittani, dein Schwiegervater, der dich liebt, dein Bruder: Mir ist Wohlbefinden. Dir sei Wohlbefinden! Deinen Häusern, der Teje, deiner Mutter, und dem Lande Ägypten, der Taduḥepa, meiner Tochter, deiner Gemahlin, deinen übrigen Gemahlinnen, deinen Söhnen, deinen Großen, deinen Streitwagen, deinen Pferden, deinen Fußtruppen, deinem Lande und allem, was dein ist, sei über die Maßen Wohlbefinden!“ (EA 28.1–11; vgl. auch EA 29)

Trotz der weitestgehenden Außerachtlassung der königlichen (Haupt-) Gemahlinnen in der internationalen Korrespondenz geht aus den Briefen Tušrattas an Amenophis IV. und seine Mutter Teje deutlich hervor, daß die ägyptische Königin über die diplomatischen Beziehungen ihres Gemahls zum Mittani-Hof zu allen Zeiten bestens informiert war:²⁰⁵

„Und all die Worte, die ich mit deinem Vater redete, die kennt Teje, deine Mutter. Kein anderer kennt sie! Doch bei Teje, deiner Mutter, wirst du sie erfragen können. Sie soll dir sagen, wie dein Vater mit mir Freundschaft unterhielt.“ (EA 28.42–47; vgl. auch EA 27.69–73 und EA 29.7–10, 45–54, 124–125)

„... und die Worte, die ich an Mimmurija, deinen Gemahl, geschickt habe und die ich geredet habe, und was Mimmurija, dein Gemahl, darüber hinaus für Worte an mich geschickt hat und geredet hat – du, Gilia und Mane kennen sie. Doch besonders du kennst besser als sie alle die Worte, die wir miteinander geredet haben. Ein anderer kennt sie nicht.“ (Tušratta an Teje; EA 26.10–18; vgl. auch EA 26.33–34)

Obschon es folglich sehr wahrscheinlich ist, daß die ägyptischen Königsgemahlinnen bisweilen wesentlich an den außenpolitischen Entscheidungen mitgewirkt haben, treten sie nur in besonderen, deutlich abgrenzbaren Fällen als offizielle²⁰⁶ Korrespondenzpartnerinnen auslän-

²⁰⁵ Vgl. EA, 1059–1061; vgl. auch u. zur regen Anteilnahme der Königin Šibtu von Mari am politischen Geschick ihres Landes.

²⁰⁶ Im Amarna-Archiv ist uns darüber hinaus mit EA 12 offenbar der Brief einer babylonischen Königstochter an ihren zukünftigen Gemahl erhalten (so zuletzt AL, 24). Auch ist wohl davon auszugehen, daß die ausländischen Herrschertöchter über ihre

discher Höfe in Erscheinung: als Königswitwen (Anchesenamun, Teje) bzw. mutmaßliche Regentin für ihren Sohn (Teje) sowie anlässlich des Abschlusses eines Staatsvertrags zwischen Ägypten und Hatti (Tuja, Nefertari). Dies zeigt sich nicht zuletzt in der verhältnismäßig geringen Anzahl von Briefen an bzw. von ägyptische(n) Königinnen im Amarna- und im Hattuša-Archiv: So existieren unter ca. 350 Amarna-Briefen nur zwei, die direkt an eine Königin – in einem Fall sicher die Königswitwe Teje – gerichtet sind, und im Hattuša-Archiv unter ca. 110 Briefen nur fünf ägyptischer Königinnen an das hethitische Königshaus (einer mutmaßlich von Anchesenamun, jeweils zwei von Tuja und Nefertari).²⁰⁷

Offenbar unmittelbar nach dem Tod Amenophis' III. und der Thronbesteigung seines Sohnes Amenophis IV. tritt Teje, die Königswitwe und mutmaßliche Regentin, in Kontakt zu Tušratta von Mittani, um sich der freundschaftlichen Beziehungen zu versichern:

„Mimmurija, mein Gemahl, hat mit deinem Vater Freundschaft unterhalten und sie dir gegenüber bewahrt. Denn die Freundschaft mit deinem Vater hat er nicht vergessen, und die Gesandtschaft(en), die er zu schicken pflegte, hat er nicht unterbrochen. Und jetzt vergiß du deine Freundschaft mit Mimmurija, deinem Bruder, nicht! Mit Naphurrija vergrößere sie und bewahre sie! Und Gesandtschaft(en) der Freude schicke immerfort und unterbrich (sie) nicht!“ (Zitat in einem Brief des Tušratta; EA 26.21–29)

Für Tušratta aber gilt Teje als Garant für die kontinuierliche Fortsetzung der guten Beziehungen zwischen Ägypten und Mittani, wie auch die folgende Briefpassage verdeutlicht:²⁰⁸

„[...] Naphurrija, der älteste Sohn Nimmurijas und Tejes, seiner Gemahlin, [...] übt die Königsherrschaft aus, und da habe ich gesagt: "Nicht starb Nimmurija [...] Naphurrija, sein und Tejes, seiner großen Gemahlin, ältester Sohn, ist an seiner Stelle [...] man verrücke nicht irgendwelche Worte von ihrer Stelle, wie sie früher standen!" [...] sage ich also: "Mein Brü-

heimatlichen Gesandten eine regelmäßige private Korrespondenz mit ihrem Heimat-hof pflegten; s. dazu auch Kap. 3.3.5.

²⁰⁷ S. EDEL, *Indogermanische Forschungen* 60, 1949, bes. 74–76, 82–85 und *ÄHK* II, 17–18 und s. bereits EA. 1031.

²⁰⁸ Vgl. EA, 1059, 1068.

der Naphurrija! In unserem Herzen ist es, daß wir uns lieben!" [...] wird zehnmal mehr werden als bei seinem Vater Nimmurija, wegen (der Tatsache), daß Teje, die Mutter (meines Bruders), die große Gemahlin Nimmurijas, die geliebte, lebt und unterbreitet die Worte dem Naphurrija, dem Sohn Nimmurijas, ihres Gemahls, (des Inhalts), daß wir über die Maßen Freundschaft unterhielten." (Tušratta an Amenophis IV.; EA 29.61–68)

Gemäß der Gepflogenheiten der internationalen Heiratspolitik „übernimmt“ Amenophis IV. von seinem Vater Taduḥepa, eine Tochter des Tušratta.²⁰⁹ Hierbei kommt es zu Unstimmigkeiten bezüglich der Einhaltung der mit Amenophis III. getroffenen Vereinbarungen über zusätzliche Brautgeschenke – der *eigentliche Anlaß* für das Schreiben des Tušratta an Teje:

„Mit Mimmurija, deinem Gemahl, habe ich Freundschaft gepflegt, doch jetzt will ich, mehr als früher, mit Naphurrija, deinem Sohn, zehnmal mehr, über die Maßen, Freundschaft unterhalten! Und die Worte, (die) Mimmurija, dein Gemahl, [...] Geschenke, die zu [...], hast du gleichermaßen nicht übersandt ... Die Worte, die du mir mit deinem Munde gesagt hast, warum hast du sie nicht dem Naphurrija unterbreitet? Wenn du sie ihm nicht unterbreitest – wer sonst kennt sie?“ (EA 26.30–36, 49–53)

Jedenfalls ist stark zu bezweifeln, daß Tušratta und Teje eine regelmäßige Korrespondenz führten, die über die Meldung vom Tod Amenophis' III. und der Thronbesteigung seines Sohnes sowie die gegenseitige Versicherung der Beibehaltung der guten Beziehungen und – in einem konkreten Fall – die Aufforderung zur Einhaltung bereits bestehender Vereinbarungen hinausging.²¹⁰ Denn auch hinsichtlich der ausbleibenden Brautgeschenke ist für Tušratta der ägyptische König selbst die „erste Adresse“, an die er sich wendet, nicht ohne zum wiederholten Mal auf die Mitwisserrolle der Teje zu verweisen:

„Irgend etwas, um dessentwillen dein Vater geschickt hat, gab es nicht. Was immer die Worte allesamt waren, um derent-

²⁰⁹ Vgl. Kap. 3.3.3 zu den Regelungen beim Tod eines der durch eine diplomatische Heirat verbundenen Vertragspartner.

²¹⁰ So auch EDEL, Indogermanische Forschungen 60, 1949, 83.

willen dein Vater Nimmurija immer zu mir schickte, so kennt Teje, die Gemahlin Nimmurijas, die große, die geliebte, deine Mutter, sie allesamt. Bei Teje, deiner Mutter, erfrage sie allesamt!“ (EA 29.7–9)

Allerdings regt Tušratta offenbar einen Austausch von Gesandten zwischen Teje und seiner Gemahlin Juni an:

„Und die deinigen (*Tejes*) Gesandten mögen mit den Gesandten Naphurrijas (und) mit [...] zu Juni, meiner Gemahlin, gehen für die Dauer. Auch die Gesandten Junis, meiner Gemahlin, mögen zu dir für die Dauer gehen!“ (EA 26.58–63)

In diesem Zusammenhang wäre auch das Fragment eines Amarna-Briefes anzuführen, der von einer Frau namens [...]epa – Gemahlin eines syrischen Stadtfürsten oder eine ugaritische Königin – verfaßt und offenbar an die ägyptische Königin gesandt worden war.²¹¹ Allein – hieraus auf eine geltende „Norm“ oder „Sitte“ des diplomatischen Briefverkehrs von Königin zu Königin zu schließen,²¹² wäre auch mit Blick auf das weitestgehende Fehlen von internationalen Königinnenbriefen in anderen vorderasiatischen Palastarchiven des 2. vorchristlichen Jahrtausends zu hoch gegriffen.²¹³

In welchem hohen Maße ungewöhnlich das autonome außenpolitisch-diplomatische Handeln einer ägyptischen Königin war, geht wohl am deutlichsten aus der denkwürdigen Korrespondenz zwischen dem Hethiter-König Šuppiluliuma und Anchesenamun, der Witwe Tutanchamuns,²¹⁴ hervor, die uns einerseits in hethitischer Sprache durch die

²¹¹ EA 48; vgl. EA, 1099; AL, 120, Anm. 1 und R. GIVEON, in: LÄ VI, Sp. 839, s.v. Ugarit. Soweit erkennbar, schickte die Absenderin des Briefes („deine Dienerin“) der Ägypterin („meiner Herrin“) ein Gefäß mit einem aromatischen Gewürz.

²¹² So EDEL, Indogermanische Forschungen 60, 1949, 83 und HELCK, Beziehungen, 437. Anlässlich des Friedensschlusses zwischen Ägypten und Hatti erfolgte der Briefwechsel in der Tat zwischen den „Amtskolleginnen“ Tuja, Nefertari und Puduḫepa, doch korrespondierte die Königsmutter Tuja zudem mit Hattušili (und natürlich Puduḫepa mit Ramses); vgl. zuletzt ARCHI, in: L’Impero Ramesside, 8. Zudem ist davon auszugehen, daß nach Maßgabe der „doppelspurigen“ Korrespondenz (s.u. Anm. 225) neben dem Brief der Nefertari an Puduḫepa auch ein ebensolcher an Hattušili existierte; s. EDEL, NAWG 1978/4, 143–144 und ÄHK II, 54.

²¹³ S.u. zu einem Vergleich mit der Korrespondenz der Königinnen von Mari, Nuzi, Ugarit und Hatti.

²¹⁴ So z.B. BRYCE, JEA 76, 1990, 97–105; ÄHK II, 23, Anm. 3 sowie zuletzt EATON-KRAUSS/KRAUSS, BiOr 58, 2001, 96 und MURNANE, OLZ 96, 2001, Sp. 18–20 entgegen GABOLDE, D’Akhenaton à Toutânkhamon und früher bereits HELCK, ÄL 3, 1992, 66–67.

sogenannten „Taten des Šuppiluliuma“²¹⁵ sowie zwei Fragmente der „Pestgebete“ seines Sohnes Muršili II.,²¹⁶ andererseits offenbar durch einen in babylonischer Sprache abgefaßten Originalbrief der Königin aus Hattuša²¹⁷ überliefert ist:²¹⁸ Nachdem das ägyptische Heer in das von den Hethitern eroberte Gebiet von Kadesch eingedrungen war, überfielen hethitische Truppen in Art einer „Strafexpedition“ das ägyptisch dominierte Territorium von Amka. Etwa zur selben Zeit verstarb der ägyptische König, ohne einen legitimen Thronfolger zu hinterlassen. Angesichts der angespannten Lage trat seine Witwe die „Flucht nach vorn“ an, indem sie sich an den Hethiterkönig Šuppiluliuma wandte:

„[Nunmehr ist mein Gemahl gestorben, und einen Sohn] habe [ich] nicht ... ein Sohn wird [das Königtum] ausü[ben] ... Siehe, ich bin im [Zustand der] Fami[lienlosigkeit! Sende mir einen Sohn von dir, und die zwei großen Länder werden zu] einem Lande [werden] ...“ (ÄHK I Vs. 2'–6')

Obwohl ihr Ansinnen im Grundsatz durchaus den Gepflogenheiten der im gesamten vorderasiatischen Raum betriebenen Heiratspolitik entspricht, nämlich den zwischenstaatlichen Frieden mittels einer diplomatischen Heirat zu konsolidieren, läuft die Handlungsweise der Anchesenamun zweierlei Prinzipien ägyptischer Diplomatie in der 18. Dynastie zuwider: Zum einen – und vor allem – dem Grundsatz, keine ägyptische königliche Frau mit einem ausländischen Herrscher zu vermählen,²¹⁹ zum anderen der Regel, daß diplomatische Verhandlungen und Entscheidungen prinzipiell vom ägyptischen Herrscher geführt bzw. gefällt werden. Letzteres ist auch bei Amenophis IV. der Fall: Teje fungiert lediglich als Gewährsfrau für die Einhaltung *bereits bestehender* Abmachungen, während die Verfügungsgewalt bei ihrem Sohn, dem regierenden Pharao, liegt, wie aus folgenden eindringlichen Worten des Tušratta an Teje ersichtlich wird:

²¹⁵ GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 94–98.

²¹⁶ R. LEBRUN, *Hymnes et prières hittites*, Louvain-la-Neuve 1980, 192–239, bes. 205, 211–212, 243–247.

²¹⁷ ÄHK I; s. ÄHK II, 22–26 und diesem folgend ARCHI, in: *L'Impero Ramesside*, 2; vgl. dagegen die kritische Anmerkung von J.F. QUACK, in: *WdO* 27, 1996, 149–154 (Rezension zu ÄHK), bes. 150.

²¹⁸ Für einen Abriß der Ereignisgeschichte s. BRYCE, *JEA* 76, 1990, 98–99 und ARCHI, in: *L'Impero Ramesside*, 2–5.

²¹⁹ S. Kap. 3.3.2.

„Die Worte, die du mir mit deinem Munde gesagt hast, warum hast du sie nicht dem Naphurrija unterbreitet? Wenn du sie ihm nicht unterbreitest – wer sonst kennt sie?“ (EA 26.49–53)

In zweifacher Hinsicht verständlich ist daher die verblüffte Reaktion Šuppiluliumas auf den Brief der heirats-verhandlungswilligen Anchesenamun:

„So was ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert!“
(Šuppiluliuma 28 A iii.18–19)²²⁰

Auch in der Zeit Ramses' II. beschränkt sich die Rolle der ägyptischen Königinnen in der internationalen Korrespondenz in der Regel auf eine kurze Notiz Pharaos über das Wohlergehen seiner Frauen in der einleitenden Grußformel:

„[Nun,] dem Riamašeša mai-A[mana, dem Großkönig, dem König des Landes Ägypten], deinem Bruder, [ist Wohlbefinden], meinen Häusern, meinen Gemahlinnen, mein[en] Söhnen, [meinen Fußtruppen, meinen Pferden], meinen [Streitwa]gen u[nd in]mitten aller meiner Länder [ist über die] Maß[en Wohlbe]find[en].“ (Ramses an Hattušili; ÄHK 42 Vs. 3–6)

Lediglich zu einem ganz besonderen Anlaß – dem Abschluß des Staatsvertrags zwischen Ägypten und Hatti – richten neben Ramses, den Prinzen, dem Wesir Paser und den „Großen“ Ägyptens auch Tuja, die Königsmutter, und die Große Königsgemahlin Nefertari „Gratulations-schreiben“ an den hethitischen Königshof.²²¹ Dabei handelt es sich zudem – soweit erkennbar – um *Antwort*schreiben auf von hethitischer Seite gesandte Briefe,²²² die in erster Linie einem Austausch von Höflichkeitsfloskeln dienen. So entgegnet die Königsmutter Tuja dem Hattušili:

„Nunmehr hat der Großkönig, der Kö[nig des Landes Hatti, mein Bruder], an m[ich] geschrieben, [um sich nach] meinem

²²⁰ Vgl. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 95.

²²¹ ÄHK II, 52–64, bes. 61–64, 66–67; vgl. EDEL, Indogermanische Forschungen 60, 1949, 84 und DERS., NAWG 1978/4. – Einen ähnlichen Anlaß scheint auch der Brief eines hethitischen Herrschers (Muwatalli oder Hattušili III.) an eine babylonische Großkönigin gehabt zu haben; s. HAGENBUCHNER, Korrespondenz der Hethiter, 170–171 (Brief „^cAqr Qūf“).

²²² EDEL, NAWG 1978/4, 146–147; ÄHK II, 53.

Wohlbefinden [zu erkundigen]. Der Sonnengott und [der Wettergott und die Götter d]es Landes Ägypten [und die Götter des Landes Hatti sollen sich (auch) nach dem Wohl]befinden [mein]es Bruders [erkundigen; und sie] sollen [den Frieden und die Brüderschaft des Großkönigs, des Königs des Landes Ägypten, mit dem Großkönig, dem König des Landes Hatti, seinem Bruder, auf ewig gedeihen] lassen ...“ (ÄHK 10 Vs. 14–22)

Und Nefertari antwortet ihrer „Amtskollegin“ Puduḫepa, der Gemahlin Hattušilis:

„Mir, deiner Schwester, ist Wohlbefinden; meinem Lande ist Wohlbefinden. Dir, meiner Schwester, sei Wohlbefinden! Deinem Lande sei Wohlbefinden! Ich habe nunmehr gehört, daß du, meine Schwester, mir geschrieben hast, um dich nach meinem Wohlbefinden zu erkundigen, und (daß) sie mir schreibt wegen des Verhältnisses des guten Friedens (und) wegen des Verhältnisses der guten Brüderschaft, in dem sich der Großkönig, der König des Landes Ägypten, mit dem Großkönig, dem König von Hatti, seinem Bruder, befindet. Der Sonnengott und der Wettergott werden dein Haupt erheben, und der Sonnengott wird den Frieden gedeihen lassen, und er wird die gute Brüderschaft des Großkönigs, des Königs des Landes Ägypten, mit dem Großkönig, dem König des Landes Hatti, seinem Bruder, auf ewig gewähren. Auch ich bin in Frieden und bin verbrüdet mit dir, meiner Schwester – ich ebenfalls.“ (ÄHK 12 Vs. 3–19)

In diesem Zusammenhang treten die beiden königlichen Frauen auch – ausnahmsweise – als Spenderinnen kostbarer Geschenke auf.²²³

Im direkten Vergleich mit der hethitischen Königin Puduḫepa nimmt sich die Rolle der Tuja und der Nefertari in der ägyptisch-hethitischen Korrespondenz damit freilich verschwindend gering aus²²⁴ – war doch die Hethiterin eine ihrem Gemahl in jeder Hinsicht ebenbürtige Korrespondenzpartnerin, mit der parallel zum Herrscher all jene Themen abgehandelt wurden, für die in Ägypten der König der einzige legitime Verhandlungspartner war (z.B. die Auslieferung von Gefange-

²²³ ÄHK 10 Rs. *7–*12; ÄHK 12 Vs. 20–Rs. 4; vgl. auch ÄHK 92–94 und COCHAVIRAINÉY, *Royal Gifts*, 195–203.

²²⁴ EDEL, *Indogermanische Forschungen* 60, 1949, bes. 84–85.

nen).²²⁵ Bei den Heiratsverhandlungen scheint Puduḫepa gar die führende Position innegehabt zu haben.²²⁶ Auch die übrigen Quellen – insbesondere der von der Königin „gegengesiegelte“ Staatsvertrag Hattis mit Ägypten²²⁷ – zeigen, daß Puduḫepa ihrem Gemahl Hattušili in staatsrechtlicher Hinsicht gleichgestellt war. Indessen läßt sich dieser Sachverhalt keineswegs bezüglich aller hethitischen Königinnen verallgemeinern,²²⁸ sondern ist offenbar auf eine instabile politische Position des Hattušili zurückzuführen, der durch einen Staatsstreich an die Macht gelangt war und der Stützung durch eine ebenbürtige Königin bedurfte.²²⁹ Bezeichnenderweise ist von keiner anderen hethitischen Königin ein internationaler Briefwechsel bekannt.²³⁰

Auch ein Blick in die Briefarchive anderer vorderasiatischer Herrscherhäuser des 2. vorchristlichen Jahrtausends macht deutlich, daß die Beteiligung königlicher Frauen an der internationalen diplomatischen Korrespondenz eher eine Ausnahme darstellte:

Obwohl die Korrespondenz der altbabylonischen Königin Šibtu, Gemahlin des Königs Zimrilim von Mari, dieser eine außerordentlich rege Beteiligung u.a. an administrativen, politischen und sogar militärischen Belangen ihres Landes bescheinigt, treten als Korrespondenzpartner in erster Linie ihr Gemahl und hohe Verwaltungsbeamte des Landes, auf internationaler Ebene dagegen nur jeweils einmal –

²²⁵ Ein Teil der im Hattuša-Archiv erhaltenen ägyptischen Briefe an Puduḫepa stellt – bis auf geringfügige Abweichungen – Duplikate der Briefe an ihren Gemahl Hattušili dar; s. EDEL, *Indogermanische Forschungen* 60, 1949, bes. 75–79; ÄHK II, 19–21.

²²⁶ S. demnächst ROTH, in: BAKI 3.

²²⁷ Vgl. die Beschreibung der beiden Siegel des hethitischen Königspaares in den ägyptischen Quellen des Staatsvertrags (KRI II, 232.1–14; EDEL, *Vertrag*, 82–83, 52*–54*) sowie OTTEN, Puduḫepa, 20, 22, 25–26 zum Siegel der Königin, auf dem sie nahezu die gleiche Titulatur führt wie ihr Gemahl Hattušili; vgl. auch BIN-NUN, *The Tawananna in the Hittite Kingdom*, 179–181.

²²⁸ So jedoch EDEL, *Indogermanische Forschungen* 60, 1949, bes. 81, 85, und DERS., in: *Fs Alt*, 30.

²²⁹ So OTTEN, Puduḫepa, bes. 24–26, 32–33, und diesem folgend zuletzt ARCHI, in: *L'Impero Ramesside*, 7; s. auch BIN-NUN, *The Tawananna in the Hittite Kingdom*, bes. 178–181, die zu dem Schluß kommt: „Cooperation between this royal pair was ideal and Hattušili made efficient use of the political status of the queen“ (op.cit., 181). – Auch scheint es, daß Puduḫepa nach dem Tod Hattušilis als Königswitwe und Mutter des neuen Herrschers noch eine Zeitlang an der Spitze des Staates stand; s. OTTEN, op.cit., 30–31, 33 und vgl. Z. BEN-BARAK, *The Queen Consort and the Struggle for Succession to the Throne*, in: *La femme dans le Proche-Orient antique*, 33–40, bes. 36–39.

²³⁰ BIN-NUN, *The Tawananna in the Hittite Kingdom*, 179.

allerdings in „Familienangelegenheiten“ – ihr Vater, König von Jamhad, und ein hoher Würdenträger in Erscheinung.²³¹ Zudem wird deutlich, daß die Königin auf unmittelbare Anweisung ihres Gemahls hin handelte, den sie in seiner Abwesenheit vertrat.²³²

In den Texten der Palast-Archive von Nuzi gehört die Königin zu den am besten bezeugten Personen, da sie über eigenen Grundbesitz und Personal verfügte, für dessen Versorgung sie verantwortlich zeichnete. Anders als ihre Amtskollegin von Mari scheint sie jedoch überhaupt nicht an den Staatsgeschäften beteiligt gewesen zu sein, die allein dem König oblagen.²³³

Lediglich in den Palastarchiven von Ugarit haben sich einige wenige Hinweise auf eine aktive Rolle der königlichen Frauen in der internationalen Korrespondenz erhalten.²³⁴ Zum einen ist ein bemerkenswerterweise von König und Königin gemeinsam aufgesetzter Briefentwurf an einen hethitischen Vorgesetzten überliefert, der die Einführung eines ugaritischen Gesandten beim hethitischen Großkönig zum Gegenstand hat.²³⁵ Zum anderen ist im gegebenen Zusammenhang das Schreiben einer hethitischen(?) Königstochter an die Königin von Ugarit zu erwähnen, das sich allerdings – soweit erkennbar – wie die „Gratulationsschreiben“ der königlichen Frauen anlässlich des Abschlusses des ägyptisch-hethitischen Staatsvertrages auf einen Austausch von Höflichkeitsfloskeln beschränkt.²³⁶ Von der relativ eigenverantwortlichen Korrespondenz einer ugaritischen Königin zeugt allein

²³¹ ARTZI/MALAMAT, Or 40, 1971, 75–89.

²³² S. ARTZI/MALAMAT, Or 40, 1971, 85–86 und vgl. bes. HARRIS, in: *Women's Earliest Records*, 146–147, bes. 147 mit einem Zitat nach B.F. BATTO: „... commonly she seems to have been used by the king as a kind of personal representative who carried out his wishes in extraordinary circumstances“. Vgl. auch ZIEGLER, *Le Harem de Zimri-Lim*, 54–56.

²³³ So W. MAYER, *Nuzi-Studien I. Die Archive des Palastes und die Prosopographie der Berufe*, AOAT 205/1, 1978, 110–111.

²³⁴ Vgl. J. NOUGAYROL, *Le Palais royal d'Ugarit III. Textes accadiens et hourrites des Archives Est, Ouest et Centrales*, MRS VI, 1955, 179: „Si, dans la vie politique, elle (*la reine*) n'apparaît pas au tout premier plan, elle peut cependant, à l'occasion, authentifier un acte du roi ... ou, plus subtilement, le déterminer“; vgl. ABOUD, *Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit*, 77–91, bes. 115.

²³⁵ J. NOUGAYROL, *Le Palais royal d'Ugarit IV. Textes accadiens des Archives Sud (archives internationales)*, MRS IX, 1956, 294 (19.70).

²³⁶ MALBRAN-LABAT, in: *Ras Shamra-Ugarit VII*, 27–64, bes. 48–50 (18 = RS 34.154). Vgl. auch o. 74 mit Anm. 211 zu EA 48, dem Brief einer ugaritischen Königin(?) an die ägyptische Herrscherin(?).

ein Brief des Königs von Karkemisch mit diversen Handlungsinstruktionen an die subalterne Herrscherin.²³⁷

Zusammenfassend läßt sich somit festhalten, daß die nur gelegentliche, auf wenige Ausnahmefälle begrenzte Beteiligung der ägyptischen Königinnen des Neuen Reiches an der internationalen diplomatischen Korrespondenz offenbar den Konventionen der Zeit entsprach, die den diplomatischen Verkehr prinzipiell auf die in der Regel männlichen Staatsoberhäupter beschränkten.²³⁸

3.2 Die Bezeichnungen bzw. Betitelungen der königlichen Frauen in der babylonischen und hethitischen Korrespondenz von Amarna und Hattuša²³⁹

„Taduḫepa, meiner Tochter, deiner Gemahlin, die du liebst, sei Wohlbefinden!“ (Tušratta von Mittani an Amenophis III.; EA 23.7–8)

Der im vorangehenden Kapitel getroffenen Feststellung entsprechend, daß die Norm eine diplomatische Korrespondenz unter männlichen Staatsoberhäuptern vorsah, beziehen sich die weitaus meisten Aussagen über königliche Frauen auf deren Verhältnis zu einem Herrscher. Nur vereinzelt werden die Namen der betreffenden Frauen genannt, was insbesondere für die reiche Korrespondenz um die diplomatischen Heiraten der ägyptischen Könige²⁴⁰ gilt: Von den zahlreichen *mārātu* bzw. DUMU.MUNUS^{MES} „Töchtern“, die gemäß dem Zeugnis der Briefar-

²³⁷ MALBRAN-LABAT, in: Ras Shamra-Ougarit VII, 32–34 (9 = RS 34.145). Handelt es sich um eine Königswitwe oder Regentin für ihren abwesenden Gemahl?

²³⁸ Vgl. bes. die kritischen Worte von HARRIS, in: Women's Earliest Records, 146–147: „More unusual are their (*the queen's*) diplomatic functions. ... The correspondence of queens ... should be evaluated more carefully in terms of this very issue of independence.“

²³⁹ Die Transkription bzw. Transliteration (heth.) orientiert sich grundsätzlich an der Transliteration der zitierten Quellenpublikationen (bes. EA und ÄHK), ist jedoch vereinheitlicht. Für die babylonischen Zitate vgl. W. VON SODEN, Grundriss der akkadischen Grammatik, AnOr 33, ³1995, 9–10; für die hethitischen Zitate vgl. J. FRIEDRICH, Hethitisches Elementarbuch I: Kurzgefaßte Grammatik, Heidelberg 1960, 21–25. Für wertvolle Hinweise und Korrekturen danke ich sehr herzlich Frau Prof. Dr. Doris Prechel, Altorientalische Philologie Mainz.

²⁴⁰ Im einzelnen s. Kap. 3.3.

chive von Amarna und Hattuša am ägyptischen Königshof aufgenommen wurden, sind uns lediglich die beiden Mittani-Prinzessinnen Giluhepa und Taduhepa auch namentlich bekannt.

Sofern überhaupt näher spezifiziert, werden die Heiratskandidatinnen als *mārat šarri*, Var. *mārtu ša šarri*, bzw. DUMU.MUNUS LUGAL „Tochter des/eines Königs“ oder *mārat šarri rabī* bzw. ŠA LUGAL.GAL DUMU.MUNUS „Tochter des/eines Großkönigs“ bezeichnet.²⁴¹ Dem König Kadašman-Enlil von Babylonien wird gemäß dem ägyptischen Brauch, keine Königstöchter ins Ausland zu verheiraten, eine *mārat šarri ša māt Mišri* „Tochter des Königs des Landes Ägypten“ vorenthalten.²⁴² Auch in den Hattuša-Briefen, in denen mitunter von mehreren, aus verschiedenen Ländern stammenden Königstöchtern die Rede ist, wird gelegentlich auf die geographische Herkunft der Prinzessinnen Bezug genommen: So finden sich für die hethitischen Heiratskandidatinnen des Ramses u.a. die Bezeichnungen *mārat māt Ḫatti* „Tochter des Landes Ḫatti“, *mārtu ša bēli š[a māt Ḫatti]* „Tochter des Herrn des [Landes Ḫatti]“, *mārtu ša šar māt Ḫatti* „Tochter des Königs des Landes Ḫatti“ sowie ŠA LUGAL.GAL LUGAL KUR^{URU} ḪAT-TI LUGAL KALAG.GA DUMU.MUNUS „Tochter des Großkönigs, des Königs des Landes Ḫatti, des mächtigen Königs“.²⁴³ Zudem halten sich am ägyptischen Königshof auf eine DUMU.MUNUS KUR^{URU} KAR-DU-NI-IA-AŠ „Tochter des Landes Babylonien“ (Var. *mārtu ša šar māt Karaduniaš* „Tochter des Königs des Landes Babylonien“ u.ä.),²⁴⁴ eine DUMU.MUNUS ... KUR^{URU} A-AŠ-ŠUR „Tochter ... des Landes Assyrien“²⁴⁵ und eine DUMU.MUNUS KUR ...^{URU} ZU-LA-PI „Tochter des Landes ... Zulabi“ (Var. *mārtu ša šar māt Z[ulabi]* bzw. D[UMU].MU[NUS] LUGAL KUR^{URU} ZU-LA-PI „T[ochter] des Königs des Landes Zulabi“).²⁴⁶

²⁴¹ Z.B. EA 4.13, EA 11 Vs. 7 bzw. ÄHK 105 Vs. 60' (pl.); EA 11 Vs. 22 bzw. ÄHK 105 Vs. 49'. Daneben treten vereinzelt die Termini *kallātu* (EA 26.5) bzw. MUNUS É.GE₄.A „Schwiegertochter“ (ÄHK 105 Vs. 49'), *šuḫartu* „Jungfrau“ (EA 1.80, EA 3.7), *ubartu* „Braut“ (ÄHK 54 Vs. 7', ÄHK 55 Rs. 5, ÄHK 58 Rs. 5') und *amēltu* „Weib“ (EA 3.8, EA 4.12+19–21) auf.

²⁴² EA 4.6.

²⁴³ ÄHK 53 Vs. 3', ÄHK 63 Vs. 5', ÄHK 64 Vs. 12', [ÄHK 73 Vs. 18], ÄHK 105 Vs. 55'.

²⁴⁴ ÄHK 54 Vs. 10', ÄHK 104.9', ÄHK 105 Vs. 13', Rs. 7.

²⁴⁵ ÄHK 105 Vs. 13', ÄHK 106.8'–9'.

²⁴⁶ ÄHK 54 Vs. 11', ÄHK 105 Vs. 13', ÄHK 106.9'.

Die Gemahlinnen der Herrscher werden – wie im vorangehenden Kapitel ausgeführt – zumeist nur summarisch in der einleitenden Grußformel abgehandelt, in der gemeinhin *aššātija* / *aššātika* bzw. DAM^{MEŠ}-*mi* / DAM^{MEŠ}-*ti* „meinen/deinen Gemahlinnen“ das Wohlergehen bescheinigt bzw. gewünscht wird.²⁴⁷ Frühestens in der Grußformel der „*insibija*-Briefe“ aus Hattuša werden sie parallel zum männlichen Amtsträger als *šarrātu* „Königinnen“ betitelt.²⁴⁸ Auch in bezug auf einzelne königliche Frauen ist in den Briefen in der Regel von „meiner/deiner/seiner Gemahlin“ die Rede. Ausführlichstenfalls erscheinen Formulierungen wie *aššatišu ša aḫija* (Gen.), *aḫija aššassu* (Akk.) bzw. [DA]M ŠA ŠEŠ-KA „Gemahlin meines/deines Bruders“.²⁴⁹ Entsprechende Termini finden bei der Bezeichnung von Königsmüttern Verwendung: Neben dem üblichen „deine/seine Mutter“ ist für Teje einmal ein *u[mm]aš[fu] ša aḫija* „Mutter meines Bruders“ zu ergänzen.²⁵⁰ Bezüglich Tuja, der Mutter des Ramses, wird *ummu ša šarri rabī šar māt Mišri* „die Mutter des Großkönigs, des Königs des Landes Ägypten“ gebraucht.²⁵¹

Nur im Einzelfall belegbar sind die Betitelungen ägyptischer Königinnen als *aššat šarri* „Gemahlin des Königs“, *aššatika ša tarāmu* (Gen.) „deine[] Gemahlin, die du liebst“²⁵² und – bezüglich Teje – *aššatišu rabīti* (Gen.) „seine[] Große Gemahlin“, *aššat Nimmurija [r]abūtum [rā’imtum]* „Große Gemahlin Nimmurijas, Geliebte“²⁵³ sowie *sinništi [rabī]ti [ša šarri ina māt Mišri]* (Gen.) „[Groß]e [Königs]frau [des Königs im Lande Ägypten]“.²⁵⁴ Bei diesen Termini dürften die verschiedenen Varianten des ägyptischen Königinnentitels *hm.t nswt* (*wr.t*) (*mri.t=f*) „(Große) Gemahlin des Königs(, seine Geliebte)“ als

²⁴⁷ Z.B. EA 1.4+7, ÄHK 29 Vs. 3+5; EA 31.3+8. In seltenen Fällen erscheinen hier auch die Singularformen *aššātija* / *aššatika* „meiner/deiner Gemahlin“: EA 33.5 (jedoch durchweg Singular!); EA 35.3 (vgl. auch EA 35.38); ÄHK 101 Vs. [2]+4. In zwei Briefen des Königs von Alašija an den ägyptischen Herrscher gilt der Gruß MUNUS.UŠ^{MEŠ}-*ka* „deinen Gemahlinnen“ (EA 38.4; EA 39.6, wobei in EA 39.7 zudem *aššatika* genannt werden); vgl. A. GOETZE, The Roster of Women AT 298, in: JCS 13, 1959, 98–103, bes. 98.

²⁴⁸ ÄHK 69 Vs. [7+11], ÄHK 70 Vs. [5], ÄHK 72 Vs. 6, ÄHK 73 Vs. 5; s. ÄHK II, 258 und vgl. hier weiter u.

²⁴⁹ EA 20.8–9+21; EA 20.15+24, EA 21.13–14; ÄHK 57 Vs. [11’]; ÄHK 105 Vs. 3’.

²⁵⁰ EA 27.71.

²⁵¹ ÄHK 10 Vs. 1–2, ÄHK 11 Vs. 1–2.

²⁵² EA 14 II.13; EA 23.8.

²⁵³ EA 29.[61]+63; EA 29.8–9+66–67.

²⁵⁴ ÄHK 73 Vs. 16–17; vgl. ÄHK II, 266, 175.

Vorbilder gedient haben. Eine direkte Transliteration des ägyptischen Königinnentitels, wie sie uns mit ^{MUNUS} *Da-ḥa-mu-un-zu-uš* (< *t3 ḥm.t nswt* „die Gemahlin des Königs“) in den „Taten des Šuppiluliuma“ überliefert ist,²⁵⁵ kommt in der diplomatischen Korrespondenz von Amarna und Ḫattuša dagegen nicht vor.²⁵⁶

Wie im Ägyptischen existiert in der zum überwiegenden Teil in mittelbabylonischer Sprache verfaßten Amarna-Korrespondenz für die Frauen an der Seite der Herrscher kein Pendant zur Bezeichnung des männlichen Amtsträgers als *šarru* „König“. Indessen werden sowohl ägyptische als auch ausländische Gemahlinnen Pharaos mit *bēlet māt Mišri* (u.ä., Var. *māt Mišri bēlassu* [Akk.]) „Herrin des Landes Ägypten“ betitelt,²⁵⁷ als dessen ägyptisches Äquivalent der ab der 18. Dynastie gebräuchliche Königinnentitel *nb.t t3.wi* „Herrin der Beiden Länder“ gelten kann.²⁵⁸ Bezeichnenderweise sprechen die in hethitischer Sprache verfaßten „Taten des Šuppiluliuma“ von der ägyptischen Königin noch als ^{URU} *Mi-iz-ra ku-iš* ^{MUNUS} *Da-ḥa-mu-un-zu-uš e-eš-ta* „Königin von Ägypten, welche die *t3 ḥm.t nswt* ist“.²⁵⁹

Erst in der diplomatischen Korrespondenz der Zeit Ramses' II. wird auch die ägyptische Herrscherin als *šarratu rabītu ša māt Mišri* „Großkönigin des Landes Ägypten“ betitelt,²⁶⁰ was unmittelbar auf das hethitische Vorbild zurückzuführen ist: Puduḫepa, die auch in den hethitischen Quellen nahezu die gleiche Titulatur wie ihr Gemahl Ḫattušili trägt, wird als diesem ebenbürtige ^{MUNUS} *LUGAL* „Königin“ bzw. *šarratu rabītu* „Großkönigin“,²⁶¹ zumeist aber als *šarratu rabītu ša māt Ḫatti* „Großkönigin des Landes Ḫatti“ und *šarratu rabītu šarrat māt*

²⁵⁵ GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 94 (28 A iii.8) und vgl. W. FEDERN, Daḥamunzu (KBo V 6 iii 8), in: JCS 14, 1960, 33.

²⁵⁶ Zur Übersetzung und Transliteration der Titel und Epitheta des ägyptischen Herrschers in den babylonischen Briefen s. EDEL, Ägyptische Ärzte, 16–20.

²⁵⁷ EA 26.1, EA 19.19, EA 20.9+16; vgl. auch EA 24 I 62 (in hurritischer Sprache) sowie ÄHK 57 Vs. 12': *bēltu ša māt[ū šāši]* „Herrin des [besagten] Land[es]“ von Puduḫepa. Vgl. ferner *bēlet mātīm* „Herrin des Landes“ von der „first lady“ von Mari; ARTZI/MALAMAT, Or 40, 1971, 77–78.

²⁵⁸ Vgl. bes. EDEL, Ägyptische Ärzte, 18 zum Königstitel *nb t3.wi*; zum Königinnentitel *nb.t t3.wi* s. hier Kap. 2.1.1.

²⁵⁹ GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 94 (28 A iii.8).

²⁶⁰ ÄHK 12 Vs. 1, ÄHK 13 Vs. 1–2, [ÄHK 92.-2'+2'+7'], [ÄHK 93 Vs. 10']. Vgl. auch EDELS Ergänzung in ÄHK 37.13': *šarratu ša māt Mišri* „Königin des Landes Ägypten“.

²⁶¹ ÄHK 105 Vs. 47'+57'+63', Rs. 3+5; ÄHK 42 Vs. 16. Vgl. auch den Einschub *ša ekalli* „Die des Palastes“ in ÄHK 46 Vs. 34; s. ÄHK II, 188.

Ḫatti bzw. MUNUS.LUGAL.GAL MUNUS.LUGAL KUR ^{URU}*ḪAT-TI* „Großkönigin, die Königin des Landes Ḫatti“ bezeichnet.²⁶²

Während diesem Umstand in den ägyptischen Quellen Rechnung getragen wird, indem Puduḫepa bisweilen parallel zu ihrem Gemahl, dem *p3 wr 3 n.i Ḫt3* „Großfürsten von Ḫatti“, als *t3 wr.t 3.t n.it Ḫt3* „Großfürstin von Ḫatti“ betitelt wird,²⁶³ bleibt die Ägypterin auch weiterhin nur die *hm.t nswt* „Gemahlin des Königs“. Allein der außergewöhnliche Titel *hq3.t* „Herrscherin“, der erstmals für – sehr wahrscheinlich – Nefertari bezeugt ist,²⁶⁴ könnte in Richtung einer Nachahmung des hethitischen Vorbilds gedeutet werden: In der ägyptischen Übersetzung des Staatsvertrags wird Ramses gegenüber Ḫattušili, dem *p3 wr 3 n.i Ḫt3*, als *p3 hq3 3 n.i Km.t* „Großherrscher von Ägypten“ hervorgehoben,²⁶⁵ wobei dieser Titel dem *šarru rabû šar māt Mišri* der babylonischen Version entspricht.²⁶⁶ Als ägyptisches Korrelat des Titels *šarratu rabītu ša māt Mišri* „Großkönigin des Landes Ägypten“ wäre folglich **t3 hq3.t 3.t n.it Km.t* anzusetzen.

²⁶² Z.B. ÄHK 12 Vs. 2, ÄHK 19 Vs. 2, ÄHK 43 Vs. 3, Rs. 46–47, ÄHK 47 Vs. 3', ÄHK 51 Vs. 13 u.a.; ÄHK 18 Vs. 4'–5', ÄHK 51 Vs. 2, ÄHK 72 Vs. 4+10 u.a.

²⁶³ KRI II, [255.2], 257.13. In der ägyptischen Fassung des Staatsvertrags wird Puduḫepa dagegen lediglich als *wr.t n.it Ḫt3* bzw. *t3 wr.t n.it p3 t3 n.i Ḫt3* „Fürstin von Ḫatti“ bzw. „Fürstin des Landes Ḫatti“ bezeichnet (KRI II, 232.9–12; EDEL, Vertrag, 82–83 [§ 29], 53*).

²⁶⁴ Statuentorso in Dendera: SCHMIDT, GM 140, 1994, 86–88; SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 42 mit Abb. 54. Beachte bes. SCHMIDT, op.cit., 52 zur Bedeutung des Titels bei Nefertari: „Eine faktische Herrschaftsausübung, wie sie der Titel «Herrscherin» (*hq3.t*) impliziert, dürfte kaum stattgefunden haben“. Nach TROY, Queenship, 196 (D2/10–11) ist dieser Titel darüber hinaus erst wieder für ptolemäische Königinnen gebräuchlich.

²⁶⁵ Zu den Termini *hq3* und *hq3.t* „herrschen“ bzw. „Herrscher“ und „Herrschaft“, die bereits in bezug auf die Könige der 18. Dyn. deren generelle Herrschaft über Ägypten und die übrige Welt, speziell aber über das Ausland kennzeichnen, s. LORTON, Juridical Terminology, 21–38, bes. 29–32; zur Bezeichnung der ausländischen Herrscher als *wr.w* „Große“ s. op.cit., 60–63; für die Subordination des *wr* im Verhältnis zum *hq3* s. ebd. und RYHOLT, Second Intermediate Period, 326–327. Zum ägyptischen Sprachgebrauch im Verhältnis zur „Diplomatensprache“ der Amarnabriefe s. LORTON, op.cit., 62–63.

²⁶⁶ EDEL, Ägyptische Ärzte, 17, Anm. 21.

3.3 Die Rolle der königlichen Frauen in der internationalen Heiratspolitik

„Wir werden sie in die Königinherrschaft über ein auswärtiges Land geben, und das Land, in das wir sie geben werden, um [die Königinherrschaft] a[uszuüben], wird sich mit dem Lande Ägypten verbünden, und wi[e ein Land werden] sie [b]eide (sein).“ (Rede der ägyptischen Götter, zitiert in einem Schreiben an den hethitischen Königshof; ÄHK 68 Vs. 11–14)

3.3.1 Die Bedeutung internationaler Heiratspolitik

Im zur Diskussion stehenden Zeitraum wurde in ganz Vorderasien eine rege internationale Heiratspolitik gepflegt, deren primärer Zweck es war, gleichstarke Partner zu binden bzw. einen unterlegenen an den dominierenden anzubinden und ihn im Gegenzug des Schutzes zu versichern.²⁶⁷ Die zugrunde liegende Zielsetzung der vertraglich geregelten interkulturellen Heiraten beschreibt Kadašman-Enlil von Babylonien gegenüber Amenophis III. äußerst prägnant:

„Schreibe ich denn (nicht) eben deswegen – wegen Bruderschaft und Freundschaft, damit wir einander näher kommen – wegen einer Heirat an dich?“ (EA 4.17–18)²⁶⁸

Auf dem Wege einer kontinuierlichen Heiratspolitik konnte in der 18. Dynastie über Generationen von Königen hinweg zwischen Ägypten und Mittani ein Verhältnis gegenseitiger Anerkennung geschaffen werden,²⁶⁹ das der Mittani-König Tušratta durch die Übersendung seiner Tochter Taduḫepa an Amenophis III. fortzusetzen gedenkt:

„Mein Vater liebte dich und du liebtest überdies meinen Vater, und mein Vater hat aus Liebe dir meine Schwester gegeben.“ (EA 17.24–28)

²⁶⁷ Vgl. RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, bes. 11, 23; SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, bes. 179.

²⁶⁸ Vgl. AL, 9 mit Anm. 8.

²⁶⁹ Vgl. EA 29.16–32.

„Jetzt (aber), dieses Jahr, werde ich die Gemahlin meines Bruders, die Herrin des Landes Ägypten, geben, und man wird sie zu meinem Bruder bringen. Ein (einziger) Mann werden an diesem Tage das Land Ḫanigalbat und das Land Ägypten sein!“ (EA 20.15–17)

Durch eine Eheschließung Ramses' II. mit einer Tochter Ḫattušilis III. wünschen die beiden Vertragspartner, ein ebenso gutes Verhältnis zwischen Ägypten und dem Lande Ḫatti zu begründen:

„Laß Männer kommen, um [gutes Feinöl aufs Haupt mein]er [Tochter] zu gieß[en], und möge [man si]e in das Haus des Großkönigs, des Königs des Landes Ägypte[n, holen!]" So hat mein Bruder mir geschrieben. Nun], über die Maßen [gut] ist dieses Verhältnis, [über] das [mein] Bruder [mir geschrieben hat; der Sonnengott hat es veranlaßt], und der Wettergott hat es veranlaßt, und die Götter des [Landes Ägypten und die Götter des Landes Ḫatti haben veranlaßt], daß es geschaffen wurde, (nämlich) dieses [schöne] Verhältnis, [um zu veranlassen, daß die zwei großen Länder] auf ewig zu einem Lande [werden]“ (ÄHK 51 Vs. 15–20)

Doch nicht allein Ägypten und Ḫatti profitieren von der glücklichen Verbindung. Die Anerkennung des „guten Verhältnisses“ durch die jeweiligen Verbündeten der beiden Großmächte trägt zur weiträumigen Friedenssicherung bei, wie Puduḫepa, die Gemahlin Ḫattušilis, vorausschauend bemerkt:

„... da wurden an diesem Tage die zwei großen Länder zu einem Lande, (und) ihr, die beiden [Gro]ßkönige, wurdet zu einer Bruderschaft. Die uns [eben]bürtigen Könige [unserer] Umg[ebung] – wer (von ihnen) mit uns gut steht, der möge sich vor unserem Antlitz [f]reuen, (und) wer mit un[s in Frieden ist], der möge [vor] unserem Antlitz bleiben.“ (ÄHK 53 Vs. 6'–10')

Zu den – für Ägypten lediglich in der Realpolitik existierenden – „ebenbürtigen Königen seiner Umgebung“ gehörten in der 18. und 19. Dynastie die Herrscher von Babylonien, Mittani (Ḫanigalbat), Ḫatti und Assyrien, die zum Erhalt des politischen Gleichgewichts ihre Königstöchter an den ägyptischen Königshof entsandten (s. Tabelle 1). Der unterlegene Stadtfürst Šatija von Enišasi in Syrien dagegen strebt durch eine Eheschließung seiner Tochter mit (sehr wahrscheinlich) Amenophis IV. unterwürfigst den Schutz der Großmacht Ägypten an:

„[Zum Köni]g, meinem Herrn, [meinem Gott, meiner Sonne, spr]ich! [S]o (spricht) Šatija, der Mann von [Eni]šasi, dein [D]iener, der Staub unter den [F]üßen des Königs, meines Herrn. [...] Und hierm[it s]ende ich meine Tochter in den [P]ala[s]t [z]um König, meinem Herrn, mei[nem] Gott, meiner Sonne.“ (EA 187.1–5, 22–25)

Dem Stadtfürsten von Ammija wird für die Übersendung seiner Tochter nebst einer angemessenen Mitgift das königliche Wohlwollen in Aussicht gestellt:

„Sende deine Toch[t]er zum König, deinem Herrn, und send[e] Tribute ... Dann möge dir sagen der König, dein Herr: "Das ist vorzüglich, was du ihm gegeben hast als Tribut für den König hinter²⁷⁰ deiner Tochter".“²⁷¹ (EA 99.10–12, 16–20)

Tabelle 1: Eheschließungen ägyptischer Könige mit ausländischen Frauen²⁷²

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
Hyksos-Herrscher ²⁷³ oder Ahmose	Kreta	Ehe fraglich	minoische Fresken im Palast von Auaris; ²⁷⁴

²⁷⁰ Vgl. Kap. 2.2.1 zu den ausländischen Herrschertöchtern, die den Zug der Tributgaben ihres Landes (= Mitgift) anführen.

²⁷¹ Vgl. AL, 171 mit Anm. 4 und 6.

²⁷² Zur Frage diplomatischer Eheschließungen ägyptischer Könige vor dem Neuen Reich, insbesondere mit nubischen Frauen, s. G. MEURER, Nubier in Ägypten bis zum Beginn des Neuen Reiches, ADAIK 13, 1996, 114.

²⁷³ Da es sich bei dem Hyksos Apophis um einen Herrscher auf dem (bzw. einem der beiden) ägyptischen Königsthron(e) handelt, können seine (ohnein nur vermuteten) Eheschließungen mit zwei „thebanischen Prinzessinnen“ kaum als Belege für eine diplomatische Heirat zwischen dem ägyptischen und einem ausländischen Hof herangezogen werden; anders SCHULMAN, JNES 38, 1979, 181–182 mit Anm. 24, 187; vgl. auch ALDRED, Akhenaten, 119. Zum Selbstverständnis der Hyksos als legitime Herrscher Ägyptens s. POLZ, in: Fs Stadelmann, 221–222.

²⁷⁴ M. BIETAK, Die Wandmalereien aus Tell el-Dab^a/Ezbet Helmi. Erste Eindrücke, in: ÄL 4, 1994, 44–58, bes. 58; DERS., Hyksos Rule, 124 mit Anm. 75–76; HAIDER, ÄL 6, 1996, 149 mit Anm. 78, 155–156.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
			Grabschatz der Königsgemahlin Ahhotep mit ägäischer Ikonographie; Titel <i>hnw.t idb.w H3.w-nb.wt</i> der Königsmutter Ahhotep auf der Stele des Ahmose ²⁷⁵
Thutmosis III.	Syrien	<i>M-n-h-t3</i> , <i>M-n-nw-w3-i</i> , <i>M-rw-ti-t</i> ²⁷⁶	Bestattung der drei Frauen in Theben-West
Jahr 40	Syrien	Fürstentochter ²⁷⁷	Annalen des Thutmosis im Karnak-Tempel
Thutmosis IV.	Mittani: Artatama I.	Tochter des Artatama, ²⁷⁸ identisch mit <i>t3 šps.t Nhrin</i> = Henutempet ²⁷⁹	Brief des Tušratta an Amenophis IV. (Rückblende auf Heiratsverhandlungen); Grabkegel des <i>B-n-g-3-ii</i> (vgl. u. zu Kija)

²⁷⁵ JÁNOSI, JACF 5, 1991/92, 99–105; HAIDER, ÄL 6, 1996, 148–149 mit Anm. 67 und 70; BIETAK, in: The Hyksos, 124 mit Anm. 77–79; zum Titel der Ahhotep s. hier Kap. 2.1.1.1.1.

²⁷⁶ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 2–3; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 182–183 mit Anm. 27–29, 188 mit Anm. 50; SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 125 (N 268), 127 (N 271), 131 (N 280); ROBINS, Women, 30; HAIDER, ÄL 6, 1996, 149 mit Anm. 80; LILYQUIST, in: OLA 82, 1998, 677–681.

²⁷⁷ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 4; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 183 mit Anm. 31, 192; ROBINS, Women, 30; HAIDER, ÄL 6, 1996, 149 mit Anm. 79; LILYQUIST, in: OLA 82, 1998, 680.

²⁷⁸ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 41; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 5–6; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 183 mit Anm. 33, 188–189; BRYAN, Thutmose IV, 118–119; ROBINS, Women, 31; HAIDER, ÄL 6, 1996, 149–150 mit Anm. 81–82.

²⁷⁹ S. jüngst VAN DIJK, in: Fs Te Velde, 33–36 und vgl. u. zu Kija.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
Amenophis III. Jahr 10	Mittani: Šuttarna II.	Giluḥepa, Tochter des Šuttarna, Schwester des Tušratta ²⁸⁰	Briefe des Tušratta an Amenophis III. und IV.; Giluḥepa-Skara- bäus Amenophis' III.
vor Jahr 20, ²⁸¹ spätestens Jahr 35	Mittani: Tušratta	Taduḥepa, Tochter des Tušratta ²⁸²	Briefe des Tušratta an Ame- nophis III. und IV. sowie an Teje
	Babylonien: Kurigalzu I.	Tochter des Kurigalzu, Schwester des Kadašman- Enlil I. ²⁸³	Briefwechsel Amenophis' III. mit Kadašman- Enlil
zwischen Jahr 20 und 26	Arzawa (SW- Kleinasien): Tarḫundaradu	Tochter des Tarḫundaradu ²⁸⁴	Briefwechsel Amenophis' III. mit Tarḫundaradu
zwischen Jahr 30 und 38	Babylonien: Kadašman-	Tochter des Kadašman-Enlil,	Briefwechsel Amenophis' III.

²⁸⁰ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 42; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 7–8; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 183 mit Anm. 32, 184 mit Anm. 35, 189, 191–192; ROBINS, Women, 31, 33; SCHMIDT, RdE 44, 1993, 159–160; HAIDER, ÄL 6, 1996, 150 mit Anm. 83–85; ARNOLD, Royal Women, 14.

²⁸¹ C. KÜHNE, Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, AOAT 17, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1973, 39.

²⁸² RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 43; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 9–12; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 184 mit Anm. 35, 189; ROBINS, Women, 31; HAIDER, ÄL 6, 1996, 150 mit Anm. 86–87; ARNOLD, Royal Women, 14.

²⁸³ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 17 mit Anm. 32; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 13; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 183–184 mit Anm. 34; ROBINS, Women, 31; HAIDER, ÄL 6, 1996, 151 mit Anm. 95.

²⁸⁴ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 18; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 184 mit Anm. 36; ROBINS, Women, 32; HAIDER, ÄL 6, 1996, 151 mit Anm. 100–102; DERS., Vom Nil zum Mäander, 208–211.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
	Enlil I.	Schwester des Burnaburiaš II. ²⁸⁵	mit Kadašman-Enlil
nach dem Tod des Kadašman-Enlil I.	Babylonien: Burnaburiaš II.	geplante Eheschließung mit Tochter des neuen Königs, verhindert durch den Tod der Kandidatin ²⁸⁶	Brief des Burnaburiaš an Amenophis IV. (EA 11: Rückblende auf Heiratsverhandlungen mit Amenophis III.)
	Syrien: Stadtfürst von Ammija	Tochter des Stadtfürsten von Ammija ²⁸⁷	Brief [Amenophis' III.] an den Stadtfürsten von Ammija (EA 99)
Amenophis IV.	Mittani: Tušratta	Taduḥepa, Tochter des Tušratta, vormals Gemahlin Amenophis' III. ²⁸⁸	Briefe des Tušratta an Amenophis IV. und Teje
	Mittani?	Kija ²⁸⁹	Weinetiketten aus Amarna; Grabkegel des <i>B-n-g-3-ii</i>

²⁸⁵ RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 17 mit Anm. 33; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 14–16; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 179 mit Anm. 11–12; 184 mit Anm. 34; ROBINS, *Women*, 31; HAIDER, ÄL 6, 1996, 151 mit Anm. 96–99.

²⁸⁶ Vor dem „Ersatz“ der Heiratskandidatin starb Amenophis III., und die „neue“ babylonische Prinzessin wurde von Amenophis IV. gehehlicht.

²⁸⁷ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 20; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 183 mit Anm. 30, 185; HAIDER, ÄL 6, 1996, 151–152 mit Anm. 103–105.

²⁸⁸ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 12; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 185 mit Anm. 37; W. FRITZ, Bemerkungen zum Datierungsvermerk auf der Amarnatafel KN 27, in: SAK 18, 1991, 207–214; ROBINS, *Women*, 31; HAIDER, ÄL 6, 1996, 150, Anm. 87.

²⁸⁹ HAIDER, ÄL 6, 1996, 150–151 mit Anm. 88–94; ARNOLD, *Royal Women*, 14–15. Gegen eine ausländische Herkunft der Kija s. ALDRED, *Akhenaten*, 285–286 und SCHNEIDER, *Asiatische Personennamen*, 207–209.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
			(Zuordnung fraglich, vgl. o. zu Thutmosis IV.) ²⁹⁰
	Enišasi (Syrien): Šatija	Tochter des Šatija ²⁹¹	Brief des Šatija an [Amenophis IV.] (EA 187)
ca. Jahr 15	Babylonien: Burnaburiaš II.	Tochter des Burnaburiaš ²⁹²	Brief des Burnaburiaš an Amenophis IV. (EA 11); Brief der Prinzessin an den [ägyptischen] König (EA 12)
Ramses II. vor Jahr 34	Babylonien: Kadašman-Enlil II.	Tochter des Kadašman-Enlil ²⁹³	Briefwechsel Ramses' II. mit Hattušili III. und Puduḥepa von Hatti (ÄHK 37, 54, 104–105)
vor Jahr 34	Zulabi (N-Syrien): König von	Tochter des Königs von Zulabi ²⁹⁴	Briefwechsel Ramses' II. mit Hattušili III. und

²⁹⁰ Gegen eine Identifizierung der Kija mit der *šps.t/t3 šps.t/t3 šps.t Nhrin* der genannten Belege s. R. KRAUSS, Nefretitis Ende, in: MDAIK 53, 1997, 209–219, bes. 214–215, und jüngst VAN DIJK, in: Fs Te Velde, 33–36, der die *t3 šps.t Nhrin* mit der Tochter des Artatama, Gemahlin Thutmosis' IV., identifiziert.

²⁹¹ SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 19; HAIDER, ÄL 6, 1996, 152 mit Anm. 106–107.

²⁹² RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 17 mit Anm. 34; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 17; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 185 mit Anm. 37; ROBINS, Women, 32; HAIDER, ÄL 6, 1996, 152 mit Anm. 108–113.

²⁹³ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 44; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1106 mit Anm. 23; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 187 mit Anm. 42; ROBINS, Women, 32; HAIDER, ÄL 6, 1996, 152, 154–155 mit Anm. 115 und 129.

²⁹⁴ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 44; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1106 mit Anm. 24; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 187 mit Anm. 42; ROBINS, Women, 32; HAIDER, ÄL 6, 1996, 152, 154 mit Anm. 115 und 129.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
	Zulabi		Puduhepa von Ḫatti (ÄHK 54, 105–106)
vor Jahr 34	Assyrien: Adadnirari I. oder Šulman- ašarid I.	Tochter des Adadnirari I. oder Šulman- ašarid I.	Briefwechsel Ramses' II. mit Puduhepa von Ḫatti (ÄHK 105– 106)
Jahr 34	Ḫatti: Ḫattušili III.	Maatheru Neferure (äg. Name), Tochter des Ḫattušili ²⁹⁵	Briefwechsel Ramses' II. mit Ḫattušili III. und Puduhepa von Ḫatti; Heiratsste- len Ramses' II.; Statue des Ramses in Tanis; Amu- lette; Papyrus- fragment aus Me- dinet Gurob
zwischen Jahr 42 und 56 ²⁹⁶	Ḫatti: Ḫattušili III.	Tochter des Ḫattušili ²⁹⁷	Brief Ramses' II. an Puduhepat ^{sic!} (ÄHK 73); Heiratsstelen Ramses' II. aus

²⁹⁵ RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 19 mit Anm. 40; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1106; DERS., in: LÄ II, Sp. 1107–1108, s.v. Heiratsstele. SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, 186 mit Anm. 41, 191; BORGHOUTS, *Duizend Goden*, 20–25; LIVERANI, *Prestige and Interest*, 279–282; ROBINS, *Women*, 32; HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 152, 154 mit Anm. 114–125; s. demnächst auch ROTH, in: BAKI 3. Zum „Nachleben“ der 1. Hethiterhochzeit Ramses' II. in Gestalt der sog. „Bentresch-Stele“ aus persischer Zeit s. KRI II, 284–287 und zuletzt KRITANC II, 165–168.

²⁹⁶ ÄHK II, 265–266; KRITANC II, 164.

²⁹⁷ RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 19 mit Anm. 40; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1106 mit Anm. 22; DERS., in: LÄ II, Sp. 1108, s.v. Heiratsstele; SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, 186 mit Anm. 41, 191; BORGHOUTS, *Duizend Goden*, 25–26; ROBINS, *Women*, 32; HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 154 mit Anm. 126–128; s. demnächst auch ROTH, in: BAKI 3.

Ägyptischer König / Zeitpunkt der Hochzeit	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
			Koptos und Aby- dos
Sethos II.	Palästina ²⁹⁸	<i>Sw-tr-ⁱTR.R'-r-il</i> , Mutter des Siptah ²⁹⁹	Relieffragment [Sethos' II.] ver- mutlich aus Qantir

Neben der politischen Bindung zweier Herrschertümer wurde mit einer gezielten Heiratspolitik vielfach die Erlangung von Prestige verfolgt, das sich vor allem auf materieller Ebene in Form des Brautpreises bzw. der Mitgift niederschlug.³⁰⁰ Von großer Bedeutung war aber auch die Größe des ägyptischen Geleitzuges, der an den ausländischen Hof geschickt wurde, um die Heiratskandidatin nach Ägypten zu holen. So fragt Burnaburiaš von Babylonien Amenophis IV. ungläubig:

„Mit 5 Streitwagen soll man sie dir holen? Sollte ich sie dir jetzt (unter diesen Umständen) [aus] meinem [Haus] bringen lassen, [würden] die Könige meiner Umgebung [sprechen wie] folgt: "Eine Tochter des Großkönigs hat man mit 5 Wag[en] i]ns Land Ägypten gebracht!" ... Mit Haa, deinem Großen, den du geschickt hast, sind Streitwagen und Soldaten in geringer Zahl. Schicke viele [Streitwa]gen und Soldaten! Dann [wird] Haa dir die Königstochter [hol]en.“ (EA 11 Vs. 20–22, Rs. 13–14)

Doch galt es im Rahmen der Heiratspolitik nicht allein, das Ansehen bei den benachbarten Herrschertümern zu wahren bzw. zu heben, sondern auch den Respekt und die Bewunderung der eigenen Untertanen zu erlangen. Puduhepa von Hatti macht diesen Umstand deutlich:

„Die Tochter des Landes Babylonien und [die Tochter des Landes] Amurru, die ich, die Königin, aufgenommen habe,

²⁹⁸ S.o. 59 mit Anm. 174.

²⁹⁹ R. DRENKHAHN, Die Elephantine-Stele des Sethnacht und ihr historischer Hintergrund, *ÄA* 36, 1980, 11–12, 17; SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 194–195 (N 412–N 413, bes. N 412) s. auch hier Kap. 2.2.2.1.

³⁰⁰ Vgl. RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 11; LIVERANI, Prestige and Interest, 275–276; ARTZI, in: *La femme dans le proche-orient antique*, 25 mit Anm. 15 sowie hier Kap. 3.3.4.2 zu Brautpreis und Mitgift.

gereichten sie mir vor den Leuten des Landes Ḫatti etwa nicht zum Ruhm? Darum habe ich es getan. Ich habe eine Fremde, die Tochter eines Großkönigs, zur Schwiegertochter genommen. Wenn hinterher zu der Schwiegertochter einmal dessen (= *des Großkönigs*) Gesandte mit großem Pomp kommen, oder hinterher zu ihr (der Gesandte) des Bruders (oder) der Schwester kommt, ist das etwa kein Ruhm?“ (ÄHK 105 Vs. 47'–51')

Ausschließlich aus materiellen Gründen – so vermutet Amenophis III. – verheiratete Kadašman-Enlil von Babylonien seine Töchter an fremdländische Herrscher. Auf seine Beschwerde hin, daß seine Schwester, eine Gemahlin Amenophis' III., ihm – im Gegensatz zu seinen Töchtern an anderen ausländischen Höfen – keine Geschenke übermittele, antwortet der ägyptische König spöttisch:

„Aber was hat sie, deine Schwester, die bei mir ist, daß sie irgend etwas erreichen und ich (es) dir übersenden könnte? Es ist eine feine Sache, daß du deine Töchter gibst, um Goldklumpen zu erhalten von deiner Umgebung!“ (EA 1.59–62)³⁰¹

3.3.1.1 Diplomatische Bündnissysteme im Spiegel der Heiratspolitik am Beispiel der ersten hethitischen Hochzeit Ramses' II.

Von der Komplexität des durch Heiratspolitik stabilisierten Netzwerkes diplomatischer Beziehungen zeugt sehr eindringlich der Briefwechsel zwischen Ramses II. und Ḫattušili III. bzw. dessen Gemahlin Puduḫepa von Ḫatti.³⁰² Im 34. Jahr der Regierung Ramses' II. war in Ägypten nach dem Tod der mittlerweile zweiten „Großen Königsgemahlin“ die Stelle der Königin neu zu besetzen. Im Harim des Ramses befanden sich zu diesem Zeitpunkt eine Tochter Kadašman-Enlils II. von Babylon, eine solche des Königs von Zulabi (in Syrien) sowie sehr wahrscheinlich eine Königstochter aus Assyrien. Ramses, der die Auffassung vertrat

³⁰¹ Vgl. AL, 2 mit Anm. 21; ARTZI, in: La femme dans le proche-orient antique, 25, Anm. 25; LIVERANI, Prestige and Interest, 274 mit Anm. 2.

³⁰² ÄHK II, 144–257, 321–354, bes. 153–157.

„Der Königs des Landes Babylonien ist kein Großkönig“ (Zitat in einem Brief der Puduhepa; ÄHK 105 Vs. 55'–56'),

setzte sich daher mit dem seit 13 Jahren verbündeten hethitischen „Großkönigspaar“ in Verbindung, das ihm die Übersendung einer Tochter zusicherte. Puduhepa hegt dabei folgende Hoffnung:

„Die uns [eben]bürtigen Könige [unserer] Umg[ebung] – wer (von ihnen) mit uns gut steht, der möge sich vor unserem Antlitz [f]reuen, (und) wer mit un[s in Frieden ist], der möge [vor] unserem Antlitz bleiben.“ (ÄHK 53 Vs. 8'–10')

Die Nachricht von der geplanten Eheschließung des ägyptischen Herrschers mit der Hethiterprinzessin wird jedoch nicht überall freudig aufgenommen. Sie veranlaßt Kadašman-Enlil von Babylon – und unabhängig davon auch den Herrscher von Ḫanigalbat (Mittani) – folgendes an Ramses zu schreiben:

„[Die Tochter des Königs des Landes Ḫatti] wird man [zu]m König des Landes Ägypten bringen lassen, und [der König des Landes Ägypten wird sie zur Königin des Landes Ägypten machen]; setzte aber [d]u meine Tochter an ihre Stelle!“ (Zitat in einem Brief des Ramses an Ḫattušili; ÄHK 37.12'–13')

Gleichzeitig wandte sich Kadašman-Enlil offenbar an den Hethiter-König Ḫattušili mit dem Vorschlag, seine dem Ägypter zugesagte Tochter doch besser mit ihm, dem babylonischen Herrscher, zu verheiraten. Zudem verleumdete er Ramses bei der Brautmutter, der hethitischen Königin, indem er ihr durch seinen Gesandten von der angeblich schlechten Behandlung seiner eigenen Tochter im Harim des Phrao berichten ließ. Puduhepa macht Ramses daraufhin erbitterte Vorwürfe:

„[Die Tochter] des Landes Babylonien, die sich im Land Ägypten auf[hält, die erleb]t [nur Gefühlskälte], und kein Augenpaar darf sie ansehen.“ (Zitat in einem Brief Ramses' II. an Puduhepa; ÄHK 104.9'–10')

Ramses entlarvt die Meldung als eine Verleumdung und beschwichtigt die beunruhigte Puduhepa mit folgenden Worten:

„Der Sonnengott und der Wettergott werden veranlassen, daß alle Verhält[nisse] geschaffen werden, von denen das Herz meiner Schwester wünscht, daß veranl[aßt] werde, daß sie für ihre Tochter geschaffen werden, und sie (*die genannten Götter*) werden sie in das Haus des Königs, deines Bruders, ge-

ben, (denn) sie ist für die Herrschaft [i]m Lande Ägypten (bestimmt).“ (ÄHK 43 Vs. 37–41)

Schließlich versichert Hattušili dem Ägypter:

„[Ich bin dein Bruder, un]d ich werde (meine) Tochter [dir geben], und ich werde [sie] nicht [dem König des Landes Babylonien] g[eben] oder dem [König des Landes Haniḡalbat]“ (Zitat in einem Brief des Ramses an Hattušili; ÄHK 38.5'–7')

Als Motiv für die Handlungsweise des Babyloniers – und ebenso des haniḡalbatäischen Herrschers – kann der Wunsch geltend gemacht werden, durch eine intensivierte Verbindung mit den beiden Großmächten Ägypten (Stellung als Vater der „Großen Königsgemahlin“ des Ramses) und Hatti (Stellung als Schwiegersohn Hattušilis) einen verlässlichen Rückhalt gegen die erstarkende Macht Assyriens zu gewinnen.³⁰³ Allein die guten Beziehungen zwischen dem ägyptischen und dem hethitischen Königshof haben die ausgeklügelten diplomatischen Züge der babylonischen und haniḡalbatäischen Herrscher offengelegt.

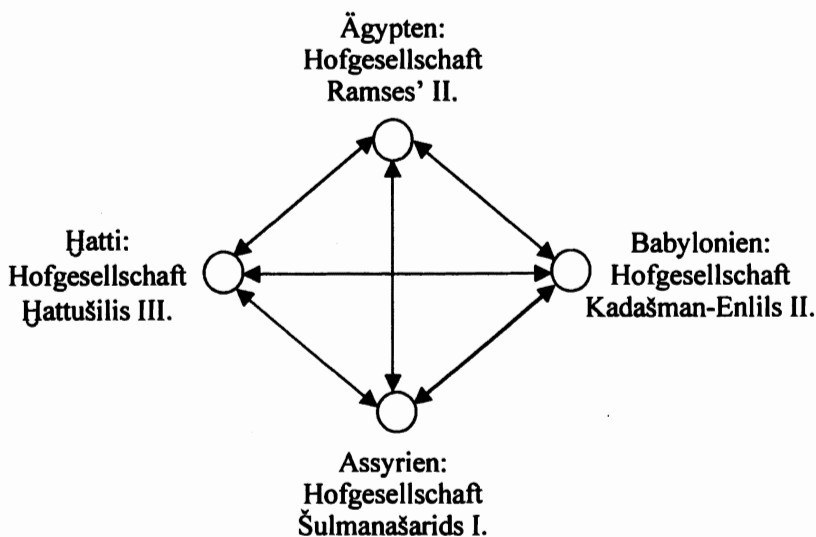


Abb. 18: Das Gesamtnetzwerk der Großmächte zur Zeit Ramses' II.
(nach Jahr 34)³⁰⁴

³⁰³ ÄHK II, 155–156.

³⁰⁴ Vgl. Kap. 4.2.2 zu Netzwerk und Wandel.

3.3.2 Die Frage der Verehelichung ägyptischer königlicher Frauen mit Ausländern

Im Rahmen politisch motivierter Heiraten wurde in der 18. und 19. Dynastie eine ganze Reihe vor allem babylonischer, mittanischer und hethitischer Herrschertöchter nach Ägypten gesandt, um als Unterpfand der Bündnispolitik Ägyptens mit seinen vorderasiatischen Nachbarstaaten in die ägyptische Hofgesellschaft integriert zu werden (s. Tabelle 1).³⁰⁵ Dagegen wurden zumindest bis in die Zeit Amenophis' III. keine ägyptischen Königstöchter ins Ausland verheiratet, denn dieser Herrscher antwortet auf die Bitte Kadašman-Enlils von Babylonien um Übersendung einer Prinzessin noch folgendes:

„Von alters her ist eine Tochter des Königs von Ägypten an niemanden gegeben worden“ (Zitat in einem Brief Kadašman-Enlils an Amenophis III.; EA 4.6–7; vgl. auch EA 2)

Welchen Stellenwert diese Eheschließung für den babylonischen Herrscher gehabt hätte, läßt dessen im folgenden geäußertes eindringliches Ersuchen um irgend eine „schöne Frau“ erahnen, wobei er dem Pharao ganz unumwunden zu verstehen gibt, daß er diese als eine ägyptische Königstochter auszugeben gedenkt:

„Erwachsene Töchter [von irgend jemandem], schöne Frauen gibt es. Eine schöne Frau, als wäre sie [de]ine [Tochter], lasse sie bringen! Wer wird sprechen wie folgt: "Das ist keine Königstochter!"?“ (EA 4.11–14)³⁰⁶

Wie die fortgesetzten Klagen des Babyloniers erkennen lassen, ist Amenophis auf diesen Vorschlag – zumindest zunächst – nicht eingegangen. Daß es von ägyptischer Seite nicht grundsätzlich abgelehnt wurde, eine Ägypterin mit einem ausländischen Herrscher zu verehelichen, scheint jedenfalls die sogenannte „Hochzeitsvase“ Niqmadus II. von Ugarit zu belegen, die ihn im Umgang mit einer ägyptischen Frau – mutmaßlich seiner Gemahlin – zeigt³⁰⁷ (vgl. Tabelle 2).

³⁰⁵ S. zusammenfassend RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 17–19; SCHULMAN, *JNES* 38, 1979; ROBINS, *Women*, 30–36 und HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 149–155.

³⁰⁶ Vgl. AL, 9; LIVERANI, *Prestige and Interest*, 275.

³⁰⁷ SCHAEFFER, *Ugaritica* III, 164–168 mit Abb. 118; Chr. DESROCHES-NOBLECOURT, *Interprétation et datation d'une scène gravée sur deux fragments de récipient en albatre provenant des fouilles du palais d'Ugarit*, in: SCHAEFFER, *op.cit.*, 180–220 mit Abb. 126; A. CAUBET, *Répertoire de la vaisselle de pierre Ougarit 1929–1988*,

Tabelle 2: Eheschließungen ägyptischer Frauen mit ausländischen Herrschern

Ägyptischer König	Ausland: Herrscher	Gemahlin	Quellen
Amenophis III.	Mykene	Ehe fraglich ³⁰⁸	ägyptische Zimmerausstattung im Palastviertel von Mykene
	Babylonien: Kadašman-Enlil I.	Ehe fraglich ³⁰⁹	Brief des Kadašman-Enlil an Amenophis mit der Bitte um eine ägyptische Frau (EA 4)
Amenophis III. oder IV.	Ugarit: Niqmadu II.	ägyptische „Hofdame“ ³¹⁰	„Hochzeitsvase“ des Niqmadu mit Darstellung seiner ägyptischen Gemahlin(?)

Die strikte Weigerung Amenophis' III. und seiner Vorgänger, der im gesamten Vorderen Orient gängigen Konvention zu entsprechen und zur Festigung diplomatischer Bündnisse Königstöchter an ausländische Höfe zu verheiraten, dürfte prinzipiell auf der Rolle Ägyptens als führende Großmacht beruhen, die einer vollkommenen Akkomodation an die diplomatischen Gepflogenheiten – zumindest bis zu diesem Zeitpunkt – schlichtweg nicht bedurfte.³¹¹ Darüber hinaus steht der ägypti-

in: M. YON et al., *Arts et industries de la pierre, Ras Shamra-Ugarit VI*, Paris 1991, 205–264, bes. 213, 230 mit Taf. 7 (1) (RS 15.239).

³⁰⁸ HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 142, 143–144.

³⁰⁹ RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 17 mit Anm. 33; SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, 179–180 mit Anm. 10; HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 143 mit Anm. 32–33. Vgl. auch EA 2.

³¹⁰ RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 19 mit Anm. 46–47; SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, 180, Anm. 13, 185 mit Anm. 39; R. GIVEON, in: *LÄ VI*, Sp. 839, s.v. Ugarit; ABOUD, *Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit*, 27, 41, 78; HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 143 mit Anm. 31; SCHIPPER, *Israel und Ägypten*, 85–86 (1).

³¹¹ Vgl. JANSEN-WINKELN, *BN* 103, 2000, 24–25. Entgegen JANSEN-WINKELN stellt sich die Frage nach der göttlichen Natur des ägyptischen Königs im Verhältnis zu seinen vorderasiatischen „Amtskollegen“ in diesem Zusammenhang insofern nicht, als di-

schen Vorstellung von der Verheiratung königlicher Töchter unter Stand („Hypogamie“) auf Seiten der vorderasiatischen Bündnispartner vielfach eine gegenteilige Sichtweise („Hypergamie“) gegenüber: Während es für den ägyptischen Herrscher ein Zeichen der Souveränität war, ausländische Königstöchter aufzunehmen, galt es für den Bündnispartner im Gegenteil als Zeichen der Souveränität und weiteren Machtentfaltung, eine Prinzessin am ägyptischen Königshof zu installieren, so daß sich das Problem eines reziproken Austausches nur bedingt ergab.³¹²

Ein erster Beleg zumindest für die Absicht, eine ägyptische königliche Frau mit einem Ausländer zu verhelichen (vgl. Tabelle 3), stammt bezeichnenderweise aus einer Zeit der innenpolitischen Schwächung und gleichzeitigen außenpolitischen Bedrohung Ägyptens.³¹³

3.3.2.1 Die „Daḫamunzu-Affaire“³¹⁴

Eine Besonderheit in mehrfacher Hinsicht stellt die Korrespondenz einer ägyptischen Königswitwe – sehr wahrscheinlich der Anchesenamun, Witwe des Tutanchamun – mit dem Hethiter-König Šuppiluliuma dar.³¹⁵ In Anbetracht einer deutlichen Verschlechterung der ägyptisch-hethitischen Beziehungen und des offenbar unerwarteten, zum gegebenen Zeitpunkt äußerst ungünstigen Todes ihres Gemahls wandte sich die Königswitwe an Šuppiluliuma und bat ihn um die Übersendung eines seiner Söhne. Dabei stellte die in der hethitischen Überlieferung als ^{MUNUS} *Da-ḫa-mu-un-zu-uš* (äg. *t3 ḫm.t nswt*) bezeichnete Ägypterin³¹⁶ in Aussicht:

plomatische Beziehungen auf Ebene der ägyptischen Herrscherideologie ohnehin im Sinne einer Unterwerfung des Auslandes umgedeutet wurden.

³¹² S. jetzt K. AVRUCH, Reciprocity, Equality, and Status-Anxiety in the Amarna Letters, in: Amarna Diplomacy, 154–164; S.A. MEIER, Diplomacy and International Marriages, in: op.cit., 165–173, bes. 170–171, und vgl. LIVERANI, Prestige and Interest, 277–279.

³¹³ Vgl. SCHULMAN, JNES 38, 1979, 187–188; LIVERANI, Prestige and Interest, 278.

³¹⁴ Zu diesem Terminus s. W. HELCK, Kijê, in: MDAIK 40, 1984, 159–167, bes. 164.

³¹⁵ Zur seltenen aktiven Rolle der königlichen Frauen in der Korrespondenz und zum historischen Hintergrund der „Daḫamunzu-Affaire“ s. Kap. 3.1, bes. 74–76.

³¹⁶ Zu den Bezeichnungen bzw. Betitelungen der ägyptischen königlichen Frauen in der in babylonischer und hethitischer Sprache geführten diplomatischen Korrespondenz s. Kap. 3.2, bes. 83.

„[Nunmehr ist mein Gemahl gestorben, und einen Sohn] habe [ich] nicht ... ein Sohn wird [das Königtum] ausü[ben] ... Siehe, ich bin im [Zustand der] Fami[lienlosigkeit! Sende mir einen Sohn von dir, und die zwei großen Länder werden zu einem Lande [werden] ...“ (ÄHK 1 Vs. 2'–6')

„Man schreibt dir viele Söhne zu; so gib mir einen Sohn von dir! Mir wird er Gemahl sein, im Lande Ägypten (aber) wird er König sein!“ (Šuppiluliuma 28 A iv.9–12)³¹⁷

Zugleich machte die Königin deutlich, daß sie es nicht allein als eine persönliche Schmach empfand, keinen Thronfolger geboren zu haben, sondern auch als eine Schande für das ganze Land Ägypten, einen geeigneten Amtsanwärter am hethitischen Königshof suchen zu müssen.³¹⁸ Ihr Gesandter Ḫani bestätigt dies dem Hethiterkönig eindringlich:

„Oh mein Herr! Dies [ist ...] eine Demütigung für unser Land! ... Nipḫururija, der unser Herr war, ist gestorben; einen Sohn hat er nicht. Die Gemahlin unseres Herrn ist alleinstehend. Wir suchen einen Sohn unseres Herrn³¹⁹ für das Königtum im Lande Ägypten, (und) für die Frau, unsere Herrin, suchen wir ihn als ihren Gemahl!“ (Šuppiluliuma 28 E₃ iv.13–14, 17–22)³²⁰

In welchem hohem Maße ungewöhnlich dieses Ansinnen auch für die hethitische Seite war, wird durch die folgenden, Šuppiluliuma zugeschriebenen Worte deutlich:

„So was ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert!“ (Šuppiluliuma 28 A iii.18–19)³²¹

Der Situation daher gründlich mißtrauend, entsandte der Hethiterkönig seinen Gesandten Ḫattušaziti an den ägyptischen Königshof mit der Anweisung:

³¹⁷ Vgl. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 97.

³¹⁸ S. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 96 (28 A iii.54–A iv.2).

³¹⁹ Gemeint ist ein Sohn des Šuppiluliuma; s. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 97 mit Anm. n und BRYCE, JEA 76, 1990, 102 mit Anm. 24.

³²⁰ Vgl. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 97–98.

³²¹ Vgl. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 95.

„Geh' und bring' mir die Wahrheit zurück! Vielleicht täuschen sie mich. Vielleicht haben sie einen Sohn *ihres Herrn!* Bring' mir die Wahrheit zurück!“ (Šuppiluliuma 28 A iii.22–25)³²²

Erst nachdem seine Zweifel ausgeräumt waren, schickte Šuppiluliuma einen Prinzen, „Zannanza“ (äg. *z3 n.i nswt*³²³), auf die Reise nach Ägypten, damit er als Gemahl der Anchesenamun den ägyptischen Königsthron besteige.³²⁴ Bekanntermaßen verstarb der hethitische Prinz unter bislang ungeklärten Umständen, noch bevor er ägyptischen Boden erreichte.³²⁵ Obgleich ein (zufälliger) Unfalltod nicht ausgeschlossen werden kann, ist man wie die Hethiter sehr geneigt, die Ursache für den mutmaßlich gewaltsamen Tod des Prinzen auf ägyptischer Seite zu suchen: Es ist gut denkbar, daß „Zannanza“ einer traditionell ausgerichteten ägyptischen Opposition zum Opfer fiel, die die Übernahme des Königsthrones durch einen ausländischen Herrschersohn und alle darauf gründenden Ansprüche seines Heimathofes zu verhindern wußte.³²⁶

Bereits in der 18. Dynastie wurde somit einmal unter mißlichen Bedingungen der altehrwürdige Grundsatz Amenophis' III. und seiner Vorgänger insofern relativiert, als man aus diplomatischen Erwägungen heraus die eheliche Verbindung einer ägyptischen königlichen Frau mit einem ausländischen Herrscherhaus anstrebte. Dennoch ist hierbei zu betonen, daß die geplante Heirat im Grunde der Gepflogenheit ägyptischer Diplomatie entsprach, das „Staatsoberhaupt“ am ägyptischen Königshof mit dem Sproß eines ausländischen Herrscherhauses zu verbinden.³²⁷ Nichtsdestoweniger ist es wiederum bezeichnend, daß uns diese Episode der ägyptischen Geschichte ausschließlich durch interkulturelle bzw. außerägyptische Quellen überliefert ist. In der Herr-

³²² Vgl. GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 95 und BRYCE, JEA 76, 1990, 102 mit Anm. 24.

³²³ M. LIVERANI, Zannanza, in: Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 14, Rom 1971, 161–162; ARCHI, in: L'Impero Ramesside, 3–4 mit Anm. 6 und 8.

³²⁴ Dadurch verzögerte sich die Wiederbesetzung des ägyptischen Königsthrones um Monate; s. BRYCE, JEA 76, 1990, 104–105.

³²⁵ So z.B. BRYCE, JEA 76, 1990, 105. Gegen die jüngst von GABOLDE (D'Akhenaton à Toutânkhamon) vertretene Identifizierung des Zannanza mit Semenchkare s. EATON-KRAUSS/KRAUSS, BiOr 58, 2001, 96 und MURNANE, OLZ 96, 2001, Sp. 19–20.

³²⁶ Vgl. LIVERANI, Prestige and Interest, 279: „So the Hittite prince may be imported, after which he has to "disappear", of course.“

³²⁷ Vgl. LIVERANI, Prestige and Interest, 278–279, bes. 279: „... from the Egyptian point of view, the idea of "getting a husband in" strangely combines the correct direction with the wrong sex“.

schaftsideologie, von der die ägyptischen Quellen weitestgehend geprägt sind, ist eine solche Thematik nicht vorgesehen und ihre Darstellung somit nicht zu erwarten – bzw. allenfalls in einer dem ägyptischen Weltbild angepaßten Form.

3.3.2.2 Die (geplante) Verhelichung einer Tochter Ramses' II. mit einem ausländischen Herrscher³²⁸

In der 19. Dynastie hatte sich die Rolle Ägyptens im internationalen Machtgefüge deutlich gewandelt. Mit den Hethitern war eine ebenbürtige Großmacht auf der Bildfläche erschienen, die auf diplomatischer Ebene eine uneingeschränkte Gleichbehandlung einforderte, wie folgende Antwort des Ramses auf eine Beschwerde des Hattušili anschaulich demonstriert:

„[Ich habe] nunmehr [d]iese unschönen [Worte gehört], die du [mir] geschrieben hast, [wie folgt]: "Warum schreibst du [mir wie einem Diener] diese vielen Worte?" Daß ic[h dir geschrieben hätte wie] einem Diener aus der Mitte [meiner] Diener, [ist nicht der Fall]. Hast [d]u nicht die Königswür[de] empfangen, und i[ch sollte das nicht wissen], und das sollte nicht in [meinem] Herzen sein?“ (ÄHK 20 Vs. 5–8; vgl. auch ÄHK 22 Vs. 6'–24' sowie ÄHK 5 Vs. 10'–13')³²⁹

Auch im Hinblick auf die Vergabe ägyptischer Königstöchter im Rahmen diplomatischer Heiraten mußte sich Ramses den internationalen Konventionen anpassen: Ein deutlicher Beleg für die – zumindest geplante – staatenverbindende Verhelichung einer Tochter dieses Herrschers findet sich typischerweise unter den interkulturellen Quellen, wobei allerdings auch ein sehr aufschlußreicher Hinweis auf die ägyptische Umgangsweise mit der Angelegenheit gegeben wird. Interessanterweise handelt es sich bei der Heiratskandidatin um einen Sproß aus der Verbindung des Ramses mit seiner ersten hethitischen Gemahlin Maatheru Neferure, so daß grundsätzlich ein gewisses „Mitspracherecht“ des hethitischen Königshofes angenommen werden darf:³³⁰ Nach allem, was wir aus der Korrespondenz über die ausgeprägte Einfluß-

³²⁸ S. demnächst auch ROTH. in: BAKI 3.

³²⁹ Vgl. ARCHI, in: L'Impero Ramesside, 10.

³³⁰ S. dagegen kritisch ÄHK II, 256.

nahme des hethitischen Königshauses wissen, dürfen wir davon ausgehen, daß auch die Stellung der zu erwartenden Kinder in dem Ehevertrag bis ins Detail geregelt war.³³¹

Eine Keilschrifttafel aus Hattuša belegt uns die hethitische Schilderung der Sachlage, doch geht der größte Teil des Textes offenbar wortwörtlich auf ein ägyptisches Schreiben zurück:³³²

„Kopie des Schreibens, das der Wettergott zwischen dem Lande Ägypten und dem Lande Hatti bewirkt hat: Was aus dem Schreiben (hervorgeht), das du (*der Wettergott*)³³³ hast bringen lassen: 'Eine Tochter wurde dem König des Landes Ägypten geboren' – so spricht das Schreiben – 'und die großen Götter des Landes Ägypten sagten zu ihm ... wie folgt: "Diese Tochter, die man dir geboren hat, bring sie uns, und wir werden sie in die Königinherrschaft über ein auswärtiges (lit.: anderes) Land geben, und das Land, in das wir sie geben werden, um [die Königinherrschaft] a[uszuüben], wird sich mit dem Lande Ägypten verbünden, und wi[e ein Land werden] sie [b]eide (sein)." Und er (*Ramses*) sagt[e wie folgt]: "[Siehe], man wird sie [b]ringen". [S]o [sagte] er.' ... Sie (*die Tafel*) ist entsprechend dem Wortlaut der Tafel des Landes Ägypten geschrieben, ohne daß irgend etwas geändert ist.“ (ÄHK 68 Vs. 1–6, 9–15, Rs. 4'–5')

Mithin kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß Ramses – die alt ehrwürdige Regel Amenophis' III. vernachlässigend – beabsichtigte, seine Tochter mit einem ausländischen Herrscher zu verhehelichen.³³⁴

³³¹ Vgl. Verträge Hattušilis mit Kurunta von Tarhuntašša (OTTEN, Bronzetafel, 20–21 [Kol. II, § 19]) und Bentešina von Amurru (WEIDNER, Politische Dokumente. 124–135, bes. Vs. 20–21, 30–35; vgl. RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 20) sowie Šuppiluliumas mit Mattiwaza von Mittani (WEIDNER, op.cit., 4–37, bes. Vs. 63–67, 32–37 und Rs. 64–66, 73–75 sowie op.cit., 36–57, bes. Rs. 30–31, 37–38 und 44–52; vgl. SCHULMAN, JNES 38, 1979, 178, Anm. 3).

³³² Vgl. ÄHK II, 254–257.

³³³ In dessen Tempel wurde der Text – sehr wahrscheinlich in Form einer Metalltafel – niedergelegt; vgl. ÄHK II, 255–256 sowie bes. eine Bronzetafel aus Hattuša (OTTEN, Bronzetafel) und die Beschreibung der Silbertafel mit dem Staatsvertrag Hattušilis III. und Ramses' II. im ägyptischen Text (EDEL, Vertrag).

³³⁴ S. jetzt auch JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000, 23–29, bes. 24–27, entgegen SCHIPPER, Israel und Ägypten, 85–86, 90, bes. 86 (3); DERS., BN 102, 2000, 84–94 und wohl auch ARCHI, in: L'Impero Ramesside, 8. Vgl. bereits das Urteil von MALAMAT, JNES 22, 1963, 10 mit Anm. 40, das allerdings noch auf einem falschen Textverständnis beruht.

Indessen ist allein aufgrund dieser einen Quelle nicht davon auszugehen, daß die reziproke Vergabe von Königstöchtern im Rahmen der Heiratspolitik in dieser Zeit bereits eine gängige Praxis ägyptischer Diplomatie darstellte. Obwohl wir in der Tat nicht damit rechnen dürfen, von den ägyptischen Quellen über einen solchen Vorgang informiert zu werden, wäre in diesem Fall unbedingt zu erwarten, daß in der diplomatischen Korrespondenz des Ramses mit dem hethitischen Königshof – und zwar in den *Verhandlungen* und insbesondere im Vergleich – darauf Bezug genommen würde. Zwei sehr viel spätere – zudem umstrittene³³⁵ – Belege für die Verheiratung ägyptischer Königstöchter ins Ausland sind somit mitnichten als eine konsequente Fortsetzung ägyptischer Außenpolitik zu bewerten, die sich mit der gezielten Verheiratung königlicher Töchter eines probaten Mittels bedienen konnte (vgl. Tabelle 3).³³⁶

³³⁵ S. demnächst B.U. SCHIPPER, Nocheinmal zur Pharaonentochter – ein Gespräch mit Karl Jansen-Winkel, in: BN 111, 2002, der sowohl die Eheschließung Salomos als auch die des Kambyses mit ägyptischen Königstöchtern für nicht historisch hält.

³³⁶ S. dagegen JANSEN-WINKEL, BN 103, 2000, 25: „... das Orakel macht unzweideutig klar, daß die diplomatische Verheiratung ägyptischer Prinzessinnen ins Ausland als Mittel, Bündnisse zu schließen, schon unter Ramses II. möglich (und vermutlich auch üblich) war“ sowie op.cit., 28: „Nach Lage der Dinge sind solche Heiraten in der Dritten Zwischenzeit also nicht nur nicht ausgeschlossen, sie sind im Gegenteil geradezu zu erwarten, auch wenn wir keine Belege dafür haben.“

Tabelle 3: Eheschließungen ägyptischer königlicher Frauen mit Ausländern

Ägypt. König bzw. königl. Frau	Ausland: Herrscher	Gemahl	Quellen
Anchesenamun, Witwe des Tutanchamun	Hatti: Šuppiluliuma I.	„Zannanza“, Sohn des Šuppiluliuma (Ehe durch Tod des Prin- zen verhin- dert) ³³⁷	Brief der Anch- esenamun an Šuppiluliuma (ÄHK 1); Taten des Šuppiluli- uma; Pestgebete Muršilis II.
Ramses II.: Tochter Ramses' II.	?	? (geplante Ehe- schließung mit einem ausländi- schen Herr- scher) ³³⁸	Kopie eines ägyptischen Schreibens im Hattuša-Archiv (ÄHK 68)
Siamun: Tochter des Siamun	Israel: Salomo	Salomo ³³⁹	Bibel: 1 Könige 3,1; 7,8; 9,16; 9,24; 11,1; 2 Chroniken 8,11
Amasis: Tochter des Apries	Persien: Kambyses	Kambyses ³⁴⁰	Herodot III, 1

³³⁷ RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 18 mit Anm. 38; SEIPEL, LÄ II, Sp. 1105 mit Anm. 21; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 177–179 mit Anm. 1–2, 185, 187; R. KRAUSS, Das Ende der Amarnazeit, HÄB 7, 1981, bes. 79–83; HELCK, ÄL 3, 1992, 66–67; BRYCE, JEA 76, 1990, 97–105; ÄHK II, 22–26; ARNOLD, Royal Women, 11–12; ARCHI, in: L'Impero Ramesside, 2–4; SCHIPPER, Israel und Ägypten, 86 (2).

³³⁸ ÄHK II, 254–257; SCHIPPER, Israel und Ägypten, 86 (3); JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000, 25–27; s. demnächst auch ROTH, in: BAKI 3.

³³⁹ MALAMAT, JNES 22, 1963, 8–17; RÖLLIG, Saeculum 25, 1974, 19 mit Anm. 48; SCHULMAN, JNES 38, 1979, 180 mit Anm. 17, 187–188; KITCHEN, Third Intern. Period, ²1986, 282–283; JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000, 23–29. S. dagegen SCHIPPER, Israel und Ägypten, 84–107 sowie DERS., BN 102, 2000, 84–94, der die Hochzeit Salomos mit der Pharaonentochter für nicht historisch hält.

³⁴⁰ SCHIPPER, Israel und Ägypten, 86, Anm. 437; JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000, 26.

Bezeichnenderweise hatte Ramses zur Sanktionierung seines Entschlusses, die Prinzessin mit einem ausländischen Herrscher zu verheiraten, offenbar ein göttliches Orakel bemüht, welches in der Realität zweifelsohne den königlichen Wünschen entsprach, in der „Zweiten Wirklichkeit“ jedoch den unwidersprechlichen Willen der Götter darstellte.³⁴¹ Indem er den Beschluß zur Verheiratung seiner Tochter den „großen Göttern Ägyptens“ aufbürdete, gelang Ramses die notwendige Aktualisierung des ägyptischen Herrscher- und Weltbildes. Die angebliche Forderung der Götter aber, ihnen die Prinzessin zu bringen, um sie – doch wohl mittels eines Orakels – „in die Königinherrschaft über ein auswärtiges Land“ zu geben, erlaubte dem ägyptischen König eine freie Entscheidung bei der Auswahl seines zukünftigen Schwiegersohnes und Bündnispartners.³⁴²

3.3.3 Regelungen beim Tod eines Vertragspartners

Bei der Betrachtung der Tabelle I wird eine Grundregel – mutmaßlich nicht allein – ägyptischer Heiratspolitik deutlich: Verstarb einer der beiden Vertragspartner oder die angeheiratete Prinzessin, wurde das Bündnis zwischen den beiden Ländern durch eine weitere Eheschließung erneuert.³⁴³ Im Gegensatz zu einem Staatsvertrag, wie ihn z.B. Ramses II. mit Hattušili III. von Hatti abschloß, handelte es sich somit um personengebundene Verträge.³⁴⁴

So hatte Amenophis III. im Jahr 10 seiner Regierung Giluhepa, die Tochter des Šuttarna von Mittani, geheiratet. Als dieser verstarb und von seinem Sohn Tušratta gefolgt wurde, ehelichte Amenophis spätestens im Jahr 35 Taduḥepa, eine Tochter des neuen Mittani-Königs. Aus Babylonien hatte Amenophis zunächst eine Tochter Kurigalzus I. erhalten, zu der sich zwischen Jahr 30 und 38 eine Tochter Kadašman-Enlils I. gesellte, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war. Nach dem Tod Kadašman-Enlils trat der ägyptische König in Ver-

³⁴¹ Vgl. JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000, 26.

³⁴² Vgl. ÄHK II, 256. Daß die Prinzessin den Göttern gebracht werden soll, um als ihre Priesterin zu fungieren, wie EDEL (op.cit., 255) annimmt, erscheint hingegen wenig sinnvoll.

³⁴³ SCHULMAN, JNES 38, 1979, 192–193; ROBINS, Women, 31–32.

³⁴⁴ Vgl. K. ZIBELIUS-CHEN, in: LÄ V, Sp. 1222 s.v. Staatsvertrag.

handlung mit dem Nachfolger, Burnaburiaš II., doch kam die geplante Eheschließung mit einer Tochter dieses Königs nicht mehr zustande. Die erste Heiratskandidatin verstarb an einer Seuche, und noch bevor eine Ersatzkandidatin zur Verfügung stand, verstarb Amenophis III. selbst. Die „neue“ Tochter des Burnaburiaš ehelichte dann sein Sohn und Nachfolger Amenophis IV.

Verstarb der ägyptische König, so können wir davon ausgehen, daß die an seinem Hof befindlichen ausländischen Frauen in den Harim des neuen Herrschers übergingen.³⁴⁵ Dies wird deutlich im Fall der Taduḫepa, der zweiten mittanischen Gemahlin Amenophis' III. Diese wird in den Briefen ihres Vaters Tušratta zunächst als Gemahlin Amenophis' III., später als Gemahlin Amenophis' IV. bezeichnet. Letzterer wird vom Brautvater denn auch „regreßpflichtig“ gemacht, als die mit Amenophis III. vereinbarten zusätzlichen Brautgeschenke nicht ordnungsgemäß geliefert werden.

Aus der Tatsache schließlich, daß Ramses II. nacheinander zwei Töchter Ḫattušilis III. von Ḫatti heiratete, darf geschlossen werden, daß die erste Hethiterprinzessin verstorben war und durch ihre (Halb-) Schwester „ersetzt“ werden mußte.³⁴⁶ Dies ist um so wahrscheinlicher, als sich Ramses gegenüber Puduḫepa^{sic!} offenbar bereit erklärt hatte, den Rang der „Großen Königsgemahlin“ nunmehr der zweiten Prinzessin einzuräumen.³⁴⁷

³⁴⁵ Vgl. auch die Schilderung der Puduḫepa in ÄHK 105 Vs. 59'–62'. die – als sie Königin von Ḫatti wurde – in „(ihr) Haus“ kam und dort bereits mehrere Königstöchter vorfand.

³⁴⁶ So ÄHK II, 266; vgl. auch KRITANC II, 164 sowie u. 128 entgegen SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 33. Daß es sich bei der zweiten Hethiterin um eine Tochter Tuthalijas IV., des Sohnes und Nachfolgers Ḫattušilis III., handelte, wie dies EDEL (ÄHK II, 266, Anm. 233) in Betracht zieht, ist zu bezweifeln – bezeichnet doch Ramses seine „neue“ Braut als *ḫi.ii=f ki.ti šri.t* „seine andere Tochter“ (Hochzeitsstele aus Koptos [Kairo CG 34511]; KRI II, 283.5); s. auch KRITANC II, 164.

³⁴⁷ ÄHK 73 Vs. 16–19; vgl. ÄHK II, 266 entgegen SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari, 34.

3.3.4 Von den Heiratsverhandlungen bis zum Einzug der ausländischen Prinzessin in Ägypten³⁴⁸

3.3.4.1 Die Anforderung einer Heiratskandidatin durch den ägyptischen König³⁴⁹

Die einer Ehe des ägyptischen Königs mit einer ausländischen Herrschertochter vorausgehenden Heiratsverhandlungen wurden in der Regel von ägyptischer Seite aus in Gang gesetzt – bei einem abhängigen „Vertragspartner“, wie z.B. dem Stadtfürsten von Ammija, etwa mit folgenden Worten:

„Sende deine Toch[t]er zum König, deinem Herrn, und send[e] Tribute: [2]0 vortreffliche Diener, Silber, Streitwagen (und) vortreffliche Pferde. Dann möge dir sagen der König, dein Herr: "Das ist vorzüglich, was du ihm gegeben hast als Tribut für den König hinter³⁵⁰ deiner Tochter".“³⁵¹ (Brief Amenophis' III.; EA 99.10–20)

Wendet sich der ägyptische König an einen ebenbürtigen Partner, wie den Mittani-Herrscher Tušratta, ist die angebotene „Gegenleistung“ – im gegebenen Fall der Rang eines königlichen Schwiegervaters – schon verlockender:

„Bringe deine Tochter zur Ehe mit mir herbei, als Herrin des Landes Ägypten!“ (Zitat in einem Brief Amenophis' III.; EA 19.18–19)

Maßlos übertrieben dürften allerdings Tušrattas folgende Ausführungen gegenüber Amenophis IV. sein:

„Als [...], der Vater Nimmurijas, zu Artatama, meinem Großvater, schickte, da hat er die Tochter meines Großvaters, die Schwester meines Vaters, erbeten. Fünfmal (und) sechsmal

³⁴⁸ Vgl. ARTZI, in: *La femme dans le proche-orient antique*, 24–26.

³⁴⁹ Vgl. LIVERANI, *Prestige and Interest*, 275–276.

³⁵⁰ Vgl. Kap. 2.2.1 zu den ausländischen Herrschertöchtern, die den Zug der Tributgaben ihres Landes (= Mitgift) anführen.

³⁵¹ Vgl. AL, 171 mit Anm. 4 und 6.

hat er hingeschickt, doch hat (dies)er sie nicht gegeben. Erst, nachdem er ein siebtes Mal zu meinem Großvater geschickt hatte, hat (dies)er sie notgedrungen gegeben. Als dein Vater Nimmurija zu Šuttarna, meinem Vater, schickte und sich die Tochter meines Vaters, nämlich meine Schwester, erbat, da hat er dreimal und viermal hingeschickt, doch hat (dies)er sie nicht gegeben. Erst, nachdem er ein fünftes und sechstes Mal hingeschickt hatte, hat (dies)er sie notgedrungen gegeben. (Doch) als dein Vater Nimmurija zu mir schickte und meine Tochter erbat, da habe ich nicht nein gesagt, (sondern) sagte vor seinem Gesandten wie folgt: "Gewiß doch will ich sie geben!"³⁵² (EA 29.16–22)³⁵²

Hierbei ist zu beachten, daß es sich um den bereits genannten Beschwerdebrief Tušrattas wegen der ausbleibenden Brautgeschenke handelt, in dem sich der Mittani-König in gutem Licht präsentieren möchte, um die Unterlassung Amenophis' IV. besonders schwerwiegend erscheinen zu lassen.³⁵³

Tatsächlich scheint die bewußte Verzögerung der Heiratsverhandlungen ein probates diplomatisches Instrument gewesen zu sein, um – ähnlich wie im angeführten Fall – den Brautpreis in die Höhe zu treiben oder den ägyptischen König zu Zugeständnissen zu zwingen, wie etwa die vertragliche Zusicherung des Ranges einer „Großen Königsgemahlin“ für die Tochter oder eine großzügige Regelung des Gesandtenverkehrs in ihrem ägyptischen Haus.³⁵⁴ Doch während sich ein Kadašman-Enlil von Babylonien noch in der Lage sieht, Amenophis III. zu drohen

„Wenn du aber im Tammuz oder Ab das Gold nicht übersendest ... Fürwahr: Übersende (zu einem späteren Zeitpunkt) dreitausend Talente Gold! Ich werde (sie) nicht annehmen,

³⁵² Bezüglich des symbolisch zu verstehenden siebenmaligen Hinschickens s. jetzt M. ROCHHOLZ, *Schöpfung, Feindvernichtung, Regeneration. Untersuchung zum Symbolgehalt der machtgeladenen Zahl 7 im alten Ägypten*, ÄUAT 56, im Druck (Diss. Mainz 2000).

³⁵³ Vgl. aber auch ARTZI, in: *La femme dans le proche-orient antique*, 24–25, der die selbstbewußte Haltung Tušrattas als Zeichen einer gefestigten innenpolitischen Position dieses Herrschers und der an Bedeutung gewinnenden internationalen Stellung des Mittani-Staates wertet.

³⁵⁴ S. Kap. 3.3.5.

(sondern) dir zurückschicken, und meine Tochter werde ich nicht zur Heirat geben!“ (EA 4.44–45, 49–50),

steht für den subalternen Stadtfürsten Labaja von Sichem völlig außer Frage:

„Wenn der König wegen meiner Gemahlin geschickt hätte, wie könnte ich sie verweigern? Wenn der König an mich geschickt hätte: "Setze einen Dolch von Bronze in dein Herz und stirb!", wie könnte ich nicht ausführen die Anordnung des Königs?“ (EA 254.38–46)³⁵⁵

3.3.4.2 Brautpreis und Mitgift

Allein die Übersendung einer Königstochter zwecks Eheschließung mit einem ausländischen Herrscher bzw. ihre Aufnahme am auswärtigen Königshof genügten nicht, um die beiden Vertragspartner zufriedenzustellen, wie der folgende Grundsatz unmißverständlich zum Ausdruck bringt:

„[Zwischen] den Königen (ist) Bruderschaft, gute Freundschaft, Bundesgenossenschaft und [schönes] Verhältnis, [wenn s]chwer sind die Steine, schwer das Silber, schwer [das Gold.]“ (Burnaburias II. an Amenophis IV.; EA 11 Rs. 22–23)

Neben zahlreichen Geschenken, die bereits im Verlauf der Heiratsverhandlungen ausgetauscht wurden, erwartete man von Seiten des ägyptischen Königs einen angemessenen Brautpreis. Eine der zentralen Aufgaben des ausländischen Gesandten am ägyptischen Königshof war es, diese „Gegengabe“ zu begutachten.³⁵⁶ Amenophis III. versichert Kadašman-Enlil von Babylonien:

„Und siehe, ich werde alles senden, was vie[l] ist vor deinem Gesandten, der deine Tochter mitbringt.“ (EA 5.15–17)³⁵⁷

Nach Vorstellung der ausländischen Könige sollte sich der Brautpreis des ägyptischen Herrschers in erster Linie aus Gold bzw. goldenen Ge-

³⁵⁵ Vgl. EA, 1313, 1316 und AL, 307.

³⁵⁶ ARTZI, in: *La femme dans le proche-orient antique*, 25 und COCHAVI-RAINEY, *Royal Gifts*, 165.

³⁵⁷ Vgl. auch AL, 11 mit Anm. 5.

genständen zusammensetzen. Die immer wieder geäußerte eindringliche Bitte, mehr Gold als Brautpreis zu übersenden, als es der königliche Vater tat, appelliert an den Anspruch des ägyptischen Königs, eine „Erweiterung des Bestehenden“ vorzunehmen und dadurch sein Prestige zu steigern:

„Und ich sagte zu meinem Bruder wie folgt: "Mein Bruder möge in Hinsicht auf meinen Vater zehnmal mehr tun!" Und von meinem Bruder habe ich viel Gold erbeten wie folgt: "Mehr als meinem Vater möge er mir zuteil werden lassen, mein Bruder, möge er mir übersenden"! Denn was meinen Vater anlangt, so hast du ihm viel Gold übersandt ...“ (Brief des Tušratta an Amenophis III.; EA 19.32–36)

Dabei hat Tušratta etwas undeutliche Vorstellungen von der Menge des zu übersendenden Goldes, gleichwohl er natürlich hofft, daß es sehr viel sein werde:

„Und mein Bruder möge sehr viel Gold, das nicht bearbeitet ist, (das möge) mein Bruder mir übersenden, und mein Bruder möge (mir) mehr Gold als meinem Vater senden; denn inmit- ten des Landes meines Bruders ist Gold so reichlich wie Staub.“ (EA 19.59–61)

Kadašman-Enlil dagegen macht kein Hehl daraus, daß er „alles“ Gold will und diktiert gar den Zeitpunkt, zu dem Amenophis III. es ihm übersenden soll:

„Und betreffs des Goldes, von dem ich dir geschrieben habe, so sollst du Gold, alles was es g[ibt,] vieles, bevor dein Gesandter zu mir k[ommt,] jetzt eilends, während dieser Ernte, sei es im Tammuz, sei es im Ab, übersenden ... Wenn du während dieser Ernte, im Tammuz oder Ab, das Gold, von dem ich dir geschrieben habe, übersendest, [dann] werde ich dir meine Tochter geben.“ (EA 4.36–43)

Verständlicherweise groß war die Entrüstung, wenn der übersandte Brautpreis nicht den Vereinbarungen entsprach. Tušratta beschwert sich bei Amenophis IV.:

„Und dein Vater hat gesagt: "Schicke hin, ihnen eines (*ein Bild* = *eine Statue*) aus Gold, gegossen (und) plattiert, zu geben! Auch eines aus Berglapis will ich dir geben und oben- drein (noch) viel anderes Gold, Gerät, das kein Ende hat, will ich dir zu den Bildern dazu geben". Und das Gold für die Bil-

der haben meine Gesandten, sie alle, die sich (gerade) im Land Ägypten aufhielten, mit ihren Augen gesehen, und die Bilder hat dein Vater vor meinen Gesandten dem Gusse übergeben ... Dann zeigte er (noch) viel anderes Gold, das kein Ende hatte, das er mir übersenden wollte, und sagte zu meinen Gesandten: "(Seht) nunmehr die Bilder und (seht) nunmehr das viele Gold und das Gerät, das kein Ende hat, das ich meinem Bruder übersenden will, seht es mit euren (eigenen) Augen an!" Und meine Gesandten haben es mit ihren (eigenen) Augen gesehen. Doch jetzt hast du, mein Bruder, die plattierten Bilder, die dein Vater übersenden wollte, nicht übersandt, sondern hast (welche) aus Holz, die (nur) eingefaßt sind, übersandt. Das Gerät, das dein Vater mir übersenden wollte, hast du (auch) nicht übersandt! So hast du (alles) sehr verringert!" (EA 27.21–25, 28–34)

Fiel der Brautpreis zur Zufriedenheit aus, so stand der Übergabe der Königstochter nebst einer angemessenen Mitgift nichts mehr im Wege:

„... und nachdem er (*der Gesandte*) ihren Brautpreis mitgebracht hatte, da habe ich sie gegeben. Und der Brautpreis, den dein Vater Nimmurija übersandt hatte, hatte kein Ende, (sondern) kam Himmel und Erde an Höhe gleich.“ (EA 29.23–24)

Im Gegenzug oblag es nun dem ägyptischen Gesandten am ausländischen Königshof, die Mitgift zu begutachten. Im Rahmen der Heiratsverhandlungen mit Ramses II. vermeldet Puduhepa von Hatti:

„[Siehe,] nu[nmehr habe ich ...]pitta, deinen Gesandten, [veranlaßt, die Mitgift] z[u besehen, die ich] mein[er] Tochter [gegeben habe] für [ihre Ehe] ...“ (ÄHK 53 Rs. 6'–8')

Wie der vom ägyptischen König empfangene Brautpreis war auch die zu stellende Mitgift für den ausländischen Herrscher eine Prestigefrage. Auf die Mitteilung des Ramses

„[meine Brautgabe ist größer als d]ie aller Großkönige, die [uns] ebe[nbürtig sind.]“ (ÄHK 54 Vs. 16'–17')

gedenkt Hattušili von Hatti seiner Stellung als Großkönig in gleichem Maße gerecht zu werden:

„Fürwahr, die Brau[t wird zu dir gehen, und ich l]asse [sie] eilen; [und eine Mitgift werde ich] ihr [g]eben, und [größer ist ihre Mitgift als die der T]ochter des Königs des Landes

Ba[bylonien und die der T]ochter des Königs des Landes Z[ulabi.]“ (Zitat im Brief des Ramses; ÄHK 54 Vs. 7'–11')

Als sich später Puduhepa – bedingt durch einen Brand des Schatzhauses und den Wintereinbruch – außerstande sieht, die zugesicherte Mitgift zu stellen, verzögert sie die Übersendung ihrer Tochter:

„Die Tochter des Himmels un[d] der Erde, die ich aber [meinem] Bruder geben werde, wem soll ich sie (*hinsichtlich der Mitgift*) gleichstellen? Soll ich (sie) der Tochter des Landes Babylonien, [des Landes] Zulabi (oder) des Landes Assyrien gleichstellen? Mit jenen vermag ich sie keineswegs in Verbindung zu bringen, denn sie [steht(?)] haushoch darüber.“ (ÄHK 105 Vs. 12'–14')

Auf das Angebot des Ramses, die Mitgift „nachreichen“ zu können, antwortet die weitsichtige Königin:

„... du, mein Bruder, [nimmst] die Würde meiner Schwesternschaft hinter dem eben geäußerten Willen ni[cht zur Kenntnis ...] ... Hätte ich meinem Bruder die Tochter [überstürzt gegeben], hätte ich dir [nicht] das meinem Bruder oder vielmehr seiner Gemahlin (Gebührende) geben können, und was [hätte mein Bru]der unter diesen Umständen [gesagt? (Sicherlich das:)] "Die Tochter, d]ie man [mir] zur Gemahlin gegeben hat, soll irgend einen Rückhalt haben, damit er auch für sie [vorteilhaft sein möge]. Das wäre vornehme Handlung!"“ (ÄHK 105 Vs. 38', 44'–46')

Umfang und Zusammensetzung der Mitgift wurden in langen, äußerst detaillierten Listen dokumentiert,³⁵⁸ die in einem Fall mit folgenden Worten geschlossen wird:

„Diese Heiratsgeschenke allesamt, von jeglicher Art, hat Tušratta, der König von Mittani, Nimmurija, dem König von Ägypten, seinem Bruder (und) Schwiegersohn, gegeben, als er Taduhepa, seine Tochter, in das Land Ägypten dem Nimmu-

³⁵⁸ S. zusammenfassend COCHAVI-RAINEY, Royal Gifts.

rija als seine Gemahlin gab. An (jenem) Tage gab er sie (*die Geschenke*).“ (EA 22 IV.43–49)³⁵⁹

3.3.4.3 Meldung der Heiratsfähigkeit der Kandidatin, ihre Begutachtung und Salbung durch den ägyptischen Gesandten

Nach erfolgter Einigung über eine bevorstehende Eheschließung des ägyptischen Herrschers mit einer ausländischen Herrschertochter mußte unter Umständen zunächst die Heiratsfähigkeit einer Kandidatin abgewartet werden. Kadašman-Enlil von Babylonien meldet Amenophis III. schließlich:

„Was anbetrifft die Jungfrau, meine eigene Tochter, welche heiraten zu wollen du geschrieben hast, so ist die Frau herangewachsen, eines Mannes (fähig) ist sie. Schicke hin, daß man (sie) hole!“ (EA 3.7–8)

Der ägyptische Gesandte nahm die Heiratskandidatin in Augenschein, um sich von ihrer Wohlgestalt zu überzeugen. Im Falle der Königstochter des Landes Arzawa verlangt Amenophis III. von König Tarḫundaradu:

„Siehe, ich habe Iršappa, meinen Gesandten, zu dir geschickt (mit der Anweisung): "Laß uns deine Tochter sehen, die sie meiner Sonne zur Hochzeit herbeiführen wollen." Und er wird Öl auf ihr Haupt gießen.“ (EA 31.11–14)³⁶⁰

In gleicher Sache kann Tušratta von Mittani Amenophis III. erfreulicherweise berichten:

„Und diejenige, die mein Bruder wünschte, die habe ich Mane gezeigt, und er hat sie gesehen. Als er sie sah, da pries er sie sehr. ... Šaušga und Amun mögen sie dem Herzen meines Bruders entsprechen lassen!“ (EA 19.21–23, 24)³⁶¹

³⁵⁹ COHAVI-RAINEY, *Royal Gifts*, 78–79. Vgl. auch EA 25 (Taduḫepa-Mitgift für [Amenophis IV.]), ÄHK 53 Rs. 8'ff (Mitgift der ersten Hethiterbraut Ramses' II.) sowie EA 24 III.35–48.

³⁶⁰ Vgl. AL, 101; HAIDER, in: Fs Knibbe, 209.

³⁶¹ Vgl. auch EA 11.16–18 und ÄHK 57 Vs. 1'–2'.

„Die Gemahlin meines Bruders wird man bringen, und wenn mein Bruder sie gesehen hat, da wird seine Erheiterung sehr groß geworden sein, und er wird erkennen: Sie ist nach dem Herzen meines Bruders gemacht!“ (EA 20.28–30)

Eine spätere „Reklamation“ des ägyptischen Königs konnte die diplomatischen Beziehungen zum Heimatland seiner ausländischen Gemahlin empfindlich stören. Im Falle einer babylonischen Königstochter haben wir es jedoch mit einer Verleumdung Amenophis' III. zu tun, der sich gegenüber Kadašman-Enlil rechtfertigt:

„Und wenn du geschrieben hast wie folgt: "Du spra[chst] zu meinem Gesandten wie folgt: ... 'Nicht ist schön die Jungfrau, die er mir gab'" – dies sind deine Worte – (so antworte ich:) es verhält sich nicht so. Unwahres reden dir deine Gesandten in gleicher Weise. ... Höre doch nicht auf sie, deine Gesandten, deren Mund gehässig ist! ... Wenn sie sich fürchten, so [re]-den sie Gehässiges, um deiner Hand zu entgehen.“ (EA 1.78–82, 85–88)

Die Salbung der Prinzessin, die noch am heimatlichen Hof erfolgte und durch den ägyptischen Gesandten vollzogen wurde, stellte den eigentlichen Akt der Vermählung dar,³⁶² wie eine Aussage der Puduhepa verdeutlicht:

„Daß du, mein Bruder, dieses geschr[ieben hast: "An dem Tag, an dem man] die Tochter des Landes Ḫatti in das Land Ägypt[en bringt, an diesem Tage] werden [die zwei großen Länder] zu einem Lande." Dieses Wort [ist überaus] rich[tig]. An dem Tag, an dem [man] gutes Feinöl auf das Haupt der Toch[te]r au[s]goß], haben (es) die Götter der Unterwelt an sich genommen, (und) da wurden (schon) an diesem Tage die zwei groß[en] Länder zu einem Lande ...“ (ÄHK 53 Vs. 2'–7')

Ramses ist sich dessen bewußt:

„Sobald [man der To]chter Öl aufs Haupt [gießen wird im Lande Ḫatti, gibt es für mich] keine [U]mkehr mehr! I[ch aber werde die Formel des Ölausgießens o.ä.] nicht sprechen; doch

³⁶² Durch die Salbung der Braut wird eine Art „Vorehe“ geschaffen, die einen Rechtsanspruch durch Dritte ausschließt; vgl. E. KUTSCH, Salbung als Rechtsakt. Im Alten Testament und im Alten Orient, BZAW 87, 1963, 27–33.

der, welcher sie sprich[t, wird für mich sprechen: "Verbunden dem König ist d]iese Tochter bereits."“ (ÄHK 107.4'–7')

Hattušili fordert Ramses II. also auf:

„Laß Männer kommen, um [gutes Feinöl aufs Haupt mein]er [Tochter] zu gieß[en], und möge [man si]e in das Haus des Großkönigs, des Königs des Landes Ägypte[n, holen!]“ (Zitat in einem Brief des Ramses an Puduḥepa; ÄHK 51 Vs. 15–16; vgl. auch ÄHK 49 Vs. 14–16)

Nach erfolgter Salbung trat die Prinzessin ihre Reise nach Ägypten an:

„(Nachdem) dein Gesandter zwischendurch gekommen war und Öl für ihren Kopf gebracht hatte und ihren Brautpreis mitgebracht hatte, da habe ich sie gegeben.“ (Tušratta an Amenophis IV.; EA 29.22–23)

3.3.4.4 Die Verzögerung der Absendung einer Prinzessin

Was geschah, wenn sich die bereits vereinbarte Übersendung einer Prinzessin verzögerte, zeigt ein Brief Burnaburiašs von Babylonien an Amenophis IV., der eine mit dessen Vater vereinbarte Eheschließung betrifft:

„Hu'a, [meinen] Gesan[chten, und ..., einen Dolm]etscher, schick[te] ich [zu dir. Ich sch]rieb wie folgt: "Die Königstochter, die [mein Bruder sich erbeten hat], hat man [nicht gebra]cht. Eine andere soll [man bringen!]"“ (EA 11 Vs. 5–8)³⁶³

Wie der Brief im folgenden erklärt, war die designierte Braut an einer Seuche gestorben, und eine andere, die im heiratsfähigen Alter gewesen wäre, stand offenbar noch nicht zur Verfügung.

Aber auch aus anderen Gründen konnte sich die Übersendung einer Braut verzögern. So muß Ramses II. entgegen der Abmachungen auf seine erste hethitische Braut warten, weshalb er sich an Puduḥepa wendet:

„Meine Schwester hat mir geschrieben: "[Ich werde] dir die Tochter [geben." Doch du verzögerst sie immer wieder und

³⁶³ Vgl. AL, 21.

bist mir] jetzt auch (noch) böse. Warum hast du sie mir (bis) jetzt nicht gegeben?“ (Zitat in einem Brief der Puduḫepa; ÄHK 105 Vs. 7'–8')

In ihrem Antwortbrief erklärt Puduḫepa, daß das hethitische Schatzhaus abgebrannt und sie nicht in der Lage sei, die zugesagte Mitgift zu stellen. Zusätzlich erschwert der Wintereinbruch die Versorgung der bereits ausgehobenen Menschengruppen und Viehherden, die als Bestandteile der Mitgift die hethitische Prinzessin nach Ägypten begleiten sollen. Puduḫepa gibt dem ungeduldigen Ramses zu bedenken:

„[Behalte ich] die Tochter e[tha] zurück, [wenn ich dir gesagt habe: "Ich wünsche, daß die Tochter] bereits angekommen sei"?! ... Wenn ich dir die Tochter also niemals hätte geben wollen, hätte [ich] dir [(dann) bereits die Hörigen, Groß- und Kleinvieh zugesagt]?“ (ÄHK 105 Vs. 26'–28')

3.3.4.5 Der Geleitzug der Prinzessin und ihre Ankunft in der Residenz

Neben der Inspektion des Brautpreises bzw. der Mitgift, der Begutachtung der Heiratskandidatin und ihrer Salbung war es Aufgabe der Gesandten, die Braut vom heimatlichen Hof nach Ägypten zu geleiten.³⁶⁴ Tušratta von Mittani verspricht Amenophis III.:

„Mane, der Gesandte meines Bruders, ist abermals gekommen, um wegen der Freundschaft die Gemahlin meines Bruders, die Herrin des Landes Ägypten, zu holen ... In sechs Monaten werde ich Gilia, meinen Gesandten, und Mane, den Gesandten meines Bruders, entsenden. Die Gemahlin meines Bruders werde ich geben, und man wird (sie) zu meinem Bruder bringen.“ (EA 20.8–9, 23–25)

Dabei war die Größe der ägyptischen Eskorte für das Prestige des ausländischen Herrschers ebenso wichtig wie Rang und Ansehen des Gesandten, der mit der Überführung der Prinzessin betraut wurde:

³⁶⁴ Vgl. HOLMES, JAOS 95, 1975, 378 sowie demnächst ROTH, in: Akten zum 2. Symposium des SFB 295.

„Diejenige aber, welche zu d[i]r k[ommen] soll, [w]er wird sie dir bringen? Mit Haa sind 5 Streitwagen. Mit 5 Streitwagen soll man sie dir holen? Sollte ich sie dir jetzt (unter diesen Umständen) [aus] meinem [Haus] bringen lassen, [würden] die Könige meiner Umgebung [sprechen wie] folgt: "Eine Tochter des Großkönigs hat man mit 5 Wag[en i]ns Land Ägypten gebracht!" ... Mit Haa, deinem Großen, den du geschickt hast, sind Streitwagen und Soldaten in geringer Zahl. Schicke viele [Streitwa]gen und Soldaten! Dann [wird] Haa dir die Königstochter [hol]en. Einen anderen [Gros]sen schicke nicht!“ (Burnaburiaš II. an Amenophis IV.; EA 11 Vs. 18–22, Rs. 13–15)

Auch für den ägyptischen Gesandten gereichte die Aufgabe, eine ausländische Prinzessin sicher nach Ägypten zu geleiten, zur Ehre – zumal dann, wenn die Betreffende am ägyptischen Hof zur „Großen Königsgemahlin“ avancierte. So heißt es von Huy, dem späteren Vizekönig von Kusch unter Ramses II., er sei der

„Königsgesandte in alle Fremdländer, der aus Hatti kam und ihre^{sic!} Große brachte.“ (Stele für Huy aus Unternubien; KRI III, 79.16–80.1)³⁶⁵

Von der Größe und Zusammensetzung des Geleitzuges der Tochter eines „Großkönigs“ vermittelt die Korrespondenz Ramses' II. mit Hattusili III. und dessen Gemahlin Puduhepa von Hatti einen detaillierten Eindruck. Das hethitische Königspaar kündigt dem ägyptischen Herrscher die Absendung des hethitischen Kontingents an:

„Sie[he, fürwahr], ich werde meiner Tochter [eine Mitgift] geben [bestehend aus Hörigen und aus Pferden und aus Rin[dern und aus Schafen, und ich werde meine Tochter senden, d]ie [sie in das Land meines Bruders] bringen wird. [I]n wel[chem] Lande [(und) welchem Mann soll sie sie überge-

³⁶⁵ S. EDEL, in: Fs Alt, 61–63 sowie zuletzt H. EL-SAADY, The External Royal Envoys of the Ramessides: A Study on the Egyptian Diplomats, in: MDAIK 55, 1999, 411–425, bes. 413. – Auch auf einer Huy zugeordneten Statuette fand die Sondermission des Beamten offenbar Erwähnung (Paris, Louvre E 11770 bis; vgl. EDEL, ebd., 61). Die fragmentarische Beischrift könnte ergänzt werden zu [inl.w] z3.t=f nswt lpw.ti (nswt) r Ht3 „[der] seine Königstochter [brachte], der (Königs)gesandte nach Hatti“. Für ihre freundliche Erlaubnis, eine Fotografie des Stückes in Augenschein zu nehmen, danke ich Christine Raedler sehr herzlich; s. demnächst DIES. zusammen mit ROTH, in: Akten zum 2. Symposium des SFB 295, Anm. 26.

ben]?" (Zitat in einem Brief des Ramses an Hattušili; ÄHK 54 Vs. 19'–23'; vgl. auch ÄHK 55 Vs. -1'–3', Ramses an Puduhepa)

Aus einem anderen Brief ist zu erfahren, daß sich die Anzahl der Hörigen auf 500 Personen belaufen sollte, mit deren Bewachung vermutlich ebenso viele hethitischen Soldaten beauftragt wurden. Den Zug von mindestens 1000 Menschen begleiteten 300 (zusätzliche) Pferde und eine nicht näher bestimmbare Anzahl von Rindern und Schafen.³⁶⁶ Ramses sichert seinerseits zu, den Troß durch die Statthalter der ägyptischen Provinzen Upi und Kanaan in Empfang nehmen bzw. versorgen zu lassen und sie mit der weiteren Führung des Zuges bis nach Ägypten zu beauftragen. An der Grenze wurde diese „Sammelkarawane“ von ägyptischen Truppen in Empfang genommen, die sie in die Residenz geleiteten.³⁶⁷ Dieser Vorgang ist uns auch durch ägyptische Quellen – die Heiratsstelen Ramses' II. – überliefert:

„Man kam, um das Herz seiner Majestät zu erfreuen, sagend: "Siehe, der Großfürst von Hatti hat veranlaßt, daß man seine älteste Tochter bringt mit zahlreichen Tributen aller Art; sie bedecken [die Straßen] mit ihrem [Zug] – die (Tochter) des Großfürsten von Hatti zusammen mit den „Großfürsten“ des Landes Hatti (befinden sich) unter ihnen. Sie durchzogen viele Berge und schlimme Engpässe und sie erreichten die Grenzen seiner Majestät. Veranlasse, daß das Heer und die Großen ausziehen, um sie zu empfangen ...!" ... Er schickte schnell das Heer und die Großen, um sie in Empfang zu nehmen ... Als die Tochter des Großfürsten von Hatti nach Ägypten ging, da bildeten die Soldaten, Wagenkämpfer und Großen seiner Majestät eine Eskorte und vermischten sich mit den Soldaten, Wagenkämpfern (und Großen) von Hatti ...“ (Exemplar der Heiratsstele in Abu Simbel; KRI II, 247.10–248.13, 250.7–13)

Von der Ankunft der Braut in der Residenz berichten die ägyptischen Quellen weiter:

³⁶⁶ ÄHK 53 Rs. 8'–9'; vgl. ÄHK II, 217, 241 und HAIDER, ÄL 6, 1996, 154. S. desweiteren ÄHK 56–57, 59 (Schutz des Geleitzuges, speziell der mitgeschickten Kaškäer).

³⁶⁷ S. bes. ÄHK II, 229.

„Nachdem [der Geleitzug o.ä.] Pi-Ramesse-Meriamun erreicht hatte, [veranstaltete] er (*der König*) ein Fest für sie“ (Exemplar der Heiratsstele in Karnak; KRI II, 253.4)

Auch Amenophis III. feierte zur Begrüßung der Mittani-Prinzessin Taduḥepa ein großes Fest, wovon der Brautvater Tušratta dem neuen König Amenophis IV. berichtet:

„Nachdem ich meine Tochter gegeben hatte, und man sie hingebracht hatte, da hat Nimmurija, dein Vater, nachdem er sie gesehen hatte, [...] sollte er sich nicht freuen? Und er hat sich über die Maßen gefreut. Und mein Bruder hat gesagt wie folgt: "Im Jubel seines Herzens [...] hat er sie gegeben" und hat jenen Tag froh gemacht mit seinem Lande vor meinen Gesandten.“ (EA 29.28–30)

3.3.5 Die Stellung der ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Herrschers am Hof³⁶⁸

Als Amenophis III. um die Hand der Mittani-Prinzessin Taduḥepa anhielt, machte er ihrem Vater Tušratta die Übersendung seiner Tochter mit folgenden Worten schmackhaft:

„Bringe deine Tochter zur Ehe mit mir herbei, als Herrin des Landes Ägypten!“ (Zitat in einem Brief Amenophis' III.; EA 19.18–19)

Obwohl Tušratta diese Worte in einem Brief selbstbewußt wiederholt, ist dem Mittani-König zweifelsohne bekannt gewesen, daß an der Seite Amenophis' III. seit vielen Jahren Teje die Position der „Großen Königsgemahlin“ innehatte – befand sich doch seit Jahren seine Schwester Giluḥepa am ägyptischen Königshof, ohne eine entsprechende Stellung einzunehmen. So spricht Tušratta in späteren Briefen Teje als *bēlet māt Mišri* „Herrin des Landes Ägypten“ an und bezeichnet sie als *aššat Nimmurija [r]abūtum ra'imtum* „Große Gemahlin Nimmurijas, Geliebte“, wobei es sich um eine babylonisch-akkadische Nachahmung des ägyptischen Königinnentitels *ḥm.t nswt wr.t mri.t=f* „Große Königsge-

³⁶⁸ Vgl. LIVERANI, *Prestige and Interest*, 274–275; ROBINS, *Women*, 34–36.

mahlin, seine Geliebte“ handeln dürfte.³⁶⁹ Dessenungeachtet werden Giluḥepa und Taduḥepa von ihrem Bruder bzw. Vater Tušratta in der jeglichen Brief einleitenden Grußformel gesondert genannt und so gegenüber allen übrigen Gemahlinnen des ägyptischen Königs – die „Große Königsgemahlin“ eingeschlossen – hervorgehoben.³⁷⁰

Tatsächlich bekleidete keine einzige der zahlreichen ausländischen Frauen, die in der 18. Dynastie an den ägyptischen Königshof kamen, nachweislich den Rang einer „Großen Königsgemahlin“. ³⁷¹ So führten drei Gemahlinnen Thutmosis' III., die nach Auskunft ihrer Namen syrisch-palästinischen Ursprungs gewesen sein dürften, auf Gegenständen aus ihrem Grab nur den Titel *hm.t nswt* „Königsgemahlin“. ³⁷² Daß es sich lediglich um Nebengemahlinnen des Herrschers gehandelt hat, bezeugt zum einen ein in ihrem Grab entdecktes Diadem mit Gazellenköpfen, das mit einem untergeordneten Rang zu verbinden ist. ³⁷³ Zum anderen fehlen die drei Frauen bei einer außergewöhnlichen Darstellung im Grab des Königs, die den verstorbenen Herrscher in Begleitung seiner Familienangehörigen zeigt. ³⁷⁴ Neben Mutter, Vater und einer Königstochter namens Nefertari treten hier nurmehr die zeitlich aufeinander folgenden Hauptgemahlinnen Satiah und Meritre (Hatschepsut) sowie eine weitere Nebengemahlin(?) namens Nebetu auf.

Offenbar keinen Königinnentitel trug Henutempet, mutmaßlich identisch mit der mittanischen Gemahlin Thutmosis' IV., die lediglich als (*t3*) *šps.t* „(diese) Vornehme“ bzw. – ihrer Herkunft gemäß – als *t3 šps(t) Nhrin* „Vornehme von Naharina“ bezeichnet wird (vgl. Abb. 14). ³⁷⁵

Eine „einfache“ *hm.t nswt* war auch *Sw-tr-i^{TR.R^c}-r-ii*, die Mutter des Prinzen Ramses-Siptah, ³⁷⁶ der noch minderjährig zum Thronfolger

³⁶⁹ EA 26.1, 28.7; EA 29.8–9, 66–67. Zu den Bezeichnungen bzw. Betitelungen der ägyptischen königlichen Frauen in der in babylonischer und hethitischer Sprache geführten diplomatischen Korrespondenz s. Kap. 3.2.

³⁷⁰ Vgl. Kap. 3.1.

³⁷¹ Vgl. ARNOLD, Royal Women, 14.

³⁷² S.o. 54 m. Anm. 164–165.

³⁷³ ALDRED, Juwelen, 205 mit Taf. 61; TROY, Queenship, 129–130, bes. 129 mit Abb. 93. Da sich das Gazellenmotiv ab dem Beginn der 18. Dyn. bei königlichen und Privatfrauen nachweisen läßt, ist zu bezweifeln, daß es im Fall der drei Gemahlinnen Thutmosis' III. mit deren vorderasiatischer Herkunft zu verbinden ist.

³⁷⁴ Malerei auf einem Pfeiler der Sarkophagkammer; PM I, 553 [A II].

³⁷⁵ S.o. 55 m. Anm. 166.

³⁷⁶ S. Kap. 2.2.2.1.

seines Vaters Sethos' II. avancierte (vgl. Abb. 16). Während unter vergleichbaren Umständen des öfteren Königsmütter die Regentschaft für ihre noch unmündigen Söhne führten, übernahm für Siptah seine Stiefmutter Tausret, die „Große Königsgemahlin“ und damit hochrangigste königliche Frau am Hof, die Regierungsgeschäfte.³⁷⁷

Dessenungeachtet war bereits in der Zeit Ramses' II. erstmals eine ausländische Königsgemahlin – eine Tochter des hethitischen Großkönigs Hattušili – in den Rang der „Großen Königsgemahlin“ aufgestiegen.³⁷⁸ Als sich Ramses nach dem Tod seiner zweiten Hauptgemahlin Isinofret in seinem 34. Jahr mit der Bitte um die Übersendung einer Königstochter an das hethitische Königspaar wandte, mußte er Puduḥepa die vertragliche Regelung der Stellung ihrer Tochter in Ägypten zusichern:

„Der Sonnengott und der Wettergott werden veranlassen, daß alle Verhält[nisse] geschaffen werden, von denen das Herz meiner Schwester wünscht, daß veranl[aßt] werde, daß sie für ihre Tochter geschaffen werden, und sie (*die genannten Götter*) werden sie in das Haus des Königs, deines Bruders, geben, (denn) sie ist für die Herrschaft [i]m Lande Ägypten (bestimmt).“ (ÄHK 43 Vs. 37–41)

Wie im Fall ihrer zweiten Tochter, die Ramses nach dem Tod seiner ersten hethitischen Gemahlin ehelichte, hatte Puduḥepa offenbar verlangt:

„[Du sollst] sie als [groß]e Gemahlin [des Königs im Lande Ägypten einsetz]en.“ (Zitat in einem Brief des Ramses mit folgender positiver Antwort; ÄHK 73 Vs. 16–17)³⁷⁹

Dabei ist der hethitischen Königin ausdrücklich daran gelegen, daß ihrer Tochter gegenüber den übrigen ausländischen Gemahlinnen des ägyptischen Königs eine Sonderstellung zukommt:

„Die Tochter, die [ich] meinem Bruder g[eben werde, die] habe ich [dir] bewußt gleichgestellt. [Ich will sie] überlegen machen [gegenüber anderen Großkönigstöchtern]; neben ihr [soll man] nichts (Vergleichbares) [f]inden [können]! ... soll

³⁷⁷ Vgl. VANDIER, RdE 23, 1971, 187–188; DRENKHAN, ÄA 36, 1980, 13, 17–18 und ROTH, in: BAKI 1, 1997, 100–105, bes. 102.

³⁷⁸ S. dagegen LIVERANI, Prestige and Interest, 279–280.

³⁷⁹ Vgl. ARCHI, in: L'Impero Ramesside, 13–14.

ich sie der [Tochter des Königs des Landes Assyrien (und) d]er T[ochter] des Königs des Landes Zulabi gleichstellen? [An jene] will ich sie [keineswegs bind]en! [Ich will sie] mächtiger/bedeutender machen [gegenüber jenen Königtöchtern!]“ (Zitat in einem Brief des Ramses; ÄHK 106.5'-11')

„Mit jenen vermag ich sie keineswegs in Verbindung zu bringen, denn sie [steht(?)] haushoch darüber.“ (ÄHK 105 Vs. 14')

Die ägyptischen Quellen bestätigen, daß Ramses dem Wunsch der Puduhepa entsprach und ihrer Tochter den Titel der *hm.t nswt wr.t* „Großen Königsgemahlin“ verlieh, wobei der neuen Königin der ägyptische Name Maatheru Neferure gegeben wurde. Im Gegensatz zu seinen übrigen ausländischen Gemahlinnen, die uns ausschließlich aus der Korrespondenz Ramses' II. mit dem hethitischen Königshof bekannt sind, wurde die Hethiterin in offiziellen Denkmälern dargestellt, wobei sie – den Erfordernissen ihres Amtes entsprechend – auch ikonographisch den ägyptischen Konventionen angeglichen wurde.³⁸⁰ Da später offenbar auch die Schwester der Maatheru Neferure auf ausdrücklichen „Wunsch“ des hethitischen Herrscherhauses in den Rang der „Großen Königsgemahlin“ des Ramses erhoben wurde, stellt dieser Fall keine Ausnahme dar, sondern ist als eine Anpassung der ägyptischen Gepflogenheiten an die realpolitischen Erfordernisse zu verstehen.³⁸¹

Einen Eindruck davon, wie sich das Alltagsleben der ausländischen Königsgemahlinnen am ägyptischen Hof gestaltete,³⁸² vermittelt

³⁸⁰ S. Kap. 2.2.2.

³⁸¹ S. dagegen DESROCHES-NOBLECOURT, in: *Fragments of a Shattered Visage*, 136 und ROBINS, *Women*, 35. – Vgl. auch die Verträge des hethitischen Königspaares mit Bentešina von Amurru, der ebenfalls eine Hattušili-Tochter ehelichte und diese zur Königin machen mußte, obgleich er eine solche bereits an seiner Seite hatte (WEIDNER, *Politische Dokumente*, 124–135, bes. Vs. 19–20; vgl. RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 20), sowie einen Vertrag gleichen Gegenstandes zwischen dem Hethiterkönig Šuppiluliuma und Mattiwaza von Mittani (WEIDNER, *Politische Dokumente*, 4–37, bes. Vs. 57–62: „Eine andere Gemahlin sollst du als ihr ebenbürtig nicht zulassen, und neben ihr soll keine sitzen. ... Im Lande Mitanni soll sie die Königinnenherrschaft ausüben!“; vgl. SCHULMAN, *JNES* 38, 1979, 178, Anm. 3).

³⁸² Vgl. ROBINS, *Women*, 35–36. Über das private Verhältnis der ausländischen Königsgemahlinnen zu den Königinnen ägyptischer Herkunft wissen wir bedauerlicherweise nichts. Vgl. dagegen RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 17–18 zur babylonischen Gemahlin des Hethiter-Königs Šuppiluliuma I., die gar Königsmutter wurde, aber mit der Gemahlin des neuen Königs in Konflikt geriet, „gedemütigt“ und schließlich verbannt wurde.

teln die beiden Briefarchive aus Amarna und Hattuša. Anlässlich einer Audienz Amenophis' III. versammelten sich die Frauen des Herrschers, um die babylonischen Gesandten zu empfangen – darunter auch die babylonische Prinzessin.³⁸³ Doch König Kadašman-Enlil hegt Zweifel:

„Du sprachst zu meinem Gesandten, als deine Gemahlinnen versammelt standen vor dir, wie folgt: "Siehe eure Herrin an, die da steht vor euch!" Meine Gesandten erkannten sie aber nicht. Ist sie (auch wirklich) meine Schwester, welche so wie jene ist? ... Wahrlich, ist sie die Tochter eines Hörigen oder aber eines Kaškäers oder die Tochter eines Hanigalbatäers oder wahrlich eine aus Ugarit, die gesehen haben meine Gesandten? ... Nicht öffn[ete] sie ihren Mund, und nichts sagte sie ihn[en] ...“ (Zitat in einem Brief Amenophis' III.; EA 1.26–30, 37–42)

Die ausländischen Gesandten waren folglich dafür zuständig, das Wohlbefinden und die Wahrung der Stellung „ihrer“ Prinzessin am Hof zu kontrollieren. So fordert Amenophis III. den babylonischen König auf:

„Warum schickst du mir nicht einen Würdenträger, der dir Worte der Wahrheit vermelden kann, das Wohlergehen deiner Schwester, die sich hier aufhält, und dann kannst du dem glauben, der eintritt, um ihr Haus und ihr Verhältnis zum König zu sehen?“ (EA 1.32–36)³⁸⁴

Die Ausländerinnen führten demzufolge ein eigenes „Haus“, in dem sie die Gesandten des heimatlichen Hofes empfingen, beherbergten, Geschenke aus dem Heimatland entgegennahmen und die Gesandten ihrerseits beschenkten.³⁸⁵ Hiervon zeugt auch ein Brief des Mittani-Herrschers Tušratta an Amenophis IV.:

„Und in das Innere der Gebäude, die für Taduḫepa [errichtet worden waren,] ließ er (*Amenophis III.*) alle meine Gesandten, die sich (dort) aufhielten, wiederkehren, und unter meinen Ge-

³⁸³ Entsprechende Darstellungen in Privatgräbern der Amarnazeit zeigen an der Seite des ägyptischen Herrschers freilich nur die „Große Königsgemahlin“ und deren Töchter; s. Amarna II, 16 mit Taf. 10; Amarna VI, 22 mit Taf. 29.

³⁸⁴ Vgl. AL, I mit Anm. 11–12; LIVERANI, *Prestige and Interest*, 274.

³⁸⁵ Vgl. HOLMES, *JAOS* 95, 1975, 377 mit Anm. 16; HAIDER, *ÄL* 6, 1996, 155 mit Anm. 131 sowie demnächst ROTH, in: Akten zum 2. Symposium des SFB 295.

sandten, die eintraten, war nicht [ein einziger, der nicht irgend etwas] gab. Gilijas goldene Zunge von 1000 Schekel Gewicht hat er gegeben. ... hat Nimmurija Taduḥepa gegeben, und Taduḥepa ... hat immer wieder gegeben.“ (EA 29.32–36)³⁸⁶

Hierbei handelt es sich um eine diplomatische Konvention, die auch an anderen Königshöfen befolgt wurde, wie Kadašman-Enlil zu berichten weiß:

„Mei[ne] Töchter, [d]ie in Ehe stehen mit Königen [meiner] U[mge]bung, wenn nun meine Gesandten dort [sind], so sprechen sie mit ihn[en], und sie über]senden mir ein Geschenk ...“
(Zitat in einem Brief Amenophis' III.; EA 1.53–55)

Entsprechend groß ist die Entrüstung der Puduḥepa über die schlechte Behandlung der babylonischen Prinzessin am Hof Ramses' II., von der ihr der babylonische Gesandte berichtete:

„[Die Tochter] des Landes Babylonien, die sich im Land Ägypten auf[hält, die erleb]t [nur Gefühlskälte], und kein Augenpaar darf sie ansehen. [Ihr] gegenüber aber hat [ein Gesandter niemals] sprechen dürfen.“ (Zitat in einem Brief des Ramses; ÄHK 104.9–11')

„Als zu der Tochter des Landes Babylonien, die ins Land Ägypten [geg]eben worden war, später die Gesandten kamen, da standen sie hinten auf dem Acker!“ (ÄHK 105 Rs. 7–8)

Puduḥepa drängt daher auf eine vertragliche Regelung des Gesandtenverkehrs im ägyptischen Haus ihrer Tochter, die sie zu einer weiteren Vorbedingung für die Übersendung der Prinzessin macht. Ramses verteidigt sich gegen die unberechtigten Anschuldigungen und erklärt:

„Dieser Fall ist nicht (so)! Die Gesandten, d[ie man herzuschicken pflegt], dürfen [ihr (auch) gegenü]bertreten! Darüber hinaus dürfen sie regelmäßig mit der Tochter sprechen! [Die Gesandten] pflegten [vor der] Toch[ter Bro]t zu essen und pflegt[en] vor ihr Wasser zu trinken. Warum hast du bloß [auf jene Verleumdung gehört], und warum hast du sie bloß für zuverlässig gehalten?“ (ÄHK 104.11'–14')

³⁸⁶ Vgl. ADLER, Tušratta, 232–235; AL, 93.

„[Was du, meine Schwester, mir wie folgt geschrieben hast]:
 "Meine [Ge]sandten werde ich regelmäßig schicken, und
 meine Gesandten [sollen jeweils] die Tochter [sehen und mit
 ihr sprechen] dürfen. Die Tochter aber [soll] meinen Gesand-
 ten gegen[über sprechen dürfen!]" Wenn du mir die Tochter
 gibst], dann werde ich [für die Tochter jenen (erwähnten)
 Vertrag machen, und ich werde mich [zu einem aufrichtigen
 Vertragspartner] machen.“ (ÄHK 104.5'-8')

Puduḥepa entschuldigt sich und verspricht:

„Diese Geschichte hat [m]ir der Gesandte des Königs des
 Landes Babylonien (namens) Enlil-bēl-niṣē erzählt; doch weil
 [i]ch die Geschichte (nur) gehört habe, hätte ich sie meinem
 Bruder nicht schreiben sollen! Was mein Bruder jetzt aber an
 mir mißbilligt hat, werde ich nicht wieder tun. Was für die
 Seele meines Bruders eine Kränkung ist, möchte ich meinem
 Bruder nicht wieder antun.“ (ÄHK 105 Rs. 9-11)

Zweifelsohne erwies sich Ramses im folgenden als ein aufrichtiger
 Vertragspartner und richtete den Haushalt seiner hethitischen Gemahlin
 entsprechend ihrer Stellung als Tochter des Großkönigspaares von Ḫatti
 ein. Welche wesentliche Rolle hierbei der umfangreichen Mitgift der
 Prinzessin zukam, macht eine Bemerkung der Puduḥepa deutlich:³⁸⁷

„... hätte ich dir [nicht] das meinem Bruder oder vielmehr
 seiner Gemahlin (Gebührende) geben können, und was [hätte]
 mein Bruder unter diesen Umständen [gesagt? (Sicherlich
 das:)] "Die Tochter, d]ie man [mir] zur Gemahlin gegeben hat,
 soll irgend einen Rückhalt haben, damit er auch für sie [vor-
 teilhaft sein möge].““ (ÄHK 105 Vs. 44'-46')

Einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Größe der Mitgift
 und der Ausstattung des ägyptischen Haushalts der Prinzessin scheint
 auch die Reaktion des Ramses auf die Zusicherung Ḫattušilis zu zeigen,
 daß die Mitgift seiner Tochter größer ausfallen werde als die der Kö-
 nigstöchter aus Babylonien und Zulabi:

³⁸⁷ S. auch Kap. 3.3.4.2.

„[...] ein schönes(?) Haus(?)] habe [ich] ihr [ge]baut, wie es sich gezie[mt ...]“ (ÄHK 54 Vs. 15'–16')³⁸⁸

Als „Große Königsgemahlin“ dürfte Maatheru Neferure zusammen mit ihrem engeren Hofstaat in der Delta-Residenz Piramesse-Meriamun gelebt haben, wo sie von Ramses in Empfang genommen und inthronisiert worden war.³⁸⁹ Von der Stationierung hethitischer Soldaten ebendort, die als Palast- bzw. Leibgarde der Königin fungiert haben könnten, zeugt jedenfalls der Fund von Treibmodellen für die Bronzebeschläge hethitischer Schilde.³⁹⁰

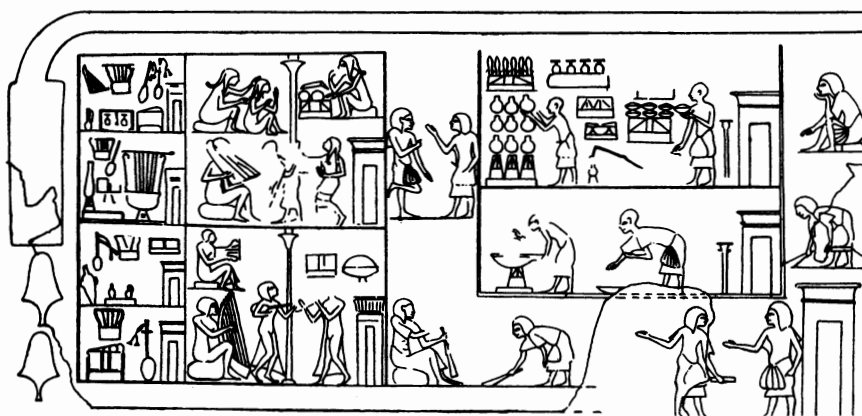


Abb. 19: Frauen im Harim Amenophis' IV., darunter Syrerinnen mit Zöpfen;
Relief im Grab des Eje in Amarna
(nach: Amarna VI, Taf. 28)

Darüber hinaus dürfte sich die Königin – zumindest zeitweise – im Palast bzw. „Harim“ von Miwer in der Nähe des Fayum³⁹¹ aufgehalten haben, wo auch der Großteil der mit der Prinzessin nach Ägypten gesandten „menschlichen Mitgiftgeschenke“ untergebracht gewesen sein

³⁸⁸ Vgl. ÄHK II, 223 sowie op.cit., 151 und 158–160 mit Anm. 148 zu ÄHK 40–41 mit der Erwähnung von Holz, das aus Hatti geliefert wurde – möglicherweise für den Bau der Residenz der hethitischen Königstochter.

³⁸⁹ S. Kap. 2.2.2 zu KRI II, 257.12–13 und Kap. 3.3.4.5 zu KRI II, 253.4–6.

³⁹⁰ E.B. PUSCH, «Pi-Ramesse-geliebt-von-Amun, Hauptquartier Deiner Streitwagen-truppen», Ägypter und Hethiter in der Delta-Residenz der Ramessiden, in: A. EGGBRECHT (Hg.), Antike Welt im Pelizaeus-Museum. Die Ägyptische Sammlung, Mainz 1993, 126–143, bes. 142–143 mit Abb. 135–138.

³⁹¹ B.J. KEMP, The Harim-Palace at Medinet el-Ghurab, in: ZÄS 105, 1978, 122–133.

dürfte.³⁹² Wie uns Papyri administrativer Natur bescheinigen, lebten dort zahlreiche Ausländer, die offenbar als Arbeitskräfte, vor allem bei der Produktion von Kleidung, eingesetzt wurden.³⁹³ U.a. werden auf einem Papyrusfragment Kleidungsstücke bzw. Stoffe erwähnt, die der *hm.t n[sw]t M33[.t-H]r.w Nfr.w-R^c.w ḥnh.ti [t3 z3.t n.it p]3 wr 3 n.i Ht3* „Königsgemahlin Maa[the]ru Neferure, sie möge leben, [Tochter des] Großfürsten von Ḥatti“ gehörten bzw. geliefert wurden.³⁹⁴ Die relative Datierung des Fragments in die späten Jahre der Regierungszeit Ramses' II. (genannt werden das 61. und 67.) läßt es als sicher erscheinen, daß die Königsgemahlin mindestens 20 Jahre am ägyptischen Königshof lebte – längstens jedoch bis zur Heirat des Ramses mit einer zweiten Tochter des Ḥattušili.³⁹⁵

3.3.6 Gemeinsame Kinder des ägyptischen Königs und seiner ausländischen Gemahlinnen

Mit Sicherheit können wir davon ausgehen, daß aus der Verbindung des ägyptischen Herrschers mit ausländischen Herrschertöchtern des öfteren Nachkommen hervorgingen, von denen jedoch die ägyptischen Quellen – wenn überhaupt – nur indirekt Zeugnis geben.

So sind es der syllabisch geschriebene Name *Sw-tr-i^{TR.R^c}-r-ii* und ikonographische Besonderheiten, die auf die palästinische Herkunft der Mutter des nachmaligen Königs Siptah hinweisen und zugleich bezeugen, daß auch dem Sohn einer ausländischen Gemahlin Pharaos die Thronfolge grundsätzlich offenstand.³⁹⁶

Im Fall zweier Königstöchter Ramses' II. und des Merenptah, die den semitischen theophoren Eigennamen *B3-n-t^c-n-ti* (u.ä.) „Toch-

³⁹² ROBINS, Women, 35; vgl. auch HAIDER, ÄL 6, 1996, 155.

³⁹³ RAD, bes. viii–xiii, 14–35.

³⁹⁴ RAD, x–xi, 22–24 (U, bes. Fragment b, Z. 2–3).

³⁹⁵ Diese ist im Zeitraum zwischen Jahr 42 und 56 des Ramses anzusetzen; vgl. KRITANC II, 164. Die Vorstellung, Maatheru Neferure „lost her youthful charms“, so daß „as a matron in her forties or fifties she was sent to live at the great Harim by the Fayum garden-province“, um durch eine jüngere Schwester ersetzt zu werden, ist kaum annehmbar – dürfte doch der hethitische Königshof eine derartige „Degradierung“ der Prinzessin kaum unterstützt haben; so aber KRITANC II, 164 bzw. K.A. KITCHEN, Pharaoh Triumphant. The Life and Times of Ramesses II, King of Egypt, Warminster 1982, 89 und diesem folgend DESROCHES-NOBLECOURT, in: Fragments of a Shattered Visage, 136.

³⁹⁶ Vgl. Kap. 2.2.2.1 und 3.3.5, bes. 121–122.

ter der Anat³⁹⁷ tragen, dürfte allerdings die besondere Verehrung der semitischen Fruchtbarkeits- und Kriegsgöttin zur Auswahl des Namens geführt haben – und nicht etwa die Abkunft der Prinzessinnen von ausländischen Müttern.³⁹⁸

Während sich in den Amarna-Briefen keine expliziten Hinweise auf gemeinsame Kinder Amenophis' III. und IV. und ihrer zahlreichen ausländischen Gemahlinnen finden, berichten die Briefe aus dem Palastarchiv von Hattuša von der Geburt eines Sprößlings Ramses' II. und seiner ersten hethitischen Frau Maatheru Neferure. Offenbar ist es die Nachricht von der Schwangerschaft seiner Tochter, die Hattušili zu folgender Aufforderung hinreißt:

„[...] versammelt euch [mitein]ander [und freut euch täglich! Man möge ein Fest ausrichten für die großen Götter (o.ä.) und] den Trinkbecher meines Freundes [füll]en! ... [Fa]lls ein Sohn erzeugt worden sein sollte [...]“ (ÄHK 67 Vs. 4'–5', Rs. 8)

Entgegen der offenkundigen Hoffnung Hattušilis wird dem Ramses eine Tochter geboren – ein Ereignis, über das sich nichtsdestotrotz das ganze Land freut:

„[Die Götter haben mir einen Wunsch] verwirklicht und [haben meinem Bruder und meiner Tochter] eine Prinzessin [geschenkt, und] (ich), der [G]roß[könig, sehe] in der Tochter das (Wirken) der göttlichen Vorsehung. ... Ich habe mich [über deine Tochter] gefreut, und die Länder von Hatti [haben sich gefreut. Der Himmel], die Erde, die Berge (und) die Flüsse [waren] in Freu[de, daß die Götter euch] Glück bereitet haben.“ (ÄHK 109 Vs. 1'–3', 6'–8')

Das ägyptische Schreiben, das die Geburt der Enkelin Hattušilis und Puduhepas verkündet, wird offenbar in Kopie – vermutlich in Form einer Metalltafel – im Tempel des Wettergottes niedergelegt.³⁹⁹

„Kopie des Schreibens, das der Wettergott zwischen dem Lande Ägypten und dem Lande Hatti bewirkt hat: Was aus dem Schreiben (hervorgeht), das du (*der Wettergott*) hast

³⁹⁷ SCHNEIDER, *Asiatische Personennamen*, 94, 314 (N 186–N 187).

³⁹⁸ So auch STADELMANN, *Syrisch-palästinensische Gottheiten*, 94 entgegen HELCK, *Beziehungen*, 352 und DESROCHES-NOBLECOURT, in: *Fragments of a Shattered Visage*, 139. Vgl. aber o. Kap. 2.2.2.2 zur Königin Isis.

³⁹⁹ S.o. 103 mit Anm. 333.

bringen lassen: 'Eine Tochter wurde dem König des Landes Ägypten geboren' – so spricht das Schreiben – 'und die großen Götter des Landes Ägypten sagten zu ihm ... wie folgt: "Diese Tochter, die man dir geboren hat, bring sie uns, und wir werden sie in die Königinherrschaft über ein auswärtiges Land geben, und das Land, in das wir sie geben werden, um [die Königinherrschaft] a[uszuüben], wird sich mit dem Lande Ägypten verbünden, und wi[e ein Land werden] sie [b]eide (sein)." Und er (*Ramses*) sagt[e wie folgt]: "[Siehe], man wird sie [b]ringen". [S]o [sagte] er.'" (ÄHK 68 Vs. 1–15)

Während also die ägyptisch-hethitische Königstochter – allen Beteiligten zum Nutzen – mit dem Herrscher eines dritten Landes verheiratet werden sollte,⁴⁰⁰ hätte Hattušili mit einem Enkelsohn ganz andere Pläne verfolgt. Aus früheren Briefen wissen wir, daß er sich um seine Nachfolge auf dem hethitischen Königsthron sorgte. So bringt er Ramses gegenüber seine Enttäuschung zum Ausdruck:

„[Ich hätte das L]and Hatti ihrem Sohn [gegeben, wenn sie einen Sohn geboren hätte; aber du] hast meiner Tochter keinen Sohn gezeug[t.] ... Ist es meinem Bruder, wie gesagt, nicht [möglich, einen Sohn zu zeugen]?“ (ÄHK 110 Rs. 4'–6')

In der Konsequenz dieser Äußerung Hattušilis werden gleichermaßen die Möglichkeiten wie auch Grenzen internationaler Heiratspolitik deutlich: Einerseits hätte ein Sohn Ramses' II. auf dem hethitischen Königsthron die denkbar engste Verbindung der beiden Großmächte Ägypten und Hatti herbeigeführt; andererseits barg eine derart dichte familiäre Verflechtung zweier Herrscherhäuser stets die Gefahr der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des jeweiligen Vertragspartners, die – bedingt durch das dichte Netz diplomatischer Bündnisse – zu einer weiträumigen Eskalation eines an sich innenpolitischen Konflikts führen konnte.⁴⁰¹

⁴⁰⁰ S. Kap. 3.3.2.2.

⁴⁰¹ Vgl. RÖLLIG, *Saeculum* 25, 1974, 21, 23 sowie ABOUD, Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit, 79–91, bes. 88 und 114 zur Scheidung des ugaritischen Königs von seiner amurritischen Gemahlin durch den hethitischen Oberherrn Tutḫalija IV.

3.4 Zusammenfassung: Die königlichen Frauen in der realen Außenpolitik Ägyptens

Ihrer vorrangigen Bedeutung als Königsgemahlinnen und -mütter entsprechend, wird eine – im Einzelfall sicher zu erschließende – realpolitische Betätigung königlicher Frauen von den herrschaftsideologisch geprägten ägyptischen Quellen in der Regel vernachlässigt. Dies gilt in höherem Maße noch für die Rolle der Königinnen in der Außenpolitik, da die internationalen Beziehungen Ägyptens gemeinhin im Sinne einer Unterwerfung des „Fremdlandes“ bzw. Vernichtung des „Feindes“ umgedeutet und auf diese Weise dem ägyptischen Weltbild angepaßt dargestellt wurden. Die Hauptquellen zur Fragestellung sind daher folgerichtig interkultureller Art.

So können ägyptische Artefakte, die im Ausland gefunden wurden, als indirekte Hinweise auf diplomatische Kontakte gewertet werden. Gefäße und Skarabäen mit Titulaturen, Namen und Darstellungen von König und Königin sowie Statuen derselben sind als repräsentative Geschenke an ausländische Herrscherhäuser zu identifizieren, die Macht und Einflußbereich des ägyptischen Königspaares propagierten. An der Seite ihres Gemahls fungierte die Königin als höchste Repräsentantin des ägyptischen Staates.

Unmittelbare Quellen für die mehr oder minder regelmäßigen diplomatischen Kontakte zwischen dem ägyptischen Königshof und dem vorderasiatischen Ausland stellen die Briefarchive von Amarna und Hattuša dar. Diese zeigen allerdings, daß die Gemahlinnen – nicht allein – der ägyptischen Herrscher bei den konkreten diplomatischen Vorgängen nur von geringer Bedeutung waren. In der Regel werden sie summarisch in der einleitenden Grußformel der Briefe aufgeführt und beteiligen sich nur in besonderen Fällen auch aktiv an der Korrespondenz. Anders ist dies im Prinzip auch nicht im Falle der Verhandlungen um diplomatische Eheschließungen, die einen Hauptgegenstand des internationalen Briefwechsels Ägyptens darstellen. Hier wird zwar deutlich, daß die Herrschertöchter einen hohen Stellenwert als Unterpfande der Bündnispolitik innehatten, doch traten sie dabei ebenfalls nur selten als individuelle Personen in Erscheinung.

Wie in der Herrschaftsideologie, so ist auch auf realpolitischer Ebene die Entstehung einer außenpolitisch relevanten Rolle der ägyptischen Königin erst mit der Transformation Ägyptens von der „Weltmacht“ zu einem „Staat in der Welt“ festzustellen – und wäre vordem

wohl auch kaum zu erwarten.⁴⁰² Während es sich im ersten Fall um eine graduelle Entwicklung handelt, die sich deutlich in der Titulatur und Ikonographie der königlichen Frauen niederschlug, war deren Funktion im konkreten außenpolitischen Handeln nurmehr untergeordnet. Deswegen läßt sich auch hier – im Vergleich zwischen den Zeugnissen der 18. und 19. Dynastie – eine Entwicklung erkennen, die zudem noch unmittelbarer auf äußere Einflüsse zurückzuführen ist.

So wird die Gemahlin des Ramses in Kontrast zum Sprachgebrauch der Amarna-Korrespondenz parallel zum Herrscher als „Königin“ bzw. „Großkönigin“ betitelt, was unmittelbar auf das hethitische Vorbild zurückzuführen ist. Gleichwohl beschränkt sich diese Anpassung auf den Briefwechsel mit dem hethitischen Königshof und hinterläßt praktisch keine Spuren in der offiziellen Titulatur der ägyptischen Königin. Darüber hinaus muß sich Ramses II. den internationalen diplomatischen Konventionen auch dergestalt anpassen, daß er die Verheiratung einer Tochter mit einem ausländischen Herrscher anstrebt – ganz im Gegensatz zur ablehnenden Haltung Amenophis' III. und seiner Vorgänger. Die hierdurch notwendig gewordene Korrektur des nach wie vor „ägypto-zentrischen“ Weltbildes erfolgt mittels eines Orakels, das die unter außenpolitischem Druck erforderlich gewordene Maßnahme auf die Ebene der Götterwelt transponierte.

⁴⁰² Vgl. Kap. 2.3.

4.1 „Gebietlerin aller Länder“? Das Verhältnis von herrschaftsideologischer und realpolitischer Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches

Im Verhältnis von herrschaftsideologischer und realpolitischer Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik Ägyptens zeigt sich ein auffälliger Antagonismus, der aus der Diskrepanz zwischen dem Selbstverständnis Ägyptens und den realpolitischen Anforderungen an den Staat erwächst (vgl. Tabelle 4). Auf Ebene der ideologisch geprägten „Zweiten Wirklichkeit“⁴⁰³ orientiert sich ihre Rolle am traditionellen Bild des ägyptischen Herrschertums bzw. seiner Repräsentanten als Unterwerfer und Vernichter aller Fremdländer.⁴⁰⁴ In der „Ersten Wirklichkeit“ dagegen trägt sie den realpolitischen Gegebenheiten Rechnung, welche die Pflege diplomatischer Beziehungen zu den vorderasiatischen Nachbarstaaten erforderlich machen.⁴⁰⁵

Bezeichnenderweise spiegelt sich dieser Antagonismus auch im Gegenüber von innerkulturellen und interkulturellen Quellen wider: Erstere fixieren gemeinhin das ideologisch „korrekte“ Weltbild der Ägypter, letztere naturgemäß die realpolitischen Verhältnisse. Erst in der Zeit Ramses' II. lassen auch die innerkulturellen Quellen eine bisweilen subtile Anpassung der Herrschaftsideologie an die Realität der Außenbeziehungen erkennen.⁴⁰⁶

⁴⁰³ Zu „Erster“ und „Zweiter Wirklichkeit“ s.o. 2 mit Anm. 6.

⁴⁰⁴ Vgl. Kap. 2.

⁴⁰⁵ Vgl. Kap. 3.

⁴⁰⁶ Vgl. Kap. 4.2.1 mit Abb. 20.

Tabelle 4: Das Verhältnis von herrschaftsideologischer und realpolitischer Rolle der königlichen Frauen

Herrschaftsideologische Rolle „Zweite Wirklichkeit“ Überwiegend innerkulturelle Quellen	Realpolitische Rolle „Erste Wirklichkeit“ Überwiegend interkulturelle Quellen
<ul style="list-style-type: none"> • Ägyptische Königin als „Gebietlerin aller Länder“ und Feindvernichterin 	<ul style="list-style-type: none"> • Ägyptische Königin als gelegentliche Korrespondenzpartnerin ausländischer Höfe
<ul style="list-style-type: none"> • Ausländische Königsgemahlinnen als Tribute ihres Landes 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausländische Königsgemahlinnen als „Herrin von Ägypten“ bzw. „Große Königsgemahlin“
<ul style="list-style-type: none"> • Ägyptisierung der ausländischen Königsgemahlinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration ausländischer Königsgemahlinnen in die Hofgesellschaft unter Beibehaltung bzw. Adaption ausländischer Personennamen und ikonographischer Merkmale

Absolut korrelative Quellen:⁴⁰⁷

<ul style="list-style-type: none"> • Giluḥepa-Skarabäus Amenophis' III. 	<ul style="list-style-type: none"> • Korrespondenz Amenophis' III. und IV. mit Tušratta von Mittani (Amarna-Briefarchiv)
<ul style="list-style-type: none"> • Heiratsstelen Ramses' II., Statue des Ramses in Tanis u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> • Korrespondenz Ramses' II. mit Hattušili III. und Puduḥepa von Hatti (Hattuša-Briefarchiv)

⁴⁰⁷ Vgl. o. 89 und 92.

4.2 Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches im Spiegel einer Theorie kultureller Kontaktphänomene⁴⁰⁸

„Aber der König Salomo liebte viele ausländische Frauen neben der Tochter des Pharao: moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hethitische, aus den Völkern, von denen der Herr den Kindern Israel gesagt hatte: "Geht nicht zu ihnen und lasset sie nicht zu euch kommen, denn sie werden gewiß eure Herzen zu ihren Göttern neigen!"“ (Altes Testament, 1 Könige 11,1–2)

Der Anwendungsfall

In der 2. Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrtausends tritt Ägypten im vorderasiatischen Raum mit Staaten vergleichbarer militärischer Potenz in Kontakt (Kontaktträger: ägyptische und vorderasiatische Hofgesellschaften mit den verschiedenen ausführenden Organen, wie z.B. Königsfamilie, Gesandte, Heer). Auf kriegerische Auseinandersetzungen folgen diplomatische Kontakte im Rahmen einer Kontaktkultur, deren Regelwerk im gesamten Vorderen Orient Gültigkeit hat (Kontakttypen: Kriegsführung, Diplomatie). Mittels einer Analyse innerkulturellen und interkulturellen Quellenmaterials (Kontaktmedien) werden die Auswirkungen dieser Kontakte auf die herrschaftsideologische und realpolitische Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik Ägyptens untersucht.

⁴⁰⁸ Vgl. Kap. 1.3.

4.2.1 Kontakt und Wandel

Prämisse

Interkulturelle Kontakte haben Wandel zur Folge.

Beobachtungen und Schlußfolgerungen (vgl. Abb. 20)

Hinsichtlich der Rolle der königlichen Frauen in der Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches sind Veränderungen bzw. Phänomene des Wandels zu beobachten, welche auf die in dieser Zeit intensivierten interkulturellen Kontakte Ägyptens zurückzuführen sind. Der Wandel schlägt sich im Entstehen neuer, aber auch in der Verstärkung traditioneller Strukturen nieder, wobei in beiden Richtungen eine graduelle Abstufung wahrnehmbar ist: im positiven Sinne von der Akzeptanz bis hin zur Adaption fremder Vorbilder, im negativen Sinne von der Verharrung auf konventionellen Mustern bis hin zur Ablehnung durch eine Intensivierung derselben. Dem Entstehen neuer Strukturen – besonders auf realpolitischer Ebene – steht auf herrschaftsideologischer Ebene eine Verstärkung der traditionellen Abwehrhaltung Ägyptens gegenüber.

Hieraus folgt zum einen, daß sich negative und positive Reaktionen auf eine Kontaktsituation nicht zwangsläufig ausschließen; zum anderen wird deutlich, daß die Kenntnis allein der innerkulturellen bzw. ausschließlich der interkulturellen Quellen nur eine Seite der Medaille vermitteln kann, die keinen sicheren Rückschluß auf die jeweils andere zuläßt. So zeigen sich im gegebenen Fall negative Reaktionen auf interkulturelle Kontakte vor allem in innerkulturellen, positive vor allem in interkulturellen Quellen, was aus der Differenz von herrschaftsideologischem Anspruch und realpolitischen Anforderungen resultiert. Bei der Analyse ausschließlich ägyptischer Quellen besteht daher die Gefahr, daß ein – im wahrsten Sinne des Wortes – einseitiges Bild des Untersuchungsgegenstandes entsteht. Die parallele Analyse der interkulturellen Quellen ist somit unabdingbar.

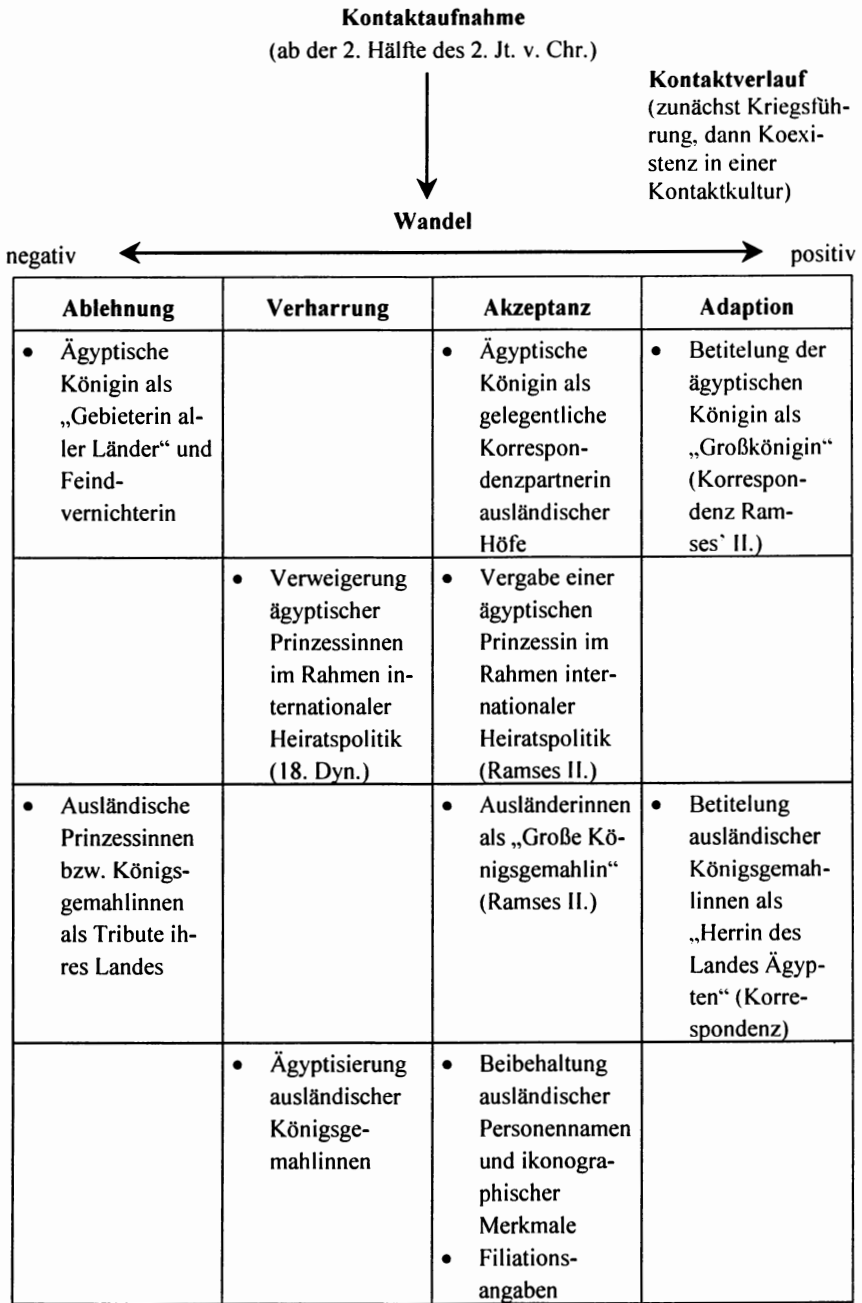


Abb. 20: Kontakt und Wandel am Beispiel der königlichen Frauen des ägyptischen Neuen Reiches

4.2.2 Netzwerk und Wandel

Prämisse 1

Prozesse des kulturellen Wandels resultieren aus den Interaktionen von Individuen und/oder gesellschaftlichen Gruppierungen und lassen sich mit Hilfe des in der Soziologie entwickelten Netzwerkmodells beschreiben.

Fallbeispiel 1: Die herrschaftsideologische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein egozentriertes Netzwerk bzw. asymmetrische Beziehungen

Der ägyptische Staat bzw. seine offiziellen Repräsentanten (Königsfamilie, Hofgesellschaft) weisen auf herrschaftsideologischer Ebene asymmetrische Beziehungen zu den Repräsentanten anderer Staaten auf; die ägyptischen Außenbeziehungen sind somit mittels eines egozentrierten Netzwerkes zu charakterisieren.

Dem hierbei zugrunde liegenden Selbstverständnis Ägyptens trägt seit der 18. Dynastie auch die herrschaftsideologische Rolle der ägyptischen Königin als „Gebieterin aller Länder“ und Feindvernichterin bzw. der ausländischen Gemahlinnen Pharaos als Tributgabe ihres Landes Rechnung (vgl. Abb. 21; betrachtet wird der Endpunkt der Entwicklung).

Fallbeispiel 2: Die realpolitische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein Gesamtnetzwerk bzw. symmetrische Beziehungen

Der ägyptische Staat bzw. seine offiziellen Repräsentanten weisen auf realpolitischer Ebene symmetrische Beziehungen zu den offiziellen Repräsentanten anderer Staaten auf; Ägypten ist somit Bestandteil eines Gesamtnetzwerkes.

Seit der 18. Dynastie beteiligt sich die ägyptische Königin gelegentlich an der Korrespondenz mit ausländischen Königshöfen, und im Rahmen internationaler Heiratspolitik werden ausländische Frauen in die Hofgesellschaft integriert (vgl. Abb. 22; betrachtet wird der Endpunkt der Entwicklung).

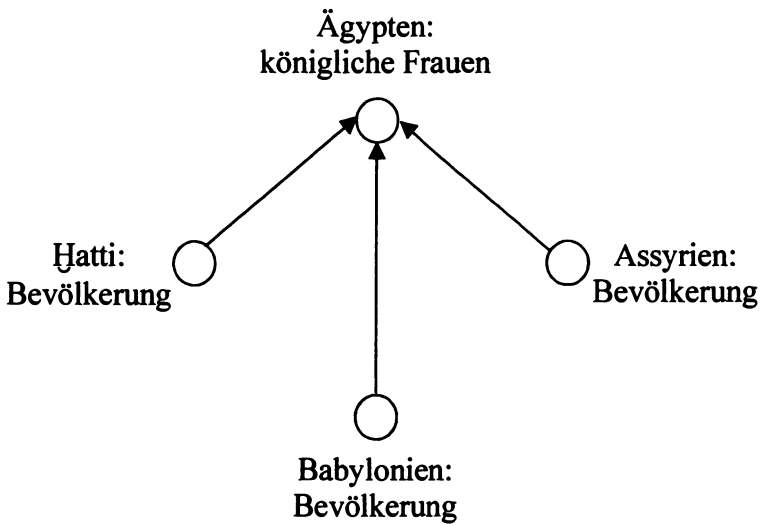


Abb. 21: Die herrschaftsideologische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein egozentriertes Netzwerk bzw. asymmetrische Beziehungen (19. Dynastie)

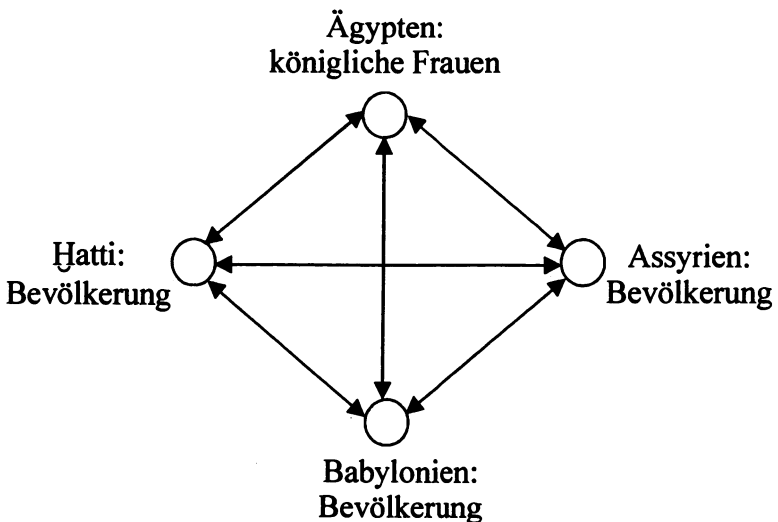


Abb. 22: Die realpolitische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein Gesamtnetzwerk bzw. symmetrische Beziehungen (19. Dynastie)

Fallbeispiel 3: Die ägyptische Heiratspolitik als Beispiel für den Wandel von asymmetrischen zu symmetrischen Beziehungen

In der Zeit Amenophis' III. und seiner Vorgänger wurden zwar zahlreiche fremde Herrschertöchter am ägyptischen Königshof aufgenommen, die Verheiratung ägyptischer Prinzessinnen mit ausländischen Herrschern jedoch kategorisch abgelehnt. In Bezug auf die Heiratspolitik weist der ägyptische Staat asymmetrische Beziehungen zu seinen Bündnispartnern auf (vgl. Abb. 23).

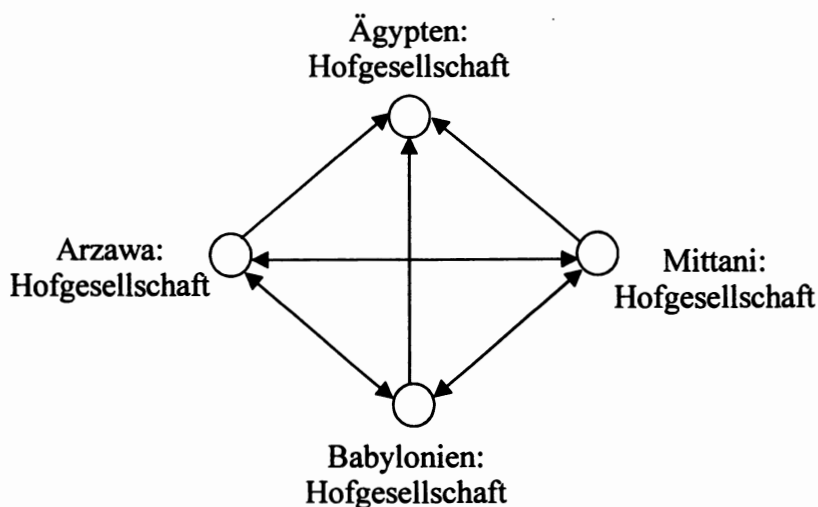


Abb. 23: Die Heiratspolitik Amenophis' III. als Beispiel für asymmetrische Beziehungen (schematische Darstellung)

In die Zeit Ramses' II. datiert der erste Beleg für die erklärte Absicht, eine ägyptische Königstochter mit einem ausländischen Potentaten zu verheiraten, um die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder zu konsolidieren. Unter außenpolitischem Druck gab Ägypten seine ablehnende Haltung hinsichtlich der Verheiratung ägyptischer Prinzessinnen auf und plante die Aufnahme symmetrischer Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten (vgl. Abb. 24).

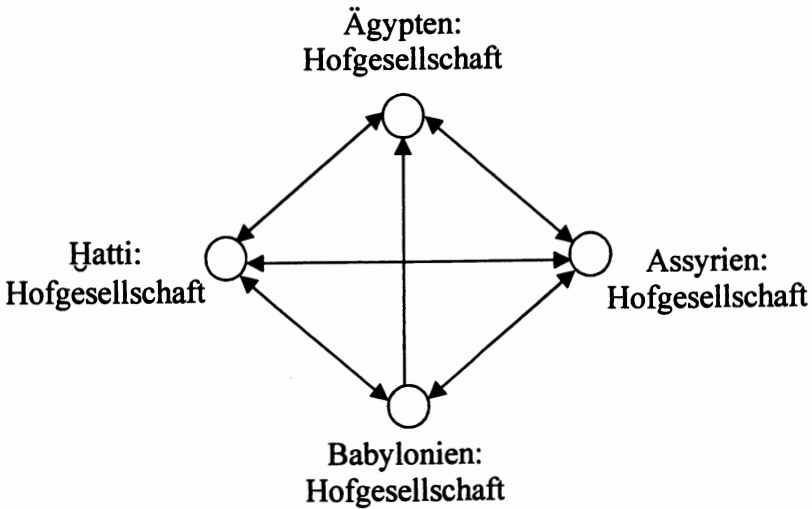


Abb. 24: Die Heiratspolitik Ramses' II. als Beispiel für symmetrische Beziehungen (schematische Darstellung)

Prämisse 2

In Netzwerken bilden Individuen mit schwachen Bindungen Brücken, über welche Informationen und Einflüsse verbreitet werden können: Sie vermitteln Informationen, die in Gemeinschaften mit ausschließlich starken Beziehungen nie eindringen könnten, und sind damit prädestinierte Träger von Neuerungen und Wandel.

Fallbeispiel: Die Rolle ausländischer Königsgemahlinnen am ägyptischen Königshof

Im Rahmen internationaler Heiratspolitik (interkultureller Kontakttyp) werden ausländische Prinzessinnen und ihr Hofstaat (Bedienstete, Schutzgarde) am ägyptischen Königshof aufgenommen und in die Hofgesellschaft integriert (Kontaktträger). Im Verlauf der Heiratsverhandlungen und durch regelmäßigen Gesandtenverkehr im ägyptischen Haus der Prinzessinnen werden Kulturgüter (Kontaktmedien) ausgetauscht: Artefakte (z.B. Mitgift, Brautpreis, diplomatische Geschenke) und im allgemeineren Sinne Mentefakte (Informationen über die jeweils andere Kultur, z.B. Verhaltensregeln, Kult, Technologie).

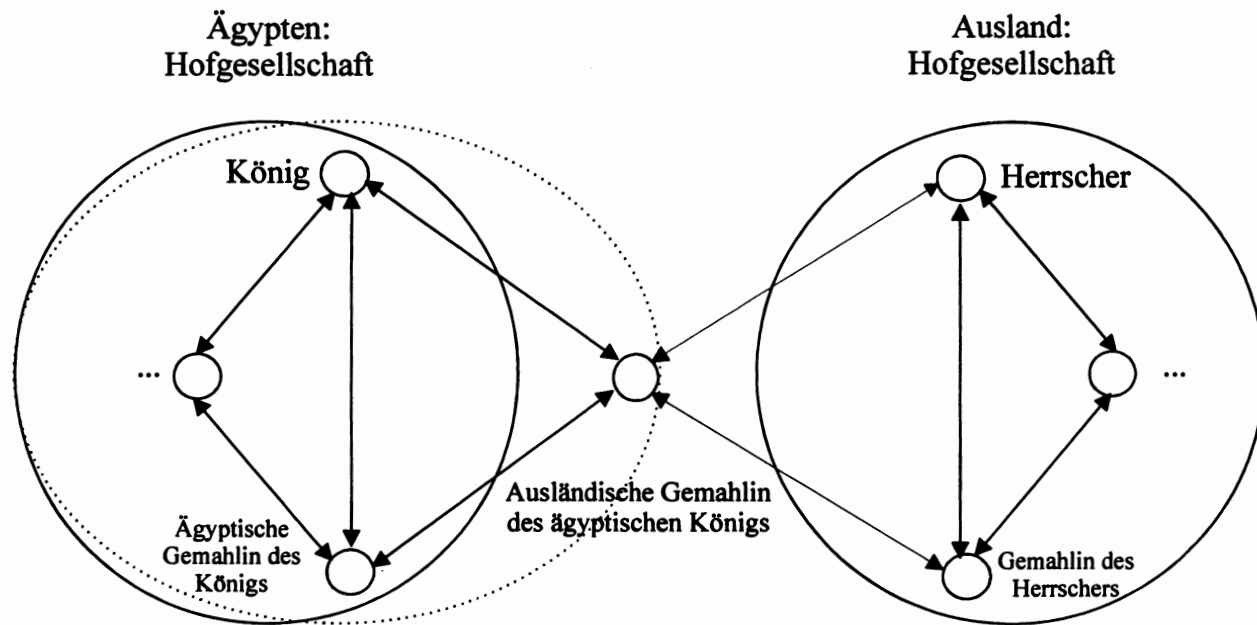


Abb. 25: Die Brückenfunktion ausländischer Königsgemahlinnen im interkulturellen Kontakt Ägyptens

4.2.3 Nachsatz und Ausblick


Während die Notwendigkeit der Einnahme der interdisziplinären Perspektive angesichts des in dieser Untersuchung behandelten Quellenmaterials keiner näheren Begründung bedurfte, stellte die Anwendung des hier präsentierten theoretischen Rahmens den Versuch dar, die Tragfähigkeit eines in interdisziplinärer Zusammenarbeit gefundenen theoretischen Ansatzes zu überprüfen.⁴⁰⁹ Dabei zeigte sich, daß die „von außen“ an die Quellen herangetragenen Methoden und Modelle nicht allein die Möglichkeit eröffneten, das Material und die daran gemachten Beobachtungen zu ordnen, Phänomene zu benennen und die gewonnenen Ergebnisse strukturiert darzustellen; darüber hinaus regten sie immer wieder dazu an, unkonventionelle Blickwinkel einzunehmen und neue, ungewohnte Fragen an das Quellenmaterial zu stellen, so daß sie sich in summa als eine wertvolle Ergänzung der herkömmlichen Methoden der Einzeldisziplin „Ägyptologie“ erwiesen haben.

Es liegt in der Natur von Modellen, daß ihre Anwendung bisweilen eine Vereinfachung der Phänomene bzw. deren Polarisierung erfordert, die den vielfach existierenden „Zwischentönen“ nicht gerecht werden kann. Gerade beim hier vorgestellten Beispiel des über die Jahrtausende tradierten ägyptischen Herrscher- und Weltbildes, das mit einer sich verändernden Umwelt mehr und mehr in Konflikt gerät, ließen sich – zwischen den beiden eingenommenen „Extrempositionen“ Herrschaftsideologie und Realpolitik – bisweilen feine Nuancen aufzeigen, die von einer subtilen Annäherung des Weltbildes an die Realität zeugen. Dessen stets eingedenk, wurde mit der exemplarischen modellhaften Darstellung der ägyptischen Phänomene nicht zuletzt das Ziel verfolgt, eine Grundlage für den phänomenologischen Vergleich mit anderen Kulturen geschaffen.

⁴⁰⁹ Vgl. I mit Anm. I und Kap. I.3.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzungen folgen im allgemeinen dem Lexikon der Ägyptologie VII, IX–XXXVIII; darüber hinaus kommen zur Anwendung:

- ABOUD, Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit: Jehad ABOUD, Die Rolle des Königs und seiner Familie nach den Texten von Ugarit, Forschungen zur Anthropologie und Religionsgeschichte 27, Münster 1994.
- ADLER, Tušratta: Hans-Peter ADLER, Das Akkadische des Königs Tušratta von Mitanni, AOAT 201, 1976.
- ÄHK: Elmar EDEL, Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache, Opladen 1994.
- ÄL: Ägypten und Levante. Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete, Wien 1990ff.
- AL: William L. MORAN, The Amarna Letters, Baltimore 1992.
- ALDRED, Akhenaten: Cyril ALDRED, Akhenaten. King of Egypt, London 1988.
- ALDRED, Echnaton: Cyril ALDRED, Echnaton. Gott und Pharao Ägyptens, Bergisch Gladbach 1968.
- ALDRED, Juwelen: Cyril ALDRED, Die Juwelen der Pharaonen, München/Wien/Zürich 1972.
- ALLAM, SAK 19, 1992: Schafik ALLAM,  = Kinder / Volksgruppe / Produkte / Abgaben, in: SAK 19, 1992, 1–13.
- Amarna Diplomacy: Raymond COHEN/Raymond WESTBROOK (Hg.), Amarna Diplomacy. The Beginnings of International Relations, Baltimore/London 2000.
- Amenhotep III: David O'CONNOR/Eric H. CLINE (Hg.), Amenhotep III. Perspectives on His Reign, Michigan 1998.
- Aménophis III: L[awrence] M. BERMAN et al., Aménophis III le Pharaon-Soleil, Paris 1993.
- AMIET, Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II: Pierre AMIET, Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II. Sceaux-cylindres en hématite et pierres diverses, Ras Shamra-Ougarit IX, Paris 1992.
- ARCHI, in: L'Impero Ramesside: Alfonso ARCHI, Egyptians and Hittites in Contact, in: L'Impero Ramesside, 1–15.

- ARNOLD, Royal Women: Dorothea ARNOLD, The Royal Women of Amarna. Images of Beauty from Ancient Egypt, New York 1996.
- ARTZI, in: La femme dans le proche-orient antique: Pinhas ARTZI, The Influence of Political Marriages on the International Relations of the Amarna-Age, in: La femme dans le proche-orient antique, 23–26.
- ARTZI/MALAMAT, Or 40, 1971: P[inhas] ARTZI/A[braham] MALAMAT, The Correspondence of Šibtu, Queen of Mari in *ARM X*, in: Or 40, 1971, 75–89.
- Atti I: Sesto congresso internazionale di Egittologia. Atti I, Turin 1992.
- BACE: The Bulletin of the Australian Centre for Egyptology, North Ryde/N.S.W. 1990ff.
- BAKI 1, 1997: Rolf GUNDLACH/Christine RAEDLER (Hg.), Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz 15.–17.06. 1995, Beiträge zur altägyptischen Königsideologie 1, 1997 (= ÄUAT 36,1).
- BAKI 2, 1999: Rolf GUNDLACH/Wilfried SEIPEL (Hg.), Das frühe ägyptische Königtum. Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24.–26. 9. 1997, Beiträge zur altägyptischen Königsideologie 2, 1999 (= ÄUAT 36,2).
- BAKI 3: Rolf GUNDLACH/Ursula RÖBLER-KÖHLER (Hg.), Das Königtum der Ramessidenzeit. Voraussetzungen – Verwirklichung – Vermächtnis. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Bonn 7.–9. 6. 2001, Beiträge zur altägyptischen Königsideologie 3 (= ÄUAT 36,3), in Vorbereitung.
- BERMAN, in: Amenhotep III: Lawrence M. BERMAN, Overview of Amenhotep III and His Reign, in: Amenhotep III, 1–25.
- BIETAK, in: Fs Stadelmann: Manfred BIETAK, Gedanken zur Ursache der ägyptisierenden Einflüsse in Nordsyrien in der Zweiten Zwischenzeit, in: Fs Stadelmann, 165–176.
- BIETAK, in: The Hyksos: Manfred BIETAK, The Center of Hyksos Rule: Avaris (Tell el-Dab'a), in: Eliezer D. OREN (Hg.), The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives, Philadelphia 1997, 87–139.
- BIN-NUN, The Tawananna in the Hittite Kingdom: Shoshana R. BIN-NUN, The Tawananna in the Hittite Kingdom, Texte der Hethiter 5, Heidelberg 1975.
- BISANG, in: Kultur, Sprache, Kontakt: Walter BISANG, Kultur und Sprache aus der Perspektive des Kontaktes, in: Kultur, Sprache, Kontakt, im Druck.

- BLANKENBERG-VAN DELDEN, Commemorative Scarabs: C. BLANKENBERG-VAN DELDEN, *The Large Commemorative Scarabs of Amenhotep III*, Leiden 1969.
- BLANKENBERG-VAN DELDEN, JEA 62, 1976: C. BLANKENBERG-VAN DELDEN, *More Large Commemorative Scarabs of Amenophis III*, in: JEA 62, 1976, 74–80.
- BN: *Biblische Notizen. Beiträge zur exegetischen Diskussion*, München 1976ff.
- BONTTY, GM 145, 1995: M.M. BONTTY, *The Haunebu*, in: GM 145, 1995, 45–58.
- BORCHARDT, *Porträtkopf der Königin Teje*: Ludwig BORCHARDT, *Der Porträtkopf der Königin Teje*, WVDOG 18, Leipzig 1911.
- BORGHOUTS, *Duizend Goden*: J.F. BORGHOUTS, 'Duizend Goden van Chatti en duizend goden van Egypte'. *De relaties tussen Egypte en de Hettieten*, Leiden 1986.
- BRYAN, *Thutmose IV*: Betsy M. BRYAN, *The Reign of Thutmose IV*, Baltimore/London 1991.
- BRYCE, JEA 76, 1990: Trevor R. BRYCE, *The Death of Niphururiya and Its Aftermath*, in: JEA 76, 1990, 97–105.
- COHAVI-RAINEY, *Royal Gifts*: Zipora COHAVI-RAINEY, *Royal Gifts in the Late Bronze Age Fourteenth to Thirteenth Centuries B.C.E. Selected Texts Recording Gifts to Royal Personages*, Beer-Sheva 13, Beer-Sheva 1999.
- COONEY, *Amarna Reliefs*: John D. COONEY, *Amarna Reliefs from Hermopolis in American Collections*, Brooklyn 1965.
- COURTOIS/WEBB, *Les cylindres-sceaux d'Enkomi*: Jacques-Claude COURTOIS/Jennifer M. WEBB, *Les cylindres-sceaux d'Enkomi (Fouilles Françaises 1957–1970)*, Nikosia 1987.
- DAVIES, *Scenes from Some Theban Tombs*: Nina DE GARIS DAVIES, *Scenes from Some Theban Tombs*, PTT IV, 1963.
- DESROCHES-NOBLECOURT, in: *Fragments of a Shattered Visage*: Ch[ristiane] DESROCHES-NOBLECOURT, *Abou Simbel, Ramses, et les dames de la couronne*, in: Edward BLEIBERG/Rita FREED (Hg.), *Fragments of a Shattered Visage. The Proceedings of the International Symposium on Ramesses the Great*, Memphis, Tennessee 1991, 127–166.
- DESROCHES-NOBLECOURT/KUENTZ, *Le petit temple*: Chr[istiane] DESROCHES-NOBLECOURT/Ch[arles] KUENTZ, *Le petit temple d'Abou Simbel. «Nofretari pour qui se lève le dieu-soleil»*, Kairo 1968.

- DONADONI ROVERI, *Monumental Art*: Anna Maria DONADONI ROVERI (Hg.), *Egyptian Museum of Turin. Egyptian Civilization. Monumental Art*, Mailand 1989.
- EA: J.A. KNUDTZON, *Die El-Amarna-Tafeln*, Leipzig 1915 (Neudruck Aalen 1964).
- EATON-KRAUSS/KRAUSS, *BiOr* 58, 2001: M[arianne] EATON-KRAUSS/Rolf KRAUSS, Rezension zu GABOLDE, *D'Akhenaton à Toutânkhamon*, in: *BiOr* 58, 2001, Sp. 92–97.
- EDEL, *Ägyptische Ärzte*: Elmar EDEL, *Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof*, Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G 205, Opladen 1976.
- EDEL, in: *Fs Alt*: Elmar EDEL, *Weitere Briefe aus der Heiratskorrespondenz Ramses' II.*, in: W.F. ALBRIGHT (Hg.), *Geschichte und Altes Testament* (Fs Albrecht Alt), Tübingen 1953.
- EDEL, *Indogermanische Forschungen* 60, 1949: Elmar EDEL, *Die Rolle der Königinnen in der ägyptisch-hethitischen Korrespondenz von Boğazköy*, in: *Indogermanische Forschungen* 60, 1949, 72–85.
- EDEL, *NAWG* 1978/4: Elmar EDEL, *Der Brief des ägyptischen Wesirs Pašijara an den Hethiterkönig Ḫattušili und verwandte Keilschriftbriefe*, in: *NAWG* 1978/4, 119–158.
- EDEL, *Vertrag*: Elmar EDEL †, *Der Vertrag zwischen Ramses II. von Ägypten und Ḫattušili III. von Ḫatti*, Berlin 1997.
- EDER, *Die ägyptischen Motive*: Christian EDER, *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts v. Chr.*, *OLA* 71, 1995.
- EDER, in: *BAKI* 2, 1999: Christian EDER, *Einfluß ägyptischer Königsikonographie in der Levante zu Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr.*, in: *BAKI* 2, 1999, 125–153.
- ERTMAN, in: *Atti I*: Earl L. ERTMAN, *The Search for the Significance and Origin of Nefertiti's Tall Blue Crown*, in: *Atti I*, 189–193.
- Fs Stadelmann*: Heike GUKSCH/Daniel POLZ, *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens* (Fs Rainer Stadelmann), Mainz 1998.
- GABOLDE, *D'Akhenaton à Toutânkhamon*: Marc GABOLDE, *D'Akhenaton à Toutânkhamon*, Lyon 1998.
- GITTON, *BIFAO* 78, 1978: Michel GITTON, *Variation sur le thème des titulatures de reines*, in: *BIFAO* 78, 1978, 389–403.
- GÜTERBOCK, *JCS* 10, 1956: Hans Gustav GÜTERBOCK, *The Deeds of Suppiliuma as Told by His Son, Mursili II*, in: *JCS* 10, 1956, 41–130.

- GUNDLACH, Der Pharao und sein Staat: Rolf GUNDLACH, Der Pharao und sein Staat. Die Grundlegung der ägyptischen Königsideologie im 4. und 3. Jahrtausend, Darmstadt 1998.
- GUNDLACH, in: Fs Eggebrecht: Rolf GUNDLACH, Die Gedenkskarabäen Amemphis III. – Ihre Ideologie und historische Bedeutung, in: Bettina SCHMITZ (Hg.), Fs Arne Eggebrecht, im Druck.
- GUNDLACH, in: Geisteswissenschaften – wozu?: Rolf GUNDLACH, „Erschlagen des Feindes“. Der Krieg als politisches Mittel und kulturelles Problem im pharaonischen Ägypten, in: Hans-Henrik KRUMMACHER (Hg.), Geisteswissenschaften – wozu? Beispiele ihrer Gegenstände und ihrer Fragen, Stuttgart 1988, 245–265.
- HAGENBUCHNER, Korrespondenz der Hethiter: Albertine HAGENBUCHNER, Die Korrespondenz der Hethiter I. Die Briefe unter ihren kulturellen, sprachlichen und thematischen Gesichtspunkten, Texte der Hethiter 15, Heidelberg 1989.
- HAIDER, ÄL 6, 1996: Peter W. HAIDER, Menschenhandel zwischen dem ägyptischen Hof und der minoisch-mykenischen Welt?, in: ÄL 6, 1996, 137–156.
- HAIDER, in: Fs Knibbe: Peter W. HAIDER, Vom Nil zum Mäander. Die Beziehungen zwischen dem Pharaonenhof und dem Königreich Arzawa in Westkleinasien, in: Peter SCHERRER/Hans TAEUBER/Hilke THÜR (Hg.), Steine und Wege (Fs Dieter Knibbe), Sonderschriften ÖAI 32, Wien 1999, 205–219.
- HARRIS, in: Women's Earliest Records: Rivkah HARRIS, Independent Women in Ancient Mesopotamia?, in: Women's Earliest Records, 145–156.
- HELCK, ÄL 3, 1992: Wolfgang HELCK, Zur Chronologiediskussion über das Neue Reich, in: ÄL 3, 1992, 63–67, bes. 66–67.
- HELCK, Beziehungen zur Ägäis: Wolfgang HELCK, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr., Darmstadt² 1995.
- HELCK, MIO 3, 1955: Hans Wolfgang HELCK, Die liegende und geflügelte weibliche Sphinx des Neuen Reiches, in: MIO 3, 1955, 1–10.
- HOLMES, JAOS 95, 1975: Y. Lynn HOLMES, The Messengers of the Amarna Letters, in: JAOS 95, 1975, 376–381.
- JÁNOSI, JACF 5, 1991/92: Peter JÁNOSI, The Queens Ahhotep I & II and Egypt's Foreign Relations, in: The Journal of the Ancient Chronology Forum 5, 1991/92, 99–105.
- JANSEN-WINKELN, BN 103, 2000: Karl JANSEN-WINKELN, Anmerkungen zu 'Pharaos Tochter', in: BN 103, 2000, 23–29.

- KEEL, in: OBO 100, 1990: Othmar KEEL, Der Bogen als Herrschaftssymbol. Einige unveröffentlichte Skarabäen aus Ägypten und Israel zum Thema "Jagd und Krieg", in: DFRS./Menakhem SHUVAL/Christoph UEHLINGER, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III: Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop, OBO 100, 1990, 25–65, 263–279 (= ZDPV 93, 1977, 141–177 mit Nachträgen).
- KEEL, JNSL 25, 1999: Othmar KEEL, Powerful Symbols of Victory. The Parts Stay the Same, the Actors Change, in: Journal of Northwest Semitic Languages 25, Stellenbosch 1999, 205–240.
- KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt: Uta KÖNIG/Silke ROTH, Ein syrisches Siegel als Zeugnis der Heiratspolitik Amenophis' III.? Von der interdisziplinären Annäherung an ein extraordinäres Objekt, in: Kultur, Sprache, Kontakt, im Druck.
- KRI: K[enneth] A. KITCHEN, Ramesside Inscriptions, Oxford 1979 (II); Oxford 1980 (III).
- KRITANC II: K[enneth] A. KITCHEN, Ramesside Inscriptions. Translated & Annotated. Notes and Comments II, Oxford 1999.
- KUCHMAN SABBABY, Development: Lisa KUCHMAN SABBABY, The Development of the Titulary and Iconography of the Ancient Egyptian Queen from Dynasty One to Early Dynasty Eighteen, Diss. Toronto 1982, Canadian Theses on Microfiche, Toronto 1982.
- KÜHNE, Rollsiegel: Hartmut KÜHNE, Das Rollsiegel in Syrien. Zur Steinschneidekunst in Syrien zwischen 3300 und 330 vor Christus, Tübingen 1980.
- Kultur, Sprache, Kontakt: Walter BISANG/Thomas BIRSCHENK/Ursula VERHOEVEN-VAN ELSBERGEN (Hg.), Kultur, Sprache, Kontakt, im Druck.
- La femme dans le proche-orient antique: Jean-Marie DURAND (Hg.), La femme dans le proche-orient antique. Compte rendu de la XXXIII^e rencontre assyriologique internationale (Paris, 7–10 Juillet 1986), Paris 1987.
- LABROUSSE, in: La Nubie: Audran LABROUSSE, Sedeinga, métropole régionale au cœur de l'Empire méroïtique, in: La Nubie. L'archéologie au Soudan, Les dossiers d'Archéologie 196, Paris 1994, 34–37.
- L'Impero Ramesside: I. BRANCOLI et al., L'Impero Ramesside. Convegno internazionale in onore di Sergio Donadoni, Rom 1997.
- LILYQUIST, in: OLA 82, 1998: Christine LILYQUIST, The Tomb of Tuthmosis III's Foreign Wives: A Survey of its Architectural Type, Contents, and Foreign Connections, in: C.J. EYRE (Hg.), Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists. Cambridge, 3–9 September 1995, OLA 82, 1998, 677–681.

- LIVERANI, Prestige and Interest: Mario LIVERANI, Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600–1100 B.C., Padova 1990.
- LORTON, Juridical Terminology: David LORTON, The Juridical Terminology of International Relations in Egyptian Texts through Dyn. XVIII, Baltimore 1974.
- MALAMAT, JNES 22, 1963: Abraham MALAMAT, Aspects of the Foreign Policies of David and Solomon, in: JNES 22, 1963, 1–17.
- MALBRAN-LABAT, in: Ras Shamra-Ougarit VII: Florence MALBRAN-LABAT, Lettres (n° 6–29), in: Daniel ARNAUD/Béatrice ANDRÉ-SALVINI/Sylvie LACKENBACHER et al., Une bibliothèque au sud de la ville, Ras Shamra-Ougarit VII, Paris 1991.
- Memnonia: Memnonia. Bulletin édité par l'association pour la sauvegarde du Ramesseum, Kairo 1990/1991ff.
- Mit Sieben Siegeln versehen: Evelyn KLENGEL-BRANDT (Hg.), Mit Sieben Siegeln versehen. Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients, Mainz 1997.
- MORKOT, Wepwawet 2, 1986: Robert MORKOT, Violent Images of Queenship and the Royal Cult, in: Wepwawet 2, 1986, 1–9.
- MURNANE, OLZ 96, 2001: W[illiam] J. MURNANE †, The End of the Amarna Periode Once Again, in: OLZ 96, 2001, Sp. 9–22 (zugleich Rezension zu GABOLDE, D'Akhenaton à Toutânkhamon).
- Nofret II: Rosemarie DRENKHAHN/Arne EGGBRECHT/Hannelore KISCHKEWITZ et. al., Nofret – die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten, Mainz 1985.
- O'CONNOR, in: Amenhotep III: David O'CONNOR, The City and the World: Worldview and Built Forms in the Reign of Amenhotep III, in: Amenhotep III, 125–172.
- OTTEN, Bronzetafel: Heinrich OTTEN, Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthalijas IV., Wiesbaden 1988.
- OTTEN, Puduḫepa: Heinrich OTTEN, Puduḫepa. Eine hethitische Königin in ihren Textzeugnissen, AAWLM 1975/1.
- PARKER, Iraq 11, 1949: Barbara PARKER, Cylinder Seals from Palestine, in: Iraq 11, 1949, 1–43.
- POLZ, in: Fs Stadelmann: Daniel POLZ, Theben und Avaris. Zur „Vertreibung“ der Hyksos, in: Fs Stadelmann, 219–231.
- Ramsès le Grand: Ramsès le Grand, Paris 1976 (Ausstellungskatalog).

- REICHE, in: Untersuchungen zum ägyptischen Königtum: Christina REICHE, Zur Anwendung von Netzwerkkonzept, Strukturtheorie und Semiotik bei der Erforschung von Gesellschaft und Kultur Ägyptens im inner- und interkulturellen Kontaktraum, in: Untersuchungen zum ägyptischen Königtum, in Vorbereitung.
- ROBINS, Wepwawet 2, 1986: Gay ROBINS, The Role of the Royal Family in the 18th Dynasty up to the End of the Reign of Amenhotpe III: 1. Queens, in: Wepwawet 2, 1986, 10–14.
- ROBINS, Women: Gay ROBINS, Women in Ancient Egypt, London 1993.
- RÖLLIG, Saeculum 25, 1974: Wolfgang RÖLLIG, Politische Heiraten im Alten Orient, in: Saeculum 25, 1974, 11–23.
- ROTH, in: Akten zum 2. Symposium des SFB 295: Rolf GUNDLACH/Christine RAEDLER/Silke ROTH, Der ägyptische Hof im Kontakt mit seinen vorderasiatischen Nachbarn: Gesandte und Gesandtschaftswesen in der Zeit Ramses' II., in: Walter BISANG/Thomas BIERSCHEK/Ursula VERHOEVEN-VAN ELSBERGEN (Hg.), Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens. Akten zum 2. Symposium des SFB 295, im Druck.
- ROTH, in: BAKI 1, 1997: Silke ROTH, Königin, Regentin oder weiblicher König? Zum Verhältnis von Königsideologie und „female sovereignty“ in der Frühzeit, in: BAKI 1, 1997, 99–123.
- ROTH, in: BAKI 2, 1999: Silke ROTH, Bemerkungen zur Rolle der Königsmütter von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie, in: BAKI 2, 1999, 111–123.
- ROTH, in: BAKI 3: Silke ROTH, „Da wurden an diesem Tage die zwei großen Länder zu einem Lande“ – Zum Verhältnis von Königsideologie und internationaler Heiratspolitik in der Zeit Ramses' II., in: BAKI 3, in Vorbereitung.
- ROTH, Königsmütter: Silke ROTH, Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie, ÄUAT 46, 2001.
- s. auch sub KÖNIG/ROTH, in: Kultur, Sprache, Kontakt.
- RYHOLT, Second Intermediate Period: K.S.B. RYHOLT, The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period c. 1800-1550 B.C., Kopenhagen 1997.
- SÄVE-SÖDERBERGH, Four Eighteenth Dynasty Tombs: Torgny SÄVE-SÖDERBERGH, Four Eighteenth Dynasty Tombs, PTT I, 1957.

- SCHAEFFER, Ugaritica III: Claude F.-A. SCHAEFFER, Ugaritica III. Sceaux et cylindres hittites, épée gravée du cartouche de Mineptah, tablettes chypro-minoennes et autres découvertes nouvelles de Ras Shamra, MRS VIII, 1956.
- SCHIPPER, BN 102, 2000: Bernd Ulrich SCHIPPER, Salomo und die Pharaonentochter – zum historischen Kern von I Kön 7,8, in: BN 102, 2000, 84–94.
- SCHIPPER, Israel und Ägypten: Bernd Ulrich SCHIPPER, Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems, OBO 170, 1999.
- SCHMIDT, GM 140, 1994: Heike C. SCHMIDT, Ein Fall von Amtsanmaßung? Die Gottesgemahlin Nefertari-Meritenmut, in: GM 140, 1994, 81–92.
- SCHMIDT, RdE 44, 1993: Heike SCHMIDT, Foreign Affairs under Egypt's 'Dazzling Sun', in: RdE 44, 1993, 153–160.
- SCHMIDT/WILLEITNER, Nefertari: Heike C. SCHMIDT/Joachim WILLEITNER, Nefertari. Gemahlin Ramses' II., Mainz 1994.
- SCHNEIDER, Asiatische Personennamen: Thomas SCHNEIDER, Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches, OBO 114, 1992.
- SCHOSKE, EdF: Sylvia SCHOSKE, Das Erschlagen der Feinde: Ikonographie und Stilistik der Feindvernichtung im alten Ägypten (Diss. Heidelberg 1982), Ann Arbor/Michigan (UMI) 1994.
- SCHULMAN, JNES 38, 1979: Alan R. SCHULMAN, Diplomatic Marriage in the Egyptian New Kingdom, in: JNES 38, 1979, 177–193.
- SEIPEL, Königinnen: Wilfried SEIPEL, Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des Alten Reiches. Quellen und historische Einordnung, Diss. Hamburg 1980.
- SEIPEL, LÄ II: Wilfried SEIPEL, in: LÄ II, Sp. 1104–1107 s.v. „Heiratspolitik“.
- SMITH/REDFORD, The Akhenaten Temple Projekt I: Ray W. SMITH/Donald B. REDFORD, The Akhenaten Temple Projekt I, Warminster 1976.
- STADELMANN, Syrisch-palästinensische Gottheiten: Rainer STADELMANN, Syrisch-palästinensische Gottheiten in Ägypten, PdÄ 5, 1967.
- SWAN HALL, Pharaoh Smites his Enemies: Emma SWAN HALL, The Pharaoh Smites his Enemies, MÄS 44, 1986.
- TAJAN, Collection Armand Trampitsch: Ader TAJAN, Collection Armand Trampitsch et divers Collectionneurs. Paris – Hôtel Drouot – Salle 2, Mercredi 13 mai 1992 à 14 h 15, Jeudi 14 mai 1992 à 14 h 15.

- TAWFIK, MDAIK 31, 1975: Sayed TAWFIK, Aton Studies, in: MDAIK 31, 1975, 159–168.
- TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals: Beatrice TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age, OBO Ser. Arch. 11, 1995.
- The Festival Procession of Opet: The Epigraphic Survey, The Festival Procession of Opet in the Colonnade Hall, OIP 112, 1994.
- The Tomb of Kheruef: The Epigraphic Survey, The Tomb of Kheruef. Theban Tomb 192, OIP 102, 1980.
- TROY, Queenship: Lana TROY, Patterns of Queenship in ancient Egyptian myth and history, BOREAS 14, Uppsala 1986.
- Untersuchungen zum ägyptischen Königtum: Rolf GUNDLACH et al. (Hg.), Untersuchungen zum ägyptischen Königtum im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik im 2. Jahrtausend v. Chr., in Vorbereitung.
- VAN DIJK, in: Fs Te Velde: Jacobus VAN DIJK, The Noble Lady of Mitanni and Other Royal Favourites of the Eighteenth Dynasty, in: DERS. (Hg.), Essays on Ancient Egypt in Honour of Herman Te Velde, Groningen 1997, 33–46.
- VANDIER, RdE 23, 1971: Jacques VANDIER, Ramsès-Siptah, in: RdE 23, 1971, 165–191.
- VERCOUTTER, RdE 48, 1997: Jean VERCOUTTER, Égyptiens et Préhellènes. Nouveaux point de vue, in: RdE 48, 1997, 219–226.
- WEIDNER, Politische Dokumente: Ernst Friedrich WEIDNER, Politische Dokumente aus Kleinasien. Die Staatsverträge in akkadischer Sprache aus dem Archiv von Boghazköi, Hildesheim/New York 1970.
- Wepwawet: Mark COLLIER/Mariam KAMISH (Hg.), Wepwawet. Research Papers in Egyptology, London 1985ff.
- Women's Earliest Records: Barbara S. LESKO (Hg.), Women's Earliest Records from Ancient Egypt and Western Asia. Proceedings of the Conference on Women in the Ancient Near East, Brown University, Providence, Rhode Island November 5–7, 1987, Atlanta 1989.
- ZIEGLER, BdE 106/1, 1994: Christiane ZIEGLER, Notes sur la reine Tiy, in: BdE 106/1, 1994 (Fs Jean Leclant), 531–548.
- ZIEGLER, Le Harem de Zimrî-Lîm: Nele ZIEGLER, Le Harem de Zimrî-Lîm. La population féminine des palais d'après les archives royales de Mari, Florilegium marianum 4, Paris 1999.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abb. 1:	Teje, die „Gebietlerin aller Länder“, hinter ihrem Gemahl in einem Kiosk sitzend; Relief im Grab des Cheruef in Theben- West 16 (nach: The Tomb of Kheruef, Taf. 49)
Abb. 2:	Teje in der Gestalt einer schreitenden Sphinx mit Plattformkrone; Relief im Tempel von Sedeinga 19 (nach: LD III, Bl. 82i)
Abb. 3:	Ramses II. erschlägt einen Nubier vor Amun-Re, begleitet von seiner Gemahlin Nefertari, <i>hnm.t iti</i> „Die vereinigt ist mit dem Herrscher“; Relief im Kleinen Tempel von Abu Simbel 25 (nach: DESROCHES-NOBLECOURT/KUENTZ, Le petit temple, Taf. 33)
Abb. 4:	Teje tritt als Sphinx weibliche Feinde nieder; Detail aus Abb. 1 27 (nach: The Tomb of Kheruef, Taf. 49)
Abb. 5:	Statue der Teje, auf einem Feind stehend; Relief im Grab des Amenemhet Surer in Theben-West 28 (nach: SÄVE-SÖDERBERGH, Four Eighteenth Dynasty Tombs, Taf. 36)
Abb. 6:	Nofretete erschlägt weibliche Feinde mit dem Krummschwert bzw. tritt sie in der Gestalt einer Sphinx nieder; Talatat-Block aus Luxor 29 (nach: TAWFIK, MDAIK 31, 1975, 163, Abb. 1)

- Abb. 7: Amenophis III., begleitet von seiner Gemahlin Teje, erschlägt einen Feind vor einem syrischen Machthaber; Siegel der mittelsyrischen Zeit 31
(Umzeichnung nach: TAJAN, Collection Armand Trampitsch, Lot 315)
- Abb. 8: Amenophis III., begleitet von seiner Gemahlin Teje, erschlägt einen Feind; Skarabäus 33
(nach: PETRIE, Hist. Scarabs, Taf. 42 [1309])
- Abb. 9: Echnaton und Nofretete beim Empfang des „Tribute of the Nations“; Relief im Grab Merires II. in Amarna 40
(nach: Amarna II, Taf. 37)
- Abb. 10: Eine geflügelte Sphinx umfängt schützend den Thronnamen Amenophis' III.; Karneolgemme 43
(Umzeichnung nach: ARNOLD, Royal Women, 107, Abb. 102)
- Abb. 11: Eine geflügelte Sphinx adoriert dem Namen der Mutnedjemet; Dekoration des Thrones einer Doppelstatue des Haremhab und seiner Gemahlin Mutnedjemet 44
(Umzeichnung nach: DONADONI ROVERI, Monumental Art, 153, Abb. 237)
- Abb. 12: Die „Große Königsgemahlin“ Teje in Gestalt weiblicher Sphingen, die den Kartuschen ihres Gemahls und ihrer selbst Jahresrispen darbieten; Elfenbeineinlage aus Medinet Gurob 48
(Umzeichnung nach: BORCHARDT, Porträtkopf der Königin Teje, 22, Abb. 30)
- Abb. 13: Vorderasiatische Fürstentöchter als Tributgaben ihrer Länder; Relief im Grab Merires II. in Amarna 52
(nach: Amarna II, Taf. 37)

- Abb. 14: Zwei Grabkegel des *B-n-g(-3)-li*, „Vorsteher des Haushalts der Vornehmen von Naharina“ bzw. „der Henutempet“ 55
(nach: DAVIES/MACADAM, *Funerary Cones*, Nr. 527, 260)
- Abb. 15: Hattušili III. von Hatti führt Ramses II. seine Tochter zu; Bildfeld der Heiratsstele Ramses' II. in Abu Simbel 57
(nach: LD III, Bl. 196)
- Abb. 16: Der Prinz Ramses-Siptah in Begleitung seiner Mutter *Sw-tr-i-^{TR.R'}-r-li*; Relieffragment vermutlich aus Qantir 59
(Umzeichnung nach: VANDIER, RdE 23, 1971, Taf. 11)
- Abb. 17: Ein syrischer Fürst und seine Gemahlin zu Gast bei Nebamun; Malerei im Grab des Nebamun 61
(nach: SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs*, Taf. 23)
- Abb. 18: Das Gesamtnetzwerk der Großmächte zur Zeit Ramses' II. (nach Jahr 34) 96
- Abb. 19: Frauen im Harim Amenophis' IV., darunter Syrerinnen mit Zöpfen; Relief im Grab des Eje in Amarna 127
(nach: Amarna VI, Taf. 28)
- Abb. 20: Kontakt und Wandel am Beispiel der königlichen Frauen des ägyptischen Neuen Reiches 137
- Abb. 21: Die herrschaftsideologische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein egozentriertes Netzwerk bzw. asymmetrische Beziehungen (19. Dynastie)..... 139
- Abb. 22: Die realpolitische Rolle der königlichen Frauen als Beispiel für ein Gesamtnetzwerk bzw. symmetrische Beziehungen (19. Dynastie) 139

Abb. 23:	Die Heiratspolitik Amenophis' III. als Beispiel für asymmetrische Beziehungen (schematische Darstellung)	140
Abb. 24:	Die Heiratspolitik Ramses' II. als Beispiel für symmetrische Beziehungen (schematische Darstellung)	141
Abb. 25:	Die Brückenfunktion ausländischer Königsgemahlinnen im interkulturellen Kontakt Ägyptens	142
Tabelle 1:	Eheschließungen ägyptischer Könige mit ausländischen Frauen	87
Tabelle 2:	Eheschließungen ägyptischer Frauen mit ausländischen Herrschern	98
Tabelle 3:	Eheschließungen ägyptischer königlicher Frauen mit Ausländern	105
Tabelle 4:	Das Verhältnis von herrschaftsideologischer und realpolitischer Rolle der königlichen Frauen	134

INDICES

Allgemein

- Ägyptisierung **54–58**, 63, 123,
 134, 137
 Amarna-Korrespondenz 5–6, 67–
 68, 72, 80, 129, 131
 Annalen Thutmosis' III. **88**
 Bentresch-Stele 51, 56
 Dahamunzu-Affaire **99–102**
 Diplomatie 135
 Gesandte 42, 72, 74, 110, 112,
 114–118, 124–126, 135, 141
 Geschenke 68, 77, 94, 124–
 125, 141
 Heiratspolitik s. dort
 Intrigen 94–96, 125
 Korrespondenz 65, **68–80**,
 134, 137–138
 Amarna-Korrespondenz s.
 dort
 Grußformel 69, 76, 121
 Hattuša-Korrespondenz s.
 dort
 Einführungsszene 37
 Erschlagen der Feinde **23–29**, 31
 Filiationsangaben 58, 137
 Gedenkskarabäus 4, 53
 Giluhpa-Skarabäus 36, 53,
 89, 134
 Hochzeitsskarabäus 68
 Teje-Skarabäus 68
 Gottesgemahlin 26
 Grabräuber-Prozeßakten 62
 Hattuša-Korrespondenz 5–6, 67–
 68, 72, 78, 80, 131
 Harim 60–61
 Haunebut **17–18**
 Hauptgemahlin 58, 121
 Heiratspolitik 36, 41, 50, 67, 73,
 75, **85–130**, 132, 137, 140–141
 Begutachtung der Braut **114–**
 115
 Brautpreis 73, 93, 107, 109,
 110–114
 Geleitzug 93, **117–120**
 Heiratsfähigkeit 114
 Heiratsverhandlungen 78, 104,
 108, 131, 141
 Heiratsvertrag 103, 106, 123
 Hypergamie 99
 Hypogamie 99
 Mitgift 52–54, 93, 108, **110–**
 114, 126
 Salbung der Braut **114–116**
 Verzögerung der Heirat **116–**
 117
 Heiratsstelen Ramses' II. 51, 55,
 119, 134
 in Abu Simbel 56, 169
 in Karnak 55–56, 58
 Hochzeitsvase Niqmadus II. 97–
 98

- Hofgesellschaft 2, 134–135, 138, 141
 Hyksos 17
 Ikonographie der Königinnen 4, 21–50, 54, 56–58, 63, 132, 134, 137–138
 Kaškäer 119
 Königsgemahlin 12, 131
 Königsmutter 12, 21, 131
 Königstochter 24
 Königswitwe 70, 72, 74, 78, 80, 99
 Kontaktkultur 7, 135, 137
 Meroitische Zeit 29
 Nebengemahlin 58–59, 121
 Netzwerkmodell 8–9, 138–142
 Opetfest 27
 Orakel 106, 132
 Papyrus Abbott 62
 Pestgebete Muršilis II. 75
 Prestige 93, 111–112, 117
 Propaganda 4, 53, 131
 Regentin 17–18, 67, 70, 72, 78, 80, 122
 Semiotik 8
 Staatsvertrag 72, 76, 78, 84, 103, 106
 Statuen im Ausland 68, 131
 Syrische Glyptik, ägyptischer Einfluß 30–38
 Talatat 23
 Taten des Šuppiluliuma 75, 83
 Titulatur der Königinnen 4, 12–20, 54, 63, 80, 132, 134, 137–138
 Tribute 39, 50–54, 63, 134, 137
 Vereinigen der Beiden Länder 26
 Weltordnung 20, 23, 36
 Wirklichkeit, Erste und Zweite 2, 11, 67, 106, 133–134
 Zannanza 101, 105

Königinnen

- M-n-h-t3* 54, 88, 121
M-n-nw-w3-i 54, 88, 121
M-rw-ti-t 54, 88, 121
H-m-d3-r-ti, Var. *H-b3-r-d3-ti* s. sub Isis III.
Sw-tr-l^{TR.RC}-r-ii 59–61, 93, 121, 128
 Ahhotep 14, 17–18, 20, 67, 87
 Ahmes-Nefertari 14
 Ahmose 14
 Anchesenamun 14–15, 23–24, 72, 74–76, 99–102, 105
 Chaimernernebti I. 21
 Chenemetneferhedjet-Aat 13, 22
 Chenemetneferhedjet-Weret 13
 Chentkaus II. 21
 Duathathor Henuttaui II. 15
 Giluḥepa 53, 81, 89, 106, 120–121
 Hatshepsut 13–14
 Henutempet 55, 88, 121
 Iaret 23, 25
 Isis III. alias *H-m-d3-r-ti* alias *H-b3-r-d3-ti* 61–62
 Isnofret 122
 Juni (Mittani) 74
 Kija 88, 90
 Königin von Nuzi 79
 Königin von Ugarit 79–80
 Maatheru Neferure 52, 55–56, 58, 92, 102, 114, 123, 127–129

- Meritre Hatschepsut 14, 121
 Mutemwia 14, 35
 Mutnedjemet 44–45, 47, 48
 Nebetu 121
 Nefertari 6, 14–15, 20, 23–24, 32, 72, 74, 76–77
 Neferu III. 13
 Neferu IV. 13
 Neferukait 13
 Nofretete 14–15, 23–24, 27, 29, **39–42**, 46, 69, 124
 Puduhepa (Hatti) 74, 77, 83, 86, 91–95, 107, 112–113, 115–116, 118, 122, 125–126, 129, 134
 Satiah 121
 Šibtu (Mari) 71, 78
 Taduhepa 68, 70–71, 73, 80–81, 89, 106–107, 113–114, 120–121, 124
 Tausret 122
 Teje 4, 6, 11, 14, **19–20**, 23, 24–25, 27–28, **30–38**, 46–48, 53, 69–72, 74–75, 89, 120
 Tiiti 13
 Tuja 15, 72, 74, 76–77

Ikonographie der Königinnen

- ḥt Zeichen 21, 24
 wꜣs-Szepter 21
 Altes Reich 21
 Androsphinx 26–27, 29
 Doppelfederkrone 22, 24, 32, 47, 58
 mit Sonnenscheibe 28
 Doppeluräus 22, 63
 Erschlagen der Feinde
 aktiv **26–29**, 63, 65
 assistierend **23–26**, **30–38**, 63
 Fliegenwedel 24, 32
 Gazellendiadem 54–55, 121
 Geierhaube 21, 47, 56, 63
 Gürtel 35
 Hochsteckfrisur 34–35
 Keule 25–26
 Krummschwert 24, 28–29
 Kuhgehörn 47
 mit Sonnenscheibe 22, 24
 Langhaarperücke 60
 Mittleres Reich 21, 64
 Papyrusszepter 21
 Perücke, stufig geschnitten 58
 Pfeil und Bogen 25
 Plattformkrone 19, 28, **43–49**
 Sistrum 56, 59
 Sonnenscheibe 47
 Sphinx 46–47
 syrische **43–49**
 Tolos 47, 56, 60
 Trägergewand 34
 Tribute of the Nations **39–42**
 Uräus 21, 32, 45, 49, 63
 Zopf mit Schmuckscheibe 60

Titel und Epitheta der Königinnen

- ägyptisch:
 Frühzeit 12
 Altes Reich 12
 Mittleres Reich 12, 64

ʕ3.t nrw.t 19, 20
 iri.t šhr(.w) ʕ3.t 17
 wr.t n.it Ḫt3 84
 nb.t idb.wi (Hr.w) 14
 nb.t šm^c.w 13
 nb.t t3 14, 17
 nb.t t3.w 15
 nb.t t3.wi 13, 83
 ḫnw.t idb.w Ḫ3.w-nb.wt 17–18,
 87
 ḫnw.t n.it t3 r dr=f 13
 ḫnw.t (n.it) t3.w nb.w 14, 20, 63
 ḫnw.t ḫm.wt nb.wt 13
 ḫnw.t šm^c.w mḫw 13
 ḫnw.t t3 mri 13
 ḫnw.t t3 nt.it m ʕh=f 13
 ḫnw.t t3.w nb.w 20
 ḫnw.t t3.w ḫr.i(w) Iṭn 15
 ḫnw.t t3.wi (tm.wi) 13
 ḫm.t nswt 54, 82, 84, 121
 ḫm.t nswt wr.t 82, 123
 ḫm.t nswt wr.t mri.t=f 82, 120
 ḫr.it tp šm^c.w mḫw 14
 ḫq3.t 14, 84
 ḫnm.t iti 24
 šps.t 91
 q3l.t rn ḫr ḫ3s.t nb.t 17
 t3 wr.t ʕ3.t n.it Ḫt3 84
 t3 wr.t n.it p3 t3 n.i Ḫt3 84
 t3 ḫm.t nswt 83, 99
 (t3) šps.t 91, 121
 t3 šps.t Nhrin 55, 88, 91, 121

akkadisch:

aḫija aššassu 82
 amēltu 81
 aššatu 82
 aššat Nimmurija [r]abītum
 [rā'imum] 82
 aššat [r]abītum ra'imtum 120
 aššat šarri 82

aššatika ša tarāmu 82
 aššatišu rabīti 82
 aššatišu ša aḫija 82
 bēlet mātīm 83
 bēlet māt Mišri 83, 120
 bēltu ša māt[u šāši] 83
 kallātu 81
 mārat 80
 mārat māt Ḫatti 81
 mārat šarri 81
 mārat šarri rabī 81
 mārat šarri ša māt Mišri 81
 mārtu ša bēli š[a māt Ḫatti] 81
 mārtu ša šarri 81
 mārtu ša šar māt Ḫatti 81
 mārtu ša šar māt Karaduniaš 81
 mārtu ša šar māt Z[ulabi] 81
 māt Mišri bēlassu 83
 sinništi [rabī]ti [ša šarri ina māt
 Mišri] 82
 šuḫartu 81
 ša ekalli 83
 šarratu 82
 šarratu rabītu 83
 šarratu rabītu ša māt Ḫatti 83
 šarratu rabītu ša māt Mišri 83–
 84
 šarratu rabītu šarrat māt Ḫatti
 83
 šarratu ša māt Mišri 83
 ubartu 81
 ummu ša šarri rabī šar māt Mišri
 82
 u[mm]aš[u ša aḫija] 82

hethitisch:

MUNUS Da-ḫa-mu-un-zu-uš 83, 99
 DAM 82
 [DA]M ŠA ŠEŠ-KA 82
 DUMU.MUNUS 80

DUMU.MUNUS ... KUR^{URU} A-
AŠ-ŠUR 81
DUMU.MUNUS KUR^{URU} KAR-
DU-NI-IA-AŠ 81
DUMU.MUNUS KUR ...^{URU} ZU-
LA-PI 81
DUMU.MUNUS LUGAL 81
D[UMU].MU[NUS] LUGAL
KUR^{URU} ZU-LA-PI 81
MUNUS É.GE₄.A 81
MUNUS.LUGAL 83

MUNUS.LUGAL^{URU} Mi-iz-ra 83
MUNUS.LUGAL.GAL
MUNUS.LUGAL KUR
^{URU} HAT-TI 84
MUNUS.UŠ 82
ŠA LUGAL.GAL
DUMU.MUNUS 81
ŠA LUGAL.GAL LUGAL KUR
^{URU} HAT-TI LUGAL
KALAG.GA DUMU.MUNUS
81

Könige

Ahmose 17, 67, 87
Amasis 105
Amenophis III. 4, 6, 19–20, 25–
27, 31–32, 36, 43–44, 47–48,
63, 67–70, 72–73, 80, 85, 89–
90, 94, 97–98, 101, 103, 106–
107, 109–111, 114–115, 117,
120, 124, 129, 132, 134, 140
Amenophis IV. 6, 26, 39, 60, 63,
67–68, 70, 72, 75, 86, 88, 90,
93, 98, 107–111, 116, 120, 124,
127, 129, 134 (s. auch sub
Echnaton)
Apophis 87
Apries 105
Artatama I. (Mittani) 55, 88, 91,
108
Bentešina (Amurru) 103, 123
Burnaburiaš II. (Babylonien) 68,
89–91, 93, 107, 110, 116
Echnaton 14, 69 (s. auch sub
Amenophis IV.)
Hattušili III. (Ḫatti) 52, 56, 68,
74, 76, 78, 83, 86, 91–92, 94,
102, 107, 112, 116, 118, 122,
126, 128–129, 134, 169
Haremhab 44–45

Hatschepsut 39, 45, 47–48
Hyksos 87
Kadašman-Enlil I. (Babylonien)
70, 81, 85, 89–90, 94, 97, 106,
109–111, 114–115, 124
Kadašman-Enlil II. (Babylonien)
91, 94–96
Kambyses (Persien) 104–105
Kamose 17
König von Ḫanigalbat 95–96
König von Zulabi 91, 94
Kurigalzu I. (Babylonien) 89, 106
Kurunta (Tarḫuntašša) 103
Labaja (Sichem) 110
Mattiwaza (Mittani) 103, 123
Melišipak (Babylonien): 37
Merenptah 49
Mimmurija (Amenophis III.) 71–
73
Muwatalli (Ḫatti) 76
Naphurrija, Var. Naphuririja
(Amenophis IV.) 71–74, 76
Nimmurija, Var. Nibmuaria
(Amenophis III.) 70, 72, 74,
108, 112–113, 120, 125
Niphururija (Tutanchamun) 100
Niqmadu II. (Ugarit) 97–98

Ramses II. 6, 20, 23, 32, 34, 38,
50–51, 68, 74, 76, 83, 86, 91,
94–95, 102, 105, 107, 112,
114–116, 118, 122–123, 125–
126, 128–130, 132–134, 137,
140, 169

Ramses III. 61–62

Ramses IV. 61

Ramses VI. 61–62

Riamašeša (Ramses II.) 76

Salomo (Israel) 104–105, 135

Šatija (Enišasi) 86, 91

Sethnacht 62

Sethos II. 93, 122

Siamun 105

Siptah 59, 93, 121, 128

Sobekhotep III. 22

Stadtfürst von Ammija 90, 108

Šuppiluliuma I. (Ḫatti) 74, 76,
99–100, 105, 123

Šuttarna II. (Mittani) 53, 89, 106,
109

Tarḫundaradu (Arzawa) 89, 114

Thutmosis I. 19

Thutmosis III. 39, 54, 88, 121

Thutmosis IV. 6, 23, 25, 33, 55,
88, 91, 121

Tušratta (Mittani) 53, 68, 70–75,
80, 85, 88–90, 106, 108–109,
111, 113–114, 116–117, 120–
121, 124, 134

Tutanchamun 24, 74, 99, 101,
105

Tuthalija IV. (Ḫatti) 107, 130

Zimrilim (Mari) 78

Orte

Kriti 69

Abu Simbel 20, 23

Abusir

Pyramidenbezirk

Chentkaus' II.: 21

Abydos 23

Ägäis 4, 17–18, 69

Aksha 23

Alašija 82

Amara 24

Amarna 23

Grab des Eje 61, 127

Grab des Huya 39, 41

Grab des May 23, 27

Grab des Tutu 61

Grab Merires I. 27

Grab Merires II. 39, 41–42, 51,
56

Amka 75

Ammija 36

Arzawa 89, 114

Aschdod 68

Athribis 20

Auaris 87

Bet Schean 34, 38

Bubastis 20

Buto 53

Deir el-Bachit 62

Deir el-Bahari 14

Giza

Grab Chaimernernebtis I. 21

Pyramidenbezirk des

Mykerinos 21

Hermopolis 28

Illahun

Königinnenpyramide 13

Kadesch 75

Kanaan 119

Karkemisch 80

- Karnak 13–14, 23, 54, 88
 Mut-Tempel 62
 Konosso 23, 25, 33
 Koptos 107
 Kreta 87
 Lischit
 Pyramidenbezirk Sesostri's I.
 22
 Luxor 14–15, 23, 27, 29
 Mari 78
 Medinet Gurob 47–48, 127
 Miwer 127
 Mykene 98
 Naharina 69
 Nubien 20, 87
 Nuzi 79
 Piramesse 120, 127
 Qantir 59
 Sedeinga 11, 14, 19, 46
 Sehel 22
 Soleb 20, 53
 Tanis 58
 Theben 20
 Theben-West
 Deir el-Medine 14
 Grab des Amenemhet Surer
 (TT 48) 26–28
 Grab des Amenmose (TT 42)
 60
 Grab des Anen (TT 120) 26
 Grab des Chaemhet (TT 57)
 26
 Grab des Cheruef (TT 192) 15,
 26
 Grab des Kenamun (TT 162)
 60
 Grab des Mencheperra-Seneb
 (TT 86) 60
 Grab des Nebamun (TT 17)
 60–61
 Grab Neferus III. 13
 Grab des Rechmire (TT 100)
 27
 Grab des Userhat (TT 47) 14
 Grab Sethos' I. 58
 Grab dreier syr. Gemahlinnen
 Thutmosis' III. 54–55
 Tal der Königinnen 14
 Grab Isis' III. (QV 51): 61
 Grab der Nefertari (QV 66)
 15
 Grab der Tiiti (QV 52) 13–
 14
 Tuna el-Gebel 53
 Ugarit 30, 53, 69, 79, 97–98
 Upi 119
 Wadi el-Hol 22
 Zulabi 91

Götter und Göttinnen

- Amun 54
 Anat 43, 48, 129
 Anukis 46
 Astarte 49
 Aton 28
 Hathor 20, 22, 24, 33, 35,
 47, 49, 58, 60
 Hathor-Tefnut 20, 43, 46
 Maat 24
 Meret 60
 Muttergottheit 21
 Nechbet 21–22, 24, 63
 Neith 60
 Ptah(-Tatenen) 49, 56
 Re 24
 Reschef-Mekal 32

Sachmet 20
Seth 56

Sonnengott 22, 24
Wadjet 21–22, 24, 63

Textstellen

ägyptische Texte

KRI II

234.13–16: 52
241.3–242.4: 51
246.13–15: 52
247.10–248.13: 119
250.7–13: 119
253.4: 120
257.12–13: 56
283.5–6: 53
285.3–5: 51

KRI III, 79.16–80.1: 118

Sinuhe B 166: 13

Urk. IV

21.3–6: 17
46.11: 20
668.17: 54
669.1–3: 54
670.14: 54
1738.12–14: 53
1741.8–15: 69
1770 (617): 14
2003.3–10: 41
2006.9–20: 41

Amarna-Korrespondenz

EA

1.1–9: 70
1.26–30: 124
1.32–36: 124
1.37–42: 124
1.53–55: 125
1.59–62: 94
1.78–82: 115
1.85–88: 115
3.7–8: 114
4.6–7: 97
4.11–14: 97
4.17–18: 85
4.36–43: 111
4.44–45: 110
4.49–50: 110
5.15–17: 110
11 Rs. 13–14: 93
11 Rs. 13–15: 118

11 Rs. 22–23: 110

11 Vs. 5–8: 116

11 Vs. 18–22: 118

11 Vs. 20–22: 93

12: 71

17.24–28: 85

19.5–8: 70

19.18–19: 108,

120

19.21–24: 114

19.32–36: 111

19.59–61: 111

20.8–9: 117

20.15–17: 86

20.23–25: 117

20.28–30: 115

22 IV.43–49: 114

23.7–8: 80

23.7–12: 70

24 III.35–48: 114

24 III.90–105: 68

25: 114

26.21–29: 72

26.49–53: 76

26.58–63: 74

27.19–34: 68

27.21–25: 112

27.28–34: 112

27.69–73: 71

28.1–11: 71

28.42–47: 71

29.7–9: 74

29.7–10: 71

29.16–22: 109

29.22–23: 116

29.23–24: 112

29.28–30: 120

29.32–36: 125

29.45–54: 71	99.10–12: 87	187.22–25: 87
29.50–52: 68	99.10–20: 108	254.38–46: 110
29.124–125: 71	99.16–20: 87	
31.11–14: 114	187.1–5: 87	

Ḫattuša-Korrespondenz

ÄHK	53 Vs. 8'–10': 95	105 Rs. 9–11: 126
1 Vs. 2'–6': 75,	54 Vs. 7'–11': 113	105 Vs. 7'–8': 117
100	54 Vs. 15'–16':	105 Vs. 12'–14':
5 Vs. 10'–13': 102	127	113
10 Vs. 14–22: 77	54 Vs. 16'–17':	105 Vs. 26'–28':
12 Vs. 3–19: 77	112	117
20 Vs. 5–8: 102	54 Vs. 19'–23':	105 Vs. 38': 113
22 Vs. 6'–24': 102	119	105 Vs. 44'–46':
37.12'–13': 95	55 Vs. -1'–3': 119	113, 126
38.5'–7': 96	67 Rs. 8: 129	105 Vs. 47'–51':
42 Vs. 3–6: 76	67 Vs. 4'–5': 129	94
43 Vs. 37–41: 96,	68: 103	105 Vs. 55'–56':
122	68: Vs. 1–15: 130	95
49 Vs. 14–16: 116	68 Vs. 11–14: 85	105 Vs. 59'–62':
51 Vs. 15–16: 116	73 Vs. 16–17: 122	107
51 Vs. 15–20: 86	104.5'–8': 126	106.5'–11': 123
53 Rs. 6'–8': 112	104.9'–10': 95	107.4'–7': 116
53 Rs. 8'ff: 114	104.9'–11': 125	109 Vs. 1'–3': 129
53 Vs. 2'–7': 115	104.11'–14': 125	109 Vs. 6'–8': 129
53 Vs. 6'–10': 86	105 Rs. 7–8: 125	110 Rs. 4'–6': 130

Sonstige Texte

Altes Testament, 1 Könige	28 A iii.22–25: 101
11,1–2: 135	28 A iv.9–12: 100
Taten des Šuppiluliuma	28 E ₃ iv.13–14: 100
28 A iii.18–19: 76, 100	28 E ₃ iv.17–22: 100

Artefakte in Museen

Boston MFA 64.521: 28	CG 34003: 20
Kairo	CG 34511: 107
CG 20543: 13	CG 42140: 15

CG 42153: 62	BM 10052: 62
CG 42154: 15	BM 10221: 62
JdE 38705: 49	UC 14392: 49
JdE 38709: 49	New York
JdE 38720: 49	MMA 21.9.604: 15
JdE 39867: 49	MMA 26.7.1342: 44
JdE 47032: 14	Paris
JdE 57438: 23	Louvre E 11770 bis: 118
JdE 61477: 24–25	Louvre E 26901: 59
JdE 61481: 24–25	Roanne, Inv. Nr. 163: 35
T.N. 1.24.12.7: 21	Sammlung Trampitsch: 32
London	Turin 1379: 45
BM 1146: 13	

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS – Lieferbare Titel

- Bd. 25/1a MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.
- Bd. 25/2 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.
- Bd. 25/3 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.
- Bd. 25/4 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band IV. XII–284 Seiten. 1998.
- Bd. 46 ERIK HORNING: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskub*. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1991. Dritte Auflage.
- Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 1. Josué, Judges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.
- Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.
- Bd. 50/3 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. Tome 3. Ezéchiël, Daniel et les 12 Prophètes. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger †, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1424 pages. 1992.
- Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin*. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen. 1983. 2. Auflage 1987. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.
- Bd. 55 PETER FREI / KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*. 352 Seiten, 17 Abbildungen. 1996. Zweite, bearbeitete und erweiterte Auflage.
- Bd. 67 OTHMAR KEEL / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band I. 115 Seiten, 103 Abbildungen. 1985.

- Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). XII–204 Seiten. 1986. 2. verbesserte Auflage 1990.
- Bd. 85 ECKART OTTO: *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch»*. Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. 220 Seiten. 1989.
- Bd. 86 ANDRZEJ NIWIŃSKI: *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.* 488 pages, 80 plates. 1989.
- Bd. 87 URSULA SEIDL: *Die babylonischen Kudurru-Reliefs*. Symbole mesopotamischer Gottheiten. 236 Seiten, 33 Tafeln und 2 Tabellen. 1989.
- Bd. 88 OTHMAR KEEL / HILDI KEEL-LEU / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band II. 364 Seiten, 652 Abbildungen. 1989.
- Bd. 89 FRIEDRICH ABITZ: *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI*. 202 Seiten, 39 Abbildungen. 1989.
- Bd. 90 JOSEPH HENNINGER SVD: *Arabica varia*. Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes. 504 pages. 1989.
- Bd. 91 GEORG FISCHER: *Jahwe unser Gott*. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex. 3–4). 276 Seiten. 1989.
- Bd. 92 MARK A. O'BRIEN: *The Deuteronomistic History Hypothesis. A Reassessment*. 340 pages. 1989.
- Bd. 93 WALTER BEYERLIN: *Reflexe der Amosvisionen im Jeremiabuch*. 120 Seiten. 1989.
- Bd. 94 ENZO CORTESE: *Josua 13–21*. Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk. 136 Seiten. 1990.
- Bd. 96 ANDRÉ WIESE: *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten*. 264 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und 32 Tafeln. 1990.
- Bd. 97 WOLFGANG ZWICKEL: *Räucher kult und Räuchergeräte*. Exegetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament. 372 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. 1990.
- Bd. 98 AARON SCHAT: *Mose und Israel im Konflikt*. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen. 296 Seiten. 1990.
- Bd. 99 THOMAS RÖMER: *Israels Väter*. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition. 664 Seiten. 1990.
- Bd. 100 OTHMAR KEEL / MENAKHEM SHUVAL / CHRISTOPH UEHLINGER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina / Israel* Band III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. XIV–456 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Tafeln. 1990.
- Bd. 101 CHRISTOPH UEHLINGER: *Weltreich und «eine Rede»*. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9). XVI–654 Seiten. 1990.

- Bd. 103 ADRIAN SCHENKER: *Text und Sinn im Alten Testament*. Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien. VIII–312 Seiten. 1991.
- Bd. 104 DANIEL BODI: *The Book of Ezekiel and the Poem of Erra*. IV–332 pages. 1991.
- Bd. 105 YUICHI OSUMI: *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33*. XII–284 Seiten. 1991.
- Bd. 106 RUDOLF WERNER: *Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische*. XII–112 Seiten. 1991.
- Bd. 107 THOMAS STAUBLI: *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn*. XII–408 Seiten. 145 Abb. und 3 Faltafeln. 1991.
- Bd. 108 MOSHÉ ANBAR: *Les tribus amurrites de Mari*. VIII–256 pages. 1991.
- Bd. 109 GÉRARD J. NORTON / STEPHEN PISANO (eds.): *Tradition of the Text*. Studies offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday. 336 pages. 1991.
- Bd. 110 HILDI KEEL-LEU: *Vorderasiatische Stempelsiegel*. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. 180 Seiten. 24 Tafeln. 1991.
- Bd. 111 NORBERT LOHFINK: *Die Väter Israels im Deuteronomium*. Mit einer Stellungnahme von Thomas Römer. 152 Seiten. 1991.
- Bd. 112 EDMUND HERMSEN: *Die zwei Wege des Jenseits*. Das altägyptische Zweiwegebuch und seine Topographie. XII–282 Seiten, 1 mehrfarbige und 19 Schwarz-Weiss-Abbildungen.
- Bd. 113 CHARLES MAYSTRE: *Les grands prêtres de Ptah de Memphis*. XIV–474 pages, 2 planches. 1992.
- Bd. 114 THOMAS SCHNEIDER: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches*. 480 Seiten. 1992.
- Bd. 115 ECKHARD VON NORDHEIM: *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients*. Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104. 240 Seiten. 1992.
- Bd. 116 DONALD M. MATTHEWS: *The Kassite Glyptic of Nippur*. 208 pages, 210 figures. 1992.
- Bd. 117 FIONA V. RICHARDS: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*. XII–152 pages, 16 plates. 1992.
- Bd. 118 YOHANAN GOLDMAN: *Prophétie et royauté au retour de l'exil*. Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie. XIV–270 pages. 1992.
- Bd. 119 THOMAS M. KRAPP: *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit*. Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion. XX–364 Seiten. 1992.
- Bd. 120 MIRIAM LICHTHEIM: *Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies*. 236 pages, 8 plates. 1992.
- Bd. 121 ULRICH HÜBNER: *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina*. 256 Seiten. 58 Abbildungen. 1992.

- Bd. 122 OTHMAR KEEL: *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden*. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. 332 Seiten, 286 Abbildungen. 1992.
- Bd. 123 WOLFGANG ZWICKEL (Hrsg.): *Biblische Welten*. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag. 268 Seiten, 19 Abbildungen. 1993.
- Bd. 125 BENJAMIN SASS / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals*. Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17–20, 1991. 368 pages, 532 illustrations. 1993.
- Bd. 126 RÜDIGER BARTELMUS / THOMAS KRÜGER / HELMUT UTZSCHNEIDER (Hrsg.): *Konsequente Traditionsgeschichte*. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag. 418 Seiten. 1993.
- Bd. 127 ASKOLD I. IVANTCHIK: *Les Cimmériens au Proche-Orient*. 336 pages. 1993.
- Bd. 128 JENS VOSS: *Die Menora*. Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem. 124 Seiten. 1993.
- Bd. 129 BERND JANOWSKI / KLAUS KOCH / GERNOT WILHELM (Hrsg.): *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament*. Internationales Symposium Hamburg 17.–21. März 1990. 572 Seiten. 1993.
- Bd. 130 NILI SHUPAK: *Where can Wisdom be found? The Sage's Language in the Bible and in Ancient Egyptian Literature*. XXXII–516 pages. 1993.
- Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*. 134 Seiten. 1994.
- Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter*. Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.
- Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit*. 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.
- Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches*. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.
- Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten*. Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel*. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.
- Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al*. Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500–1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.
- Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani*. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.

- Bd. 142 ORLY GOLDWASSER: *From Icon to Metaphor. Studies in the Semiotics of the Hieroglyphs*. X–194 pages. 1995.
- Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho*. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6. XII–494 Seiten. 1995.
- Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1–9*. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.
- Bd. 145 HANS ULRICH STEYMANS: *Deuteronomium 28 und die adê zur Thronfolgeregelung Asarhaddons*. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.
- Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches*. VIII–228 Seiten. 1995.
- Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà*. I^{re} partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. II^e partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.
- Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse*. Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.
- Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder*. Akten des «Symposiums zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.
- Bd. 151 DAVID A. WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt*. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.
- Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque*. L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.
- Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld*. Ein Symposium aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.
- Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch*. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.
- Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt*. 136 pages. 1997.
- Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik*. VIII–212 Seiten. 1997.
- Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres*. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X–310 pages. 1997.
- Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nebemia*. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV–464 Seiten. 1997.
- Bd. 159 WOLFGANG OSWALD: *Israel am Gottesberg*. Eine Untersuchung zur Literaturgeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19–24 und deren historischem Hintergrund. X–300 Seiten. 1998.

- Bd. 160/1 JOSEF BAUER / ROBERT K. ENGLUND / MANFRED KREBERNIK: *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit*. Annäherungen 1. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 640 Seiten. 1998.
- Bd. 160/3 WALTHER SALLABERGER / AAGE WESTENHOLZ: *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit*. Annäherungen 3. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 424 Seiten. 1999.
- Bd. 161 MONIKA BERNETT / OTHMAR KEEL: *Mond, Stier und Kult am Staditor*. Die Stele von Betsaida (et-Tell). 175 Seiten mit 121 Abbildungen. 1998.
- Bd. 162 ANGELIKA BERLEJUNG: *Die Theologie der Bilder*. Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik. 1998. XII–560 Seiten. 1998.
- Bd. 163 SOPHIA K. BIETENHARD: *Des Königs General*. Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2–20; 1 Kön 1–2. 388 Seiten. 1998.
- Bd. 164 JOACHIM BRAUN: *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas*. Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen. XII–372 Seiten, 288 Abbildungen. 1999.
- Bd. 165 SOPHIE LAFONT: *Femmes, Droit et Justice dans l'Antiquité orientale*. Contribution à l'étude du droit pénal au Proche-Orient ancien. XVI–576 pages. 1999.
- Bd. 166 ESTHER FLÜCKIGER-HAWKER: *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition*. XVIII–426 pages, 25 plates. 1999.
- Bd. 167 JUTTA BOLLWEG: *Vorderasiatische Wagentypen*. Im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit. 160 Seiten und 68 Seiten Abbildungen. 1999.
- Bd. 168 MARTIN ROSE: *Rien de nouveau*. Nouvelles approches du livre de Qohéleth. Avec une bibliographie (1988–1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allisson. 648 pages. 1999.
- Bd. 169 MARTIN KLINGBEIL: *Yahweh Fighting from Heaven*. God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography. XII–374 pages. 1999.
- Bd. 170 BERND ULRICH SCHIPPER: *Israel und Ägypten in der Königszeit*. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems. 344 Seiten und 24 Seiten Abbildungen. 1999.
- Bd. 171 JEAN-DANIEL MACCHI: *Israël et ses tribus selon Genèse 49*. 408 pages. 1999.
- Bd. 172 ADRIAN SCHENKER: *Recht und Kult im Alten Testament*. Achtzehn Studien. 232 Seiten. 2000.
- Bd. 173 GABRIELE THEUER: *Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas*. Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24. XVI–658 Seiten und 11 Seiten Abbildungen. 2000.
- Bd. 174 CATHIE SPIESER: *Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire*. XII–304 pages et 108 pages d'illustrations. 2000.

- Bd. 175 CHRISTOPH UEHLINGER (ed.): *Images as media – Sources for the cultural history of the Near East and the Eastern Mediterranean (1st millennium BCE)*. Proceedings of an international symposium held in Fribourg on November 25-29, 1997. XXXII–424 pages with 178 figures, 60 plates. 2000.
- Bd. 176 ALBERT DE PURY/THOMAS RÖMER (Hrsg.): *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids*. Neue Einsichten und Anfragen. 212 Seiten. 2000.
- Bd. 177 JÜRGE EGGLE: *Influences and Traditions Underlying the Vision of Daniel 7:2-14*. The Research History from the End of the 19th Century to the Present. VIII–156 pages. 2000.
- Bd. 178 OTHMAR KEEL / URS STAUB: *Hellenismus und Judentum*. Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV. XII–164 Seiten. 2000.
- Bd. 179 YOHANAN GOLDMAN / CHRISTOPH UEHLINGER (éds.): *La double transmission du texte biblique*. Etudes d'histoire du texte offertes en hommage à Adrian Schenker. VI–130 pages. 2001.
- Bd. 180 UTA ZWINGENBERGER: *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina*. XX–612 Seiten. 2001.
- Bd. 181 HUBERT TITA: *Gelübde als Bekenntnis*. Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament. XVI–272 Seiten. 2001.
- Bd. 182 KATE BOSSE-GRIFFITHS: *Amarna Studies, and other selected papers*. Edited by J. Gwyn Griffiths. 264 pages. 2001.
- Bd. 183 TITUS REINMUTH: *Der Bericht Nehemias*. Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtlichen Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias. XIV–402 Seiten. 2002.
- Bd. 184 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II*. XII–188 Seiten und 36 Seiten Abbildungen. 2002.

Weitere Informationen zur Reihe OBO: www.unifr.ch/bif/obo/obo.html

«Die 1973 gestartete Reihe Orbis Biblicus et Orientalis hat seitdem eine so beachtliche Zahl von wertvollen Studien zur biblischen, insbesondere alttestamentlichen Religion und ihrer altorientalischen Umwelt veröffentlicht, wie sie international keine andere Reihe aufzuweisen hat.»

Klaus Koch, Zeitschrift für Missions- und Religionswissenschaft, 2002.

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
ÉDITIONS UNIVERSITAIRES FRIBOURG SUISSE

Zusammenfassung

Die Zeit des ägyptischen Neuen Reiches ist geprägt durch die intensiven Kontakte Ägyptens zu seinen vorderasiatischen Nachbarn – zunächst vor allem kriegerischer, später in erster Linie diplomatischer Natur. Die letztlich unausweichliche Anerkennung ebenbürtiger Staaten hatte sowohl in der Herrschaftsideologie als auch in der real betriebenen Aussenpolitik Ägyptens tiefgreifende Veränderungen zur Folge. In der vorliegenden Untersuchung werden diese Veränderungen am Beispiel der königlichen Frauen und ihrer Rolle in der fiktiven und realen Aussenpolitik Ägyptens aufgezeigt.

Abstract

During the New Kingdom period, intensive contacts between Egypt and her Near Eastern rivals and neighbours prompted considerable changes in ancient Egyptian kingship ideology and foreign policy. The present study highlights these changes as they affected the role of royal women and their representation in fictitious and actual foreign policy.